(2.)

Walter Scott's

sämmtliche Romane.

Neue Kabinets-Ausgabe.

Achtes bis zehntes Bändchen.

Waverley.

Erstes bis drittes Bändchen.

Jedes Bändchen kostet 2 Neugroschen oder 6 Kreuzer.

Leipzig 1844.
Verlag der Gebrüder Schumann.

Für Süddeutschland in Commission
der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

GESCHENK
FRESENIUS

Digitized by Google

Waverley

oder:

's ist nun sechzig Jahre.

Ein Roman

von

Walter Scott.

Aus dem Englischen übersetzt

von

M. Carl Richter.

Erstes bis drittes Bändchen.

Neue Kabinets-Ausgabe.

Leipzig 1844.
Verlag der Gebrüder Schumann.
Für Süddeutschland in Commission
der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede zur dritten Original-Auflage.

Bei weitem mehr, als der Verfasser erwarten durfte, würdigte das Publikum diesen einfachen Versuch einer Charakteristik altschottischer Sitte und Lebensweise seiner Aufmerksamkeit. Es konnte dem Verfasser nicht entgehen, daß man seinem Werke so manchen andern achtungswerthen Namen vorschrieb; er fand darin eine erfreuliche, wohlthuende Belohnung. Gern würde er wohl diese Herren durch Vorsetzung seines eigenen Namens vom Verdachte der Autorschaft befreien, wenn ihn nicht so manche Rücksicht davon abhielte, zu welcher ihn seine Verhältnisse nöthigen. Er muß deshalb wenigstens für jetzt sein Publikum nur noch rathen lassen, ob Waverley das Produkt eines Dichters oder Kritikers ist, eines Juristen oder Theologen oder ob der Schreiber desselben nach Malaprop's Worten, „wie Cerberus dreihauptig" ist. Auch überläßt es der Verfasser gänzlich dem unbefangenen Urtheile des Publikums, unter den zahllosen Umständen und Verhältnissen des Lebens, dies oder jenes für den Beweggrund zu halten, welcher den Verfasser zur Verschweigung seines Namens veranlaßt haben mag, — indem er selbst auf sein Gewissen versichert, nicht das mindeste in dem Werke finden zu können (es müßte denn seine Unbedeutsamkeit seyn), was einen Grund dafür abgeben könnte, daß es keinen beglaubigten väterlichen Namen trägt. Vielleicht ist der Verfasser eine noch

Digitized by Google

zu neue Erscheinung, als daß er sich sofort der Oeffentlichkeit preis geben möchte, und nicht gesonnen auf seine eigene Faust eine Rolle zu übernehmen, die ihm noch ungewohnt ist. Vielleicht ist er auch wohl ein Liebling des Publikums, der sich allzu oft aufzutreten scheut, und lieber die Mummerei der Anonymität gebraucht, wie die Heldin der alten Komödie ihre Maske, um die Aufmerksamkeit derjenigen immer neu für sich zu haben, für welche ihr wahres Antlitz zu alltäglich geworden ist. Vielleicht ist er ein Mann von Ansehen und Würde, für welchen es nachtheilig werden könnte, wenn er als Romanschreiber unter dem Publikum erscheinen wollte; oder ein Mann von Welt, welchen überhaupt alle Schriftstellerei leicht zum Pedanten machen könnte. Vielleicht ist er zu jung, als daß er sich gern für einen Schriftsteller gehalten sehen möchte, oder bereits in dem Alter, wo es gerathener ist, von dieser Beschäftigung abzustehen.

Mit Leidwesen ist dem Verfasser des Waverley der Vorwurf zu Ohren gekommen, den man seiner Erzählung gemacht hat, als habe er in der Person des Callum Bey, und in der Erzählung des Baron von Bradwardine von den kleinen Verstößen der Hochländer gegen einige unbedeutende Artikel des Eigenthumsrechtes, die Hochschotten und ihre altherkömmlichen Sitten und Gebräuche überhaupt, und zwar höchst unbilligerweise, auf's Rohr gefaßt. Nichts ist wohl weniger jemals sein Wunsch oder seine Absicht gewesen. Der Charakter des Callum Bey ist der eines Geistes, welcher von Natur zu bösen Wagnissen geneigt ist, und deßhalb durch die Verhältnisse seiner Lage zu einer ihm eigenthümlichen Art von Mißgriffen verleitet wird. Wem

die merkwürdigen Briefe über die Hochlande, welche um 1726 erschienen, bekannt sind, der wird in denselben Beispiele genug von so verwegenen Charaktern gefunden haben, wie den Beobachtungen des Verfassers sich darboten. Bei alledem würde es höchst ungerecht seyn, solche traurige Ausnahmen als Repräsentanten der Hochschotten aus dieser Periode anzusehen, wie eben so wenig die Mörder Marr's und Williamson's einen Maßstab zur Beurtheilung der heutigen Engländer abgeben können. Was endlich den Vorwurf anlangt, welchen man dem Verfasser darüber macht, daß er einige der Insurgenten von 1745 wohl rauben und plündern, aber nicht schlagen und siegen läßt: so sollte man doch wohl bedenken, daß, obgleich dieses kleine unglückliche Heer seinen Marsch nicht mit Brand und Blut bezeichnete, sondern vielmehr eine höchst bewundernswürdige Ordnung und Ruhe beobachtete, daß, sag' ich, wohl niemals ein Heer in feindlicher Absicht durch ein Land zog, ohne sich wenigstens einige Seitentritte zu erlauben; und wirklich hat man auch den Hochschotten einige in der Ausdehnung und von der Beschaffenheit zur Last gelegt, wie sie denselben der Baron im Scherze beimißt, wofür, unter mehreren Erzählungen aus jener Periode, vorzüglich die den **Knight oft the Mirror** betreffende, als Beleg dienen kann.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Einleitung.

Der Titel dieses Werkes ist nicht ohne jene ernsthafte, vorgängige Ueberlegung gewählt worden, welche in Gegenständen von Wichtigkeit mit Recht von jedem besonnenen Manne gefordert wird. Selbst zu dem ersten und vorzüglichsten Namen desselben kam ich nur erst nach ungewöhnlich langem Nachsuchen, obschon ich dem Beispiele meiner romantischen Vorgänger zu Folge nur nach dem ersten besten wohlklingenden und volltönenden Beinamen zu haschen brauchte, welchen mir englische Geschichte und Stadtchroniken hinreichend darbieten konnten, um eben sowohl mein Werk, als meinen Helden, damit zu schmücken. Aber ach! wie konnten denn meine Leserinnen von den ritterlichen Namen Howard, Mordaunt, Mortimer, Stanley, oder von den sanfteren und Sinnen und Herz mehr schmeichelnden Belmour, Belville, Belfield, Belgrave anderes erwarten, als ein Buch voll Buchstaben ohne Gestalt, ähnlich denen, welche seit einem halben Jahrhunderte diese Taufnamen so häufig erhielten? Aufrichtig gestanden, ich hege zu viel Mißtrauen gegen mein Verdienst, als daß ich mich veranlaßt fühlen könnte, dasselbe ohne Noth solchen vorgefaßten Ideenverbindungen gegenüber zu stellen; aus diesem Grunde habe ich, gleich einem Damenritter mit seinem weißen Schilde, für meinen Helden Waverley einen fleckenlosen Namen gewählt, an dessen Ton weiter nichts Böses oder Uebles haftet, als was etwa meine geneigtesten Leser damit gefälligst verknüpfen wollen. Aber die Wahl meines zweiten oder Supplement-Titels machte mir weit mehr Schwierigkeit, da er kurz und bündig die Art und Weise andeuten sollte, welche der Verfasser in der Wahl seines

Digitized by Google

Schauplatzes, in der Zeichnung seiner Charaktere und in der Verknüpfung seiner Thatsachen und Ereignisse befolgen wollte. Hätte ich zum Beispiel meinem Werke ein Aushängschild, wie „Waverley, eine Geschichte der Vorzeit“ gegeben, hätte da nicht jeder rüstige Romanleser sogleich voraus weg an ein Schloß, wenigstens eben so schauerlich, wie das des Udolpho, denken müssen, dessen östliche Flügel seit grauer Zeit unbewohnt waren, wozu die Schlüssel entweder verloren oder einem alten Burgvogt oder Kastellan anvertraut waren, dessen wankender Fuß dann um die Mitte des zweiten Bandes den Helden oder die Heldin in die dem Einsturz nahen Umgebungen zu führen genöthigt wurde? Hätten nicht Käuzchen und Uhu ihr ächzendes Stöhnen schon auf meinem Titelblatte hören lassen? Konnte es dann für mich möglich seyn, bei einiger bescheidenen Aufmerksamkeit für das Decorum, eine noch lebhaftere Scene einzuführen, als ich dergleichen durch die Späße eines tölpischen aber treuen Dieners bewirken lassen konnte, oder durch die Redseligkeit eines plauderhaften Kammerzöfchens, wenn sie der Heldin des Stückes die Mord- und Schaudergeschichten wieder auftischt, welche sie in der Rokkenstube der Dienerschaft erst gehört hat? — Hätte ich ferner zum Titel gewählt: „Waverley, ein Roman aus dem Deutschen;“ wer wäre da wohl so albern, daß er dabei nicht sofort an einen ruchlosen Abt, an einen tyrannischen Herzog, an eine geheime und mystische Verbindung von Rosenkreuzern und Illuminaten, und an alles, was dazu gehört: an Mönchskutten, Höhlen, Dolche, elektrische Trugmaschinen, Fallthüren und Blendlaternen denken müßte? Oder hätte ich's vorgezogen, mein Werk: „Eine Erzählung für Gefühlvolle“ zu nennen, würde da dieser Titel nicht vollkommen richtig auf eine Heldin hingedeutet haben, mit einem Uebermaß von dunkelbraunen, weit herabwallenden Locken, und mit einer Harfe, der süß tröstenden Genossin ihrer einsamen Stunden, zu deren Transport vom Schloß zur Hütte sie durch glückliche Umstände immer Mittel findet, obschon sie sich mitunter einmal nothgezwungen zu einem

Digitized by Google

gefahrvollen Sprunge aus dem zweiten Stocke genöthigt sieht, und auf ihren Wanderungen mehr als einmal vom rechten Pfade abkommt, ohne einen andern Führer zu finden, als ein bausbackiges Bauerdirnchen, dessen platte und unpolirte Unterhaltungen sie kaum verstehen kann? Oder, wenn mein Waverley betitelt worden wäre: „eine Geschichte unserer Zeit," würdest du da nicht, mein preiswürdiger Leser, von mir eine treffende Schilderung der feinen Welt gefordert haben, gespickt mit einigen scandalösen Privatanekdoten, nur dünn umschleiert, und je durchsichtiger, desto besser; eine Heldin von **Grosvenor-Square**, und einen Helden aus dem **Barouche** oder dem **Four-in-Hand-Club**, mit einer Partie unterthäniger Geister aus den **Elegants** von **Queen-Anne-Street-East**, oder den zermalmenden Helden von **Bow-Street-Office**? Ich könnte noch weit mehr Belege für die Wichtigkeit eines guten Büchertitels herbeibringen, und bei dieser Gelegenheit noch mehr meine genaue Bekanntschaft mit allem dem entfalten, was erforderlich ist, um mit Glück einen taktfesten Roman oder Erzählungen von abwechselndem Inhalte zu zimmern: aber dies sey genug, und ich unterlasse nun, die Geduld meiner Leser länger zu peinigen, welche sicher bereits sämmtlich mit ängstlicher Neugierde gespannt sind, die Wahl näher kennen zu lernen, welche ein Schriftsteller von so tiefen Einsichten in die verschiedenen Zweige seiner Kunst machte.

Wenn ich zu diesem Endzweck die Zeit meiner Geschichte sechzig Jahre vor dem gegenwärtigen ersten November 1805 datire, so glaube ich dadurch meinen Lesern zu verstehen gegeben zu haben, daß sie auf den folgenden Seiten meines Werkes weder einen Ritterroman, noch eine Darstellung moderner Lebensweise finden werden; daß mein Held nicht Eisen auf seiner Schulter trägt, wie weiland, noch an den Absätzen seiner Stiefeln, wie dies jetzt in Bondstreet Mode ist; und daß meine Damen weder „in Purpur prangen und im schleppenden Talar," wie Lady Alice (Alexia) nach einer alten Ballade, noch zur ursprünglichen Nacktheit des Paradieses zurückgekehrt sind, wie

Digitized by Google

eine neumodische geschmackvolle Visitendame; sondern der Gegenstand meiner Wahl gehört einer Zeit an, welche meinen einsichtsvollen Beurtheilern leicht die Vermuthung an die Hand geben kann, daß derselbe mehr eine Schilderung von Charakteren als von Sitten und Gebräuchen ist. Eine Schilderung letzterer Art muß, dünkt mich, wenn sie unterhaltend seyn soll, Gegenstände von hoher Alterthümlichkeit betreffen, damit uns jene durch diese ehrwürdig erscheinen, oder sie muß sich lebendig und anziehend mit solchen Scenen beschäftigen, welche wir täglich unter unsern Augen vorgehen sehen, und somit durch Neuheit unterhalten. So kann der ritterliche Panzerrock unserer Ahnen und die dreifach gefütterte Pelisse unserer jetzigen Elegants, wiewohl zu verschiedenen Zwecken, vortreffliche Dienste leisten, um einen erdichteten Charakter weidlich auszuschmücken; aber wie könnte der, welcher vom Kostüm seines Helden den besten Eindruck erwartet, sich gern dazu verstehen wollen, ihn im altfränkischen Hofgewande aus Georg des Zweiten Regierung, ohne Kragen, mit breiten Aermeln und zu unterst hängenden Rocktaschen, auftreten zu lassen? Dasselbe gilt mit gleicher Wahrheit von dem gothischen Prunksaale, welcher mit seinen dunklen und bunt bemalten Fenstern, mit seinem hohen und düsteren Gewölbe, mit seiner massiven Tafel von Eichenholz, geschmückt mit Saukopf und Rosmarin, mit Fasan und Pfauhahn, mit Kranich und Schwan, einen trefflichen Effekt in einer dichterischen Schilderung hervorbringt. Eben so kann nicht wenig durch eine lebendige Schilderung einer fête im allerneuesten Geschmack erreicht werden, von der Art, an welche wir täglich durch unsere Modejournale, die Spiegel des Geschmacks, erinnert werden, wenn wir sie, oder irgend eine derselben, mit den glänzenden Förmlichkeiten einer Assemblee vergleichen, wie sie vor sechzig Jahren gegeben wurden, und so wird es sich ja ganz leicht ergeben, wie viel der Maler der alten oder der neuesten Zeit über den erlangt, welcher eine Schilderung der Sitten der letzten Generation zu versuchen gedenkt.

Was nun diese ungünstigen Umstände anlangt, welche

Digitized by Google

von meinem Gegenstande unzertrennlich sind, so bitte ich wohl zu beherzigen, daß es mein fester Wille ist, dieselben so viel wie möglich dadurch zu vermeiden, daß ich die ganze Kraft meiner Darstellung auf die Charaktere und Leidenschaften der handelnden Personen gerichtet habe; auf die Leidenschaften, welche den Menschen in jedem Stande der Gesellschaft gemein sind, und die das Menschenherz in gleich große Bewegung brachten, mochte dieses unter dem stählernen Panzer des fünfzehnten Jahrhunderts, oder unter dem Brokatenrock des achtzehnten, oder unter dem blauen Frack und der schneeweißen Piqueweste der heutigen Welt schlagen. Diese Leidenschaften erhalten zwar durch den Zustand der Sitten und Staatsverfassungen eine gewisse unausbleibliche Schattirung; aber die Wappenfigur, um mit dem Heraldiker zu sprechen, bleibt immer dieselbe, wenn auch das aufgetragene Kolorit nicht nur verschieden ist, sondern auch im schroffen Gegensatze steht. So war z. B. der Zorn unserer Ahnen roth gefärbt; er äußerte sich in offener und blutiger That gegen die Gegenstände seiner Wuth. Unsere bösartigen Gefühle hingegen, welche ihre Befriedigung mehr durch vermittelnde Kanäle suchen, und die Hindernisse unterminiren müssen, welche sie nicht mehr so offen und geradezu überwältigen können, sind eher schwarz gefärbt. Aber der zumeist herrschende Antrieb ist derselbe in beiden Fällen; und der stolze Pair, welcher jetzt seinen Nachbar nur durch gesetzliche Proceßverlängerungen zu Grunde richten kann, ist der reine, unvermischte Abkömmling des Barons, welcher die Mordfackel auf das Schloß seines Rivalen schleuderte, um ihm den Kopf einzuschlagen, wenn er sich durch die Flucht aus den Flammen zu retten versuchte. Aus dem großen Buch der Natur, welches, obschon in tausend Auflagen, immer dasselbe bleibt, mögen seine Schriftzüge noch so verschiedenartig seyn, wage ich dem Publikum einen Abschnitt vorzulesen. Einige günstig kontrastirende Verhältnisse hat mir der gesellschaftliche Zustand des nördlichen Theils dieser Insel für meinen Zweck geliefert, wie er in der Zeit war, welcher meine Geschichte angehört. Diese

Digitized by Google

sollen mir dazu dienen, eben sowohl Abwechslung, wie Klarheit und Zusammenhang, in die sittlichen Ideen zu bringen, welche ich als den wichtigsten Bestandtheil meines Entwurfes ansehe, obschon ich nur zu gut fühle, wie wenig dieselben ihres Ziels gewiß seyn würden, wenn es mir nicht gelingen sollte, beides anmuthig ineinander zu weben; eine Aufgabe, welche unter unserem keck absprechenden Geschlechte nicht mehr so leicht zu lösen ist, „wie es vor sechzig Jahren war."

Zweites Kapitel.

Waverley-Honour. Ein Rückblick.

Vor sechzig Jahren also war es, als Edward Waverley, der Held der folgenden Erzählung, seiner Familie Lebewohl sagte, um sich zu dem Dragonerregiment zu begeben, wo er seit kurzem eine Anstellung erhalten hatte. Es war ein trauriger Tag in Waverley-Honour, als sich der junge Offizier von Sir Everard trennte, seinem alten, ihn zärtlich liebenden Oheim, dessen Titel und Stammgut er einst erben sollte. Verschiedenartige politische Meinungen hatten schon frühzeitig den Baronet von seinem jüngeren Bruder Richard Waverley, dem Vater unsers Helden, getrennt. Sir Everard hatte von seinen Ahnen das ganze Heer von Lieblingsideen und Vorurtheilen der Torypartei und der hochbischöflichen Kirche ererbt, wodurch sich das Haus Waverley seit dem großen bürgerlichen Kriege immer ausgezeichnet hatte. Richard dagegen, welcher zehn Jahre jünger war, hielt sich für den gebornen Erben seines Bruders, und nahm vorläufig weder Amt noch Sold an, so lange er die Rolle Will Wimble's zu spielen gedachte. Er sah frühzeitig ein, daß wenn er im Wettlaufe des Lebens obsiegen wollte, er sich nothwendiger Weise so wenig wie möglich mit Beilasten beschweren dürfe. Maler sprechen viel von der Schwierigkeit, zusammengesetzte Leidenschaften

Digitized by Google

in denselben Gesichtszügen und Momenten darzustellen; nicht weniger schwierig dürfte es für den Sittenrichter seyn, die verschiedenen Beweggründe einzeln nachzuweisen, welche vereinigt die Triebfedern unserer Handlungen ausmachen. Richard Waverley wurde durch Bekanntschaft mit Geschichte und durch eigenes Nachdenken darauf geleitet, daß nach den Worten jenes alten Lieds, „geduldig leiden ohne Widerstand," nur ein Scherz sey.

Doch wahrscheinlich würde alle Vernunft die ererbten Vorurtheile nicht beseitigt haben, hätte Richard voraus sehen können, daß Sir Everard, dessen Herz eine früher vereitelte Hoffnung noch schmerzte, ein Hagestolz von zweiundsiebenzig Jahren werden würde. Die Aussicht auf die Erbschaft, wiewohl sie fern war, mochte es ihm bisher wohl leichter gemacht haben, den langsamen Schneckengang durch den größten Theil seines Lebens als „Herr Richard, Bruder des Baronet" auszuhalten, in der Hoffnung, daß er doch vor Ablauf desselben gleichfalls noch begrüßt werden könnte als Sir Waverley von Waverley-Honour, als Erbe eines fürstlichen Vermögens und als Haupt der Angelegenheiten der Provinz, so wie auch ausgebreiteter politischer Verbindungen. Dies waren aber Wünsche deren Erfüllung Richard bei seinem ersten Auftreten in die Welt nicht erwarten konnte, so lange Sir Everard im kräftigsten Lebensalter stand, und sicher seyn konnte, daß er ein willkommener Schwiegersohn in fast jeder Familie seyn würde, mochte nun Mitgift oder Schönheit der Gegenstand seiner Werbungen seyn und so lange wirklich auch eine urplötzliche Heirathsgeschichte von ihm regelmäßig einmal im Jahre die ganze Nachbarschaft in angenehmen Alarm brachte. Sein Bruder sah daher keinen andern Pfad zur Selbstständigkeit, als sich auf seine eigene Kraft zu verlassen und ein politisches Glaubensbekenntniß anzunehmen, welches seiner Ueberzeugung und seinem Urtheile besser zusagte, als Sir Everards ererbte Anhänglichkeit an die hochbischöfliche Kirche und das Haus Stuart. Er widerrief daher förmlich bei der Eröffnung einer neuen

Digitized by Google

Laufbahn seine früheren Grundsätze und trat in das öffentliche Leben als ein ausgemachter Whig und Freund der Hannöverischen Thronfolge.

Das Ministerium dieser Periode war sorgfältig und klüglich darauf bedacht, den Phalanx der Opposition zu schwächen. Die adelichen Tory's, welche ihren reflektirenden Glanz nur von dem Sonnenschein eines Hofes erhalten können, wußten sich allmälig mit dem neuen Herrscherstamme auszusöhnen. Aber die reichen Landedelleute in England, ein Stand, der immer mit vielen herkömmlichen Sitten und altlöblicher Gewohnheit auch ein gutes Maß von Hartnäckigkeit und Widerspruchsgeist verband, hielt sich immer noch in stolzer und halsstarriger Entfernung, und warf manchen Blick voll Hoffnung und Verlangen nach Herzogenbusch, Avignon und Italien (wo sich die vertriebenen Mitglieder der Familie Stuart aufhielten). Konnte man einen nahen Verwandten dieser standhaften und unbeugsamen Widersacher seiner Partei abwendig machen, so hoffte man durch ihn bald noch mehr Proselyten zu erwerben; deshalb wurde Richard Waverley mit einer Menge von ministeriellen Gunstbezeugungen empfangen, welche mit seinen Talenten und seiner politischen Wichtigkeit eben nicht im geraden Verhältnisse standen. Dennoch glaubte man in ihm ein vortreffliches Subject für öffentliche Staatsgeschäfte zu entdecken, und nachdem sein erstes Erscheinen bei dem Lever eines Ministers durch glückliche Unterhandlung zu Stande gekommen war, ging sein Glückstern plötzlich hellleuchtend auf. Bald las Sir Everard in den Zeitungen, zuerst: daß Richard Waverley Esquire Parlamentsglied geworden sey für den ministeriellen Flecken Barterfaith; kurz darauf: daß Richard Waverley Esq. sich in den Debatten über die Accisbill zu Gunsten der Regierung vorzüglich hervorgethan habe, und endlich: daß Richard Waverley Esq. Sitz und Stimme in einem von den Kollegien erhalten hätte, wo das Vergnügen, dem Vaterlande seine Talente und Kräfte zu opfern, mit jenen erquicklichen Vergünstigungen verknüpft ist, welche zur besonderen Er-

Digitized by Google

höhung ihrer Annehmlichkeit alle Quartale regelmäßig wiederkehren.

Diese glänzenden Ereigniſſe folgten nun zwar so ſchnell auf einander, daß der Scharfblick eines Zeitungsredakteurs unſerer Zeit ſicher die beiden letzteren in dem Augenblicke voraus angedeutet haben würde, wo er das erſte ankündigte; indeß zu unſerem Sir Everard gelangten ſie damals nur allmälig und tropfenweiſe, wie ſie aus dem abkühlenden und retardirenden Brennkolben der Dyerſchen Wochenſchrift herausträufelten. Denn, gelegentlich bemerkt, ſtatt unſerer jetzigen Felleiſen, durch welches jeder Handarbeiter in ſeinem Dreierklub zur Nacht aus zwanzig verſchiedenen Quellen erfahren kann, was Tages zuvor in der Hauptſtadt Neues vorging, brachte eine einzige wöchentliche Poſt in jener Zeit ein Stück Wochenblatt nach Waverley-Honour, welches zuerſt der Neugierde Sir Everards, ſeiner Schweſter und ſeines alten Hofmeiſters vollkommene Genüge leiſtete, worauf es dann regelmäßig aus dem Schloß in die Pfarre wanderte, von der Pfarre zu Squire Stubbs auf den Meierhof, von Stubb's zu Everards Verwalter in deſſen hübſches neues Haus auf der Haide, vom Verwalter zum Schöſſer und von dieſem noch durch einen endloſen Leſekreis von ehrſamen Frauen und Gevattern, durch deren harte und hornreiche Hände es dann jedesmal nach Verlauf eines Monats richtig in Stücken ging.

Dieſe ſehr gemächliche Mittheilungsweiſe hatte für Richard Waverley einige Vortheile. Denn wäre die Totalſumme eines außerordentlichen Glücks auf einmal zu Sir Everards Ohren gekommen, ſo dürfte ſich in dieſem Fall der neue Fürſtendiener zweifelsohne zu ſeiner politiſchen Laufbahn wenig Glück zu wünſchen gehabt haben. Denn war auch wirklich der Baronet einer der gutherzigſten Menſchen, ſo hatte er doch auch empfindliche Stellen in ſeinem Charakter, und ſeines Bruders Handlungsweiſe hatte dieſe tief verwundet. Das Haus Waverley war nicht durch Familiengeſetze an eine beſtimmte Erbfolge gefeſſelt (denn niemals war es deſſen frühern Mitgliedern in den Sinn gekommen, daß

Digitized by Google

irgend einer ihrer Nachkommen sich so unverzeihliche Dinge zu Schulden kommen lassen könnte, wie sie Dyer's Wochenblatt Richarden beimaß); und wenn es auch gewesen wäre, so konnte eine Heirath des jetzigen Eigenthümers dem Seitenerben einen bösen Streich spielen. Mancherlei Ideen der Art wogten durch Sir Everards Haupt, doch zum Glück, ohne einen bestimmten Entschluß zu erzeugen.

Er untersuchte den Stammbaum seines Geschlechtes, welcher, blasonnirt mit manchem Sinnbild von Ehre und heroischen Großthaten, auf dem wohllakirten Täfelwerke seines Saales prangte.

Die nächsten Descendenten von Sir Hildebrand Waverley waren, außer denen von seinem ältesten Sohne Wilfried, dessen einzige Sprößlinge Sir Everard und sein Bruder waren, seinem hochverehrten Stammbaum zufolge, was er selbst schon recht gut wußte, die Waverley's von Highley-Park, gewöhnlich Hants genannt, mit welchen der männliche Zweig oder vielmehr der eigentliche Familienstamm seit dem großen Proceß von 1670 alle Verbindung abgebrochen hatte. Seit dieser Zeit hatte sich dieser Seitenzweig einen weiteren Verstoß gegen das Haupt und den Stamm ihres Adelgeschlechts durch eine Mißheirath zu Schulden kommen lassen, mit Judith, Erbin des Oliver Bradshawe von Highley-Park, dessen Wappen, dasselbe, welches der Königsmörder Bradshawe führte, in das uralte des Hauses Waverley bei dieser Gelegenheit eingetragen worden war. Alle diese schmählichen Verunglimpfungen waren jedoch sämmtlich aus Sir Everards Gedächtniß während seines Ingrimms über die neuen Vorfälle verschwunden und wäre Doktor Clippurse *, nach welchem sein Reitknecht expreß geschickt worden war, nur eine Stunde früher angekommen, so würde er sicher den ersprießlichen Auftrag erhalten haben, eine neue Disposition über die Herrschaft Waverley-Honour mit allem Angehörigen zu entwerfen. Aber eine Stunde, die wir zu abgekühlter Ueberlegung ge-

* Deutsch: Beutelschneider.

Digitized by Google

winnen können, ist von größtem Werthe, wo wir die etwaigen trübseligen Erfolge zweier Maßregeln abzuwägen haben, sobald wir zu der einen wie zu der andern uns innerlich nicht ganz entschließen konnten. Doktor Clippurse fand seinen Patron in tiefem Nachdenken versunken, das er aus Ehrerbietung nicht anders zu unterbrechen wagte, als daß er sein Papier und sein Schreibzeug hervorzog, um so im Stande zu seyn, die Befehle seines Gebieters schleunigst zu vollziehen. Aber gerade dieses einfache Manöver brachte Sir Everard in einige Verlegenheit, indem er unwillkürlich in demselben einen Vorwurf seiner Unentschlossenheit fand. Er blickte auf den Diener der Themis noch halb und halb entschlossen, ihm seinen Willen bekannt zu machen, als plötzlich die Sonne hinter einer Wolke hervortrat, und einen getäfelten Strahl durch das buntbemalte Fenster des düsteren Zimmers warf, wo sie saßen. Everards Auge fiel gerade, als er nach dem erleuchteten Fenster blickte, auf das Wappenbild im Mittelpunkt desselben, welches dieselbe Devise enthielt, die sein Ahn in der Schlacht bei Hastings geführt haben soll, drei schreitende Hermeline von Silber im azurnen Felde, mit dem zubehörigen Motto: sans tâche. „Möge unser Name lieber untergehen," dachte Sir Everard, „als daß dieses alte und loyale Symbol durch das beschimpfte Wappen eines verrätherischen Abtrünnigen seinen Glanz verlieren sollte!"

Dies alles war die Wirkung eines halbhellen Sonnenblicks, der gerade nur so viel Licht gewährte; daß Doktor Clippurse seine Feder mit Mühe schärfen konnte: aber die Feder wurde vergebens geschärft. Der Rechtsmann erhielt seinen Abschied mit der Andeutung, sich auf den ersten Ruf bereit zu halten.

Die Erscheinung des Doktors Clippurse im Schlosse mußte unausbleiblich zur Folge haben, daß der sämmtliche Theil von der Welt, in welchem Waverley-Honour den Mittelpunkt bildete, die Köpfe zusammen steckte. Die schlauesten Politiker dieses Mikrokosmus ahnten aber noch weit schlimmere Dinge für Richard Waverley von einem Ereig-

Digitized by Google

nisse, das sich so kurz nach seinem Abfalle zutrug. Dies war nichts Geringeres, als eine Reise des Baronets in seiner Karosse mit Sechsen, mit vier Lakaien in reicher Livree, in der Absicht, einen Besuch von einiger Dauer bei einem hochadelichen Pair im Bezirke der Grafschaft abzustatten, welcher von tadelloser Herkunft, den Tory's standhaft ergeben und ein glücklicher Vater von sechs unvermählten und gebildeten Töchtern war. Wie man sich leicht denken kann, war Everard's Empfang in dieser Familie vollkommen günstig für ihn; aber unglücklicherweise fesselte von allen den sechs schönen Lady's gerade die jüngste, Emilie, sein Herz.

Sie empfing seine Artigkeiten mehr mit angstvoller Schüchternheit, welche nur zu deutlich zeigte, daß sie jene zwar nicht geradezu abweisen dürfe, daß sie ihr aber auch in ihrem Herzen etwas ganz anderes als Freude erweckten. Unserem Baronet konnte unmöglich der Zwang entgehen, wodurch sie die Regungen ihrer Gefühle in Schranken zu halten suchte, womit sie seine versuchten Annäherungen erwiederte; indeß, auf die Versicherung der klugen Mutter, daß es die natürliche Folge einer stillen geräuschlosen Erziehung sey, würde Miß Emilie, sicher nicht zum ersten Male in ähnlichen Fällen, ein beklagenswerthes Opfer der Konvenienz geworden seyn, hätte sie nicht die Entschlossenheit einer ihrer ältern Schwestern aus ihrer traurigen Lage befreit, die den reichen Bewerber mit der Offenbarung überraschte, daß ein junger reicher Offizier, ein naher Verwandter des Hauses, das Herz ihrer Schwester bereits besitze. Sir Everard wurde lebhaft von dieser Nachricht betroffen, noch mehr aber, als sie ihm in einer unbeobachteten Unterhaltung durch Emilien selbst bestätigt wurde, wiewohl unter der größten Furcht vor dem Zorne eines strengen Vaters. Aber Ehre und Edelmuth waren immer Erbstücke des Hauses Waverley geblieben. Mit einer Zartheit und Delikatesse, welche selbst dem Helden eines Romans Ehre gemacht haben würden, nahm Sir Everard die Bewerbungen um die Hand des Fräuleins zurück. Ja, ehe er Blandeville-

Digitized by Google

Castle verließ, wußte er sogar noch durch seine Gewandtheit ihrem Vater die Zustimmung zu einer Vereinigung mit der Wahl ihres Herzens abzunöthigen. Was er zu diesem edlen Zweck für Ueberredungsmittel brauchte, ist zwar für immer unbekannt geblieben; aber so viel ist gewiß, daß unmittelbar nach diesen Verhandlungen der junge Offizier mit reißender Schnelligkeit in der Armee emporstieg, welche den gewöhnlichen Gang des Verdienstes, das keine Fürsprache hat als sich selbst, bei weitem überflog, wiewohl er, dem äußern Anschein nach, in der That weiter nichts besaß als dieses. Der Schlag, welchen Sir Everard bei dieser Gelegenheit seinem bösen Geschick verdankte, erstreckte seinen Einfluß auf sein ganzes übriges Leben, wiewohl ihm das schöne Bewußtseyn, tugendhaft und edel gehandelt zu haben, das Herbe desselben um vieles minderte. Den Entschluß zu einer Heirath, der ihm eigentlich nicht mehr so nahe lag, hatte ihm ein Augenblick des Unmuths eingegeben; die Mühseligkeit der Brautfahrten paßten in der That nicht gut zu dem würdevollen Wesen seiner Sitten; kaum war er der Gefahr entgangen, eine Gattin heimgeführt zu haben, die ihn nie hätte lieben können; und hätte sein Abenteuer auch einen erwünschten Ausgang gehabt, so konnte doch sein Stolz sich wenig dadurch geschmeichelt fühlen, selbst wenn sein Herz nichts dabei zu leiden gehabt hätte. Das Ergebniß nun des ganzen Vorfalls war, daß er nach Waverley-Honour zurückkehrte, ohne seine Liebe auf einen andern Gegenstand zu werfen, trotz des Harrens und Verlangens der schönen Zuträgerin, welche bloß aus schwesterlicher Zärtlichkeit Emiliens Geheimniß offenbart hatte, und taub gegen die Intriken, Winke und übrigen Maschinerien der betriebsamen Frau Gräfin blieb, eben so wie gegen die nachdrücklichsten Lobsprüche, welche der Graf selbst wiederholt der Klugheit, dem Verstande und den preiswürdigen Eigenschaften seiner ersten, zweiten, dritten, vierten und fünften Tochter beilegte. Die Erinnerung an diesen unglücklichen Liebeshandel war für Sir Everard, wie für manchen Andern von gleichem behutsamen, stolzen, empfind-

Digitized by Google

lichen und unregsamen Wesen, eine Warnung, gegen alle andere Unternehmungen der Art, die ihm nur quälende Sorge, Schmerz und fruchtlose Abmühung für die Zukunft bereiten konnten, auf seiner Hut zu seyn. Er fuhr fort, in Waverley-Honour auf gut Englisch im Styl des Landedelmanns von alter Herkunft und großem Vermögen zu leben. Seine Schwester Miß Rachael Waverley präsidirte vor wie nach als Hausfrau an seiner Tafel, und Beide traten allgemach in den Stand der alten Hagestolzen und hochbejahrten Jungfrauen, als zwei der gutmüthigsten, freundlichsten Mitglieder dieser ehrwürdigen Gesellschaft.

Nicht lange vermochte Sir Everard's Groll gegen seinen Bruder anzuhalten; seine Abneigung jedoch gegen alle Whigs und Regierungsbeamte unterhielt fortwährend noch eine Kälte zwischen ihnen, die indeß den Baronet niemals dahin vermochte, absichtlich zum Nachtheile seines Bruders fernerhin zu verfahren. Ein glückliches Ereigniß bewirkte endlich eine Wiederanknüpfung ihrer getrennten Verhältnisse. Richard hatte eine junge Dame von Rang geheirathet, deren Familie und Vermögen ihm förderlich seyn sollten, seine Laufbahn weiter auszudehnen. Durch ihre Hand wurde er Besitzer eines nicht unbeträchtlichen Landsitzes, welcher von Waverley-Honour nur einige Meilen entfernt lag.

Der kleine Edward, der Held unserer Geschichte, zur Zeit im fünften Jahre, war ihr einziges Kind. Zufällig hatte sich der Knabe eines Morgens mit seiner Führerin auf eine Meile weit von Brerewoodlodge, seines Vaters Wohnsitz, verlaufen. Ihre Neugierde wurde durch eine Equipage mit sechs stattlichen langgeschweiften Rappen mächtig angezogen, die so prächtig aufgeschmückt und vergoldet war, daß sie selbst dem Lord-Mayor Ehre gemacht haben würde. Sie hielt, um auf ihren Gebieter zu warten, der in einiger Entfernung die Fortschritte eines halbaufgeführten Pachthauses beobachtete.

Ich weiß nicht, ob der Knabe mit italienischer oder schottischer Ammenmilch aufgesäugt worden war, oder wo-

Digitized by Google

durch sonst seine lebhafte Phantasie angeregt worden seyn mochte, ein auf der Karosse erblicktes Wappenbild von drei Hermelinen sogleich mit der Idee des Eigenthumsrechts auf jene in Verbindung zu setzen; genug, er hatte kaum sein Hermelinwappen erblickt, als er mit allem Eigensinn darauf bestand, das prächtige Fuhrwerk, worauf es angebracht war, für sein eigenes zu erklären. Der Baronet erschien gerade während die Führerin des Knaben sich noch alle Mühe gab, ihn von seinen eigensinnigen Ansprüchen auf den goldenen Wagen mit dem Sechsgespann abzubringen. Dies Zusammentreffen war um so glücklicher für Edward, da sein Oheim so eben dem munteren backigen Jungen des handfesten Freisassen, dessen Wohnsitz unter seiner Leitung gebaut wurde, mit Theilnahme zugesehen hatte, und nicht ohne ihn innerlich darum zu beneiden. In dem kleinen, vollen, rosenwangigen Engel vor ihm, welcher obendrein seinen Namen führte, und somit rechtskräftige Ansprüche auf seine Familie, seine Zuneigung und Fürsorge besaß, vermöge eines Bandes, das Sir Everard so heilig hielt, wie irgend ein Hosenbandritter oder Blaumantel das seinige, schien ihm die Vorsehung selbst den Gegenstand zugeführt zu haben, welcher am besten geeignet seyn könnte, die Leere seiner Hoffnung und Sehnsucht auszufüllen. Kind und Wärterin wurden in der stattlichen Karosse mit den sechs Rappen nach Brerewoodlodge zurück gebracht, mit besonderen Empfehlungen von der Art, daß Richard Waverley in ihnen den ersten Schritt zu einer Annäherung an seinen älteren Bruder ahnen zu können glaubte. Ihre hierdurch erneuerte Verbindung war zwar mehr ceremoniös und höflich, als brüderlich und herzlich; beide Theile jedoch fanden dabei vor der Hand ihre Rechnung. Sir Everard fand in der häufigen Gesellschaft seines kleinen Neffen ein Etwas, welches seinem angestammten Stolze die angenehme Gewißheit von der Fortpflanzung seines Stammes gewährte, und worin seine Gefühle der Liebe und Zärtlichkeit ihre volle Befriedigung finden konnten. Richard Waverley aber sah in der wachsenden Liebe

Digitized by Google

zwischen Oheim und Neffen das Mittel, wodurch die Erbschaft des Stammguts für seinen Sohn, ja vielleicht für ihn selbst, gesichert werden könnte, eine Aussicht, die eher wieder zu verlieren war, wenn er für sich selbst eine nähere Verbindung mit einem Mann von Sir Everard's Denk- und Sinnesweise hätte wieder anknüpfen wollen.

So ließ man den kleinen Edward, vermöge einer Art von stillschweigender Uebereinkunft, den größten Theil des Jahres im Schloß zu Waverley-Honour zubringen, so daß er in gleicher Vertraulichkeit mit beiden Familien stand, während sie es selbst bei gegenseitigen steifen Begrüßungen und noch steiferen Besuchen bewenden ließen. Die Erziehung des Knaben wurde wechselsweise nach dem Geschmacke und den Ansichten seines Oheims und seines Vaters geleitet. Davon aber mehr im folgenden Kapitel.

Drittes Kapitel.

Erziehung.

Die Erziehung unseres Helden, Edward Waverley, war von ziemlich krauser und unordentlicher Art. In seiner Kindheit litt seine Gesundheit, oder man glaubte es wenigstens (beides gilt so ziemlich gleich), durch die Luft in London. Sobald also Berufsgeschäfte, Parlaments-Angelegenheiten oder die Betreibung vortheilhafter und ehrgeiziger Pläne seinen Vater in die Stadt riefen, wo er dann gewöhnlich acht Monate zubrachte, wurde Edward nach Waverley-Honour gebracht, und wechselte so mit seiner Residenz auch Lehrer und Unterricht. Diesem Uebelstand hätte freilich dadurch abgeholfen werden können, wenn ihn sein Vater der Oberaufsicht eines Führers für immer anvertraut hätte. Aber er bedachte wohl, daß ein Lehrer, wenn er ihn selbst wählen würde, in Waverley-Honour nicht gut aufgenommen werden möchte, und daß ihn eine ähnliche Wahl von Sir Everard's Seite, wenn er sie ihm freistellen wollte,

Digitized by Google

mit einem eben so unwillkommenen Hausbewohner, wo nicht mit einem politischen Späher, in seiner eigenen Familie belästigen würde. Er veranlaßte daher seinen Privatsekretär, einen jungen Mann von Geschmack und Bildung, auf Edward's Erziehung ein oder zwei Stunden des Tages zu verwenden, so lange er in Brerewoodlodge war, und überließ dem Oheim die Sorge für seine wissenschaftliche Bildung für die Zeit, wo er dessen Hausgenosse war.

Hier war in mancher Hinsicht recht gut für ihn gesorgt. Sir Everard's Schloßprediger, ein Oxforder Professor, der seine Lehrstelle verloren hatte, weil er Georg dem Ersten nicht huldigen wollte, war nicht nur ein vortrefflicher Kenner der Klassiker, sondern auch sehr gut in anderen Wissenschaften bewandert und der meisten neueren Sprachen mächtig. Leider war er aber alt und zu nachsichtig; dieser Umstand und das wiederkehrende Interregnum, wo Edward seiner Aufsicht gänzlich entzogen war, brachte ihn so sehr um alle seine Autorität über den Knaben, daß dieser endlich fast volle Freiheit hatte zu lernen, wie es ihm beliebte, was und wann er wollte. Diese Regellosigkeit und Freiheit hätten jedem andern Knaben von geringerer Fassungskraft sicher nachtheilig werden müssen, indem er überhaupt alle Geistesbildung vernachlässigt haben würde, sobald er gefühlt hätte, daß sie ihm Anstrengung kostete, und dies bloß aus Mangel einer sicher leitenden Hand; sie hätte gewiß gleich gefährliche Folgen für jeden andern jungen Menschen haben müssen, bei welchem die körperlichen Triebe stärker gewesen wären, als Phantasie und Gefühl, und den der unwiderstehliche Einfluß der Alma, sobald sie in seinen Adern festen Platz genommen hätte, von früh bis Abends an die Freuden der Jagd gefesselt haben würde. Aber Edwards Charakter war von beidem gleich weit entfernt. Er begriff mit so ungewöhnlicher Lebhaftigkeit, daß fast alles, was er las und hörte, zu vollkommener Erkenntniß bei ihm wurde, und die größte Sorgfalt seines Lehrers brauchte bloß darin zu bestehen, daß er ihm die Weidmannsregel vorhielt, „sein Thier nicht zu überlaufen,"

Digitized by Google

d. h. sein Verlangen nach wissenswürdigen Dingen nicht flüchtig, locker und zwecklos zu befriedigen. Aber hiebei hatte der Erzieher noch eine andere Neigung zu bekämpfen, welche nur zu oft mit einer lebhaftern Phantasie und einem glücklichen Talent verbunden ist, eine Laßheit nämlich des Geistes, welche sich nur dann anspornen läßt, wenn sie die gehörige Belohnung sieht, aber allen Fleiß von sich weist, sobald die Neugierde gestillt, das Vergnügen über die Besiegung der ersten Schwierigkeiten verflogen und die Neuheit der Lektüre zu Ende ist.

Edward warf sich mit Eifer auf jeden klassischen Schriftsteller, dessen Lektüre sein Lehrer vorschlug, machte sich seines Styles so weit mächtig, daß er den Zusammenhang seiner erzählten Begebenheiten verstand, und wenn ihm diese gefielen, so las er das Buch zu Ende. Aber vergebens war jeder Versuch, seine Aufmerksamkeit auf beurtheilende Spracherörterungen des Ausdrucks, auf glücklich gelungene Wendungen oder auf kunstvolle Wortfügungen zu lenken. „Ich kann einen lateinischen Schriftsteller lesen und verstehen," sagte der junge Edward mit dem Selbstvertrauen und der Voreiligkeit des fünfzehnten Jahres, „und Scaliger und Bentley können mir zu nichts weiter helfen." Leider! während es ihm überlassen war, nur zu seinem Vergnügen zu lesen, ahnete er nicht, daß er so die Gelegenheit vorbeigehen ließ, sich an einen festen und anhaltenden Fleiß zu gewöhnen, sich die schöne Kunst anzueignen, immer mehr Herr seiner Geistesfähigkeiten zu werden, und sie auf einen bestimmten Gegenstand ernsthafter Untersuchung zu richten: eine Kunst, welche weit wichtiger ist, als das Lernen selbst, was nur der erste Zweck des Studirens ist.

Ich kann ganz sicher erwarten, daß man mich hier an die Nothwendigkeit erinnern wird, dem Jugendalter den Unterricht angenehm zu machen, und an Tasso's Honig, den man unter Arznei für Kinder mischen müsse. Eine Zeit, wie die unserige, wo man den Kindern die trockensten Lehrgegenstände durch die einschmeichelnde Methode unterrichtender Spiele beibringt, hat allerdings wenig Ursache zu

Digitized by Google

fürchten, daß die Folgen eines solchen Lernens zu ernst und finster werden könnten.

Die englische Geschichte ist jetzt auf ein Spiel Karten zurückgeführt; die Aufgaben der Geometrie auf Puzzle- und Räthselspiele, und die Lehren der Arithmetik lassen sich jetzt, wie man uns versichert, vollkommen erlernen, wenn man nur einige Stunden in der Woche der neuen und sehr sinnreichen Ausgabe des königlich privilegirten Gänsespiels widmet.

Nur noch einen Schritt weiter, und man wird den Glauben und die zehn Gebote auf gleiche Weise lehren, ohne daß es dabei der ernsthaften Miene des wohl überdachten Vortrags und der frommen Aufmerksamkeit bedürfen wird, welche man sonst in diesem Reiche von der wohlgeleiteten Jugend forderte. Indessen möge doch Jedermann wohl bedenken, ob nicht diejenigen, welche ihre Bildung nur durch Spielwerke erhielten, dahin gebracht werden, daß sie späterhin alles verschmähen, was das Ansehen eines ernsthaften Studiums an sich trägt; ob nicht diejenigen, welche Geschichte aus einem Spiele Karten lernen, dahin geleitet werden, sich lieber mit dem Mittel, als mit seinem Zwecke zu beschäftigen; und ob nicht unsern unmündigen Kindern, wenn ihnen auch die Religionswahrheiten noch durch diese Spiel- und Spaßmethoden beigebracht werden sollten, allmälig zuletzt dahin kommen müßten, aus ihrer Religion selbst ein Spielwerk zu machen. — Was unsern Edward anbelangt, dem es vollkommen frei stand, seine Kenntnisse nach seinem eigenen Gelüste zu sammeln, und der sie in Folge dessen nur in so weit suchte, als sie ihm Vergnügen machten, so war für ihn die Nachsicht seiner Lehrer von schlimmen Folgen, welche eine lange Zeit hindurch auf seinen Charakter, sein Glück und seine Tauglichkeit nachtheilig wirkten.

Edwards Einbildungskraft und Liebe zu den Wissenschaften, wiewohl die erstere lebhaft und die andere feurig genug war, vergrößerte dieses Uebel nur noch mehr, geschweige daß sie ihm ein Mittel gegen dasselbe hätten an

Digitized by Google

die Hand geben können. Das Bibliothekzimmer in Waverley-Honour, ein großer gothischer Saal, mit Doppelgewölben und Gallerie, enthielt eine gemischte, über alles sich verbreitende Büchersammlung der Art, wie sie gewöhnlich in einer Zeit von zwei Jahrhunderten in einer Familie entstehen, die immer reich und somit auch darauf bedacht war, ihre Bücherschränke, als einen Beweis von Glanz, mit den erscheinenden Werken des Tages auszufüllen, aber ohne allen Sinn und Geschmack für gute Auswahl. Dieses weite Reich war Edward in jeder Richtung zu durchstreifen gestattet. Sein Lehrer lag fleißig seinen eigenen Arbeiten ob, und kirchliche Politik, wie theologische Streitigkeiten, dazu seine Vorliebe für gelehrte Gemächlichkeit, vermochte ihn nur zu leicht, jede Gelegenheit zu benutzen, wo er sich von einer strengen und pünktlichen Aufsicht über die Arbeiten seines Schülers los machen konnte, obschon er nicht unterließ, zu bestimmten Stunden seine Aufmerksamkeit auf die Fortschritte des Erben seines Gönners zu richten. Sir Everard selbst hatte niemals studirt, und wie seine Schwester, Miß Rachael Waverley, war er der gewöhnlichen Meinung, daß man nicht müßig sey, wenn man nur etwas lese, und daß ein bloßes Ueberlaufen der Buchstaben mit dem Auge vollkommen hinreiche und verdienstlich sey, ohne daß es eines besondern Ueberlegens bedürfe, welche Ideen oder Lehren sie enthalten möchten. Aus dem alleinigen Verlangen also, sich zu amüsiren, welches ein besserer Unterricht leicht in einen Durst nach gründlicher Belehrung hätte verwandeln können, jagte Waverley in seiner Jugend durch ein Meer von Büchern, wie ein Fahrzeug ohne Steuermann und Ruderer. Keine andere Gewohnheit nimmt schneller überhand, wenn man sie gewähren läßt, als die des regellosen Lesens, zumal wenn sie so gute Gelegenheit zur Befriedigung vorfindet.

Ich bin vollkommen überzeugt, daß ein Grund davon, daß man in den geringen Ständen so zahlreiche Beispiele von gründlicher Bildung findet, darin liegt, daß der ärmere Zögling bei gleich guten Talenten nur auf eine kleine Aus-

Digitized by Google

wahl von Büchern beschränkt ist, um seine Neigung zu befriedigen, und deßhalb genöthigt ist, sich erst mit seinem geringen Eigenthum ganz vertraut zu machen, ehe er sich etwas Anderes verschaffen kann. Edward im Gegentheil, dem Gutschmecker gleich, dem vom Pfirsich nur seine Sonnenseite beliebt, legte jedes Werk im Augenblicke weg, wo es ihm Vergnügen zu machen aufhörte; woraus denn natürlich folgte, daß die Gewohnheit, bloß der Unterhaltung nachzujagen, eine dauernde Befriedigung derselben immer schwieriger machte, bis endlich die Leidenschaft der Lektüre, wie jedes andere heftige Verlangen, da er sie nicht zu zügeln wußte, eine Art von Uebersättigung erzeugte.

Ehe es aber zu dieser bei Edward kam, hatte er eine Menge wissenswürdiger Dinge überlesen und in seinem ungewöhnlich treuen Gedächtniß aufgestapelt, wiewohl ohne Ordnung und bunt durcheinander. In der englischen Literatur hatte er Shakspeare und Milton vortrefflich inne, so wie unsere frühern Schauspieldichter, die malerischsten und anziehendsten Stellen unserer frühern Novellisten, vorzüglich Spenser, Drayton und andere Dichter, welche sich in romantischen Dichtungen aller der Gattungen versucht haben, welche eine jugendliche Phantasie am meisten bezaubern, bis sich Empfindungen regen, welche sanftere und gefühlvollere Poesien verlangen. In dieser Hinsicht eröffnete ihm seine Bekanntschaft mit der Sprache Italiens ein weites Feld.

Er hatte die zahlreichen romantischen Gedichte durchgelesen, welche seit Pulci's Tagen die Lieblingsprodukte der Schöngeister Italiens waren, und großes Vergnügen an den Novellen gefunden, welche der Genius dieser geschmackvollen und üppigen Nation als Nachahmungen des Dekameron erzeugt hat.

In der altklassischen Literatur hatte Waverley die gewöhnlichen Fortschritte gemacht, und die bekanntesten Schriftsteller gelesen, und den Franzosen verdankte er eine fast unerschöpfliche Sammlung von Memoiren, kaum

Digitized by Google

zuverläßiger als Romane, und von so gut geschriebenen Romanen, daß sie kaum von Memoiren zu unterscheiden sind. Die vortrefflichen Werke von Froissart, mit seinen schaudervollen und heitern Schilderungen von Schlachten und Turnieren, waren seine Lieblinge, und aus denen eines Brantome und de la Noue lernte er den wilden, zügellosen und dabei abergläubischen Charakter der Ligue, mit dem ernsten, strengen und zuweilen unruhigen der Hugenotten vergleichen. Die Spanier hatten seinen ohnedieß reichen Schatz von Ritter- und Heldenliebesgeschichten noch mehr vermehrt. Die frühern Geistesprodukte der nördlichen Nationen konnten gleichfalls einem Jüngling nicht entgehen, welcher eher seiner Phantasie, als seinem Verstande zu gefallen las. Obgleich auf diese Weise Edward Waverley viel wußte, was Wenige wissen, war er doch eigentlich ein Ignorant, da er nur wenig von dem wußte, was dem Manne wahre Würde verleiht, und ihn fähig macht, einen höhern Standpunkt in der Gesellschaft auszufüllen und zu zieren.

Hätten seine Eltern fleißig Gelegenheit genommen, ihm eine ernste Aufmerksamkeit zu widmen, so würde dies eine gute Hülfe gegen die Geisteszersplitterung gewesen seyn, welche mit diesem Bücherverschlingen unausbleiblich verknüpft ist. Aber seine Mutter starb im siebenten Jahre nach der Wiederannäherung der Brüder, und sein Vater, welcher sich seit diesem Trauerfall anhaltender in London aufhielt, war zu sehr in seinem Treiben und Jagen nach Reichthum und Ehre beschäftigt, um mehr an seinem Edward zu bemerken, als daß er eine bedeutende Bücherwuth besitze, die ihm wahrscheinlich eine Bischofsmütze zuführen werde.

Hätte er seines Sohnes aufdämmernde Träume errathen und beurtheilen können, so würde er einen ganz andern Schluß auf seine Zukunft gemacht haben!

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Luftschlösser.

Ich habe bis hieher angedeutet, daß der naschhafte, üble und eigensinnige Geschmack, welcher aus dem oberflächlichen und müßigen Lesen entstand, unsern Helden nicht nur zu allem ernsten und besonnenen Studiren unfähig gemacht, sondern endlich ihm auch die lockere Lesemanier selbst verleidet hatte, welcher er bisher ergeben war. Edward stand in seinem sechzehnten Jahre, als seine Liebe zur Einsamkeit und Zurückgezogenheit so auffallend wurde, daß sie in Sir Everard ernstliche Besorgniß erregte. Er versuchte daher dem Hange seines Neffen zu begegnen, und veranlaßte ihn vor allen Dingen zu Jagdpartieen, welche das Hauptvergnügen seiner Jugendzeit ausgemacht hatten.

Aber obgleich Edward mit Vergnügen das Jagdgewehr eine Zeitlang trug, so war dies alsbald nicht mehr der Fall, wie er einige Fertigkeit im Gebrauche desselben zu haben glaubte. Im folgenden Frühjahr bestimmte ihn des alten Isaak Walton höchst anmuthiges Werk, ein Angelbruder zu werden. Jedoch unter allen Vergnügungen, welche der Scharfsinn zur Erholung für müßige Menschen erfand, ist wohl das Fischfangen am wenigsten geeignet, einem Charakter zu behagen, der unregsam und ungeduldig ist. Bald war daher unsers Helden Angelruthe wieder in den Winkel geworfen. Gesellschaft und Beispiel, die besser als jedes andere Mittel den natürlichen Gang unserer Neigungen regeln und leiten, würden ihren gewöhnlichen Einfluß auch auf unsern jugendlichen Schwärmer nicht verfehlt haben. Aber die ganze Umgegend war nur spärlich bewohnt, und die Landjunker, welche sie hervorgebracht hatte, gehörten keineswegs zu der Klasse von Gesellschaftern, welche für Edward passend gewesen wären, geschweige denn, daß sie ihn hätten anreizen können, denselben Vergnügungen nachzujagen, welche die alleinigen Beschäftigungen ihres Lebens ausmachten. Sir Everard hatte nach dem Tode der Köni-

Digitized by Google

gin Anna auf seinen Sitz im Parlament Verzicht geleistet und sich allmälig von allen gesellschaftlichen Verbindungen zurückgezogen, wie er an Jahren reicher und an Freunden ärmer wurde. Daher kam es, daß sich Edward, wenn er bei außerordentlichen Gelegenheiten mit gebildeten und wohlerzogenen jungen Leuten seines Ranges und seiner Ansprüche zusammen traf, in einem schmerzlichen, untergeordneten Verhältniß zu ihnen fühlte, nicht sowohl aus wirklichem Mangel an Bildung, sondern, weil er das, was er besaß, nicht zu leiten und anzubringen verstand. Zu der daraus sich entwickelnden Abneigung gegen alle Gesellschaft kam nun noch ein hoher und immer zunehmender Grad von Empfindlichkeit, und der Gedanke, einen nur unbedeutenden Verstoß gegen den geselligen, wahren oder nur eingebildeten Anstand begangen zu haben, war für ihn tödtlich; denn oft läßt wohl ein wahres Verbrechen keinen so scharfen Eindruck von Beschämung und Vorwürfen in manchem Gemüthe nach sich, wie ihn ein bescheidener, gefühlvoller und unerfahrener Jüngling fühlt, wenn er sich bewußt zu seyn glaubt, gegen Artigkeit verstoßen oder zu höhnendem Lächeln Veranlassung gegeben zu haben. Befinden wir uns in Verhältnissen, wo wir uns nicht recht heimisch fühlen, so können sie uns nicht glücklich machen. Daher ist es kein Wunder, daß Edward für die Gesellschaft unpassend zu seyn glaubte und keinen Geschmack für sie gewann, darum, weil er noch nicht die Fertigkeit erlangt hatte, sich mit Leichtigkeit und Zuversicht in derselben zu bewegen, und wechselweise Vergnügen zu gewähren und zu nehmen. Die Stunden, welche er bei Oheim und Tante zubrachte, wurden mit oft wiederholten Erzählungen aus der alten, guten Zeit ausgefüllt. Aber gerade hierdurch wurde seine Phantasie, das Lebendigste seines Geistesvermögens, fortwährend gesteigert.

Familiengeschichten und Stammbaumerläuterungen, um welche sich Sir Everard am meisten bewegte, stehen im gerade entgegengesetzten Verhältniß zum Bernstein, welcher, an sich eine schätzbare Masse, gewöhnlich Fliegen, Strohhälmchen und andere Kleinigkeiten enthält; denn eben so

Digitized by Google

dient dieser Zweig der Geschichte, welcher an sich sehr dürr und unbedeutend ist, nichts desto weniger dazu, eine Menge von dem auf die Nachwelt zu bringen, was sich in ältern Sitten Seltenes und Kostbares vorfindet, und die Erinnerung an manche kleine merkwürdige Umstände zu erhalten, welche in keiner andern Einfassung erhalten und fortgepflanzt werden konnten. Wenn also auch manchmal unser Edward bei den trocknen Nachweisungen seines Geschlechts und seiner Ahnen und ihrer Verheirathungen gähnte, und innerlich die beispiellos ausführliche Genauigkeit verwünschte, womit der ehrenwerthe Sir Everard die verschiedenen Verwandtschaftsgrade des Hauses Waverley-Honour mit felsenfesten Baronen, Rittern und Edelleuten nachzuweisen wußte; wenn er auch, bei aller Erkenntlichkeit, die er den drei schreitenden Hermelinen schuldig war, mitunter in seinem Herzen voll Wuth den Wischiwaschi des Wappenwesens verfluchte, mit allen seinen Greifen, Maulwürfen, fliegenden Schlangen und Drachen, so kamen doch wieder Augenblicke, wo diese Unterhaltungen seine Phantasie ergötzten und seine Aufmerksamkeit belohnten. Die Thaten Wiliberts von Waverley im gelobten Lande, seine lange Entfernung und gefahrvollen Abenteuer, sein geglaubter Tod und dessen endliche Heimkehr an dem Abend, wo die Verlobte seines Herzens dem ihre Hand gegeben hatte, welcher sie in seiner Abwesenheit gegen Beleidigung und Unterdrückung beschirmt hatte; der Edelmuth, mit welchem dann der Kreuzfahrer seinen Ansprüchen entsagte und im nahen Kloster den Frieden suchte, welcher nie wieder von uns weicht; — dieser und ähnlichen Geschichten konnte Edward so lange zuhören, bis sein Herz glühte und sein Auge funkelte. Nicht weniger wurde er bewegt, wenn seine Tante Rachael Waverley von den Leiden und der Entschlossenheit der Lady Alice Waverley im großen Bürgerkriege erzählte.

Das wohlwollende Antlitz der würdigen Dame nahm einen ehrfurchtsvollen und erhabenen Ausdruck an, wenn sie bei ihrem Spinnrocken zu erzählen begann, wie König Karl nach der Schlacht bei Worcester einen Tag lang Zu-

Digitized by Google

flucht in Waverley-Honour fand, und wie Lady Alice, als sich ein feindlicher Trupp Reiter nahte, um ihren Wohnsitz zu durchsuchen, ihren jüngsten Sohn mit einer handvoll Diener ihres Hauses aussendete, um mit ihrem Leben eine Stunde zu gewinnen, wodurch der König eben so viel Vorsprung zu seiner Flucht erlangen konnte. „Und Gott schenkte ihr Ruhe und Friede," fuhr dann Miß Rachael fort, und heftete ihre Augen auf das Brustbild der Heldin, während sie erzählte: „theuer genug erkaufte sie die Rettung ihres Fürsten mit dem Leben ihres Lieblings. Tödtlich verwundet brachten sie ihn als Gefangenen hieher, und du kannst noch seine Blutstropfen zählen, welche er von dem großen Schloßthor durch die kleine Gallerie bis in den Saal vergoß, wo sie ihn niederlegten, um zu den Füßen seiner Mutter zu sterben."

„Aber beide konnten sich doch noch einigen Trost gewähren; denn in dem hellen Auge seiner Mutter vermochte der Sohn sterbend noch zu lesen, daß die Absicht seiner verzweifelten Vertheidigung erreicht war." „Ach! wohl erinnere ich mich," fuhr sie fort, „wohl erinnere ich mich, noch Jemand gesehen zu haben, der ihn kannte und liebte. Miß Lucie St. Aubin lebte und starb um seinetwillen als Jungfrau, wiewohl sie eine der schönsten und reichsten Partien der ganzen Umgegend war; die ganze Umgegend bewarb sich um sie, aber sie trug die Wittwentrauer um den armen William ihr ganzes Leben hindurch, denn sie waren Verlobte, wenn auch noch nicht durch Priesters Hand vereinigt, und starb am — ich weiß doch den Tag nicht mehr; aber ich erinnere mich wohl, daß sie im November des nämlichen Jahres verlangte, als sie sich matter und matter fühlte, noch einmal nach Waverley-Honour gebracht zu werden. Hier besuchte sie alle die Plätzchen wieder, wo sie an der Hand meines Groß-Oheims verweilt hatte, und ließ die Teppiche aufheben, um die Spuren seines Bluts aufzusuchen, und wenn es Thränen hätten wegwaschen können, so würde sich seit der Zeit keines mehr entdecken lassen; denn nicht ein trockenes Auge gab es da mehr im ganzen Hause. Du hättest glauben

Digitized by Google

müssen, Edward! daß selbst die Bäume um sie trauerten, denn ringsum ließen sie ihre Blätter fallen, ohne einen leisen Lufthauch; ach! sie glich ganz einer Verklärten, welche sie nie wieder grünen sehen sollte."

Von solchen Familiensagen stahl sich dann unser Held gewöhnlich hinweg, um sich den Phantasien hinzugeben, welche sie in ihm erweckt hatten. In einem Winkel des großen und düsteren Büchersaals, ohne andere Erleuchtung, als welche die verlöschenden Brände des kolossalen Kamins gewährten, übte er zu Stunden jene innere Schwarzkunst, welche vergangene und verträumte Scenen in voller Thätigkeit dem Auge des in sie Versunkenen vorgaukelt.

Da entstieg in ihm in großem und glänzendem Schmucke die ganze Pracht des Hochzeitfestes im Schlosse der Waverley's; die hagere und abgekommene Gestalt seines wahren Besitzers, wie er im Pilgrimgewand da stand, ein unbemerkter Zuschauer seines untergeschobenen Erben und der ersehnten Braut; der elektrische Schlag durch die ganze Versammlung nach der Enthüllung; die Vasallen, wie sie zu den Waffen eilen; der Bräutigam, wie er vernichtet da steht; der Schrecken, die Verwirrung der Braut; der fürchterliche Schmerz, als Wilibert sieht, daß ihr Herz eben so, wie ihre Hand, der Hochzeit zugeneigt war; der edle Anstand, der tiefe Kummer, wie er das halbgezogene Schwert in die Scheide zurück stößt, und sich auf immer von dem Hause seiner Väter wendet. Dann wechselte wieder die Scene, und auf seinen Wunsch zauberte ihm seine Phantasie der Tante Rachael Trauerspiel vor. Er sah die Lady Waverley in ihrem Gemach sitzen, ihr Ohr lauschend auf jeden Laut, ihr Herz klopfend in zweifacher Angst; wie sie jetzt auf den verschwindenden Wiederhall von den Hufen des Rosses hörte, das ihren König retten sollte, und, nachdem dieser verschwunden war, wie sie dann in jedem Lufthauche, welcher die Bäume im Park bewegte, den Lärm des entfernten Gefechts vernimmt. Endlich trifft ihr Ohr ein Tönen, weither, wie vom Rauschen des geschwollenen Stroms; es kommt näher, und Edward unterscheidet deut-

Digitized by Google

lich den Hufschlag der Rosse, das Schreien und Jauchzen von Männern, dazwischen einzeln fallende Pistolenschüsse, immer näher dem Schlosse. Die Lady springt auf — ein Diener stürzt erschrocken herein — aber, wozu eine Fortsetzung solcher Malereien?

Da unserm Helden dieses Leben in seiner geträumten Welt täglich angenehmer wurde, so mußte ihm auch jede Störung desselben stets ungelegener kommen.

Die ausgedehnten Ländereien, welche das Schloß rings herum umgaben, und gewöhnlich Waverley-Forst genannt wurden, da sie den Umfang eines Parkes weit überstiegen, waren in früherer Zeit gänzlich mit Wald bedeckt gewesen und hatten auch jetzt noch ihren alten und wilden Charakter, wiewohl sie durch große lichte Stellen durchbrochen waren, wo die jagdbaren Bewohner des Waldes sich munter herum tummelten. Sie waren von breiten Gängen durchschnitten, an manchen Stellen halb mit Baumzweigen überwachsen, wo die Schönen in früheren Zeiten gewöhnlich ihren Stand nahmen, um zu sehen, wie der Hirsch vor den Doggen floh, oder um mit der Armbrust sicher auf ihn zielen zu können. Auf einem Punkt, der durch ein moosbewachsenes, gothisches Monument ausgezeichnet war, welches die Worte: „Königin-Stand" enthielt, sollte selbst Elisabeth sieben Rehböcke mit ihrem Geschosse erlegt haben. Diesen Platz besuchte Edward am liebsten.

Ein andermal wandelte er mit Flinte und Jagdhund, ein Vorwand um Anderer willen, und mit einem Buche in der Tasche, vielleicht ein Vorwand für ihn selbst, einen der langen Gänge entlang, welcher sich, nach einer sanften Erhebung bis auf vier Meilen, zuletzt allmälig in einen wilden und engen Pfad endigte, der durch einen felsigen und verwachsenen Engpaß führte, Mirkwood-Dingle genannt, und sich dann plötzlich auf einen tiefen, finstern und schmalen See öffnete, aus diesem Grunde Mirkwood-See genannt.

Hier stand in frühern Zeiten eine einsame Burg auf einem Felsen, fast ganz von Wasser umgeben, welche sich

Digitized by Google

den Namen Waverley-Veste erworben hatte, weil sie in stürmischen Zeiten oft die Zuflucht der Familie gewesen war. Hier war es auch, wo in dem Kriege die Häuser York und Lancaster die letzten Anhänger der rothen Rose, welche ihre Sache zu vertheidigen wagten, verheerende und räuberische Fehden unterhielten, bis ihr Hauptsitz durch den berühmten Richard von Glouceſter zerstört wurde. Hier behauptete sich auch eine Anzahl von Rittern noch lange unter Nigel Waverley, dem älteren Bruder jenes William, dessen Schicksal Tante Rachael erzählt hatte. Diese Scenen waren es, womit sich Edward unablässig

„in bitter süße Träume wiegte,"

und, wie ein Kind mit seinem Spielwerk, haschte und baute er aus den glänzenden, aber nutzlosen Bildern und Gemälden, womit seine Phantasie überladen war, Träume, welche wie die Abendröthe aufglänzten und verbleichten. Den Einfluß von diesem Hange auf Edwards Gemüth und Geist wird das folgende Kapitel zeigen.

Fünftes Kapitel.

Wahl der Laufbahn.

Aus der Umständlichkeit, mit welcher ich Edward's Treiben und Thun und die einseitige Richtung dargestellt habe, welche seine Einbildungskraft durch jenes unausbleiblich erhalten mußte, glaubt vielleicht Mancher meiner Leser abnehmen zu können, als wolle ich in der nachfolgenden Erzählung eine Nachahmung des allbekannten Don Quixote's versuchen. Aber durch eine vorgreifende Behauptung der Art würde man meiner Klugheit sehr nahe treten. Meine Absicht konnte nicht seyn, in die Fußtapfen des unnachahmlichen Cervantes zu treten, durch eine Schilderung einer so gänzlichen Verirrung des Verstandes, die alle Gegenstände durch einander wirft, welche die Wirklichkeit den Sinnen vorführt; sondern meine Skizze soll vielmehr jene

Digitized by Google

oft vorkommende schiefe Richtung des gesunden Menschenverstandes darstellen, welche in der That alle Begegnisse in ihrer Wirklichkeit auffaßt, derselben aber ein Kolorit von ihrer eigenen überspannten Haltung und Farbe mittheilt.

Edward war weit entfernt, eine allgemeine Theilnahme an seinen Empfindungen irgend woher zu erwarten, oder zu glauben, daß die wirklichen Verhältnisse oder Gegenstände außer ihm so eingerichtet wären, daß sie Phantasien verwirklichen könnten, in welchen er sich so gerne einwiegte; vielmehr fürchtete er nichts mehr, als eine Veranlassung, die Ideen und Gefühle offenbaren zu müssen, welche sein einsames Nachsinnen in ihm erzeugt hatte. Nie hatte er einen Vertrauten gehabt oder gewünscht, welchem er seine Träumereien hätte mittheilen mögen; ja, er fühlte das Lächerliche, das sie an sich trugen, so tief, daß, wenn er zu einer Wahl zwischen einer kurzdauernden, demüthigenden Bestrafung, und zwischen der Anforderung, einen ruhigen und überlegten Abriß von der idealen Welt zu liefern, in welcher er die schönere Zeit seines Lebens zubrachte, sich hätte entschließen müssen, er sicherlich, wie ich glauben sollte, keinen Anstand genommen haben würde, sich lieber der Strafe zu unterwerfen.

Diese Verschlossenheit seines Herzens wurde ihm zweifach theuer, da er im Fortgange seines Lebens die ersten Anzeichen der erwachenden Liebe fühlte. Weibliche Gestalten von ausgesuchter Anmuth und Schönheit begannen sich allmälig in die Träume seines Geistes einzumischen; und bald versuchte sein Auge die weiblichen Wesen seiner eigenen inneren Schöpfung mit denen aus seinen äußeren Umgebungen in Vergleichung zu bringen.

Die Reihe der Schönen, welche ihre Sonntagsreize in der Hauptkirche zu Waverley entfalteten, war weder groß noch auserlesen. Unter allen war Miß Sißley, oder wie sie sich lieber benamsen ließ, Miß Cecilia Stubbs, Tochter des Squire Stubbs auf dem Meierhofe, noch am erträglichsten. Ich weiß nicht, ob es ein „purer, blanker Zufall"

Digitized by Google

war, eine Redensart, welche, von weiblichen Lippen gleitend, nicht immer eine absichtliche Einleitung desselben ausschließt, oder ob es gegenseitige Sympathie seyn mochte, wenn Miß Cecilia dann und wann Edwards Wanderungen im Waverley-Forste durchkreuzte. Er hatte bisher noch nicht das Herz gefaßt, sie bei einer dieser Gelegenheiten anzureden; aber dieses Zusammentreffen blieb doch nicht ohne seine Wirkungen. Ein schwärmerischer Liebhaber ist ein wunderlicher Anbeter, dem es mitunter gleich gilt, aus welchem Holze er sich die Gegenstände seiner geheimen Verehrung bildet: wenn die Natur denselben nur eine mäßige Summe persönlicher Reize verlieh, so ist es ihm schon ein Leichtes, die Rolle des Juveliers und Derwisch's in dem morgenländischen Mährchen spielen, und ihnen aus dem Vorrath seiner eigenen Phantasien ätherische Schönheit mit all dem Zugehörigen der geistigen Vorzüge zu verleihen. Aber ehe Ceciliens Reize im Stande waren, sie in seiner Einbildung zur weiblichen Göttin zu erheben, oder sie mindestens mit ihrer heiligen Namensschwester in gleichen Rang zu stellen, regten sich bereits in der Tante Rachael einige leise Ahnungen von der Sache, welche sie sofort bestimmten, der drohenden Vergötterung zu begegnen. Gerade die natürlichsten und dem Verdachte am wenigsten ergebenen Frauen haben oft (Gott segne sie dafür!) einen angebornen Scharfblick in solchen Fällen; zwar geht er mitunter so weit, daß er Einzelheiten zu bemerken glaubt, welche nie vorhanden waren; nur selten aber werden ihnen diejenigen entschlüpfen, welche in ihrem Beobachtungskreis auf Wirklichkeit Anspruch zu machen haben. Tante Rachael ließ sich's daher eifrig angelegen seyn, mit großer Vorsicht die nahende Gefahr nicht sowohl zu bekämpfen, als unschädlich zu machen, und legte ihrem Bruder die Nothwendigkeit an das Herz, daß der Erbe seines Hauses etwas mehr von der Welt sehen müsse, als bei einem ununterbrochenen Aufenthalte in Waverley-Honour möglich sey. Sir Everard wollte Anfangs nicht gerne auf einen Vorschlag hören, welcher eine Trennung von seinem geliebten Neffen beab-

Digitized by Google

fichtigte. Er gab zwar zu, daß Edward von einer kleinen Lesewuth beseelt sey; aber das Jugendalter, habe er ja immer gehört, sey die beste Zeit zum Lernen, und zweifelsohne werde sein Neffe ein wackrer Waidmann und Landwirth werden, wenn sein Eifer für die Bücher sich abgekühlt habe und sein Kopf mit Gelehrsamkeit ausgestopft seyn werde. Er selbst habe ja oft bedauert, in seiner Jugend nicht einige Zeit aufs Studium verwendet zu haben, er würde drum nicht ungeschickter geschossen und gejagt haben, und hätte doch auch den gewölbten Saal zu St. Stephan von längeren Reden wiederhallen lassen können, als bloß von dem erbitterten „Nein! Nein!“ womit er sich kräftigst als ein Mitglied des Hauses unter Godolphin jeder Maßregel der Regierung widersetzte.

Tante Rachael aber ward durch Angst und Sorge klug und gewandt zur Erreichung ihres Planes. Jeder Sprößling ihres Hauses hatte das Ausland besucht, oder dem Vaterlande in der Armee gedient, ehe er zu Waverley-Honour auf der väterlichen Schwelle auszuruhen gedachte, und zur Bekräftigung ihrer diesfallsigen Behauptung appellirte sie an den Stammbaum des Hauses; eine Autorität, welcher Sir Everard nie zu widersprechen beifiel. Und so brachte sie es endlich dahin, daß Edwards Vater der Vorschlag gemacht wurde, seinen Sohn unter Aufsicht seines jetzigen Führers, Herrn Pembroke's, reisen zu lassen, und zwar ausgestattet mit ansehnlichen Zuschüssen von seinem freigebigen Oheim. Der Vater hatte dieser Eröffnung nich's entgegen zu setzen; aber als er die Sache kurz darauf zufällig dem Minister bei Tafel mittheilte, machte die hohe Person ein ernstes Gesicht dazu. Der Grund davon wurde unter vier Augen des Weitern erörtert, wo bei ihm der Minister bemerkte, die unglückliche Richtung der politischen Grundsätze Sir Everards seyen der Art; daß es höchst unrathsam seyn würde, einen jungen Mann von diesen Aussichten auf das feste Land mit einem Führer gehen zu lassen, welcher, zweifelsohne von der Wahl seines Oheims, auch nach dessen Ansichten die Reise leiten würde. An welche Gesellschaften sich Mr. Ed-

Digitized by Google

ward Waverley in Paris und in Rom vorzüglich anschließen werde, wo ihm der Prätendent und seine Söhne allerlei Schlingen legen würden? Das sey ein Punkt, welchen Mr. Waverley wohl zu bedenken habe. Für seine Person könne er ihn so viel versichern, daß Se. Majestät sich so gnädig über Mr. Richard Waverley's Verdienste geäußert habe, daß sein Sohn, wenn er sich auf einige Jahre den Armeedienst gefallen lassen wollte, auf eine Anstellung in einem der kürzlich aus Flandern zurückgekehrten Dragonerregimenter rechnen könne. Ein Wink, auf diese Weise mitgetheilt und bekräftigt, konnte nicht umgangen werden; und Richard Waverley, obschon in großer Besorgniß, gegen die Vorurtheile seines Bruders anzustoßen, glaubte den Antrag für seinen Sohn nicht ausschlagen zu dürfen.

Indeß rechnete er viel und nicht unrichtig auf Sir Everards Liebe zu Edward, welche sich wahrscheinlich bei einem Schritte nicht beleidigt fühlen werde, welchen Edward dem väterlichen Gehorsam schuldig war. Zwei Briefe kündigten diesen Entschluß dem Oheim und Sohne zugleich an. Den letztern unterrichtete er ganz lakonisch von dem Sachverhalt, und bezeichnete ihm bereits alles, was er vorzubereiten habe, ehe er sich zu seinem Regiment begeben werde. Seinem Bruder mußte Richard die Sache ausführlicher und mit mehr Umschweifen darzustellen suchen. Er bezeugte ihm auf die schmeichelhafteste Weise seine volle Zustimmung zu der Nothwendigkeit, seinen Sohn etwas mehr von der Welt sehen zu lassen, und war fast demüthig in Dankbezeigungen für seine bewilligte Unterstützung, bedauerte jedoch innigst, daß es jetzt unglücklicher Weise nicht in Edwards Macht stehe, sich dem Plane zu unterwerfen, welchen sein bester Freund und Wohlthäter für ihn entworfen habe. Er selbst habe auch mit Schmerzen an die Unthätigkeit des jungen Menschen gedacht, in einem Alter, wo schon seine sämmtlichen Ahnen die Waffen trugen; ja Se. Majestät habe selbst zu fragen geruht, warum der junge Waverley noch nicht den Feldzug in Flandern theile, in einem Alter, wo sein Großvater bereits im großen Bürgerkriege für sei-

Digitized by Google

nen König geblutet habe. Und dieses habe er mit dem Anerbieten einer Offiziers-Stelle bei einer Reiter-Schwadrone begleitet. — Wie, so schrieb er, hätte er auch anders können? Die Zeit sey zu kurz, als daß er seines Bruders Meinung erst darüber hätte befragen können, wenn er sich auch auf Einwürfe von Seiten desselben gefaßt machen zu müssen glaube, er hoffe, daß der Oheim seinen Neffen mit Vergnügen dieselbe Laufbahn des Ruhms, wie seine Ahnen, werde betreten sehen; mit einem Worte, er schrieb, daß Edward nun Kapitän Waverley heiße, — denn die Zwischenstaffeln des Kornet und Lieutenant waren bald übersprungen, und zwar — im — Dragonerregiment, bei welchem er im Standquartier zu D— in Schottland nach einem Monat einzutreffen habe.

Unter mancherlei Empfindungen empfing Sir Everard Waverley diese Mittheilung. Als Englands Krone an das Haus Hannover kam, hatte er sich aus dem Parlamente zurückgezogen, und sein Benehmen war in dem denkwürdigen Jahr 1715 nicht ganz rein vom Verdacht. Man erzählte sich von geheimen Zusammenkünften von Pachtern und Reitern bei Mondschein in Waverley's Forste, und von Kisten voll Karabinern und Pistolen, die in Holland gekauft und an den Baronet adressirt, aber durch die Wachsamkeit eines reitenden Zollbeamten aufgefangen worden waren, welcher dann später für seinen Diensteifer von einer Rotte handfester Freisassen bei einer mondlosen Nacht in ein Tuch gewickelt und erstickt worden war. Ja man sagte sogar, daß bei Gefangennehmung des Sir W— W—, dem Haupt der Tory-Partei, ein Brief von Sir Everard sich in der Tasche des Schlafrocks desselben gefunden hätte. Aber da man sich auf keinen offenbaren Vorfall berufen konnte, so hielt es die Regierung, zufrieden mit der Unterdrückung des Aufstandes von 1715, weder für klug noch sicher, ihre Rache weiter auszudehnen, als über die, welche wirklich die Waffen ergriffen hatten.

Auch scheinen in der That Sir Everards Besorgnisse vor persönlichen Folgen, welche solche Dinge hätten nach

Digitized by Google

ſich ziehen müſſen, nicht mit Erzählungen übereinzuſtimmen, welche in ſeiner Whig-Nachbarſchaft kurſirten. Es war bekannt, daß er Einige von den unglücklichen Bewohnern von Northumberland und Schottland, welche nach ihrer Gefangennehmung zu Preſton in Lancaſhire, in Newgate und Marshalſea eingekerkert worden waren, mit Geld unterſtützt habe, und es war ſein eigener Agent und gewöhnlicher Advokat, welcher die Vertheidigung für Einige dieſer unglücklichen Edelleute bei ihrem Verhöre führte.

Man glaubte daher allgemein, daß wenn die Miniſter wirkliche Beweiſe von Sir Everards Theilnahme an dem Aufſtand hätten haben können, dieſer entweder nicht auf dieſe Weiſe der beſtehenden Regierung getrotzt haben würde, oder es wenigſtens nicht ſo ungeſtraft hätte thun dürfen. Sein Benehmen zu jener Zeit konnte indeß ſeiner Unerfahrenheit, ſeiner Jugend und den unglücklichen Umſtänden zugeſchrieben werden, welche damals alle Köpfe in Gährung ſetzten. Seit dieſer Periode war Sir Everards Jakobitismus im allmäligen Erlöſchen begriffen, wie ein Feuer, das aus Mangel an Brennſtoff ausgeht. Seine Anhänglichkeit an die Grundſätze der Tory's und der hohen Kirche regte ſich zwar manchmal wieder bei Gelegenheiten, wie bei den Wahlen, aber er gewöhnte ſich nach und nach an die neue Ordnung. Dennoch ſträubte ſich ſein Inneres heftig gegen den Gedanken, daß ſein Neffe in der Armee unter dem Hauſe Braunſchweig dienen ſollte, allein da er wohl einſah, daß er der väterlichen Gewalt auf keine Weiſe Eintrag thun könne, ſo überzeugte er ſich, daß jeder Widerſtand, jede Gegenvorſtellung wenigſtens ebenſo unklug, als vergeblich ſeyn würde. Der innere Kampf, der ihn bewegte, brachte manches Ach! und Pfui! zu Tage, und er verfiel in jenen Zuſtand, welcher bei ihm die Annäherung des Podagra anzukündigen pflegte, bis er ſich endlich die Armeeliſte reichen ließ, aus welcher der ehrenwerthe Baronet keinen geringen Troſt ſchöpfte, als er in derſelben Abkömmlinge aus den beſten Häuſern fand, Mordaunts, Granvilles und Stanley's, deren Namen in dem militäriſchen Regiſter auf-

Digitized by Google

geführt waren; und als er zuletzt sein ganzes Gefühl für Familiengröße und Kriegsruhm aufgeregt hatte, schloß er endlich, ungefähr so logisch wie Falstaff, daß es zwar schimpflich sey, wenn es Krieg gebe, sich auf keine Seite zu schlagen, daß aber, unthätig zu bleiben, noch schimpflicher sey, als zur schlechten Sache sich zu schlagen, sollte sie auch noch schlimmer seyn, als sie durch Empörung werden kann.

Zwar hatte sich für Tante Rachael ihr Plänchen nicht nach Wunsch geendigt, indeß war sie genöthigt, sich den Umständen zu fügen, auch wurde ihr Kummer zum Theil durch die angenehme Beschäftigung, ihren Neffen für den Kriegsdienst sorgfältigst auszustatten, gemildert, und gewaltig durch die Freude versüßt, ihn bald in voller Uniform glänzen zu sehen.

Edward selbst empfing diese höchst unerwartete und überraschende Nachricht mit lebhafter Unruhe und Unentschlossenheit. Sie erschien ihm nach einem alten schönen Lied, „wie der Brand im Haidekraut," das einen einsamen Hügel mit Dampf umwölkt, und ihn zugleich mit düstern Flammen erhellt. Sein Lehrer, oder richtiger Herr Pembroke, denn bald durfte er jenen Titel nicht mehr führen, erfand auf Edwards Zimmer einige Fragmente von regellosen Versen, welche dieser in der bewegten Stimmung gedichtet zu haben schien, welche das plötzliche Umwenden eines Blattes im Buche seines Lebens in ihm erzeugt hatte.

Der Kaplan, ein Freund von aller Poesie, welche seinen Freunden entströmte, und in schönen geraden Zeilen abgefaßt war, namentlich wenn jede mit einem großen Buchstaben anfing, theilte diesen Schatz der Tante Rachael mit, welche ihn unter Thränen der Rührung, die ihre Brille trübten, in ihr Tagebuch barg, mitten unter eine Auswahl von Recepten gegen allerlei Krankheiten, von Stoßgebeten, von einigen Liebesliedern, Oden und Stanzen zu Ehren König Jakobs, welche sie in ihren frühern Tagen abzugurgeln verstanden hatte. Aus demselben wurden folgende Verse entnommen, als dieses Manuscript und mehrere au-

Digitized by Google

thentische Nachrichten von dem Geschlechte Waverley dem unglücklichen Buchhändler anvertraut wurden, der es auf sich nahm, die Erzählung drucken zu lassen, mit welcher ich mich hier beschäftige. Sollten diese Verse auch dem Leser kein besonders hohes Vergnügen gewähren, so dienen sie doch besser als jede andere Darstellungsweise dazu, ihn mit dem ungebundenen und regellosen Geiste unsers Helden bekannt zu machen:

Jüngst, als der Abend nieder sank
Im schönen Thal des See's entlang:
Rückglänzt' die Fluth den sanften Glanz,
Die Purpurwolk', den goldnen Strahl;
Im Wiederschein des Seekrystalls
Ruht' Höh' und Ufer schön und kühl,
Der Himmel färbte Fels und Burg;
Der falbe Baum, die späte Blum'
Scheint in der Spiegelfluth so hell,
Als bärg' die Wog' in ihrem Schooß
Von Qualen frei, von Schmerz und Last,
Noch eine andre, schönre Welt.
Doch ferne Winde heben sich
Und jagen Mirkwood's Genius auf!
Er hört wie hohl die Eiche braust,
Und nimmt die schwarze Hülle um,
Wie Krieger bei dem Schlachtenruf
Sich schmücken mit der Waffen Glanz;
D'rauf, als der Sturmwind näher trat,
Bewegt er bräu'nd sein schäumend Haupt,
Mit ernstem Aug' und schwarzer Wang',
Gebeut der Wog' laut mit zu heul'n,
Und in dem wild durchtobten See
Erzittert jene schöne Welt;
Und an des beb'nden Ufers Rand
Entschwand, ach! dieses sel'ge Reich.
Jedoch mit ernster Heiterkeit,
Sah nun mein Aug dem Aufruhr zu.
Als Sturm, Wald, Wog' den Kampf begann
Stand auf des Thurms Ruin mein Fuß,
Es schlug mein Herz mit höh'rem Muth
Entgegen See's und Sturmes Wuth,
Und fröhlich in dem mächt'gen Toben,
Denkt es der schönen Welt nicht mehr.
So bricht der Jugend müß'ge Träum'
Der gell'nde Ruf der Wirklichkeit.
Scheucht fort das liebliche Gebild',
Wie jene Landschaft in dem See,

Digitized by Google

So nichtig unstät, und so schön,
Die kalt der Herbststorkan zerstört' —
Und todt dem Aug' der Phantasie
Sey alles, was sie heiter schuf,
Denn was ich träumt' von Frauenlieb'
Weicht nun der Waffen Ruhm und Glanz.

Um in schlechter Prosa zu sagen, was diese Verse vielleicht nicht ganz kenntlich angeben, so ist der kurze Sinn derselben, daß das vorübergehende Bild der Miß Cecilia Stubbs unter dem Lärmen und Poltern, das seine neue Laufbahn in demselben erregte, aus des Kapitäns Waverley Herzen entwich. An dem Sonntage, wo Edward zum letzten Male dem Gottesdienst in der alten Pfarrkirche beiwohnen sollte, erschien sie richtig im vollen Glanze in ihres Vaters Kirchenstuhl, während Edward durch des Oheims und der Tante Bitten sich hatte bewegen lassen (nicht eben sehr ungern, um die Wahrheit zu gestehen), sich in voller Uniform zu zeigen.

Hat man eine zu hohe Meinung von Andern, so gibt es kein besseres Mittel dagegen, als eine noch höhere von sich selbst zu haben. Miß Stubbs hatte in der That alle Mittel aufgeboten, welche die Kunst der Schönheit gewähren kann; doch, ach! Reifrock, Schminkpflaster, Lockenwulst, und ein ganz neuer Mantel von ächt französischer Seide, waren vergebens an einen jungen Dragoneroffizier verschwendet, der zum ersten Male in seinem Leben den goldnen Treffenhut, die Kavalleriestiefel und den großen Säbel trug. Ich weiß nicht, ob es wie beim Ritter in der alten Ballade war:

Sein Herz allein für Ehre schlug,
Für Lieb' beugt sich's nicht mehr;
Kein Dirnlein in dem Land hatt' Macht
Zu rühr'n sein frostig Herz;

oder ob das hochflammende Netzgitter der goldnen Stickereien, welche jetzt seine Brust umgaben, den Geschossen aus Cecilia's Augen Trotz bot, kurz alle Pfeile, welche sie schleuderte, waren vergebens.

Digitized by Google

Doch weiß ich wohl, wo Amors Pfeile trafen,
Sie trafen nicht die zarte Frühlingsblume;
„Ein schmucker Freisaß war der Scheibe Ziel,
Hieß Jonas Culbertfield, des Schaffners Sohn."

Die schönen Heldinnen, welche mir die Ehre erzeigen, dieses zu lesen, mögen mir verzeihen, wenn ich, so sehr mir sonst ihr Beifall auch am Herzen liegt, doch gezwungen bin, ihnen anzukündigen, daß Edward nunmehr von Cecilien scheiden wird. Sie schien zwar anfänglich untröstlich, doch machte sie wie manche andere Tochter Even's, nach Edwards Abreise und nach der Zerstreuung jener leeren Träume, welche sie sich vorgegaukelt hatte, aus der Noth eine Tugend, und reichte ihre Hand nach einem halben Jahre dem obbemeldeten Jonas, dem Sohne des Verwalters auf des Baronets Gütern und Erben; — keine unebene Aussicht — eines Verwalters Vermögen, außer der nicht zu bezweifelnden Gewißheit, dereinst des Vaters Amt zu erhalten. Diese nicht geringen Vortheile wirkten auf den Vater Squire Stubbs eben so sehr, als die rothen Wangen und die männliche Gestalt des Freiers auf seine Tochter, und bewogen Beide, was die Geburt anlangt, etwas durch die Finger zu sehen, und so war die Heirath beschlossen. Niemand schien dabei froher als Tante Rachael, welche zeither das verwegene Mädchen immer nur scheel und seitwärts angeblickt hatte: aber beim ersten Erscheinen der Neuvermählten in der Kirche, beehrte sie das junge Weibchen mit einem Lächeln und tiefen Knixe, und das that sie vor den Augen des Oberpfarrers, Diakonus, Küsters und den versammelten Gemeinden der vereinigten Kirchen von Waverley und Beverley.

Ich muß ein für allemal die Leser, welche zu bloßer Unterhaltung nach Erzählungen greifen, um Nachsicht bitten, daß ich sie so lange mit altmodischen Staatsgeschichten, mit Whig's und Tory's, mit Hannoveranern und Jakobitern quäle. Aber in Wahrheit, um verständlich zu werden, muß ich mich darauf einlassen. Mein Plan erfordert, daß ich die Triebfedern der Handlungen deutlich nachweise, und diese

Digitized by Google

Triebfedern haben ihren Sitz in den Gefühlen, Ansichten und Parteiungen jener Zeit. Meine schönen Leserinnen, welchen die angestammte Ungeduld das größte Recht gibt, sich über meine Umständlichkeit zu beklagen, habe ich auch nicht in einen Wagen invitiren wollen, welcher von Hippogryphen gezogen oder durch Zauberkünste in Bewegung gesetzt würde. Mein Wagen ist eine demüthige englische Postkutsche, die gemächlich mit ihren vier Rädern auf Sr. Majestät Kunststraße dahin rollt. Wen dies Fuhrwerk langweilt, der möge bei der nächsten Station aussteigen, und sich dann im Teppich des Prinzen Hussein, oder im fliegenden Schilderhaus des Webers Malek mitnehmen lassen. Diejenigen aber, welche sich's bei mir gefallen zu lassen gedenken, werden freilich mitunter dem Verdrusse ausgesetzt seyn, der mit holprigen Wegen, jähen Hügeln, Kothlachen und andern irdischen Hindernissen unzertrennlich verknüpft ist; aber mit leidlichen Pferden und einem höflichen Fuhrmann, wie das immer in Ankündigungen zugesagt wird, versichere ich meine Passagiere so bald als möglich in ein schönes und romantisches Ländchen zu führen, wenn sie mir nur versprechen wollen, während der ersten Station einige Geduld zu haben.

Sechstes Kapitel.

Das Lebewohl.

Es war am Abend jenes denkwürdigen Sonntags, als Sir Everard in den Bibliothekssaal trat, und beinahe unsern jungen Heros überraschte, wie er eben das größte Schwert probirte, das Schwert mit dem alten Wappen des Ahnherrn Hildebrand, das als Erbstück aufbewahrt, gewöhnlich über dem Kamin im Büchersaal hing, unter dem Gemälde des Ritters zu Pferde, dessen Antlitz von dem Lockenschwalle der Perücke fast ganz überdeckt war, so wie sein Bucephalus von dem umfangreichen Bathordenmantel, womit er um-

Digitized by Google

hangen war. Sir Everard trat ein und nach einem Blick auf das Gemälde, und einem andern auf seinen Neffen, begann er mit einer kleinen sorgfältig einstudirten Rede: die natürliche Einfachheit seines Wesens aber ließ ihn bald aus dem Konzepte kommen, so daß seine Worte den augenblicklichen Empfindungen seines Herzens folgten. „Neffe," sagte er: und gleich darauf, sich gleichsam korrigirend, mein lieber Edward! „es ist Gottes Wille, eben so wie der deines Vaters, dem du, nächst Gott den größten Gehorsam schuldig bist, daß du uns verlassen sollst, um den Stand des Kriegers zu wählen, in welchem so viele deiner Vorfahren Ruhm und Ehre erwarben. Ich habe Anstalten getroffen, daß du im Felde mit Ehre als ihr Nachkomme und wahrscheinlicher Erbe des Hauses Waverley erscheinen kannst, und Sir, ich wage die Hoffnung, daß Ihr auf dem Schlachtfelde stets des Namens, den Ihr führet, eingedenk seyn werdet. Edward, mein lieber Junge! denke, daß du der letzte deines Stammes bist, und auf dir die einzige Hoffnung seiner Fortdauer beruht; vermeide daher, so weit dir Pflicht und Ehre erlauben werden, Gefahren — ich meine unnöthige Gefahren, — und unterhalte keine Gesellschaft mit Wüstlingen, Spielern und Whigs, deren, wie sich wohl fürchten läßt, nur zu viele in dem Dienste stehen, welchen du antreten willst. Dein Obrist ist, wie ich erfahren habe, ein vortrefflicher Mann — für einen Presbyterianer, aber doch sey du eingedenk deiner Pflichten gegen Gott, die Kirche von England, und — (hier unterbrach er sich, zu Folge der gewöhnlichen Rangordnung hätte er nun sagen müssen: König! aber da ihm zum Unglück dieses Wort einen doppelten und bedenklichen Sinn zu haben schien, indem er den einen König nur anerkannte de facto, den andern de jure, so füllte der Baron die leere Stelle anders aus) — Die Kirche von England, und „alle konstitutionellen Behörden." Ohne seiner Beredsamkeit noch mehr zuzumuthen, führte er hierauf seinen Neffen in den Marstall, um ihm die Pferde zu zeigen, welche er für ihn bestimmt hatte. Zwei davon waren Schimmel (die Farbe

Digitized by Google

des Regiments), beide prächtige Thiere, die andern drei waren Rappen, schwarz wie Ebenholz, zur Reise oder für die Diener bestimmt, wovon ihn zwei vom Schlosse aus begleiten sollten; ein beizufügender Reitknecht könne im Fall der Noth in Schottland noch angenommen werden. „Du wirst," sprach der Baronet, „im Vergleich mit Sir Hildebrand nur ein kleines Gefolge haben; denn dieser hat vor unserm Schloßthore einst ein Corps Reiter gemustert, größer als dein ganzes Regiment. Ich hätte gewünscht, daß die zwanzig jungen Bursche, welche aus meiner Herrschaft für dein Corps ausgehoben wurden, dich auf deinem Marsch nach Schottland begleiten sollten. Das wäre doch wenigstens Etwas gewesen, aber man hat mir gesagt, daß man so ein Geleite in dieser Zeit, wo jede neue und thörichte Mode willkommen ist, wodurch die natürliche Abhängigkeit des Volkes von seinem Herrn erschüttert werden kann, ungewöhnlich finden möchte." Sir Everard that sein Bestes, um diese Neuerung der Zeit auszugleichen: er hatte die Fessel der Subordination der Rekruten gegen ihren jungen Rittmeister nicht nur dadurch angenehm zu machen gesucht, daß er ihnen ein reichliches Mahl von Rindbraten und Doppelbier als Abschiedsschmaus reichen ließ, sondern auch noch durch ein schönes Geschenk an Geld für jeden Einzelnen, als hätte er die Absicht gehabt, sie dadurch zum Zechen und Schmausen, aber nicht zur Ordnung auf dem Marsche aufzufordern.

Als sie die Pferde besehen hatten, führte Sir Everard seinen Neffen wieder in den Büchersaal, wo er einen Brief hervorzog, der sorgfältigst zusammen gefaltet, nach alter Weise mit einem Streifen Flockseide umwunden, und mit dem auf's genaueste ausgedrückten Siegel des Hauses Waverley verschlossen war. Er trug die förmliche und ausführliche Adresse:

„An Cosmo Comyne Bradwardine, Esq. von Bradwardine, auf und zu seinem gewöhnlichen Wohnsitz zu Tully-Veolan, in Pertshire, Nord-England. Eingehändigt

durch die Hand des Kapitäns Edward Waverley, Neffen von Sir Everard Waverley-Honour, Baronet."

Der Edelmann, an welchen diese gewaltige Adresse gerichtet war, und von dem wir im Folgenden bald mehr hören werden, hatte im Jahr 1715 für die vertriebene Familie Stuart die Waffen ergriffen, und war zu Preston in Lancashire gefangen worden. Er war ein Mann von sehr alter Familie, und etwas mehr als mittelmäßigen Vermögensumständen; ein Gelehrter, wie die Schotten gewöhnlich sind, das heißt, seine Bildung war mehr ausgebreitet, als gründlich, er hatte viel gelesen, aber ohne Methode und Ordnung. Von seinem Eifer für die Klassiker soll er einst einen seltenen Beweis geliefert haben. Auf der Straße zwischen Preston und London täuschte er seine Wachen, und entfloh; da er sich aber zu lange in der Gegend aufhielt, wo sie die letzte Nacht zugebracht hatten, wurde er wieder aufgefunden, erkannt und verhaftet. Seine Schicksalsgenossen, ja sogar seine Begleitung, wunderten sich höchlichst über diesen Schwabenstreich, und konnten sich nicht enthalten, ihn zu fragen, warum er nicht den nächsten besten Weg eingeschlagen habe, um in Sicherheit zu kommen, da er einmal in Freiheit war; er antwortete, er habe wirklich diese Absicht gehabt, aber er sey nun auf gut Glück wieder umgekehrt, um seinen Titus Livius zu suchen, welchen er über seiner eiligen Flucht mitzunehmen vergessen habe. Dieser naive Zug überraschte besonders den Herrn, welcher, wie oben bemerkt wurde, auf Everards Kosten die Vertheidigung der unglücklichen Gefangenen führte, und vielleicht noch Einiger von dieser Parthei. Er war überdieß selbst ein besonderer Verehrer des alten Padaviners, und obgleich ihn sein Eifer schwerlich bis zu einer Thorheit der Art verleitet haben würde, selbst wenn er dadurch die Ausgabe von Sweynheim und Pannartz (welche die princeps seyn soll), hätte erlangen können, so konnte er doch nicht umhin, der Anhänglichkeit des Nordbritanen an die Klassiker allen Respekt zu zollen, und sich um so mehr anzustrengen, gewissen offenbaren Thatsachen, entschiedenen Verletzungen der Gesetze et

Digitized by Google

cetera, vorzubeugen und dagegen anzukämpfen, bis er endlich die völlige Lossprechung und Befreiung des Cosmo Comyne Bradwardine von den unangenehmen Folgen einer unmittelbareren Vertheidigung vor unserm großmächtigen Herrn, dem König in Westminster, bewirkte.

Der Baron von Bradwardine, wie er gewöhnlich in Schottland genannt wurde (wiewohl ihn seine Vertrauten von seinem Wohnsitze gewöhnlich Tully-Veolan, oder noch traulicher Tully nannten), stand nicht sobald rectus in curia da, als er sich eiligst aufmachte, um in Waverley-Honour seinen schuldigen Respekt und Dank zu erkennen zu geben. Gleiche Leidenschaft für die Freuden der Jagd und gegenseitige Uebereinstimmung in politischen Grundsätzen wurde bei all ihrer übrigen Verschiedenheit in Gewohnheiten und Beschäftigungen der Kitt zu einer Freundschaft zwischen ihm und Sir Everard. Nach einigen frohen in Waverley-Honour zugebrachten Wochen reiste er mit vielen Dankbezeugungen ab, indem er den Baronet noch innigst anging, seinen Besuch baldigst zu erwiedern, und an dem Vergnügen der nächsten Haselhühnerjagd auf seinen Brüchen in Perthshire Theil zu nehmen. Bald darauf übersendete Herr Bradwardine aus Schottland eine Geldsumme, als Wiedererstattung der für ihn geleisteten Auslagen im königlichen Gerichtshofe zu Westminster, welche zwar nach englischer Benennung eben nicht sehr groß war, aber in ihrer ursprünglichen Gestalt nach schottischem Pfund (= 2 Groschen), Schilling und Pence einen so erschrecklichen Eindruck auf Duncan Macwheeble, den Schösser machte, daß er einen fünftägigen Anfall von Kolik bekam, bloß daher, wie er sagte, daß er das unglückliche Werkzeug werden sollte, eine so namhafte Summe baaren Geldes aus seinem Vaterlande in die Hände der falschen Engländer zu transportiren. Wie die Vaterlandsliebe die schönste Gesinnung ist, so ist sie doch nicht immer frei von falschem, unreinem Zusatze, und Manche, welche den Schösser Macwheeble kannten, wollten wirklich behaupten, daß sein vorgeblicher Kummer nicht ganz uneigennützig war, und daß er bei weitem nicht so

Digitized by Google

scheel zu der Summe gesehen haben würde, welche die Tagediebe in Westminster erhalten sollten, wären sie nicht aus der Herrschaft Bradwardine dahin gewandert, die er aus besonderen Gründen auch als sein Eigenthum anzusehen beliebte. Aber der Schösser behauptete, so denke er aus wahrem Patriotismus — „Ach nur um Schottland's Willen, nicht für mich!“ Der Laird freute sich darüber, daß er seinem würdigen Freund, Sir Everard Waverley, auf Waverley-Honour, die Summe wieder erstatten konnte, welche derselbe für ihn ausgelegt hatte. Es betreffe nicht nur, wie er meinte, den Kredit seiner Familie, sondern auch den des Reiches Schottland, daß diese Auslagen sofort wieder erstattet würden, und jeder Verzug könne eine Ursache zu Vorwürfen zwischen beiden Nationen werden. Sir Everard, welcher größere Summen gleichgültig zu behandeln gewohnt war, empfing die Sendung von 297 Pfund, 13 Schill. 6 Penny, ohne darauf zu achten, daß diese Summe einige Wichtigkeit für zwei Nationen haben könnte, und würde sicher die Sache ganz vergessen haben, wenn Schösser Macwheeble auf den Einfall gerathen wäre, die Summe zur Erleichterung seiner Kolik zu unterschlagen. Alljährlich begrüßte man sich in der Folge einmal durch ein Briefchen, oder durch eine Frachtfuhr, mit ein oder zwei Kisten von Waverley-Honour nach Tully-Veolan, und umgekehrt, wobei die englischen Ausfuhren in gewaltigen Käsen, in noch gewaltigerem Doppelbier, und in Fasanen und Wildpret bestanden, die schottischen aber durch Haselhühner, weiße Hasen, eingemachten Lachs und Gewürzbranntwein erwiedert wurden. Dies alles gab und nahm man als gegenseitige Beweise von fortdauernder Freundschaft und gutem Vernehmen zwischen zwei bedeutenden Häusern. Hieraus folgte nun von selbst, daß der einstige Erbe von Waverley-Honour nicht füglich Schottland besuchen konnte, ohne mit ausführlichen Empfehlungen an den Baron von Bradwardine versehen zu seyn.

Als nun auch diese Sache gehörig in's Reine gebracht war, glaubte Herr Pembroke seinen Wunsch äußern zu dür-

Digitized by Google

sen, einen vertraulichen und zeugenlosen Abschied von seinem theuern Zögling zu nehmen. Die Ermahnungen, welche der gute Mann an Edwards Herz legte, einen tadellosen Lebenswandel zu beobachten, die Grundsätze der christlichen Religion fest zu halten, die gottlose Gesellschaft der Spötter und Freigeister zu vermeiden, die nur zu groß in der Armee sey, waren nicht leer an politischen Vorurtheilen. „Es habe dem Himmel gefallen," sprach er, „Schottland" (ohne Zweifel für sein Sündenjahr 1642) „in einen beweinenswerthern Zustand der Finsterniß zu versetzen, als selbst unser unglückliches Königreich England. Hier gewähre die Leuchte der hohen Kirche wenigstens noch einigen Schimmer, wiewohl auch sie einigermaßen von ihrer Stelle gerückt sey; hier gebe es doch noch eine Hierarchie, wiewohl sie nicht mehr rechtgläubig, sondern von den Grundlagen, welche die großen Väter der Kirche gelegt haben, entfernt sey; hier sey doch noch eine eigenthümliche Liturgie, wiewohl auch sie in einigen Haupterfordernissen verfälscht worden sey. Aber in Schottland herrsche äußerste Finsterniß, und bis auf ein trübseliges, zerstreutes und verfolgtes Ueberbleibsel der ächten Rechtgläubigkeit seyen die Lehrstühle sämmtlich den Presbyterianern, und, wie er fürchte, Sektirern aller Art überlassen worden. Er habe es daher für seine Pflicht gehalten, Geist und Herz seines lieben Zöglings vor dieser pestartigen Epidemie, die sich überall in der Kirche und im Staate zeige, ernstlich zu warnen. Bei diesen Worten zog er zwei ungeheure Pakete hervor, davon jedes ein ganzes Rieß enggeschriebenes Manuscript auszumachen schien. Sie enthielten die sämmtlichen gelehrten Arbeiten seines Lebens; und — niemals waren mehr Fleiß und Eifer zweckloser und unglücklicher verschwendet worden. Früher war er einmal damit nach London gegangen, in der Absicht, sie durch einen Buchhändler in Little Britain in die Welt zu senden, welcher, wie ihm wohl bekannt war, solche Herrlichkeiten verlegte. Er wendete sich an ihn in einer besondern Redensart, die ihm im Vertrauen gesagt worden war, und mit einem gewissen Zeichen, an

Digitized by Google

welchem sich zu der Zeit die eingeweihten Jakobiten zu erkennen pflegten. Kaum hatte Herr Pembroke das Schibboleth mit einer passenden Geberde geäußert, so grüßte ihn der Buchhändler, trotz aller Einwürfe, mit dem Titel: Doktor; führte ihn dann in seine dunkle Schreibstube, und nachdem er das heimlichste Plätzchen gefunden hatte, begann er: „Ich! Doktor! — Nun gut — ganz im Vertrauen — nur näher — hier ist nicht einmal ein Loch, durch das eine Hannöverische Maus hereinschlupfen könnte. Und, wie — vielleicht etwas Neues von unsern guten Freunden über'm Meere? — wie geht's dem wackeren König von Frankreich? — Oder waren Sie vielleicht kürzlich in Rom? Aus Rom muß am Ende unser Heil — die Kirche muß ihr Licht an der alten Lampe wieder anbrennen. — Wie — Vorsicht? Gut, Sie gefallen mir um so besser; aber, ohne Furcht." Hier unterbrach Herr Pembroke nicht ohne Mühe eine Fluth von Fragen, welche durch Zeichen, Blicke und Winke noch weitschweifiger und bedeutungsvoller wurden; und, als er den Buchhändler endlich überzeugt hatte, daß ihm zu viel Ehre widerfahre, wenn man ihn für einen Emissär des vertriebenen königlichen Hauses halten wolle, entdeckte er ihm sein wahres Anliegen.

Der Büchermann machte sich alsbald mit ruhigerer Miene an die Untersuchung der Manuscripte. Der Titel des ersten war: „die unmögliche Annäherung oder Beweis der Unmöglichkeit einer Vereinigung zwischen der rechtgläubigen Kirche und den Puritanern, Presbyterianern, oder anderweitigen Sektirern, belegt mit Zeugnissen aus der heil. Schrift, den Kirchenvätern und den gründlichsten Schriften der Gottesgelehrten." Hiebei zögerte der Buchhändler unwillkührlich. „Gut gemeint," sprach er dann, „und gelehrt, ganz gewiß; aber nicht für unsere Zeit. Mit enger Cicero-Schrift gedruckt, würde das Werk auf achthundert Seiten auslaufen, und sich nicht bezahlen. Ich bitte daher um Entschuldigung — ich liebe und ehre zwar die Kirche von ganzer Seele, und, wäre es eine Predigt über das Märtyrerthum oder sonst eine Zwölfpenny-Sache — warum nicht?

Digitized by Google

ich würde etwas für die Ehre der Geistlichkeit wagen — Doch kommen Sie, lassen Sie uns das andere sehen, „Unwiderlegliche Rechte der Thron-Erbfolge!“ — Gut — der Titel verspricht Etwas. Aber hm — hm — hm — so viel Seiten, so viel Papier, enge Schrift! — Doch — Ich muß Ihnen sagen, Sie sollten Etwas von den Schochen Lateinisch und Griechisch herausschaffen; schwer, Doktor, verdammt schwer — Verzeihen Sie, und wenn Sie noch ein Paar Körnchen Pfeffer mehr einstreuen wollten — Ich habe meinen Schriftstellern nie Grund zu Klagen gegeben — Ich habe für Drake, Charlewood Lawton, und den armen Amhurst verlegt — Ach, Caleb! Caleb! Ja, wohl war es eine Schande, den armen Caleb hungern zu lassen, und sind so manche fette Pfarrer und Squires unter uns. Ich hatte ihn wöchentlich einmal bei Tische; aber, was hilft's denn einmal in der Woche, wenn ein Mensch nicht weiß, wo er die andern sechs Tage hingehen soll? — Nun gut, aber ich muß erst das Manuscript meinem Anwald Tom Alibi zeigen, der jetzt alle meine Gerichtssachen betreibt — man muß zu sehr auf den Wind achten — Alles ist jetzt Whig und Rundkopf! . . . . Die Hannöverschen Ratten schleichen allenthalben umher.

Am nächsten Tage fragte Herr Pembroke bei dem Verleger wieder an, mußte aber hören, daß Mr. Alibi's Rath ihn gegen die Unternehmung gestimmt hatte. „Nicht, als wenn ich nichts“ — (was wollte ich doch sagen?) „als wenn ich nichts zum Besten der Kirche wagen wollte, — mit Vergnügen — aber bester Doktor, ich habe Weib und Kind: doch, um Ihnen meinen Eifer für Ihre Sache zu beweisen, ich will die Arbeit meinem Nachbar Trimmel empfehlen — er ist Hagestolz, jung, hat Muth und wird sich vor einer solchen Unternehmung nicht fürchten.“ Aber Mr. Trimmel war eben so hartherzig, und Herr Pembroke, vielleicht zu seinem Glücke, sah sich genöthigt, sein Manuscript wieder sorgfältig in den Mantelsack zu packen und nach Waverley-Honour zurück zu kehren.

Da nun schon einmal das Publikum wahrscheinlicher

Digitized by Google

Weise der Vortheile beraubt war, welche ihm Mr. Pembroke's Nachtwachen gewähren sollten, und das bloß durch die eigennützige Knickerei der Buchhändler, entschloß er sich wenigstens seinem Zögling zwei Abschriften von diesen furchtbaren Manuscripten zu vermachen. Er fühlte wohl, daß er als Lehrer nicht eben sehr regsam und thätig gewesen war; und mehr noch quälte ihn darüber sein Gewissen, daß er den Bitten Herrn Richard Waverley's nachgegeben hatte, keine Lehren in Edwards Brust zu pflanzen, die der bestehenden Kirchen- und Staatsverfassung widerstreiten könnten. „Nun aber, da er nicht mehr unter meiner Leitung steht," dachte er bei sich, „kann ich, ohne mein Wort zu brechen, dem Jüngling die Mittel zu eignem Urtheil an die Hand geben, und ich habe sicher nur Vorwürfe von ihm zu befürchten, daß ich ihm das Licht so lange vorenthielt, welches bei Durchlesung dieser Schriften sogleich in seiner Seele aufgehen wird." Während er sich so in seine Schriftsteller-Träumereien einwiegte, verwies sein lieber Proselyt, da er nichts Einladendes in ihren Titeln fand, und vor der Masse nicht weniger, als vor den engen Zeichen erschrack, die Manuscripte unangerührt von ihrem Inhalte, in einen Winkel seines Reisekoffers.

Der Tante Rachael Abschied war kurz und herzlich. Sie allein warnte ihren lieben Edward, welchem sie nicht ohne Grund einige Empfänglichkeit zutraute, gegen die Zaubernetze der schottischen Schönen. Sie bemerkte ihm zwar, daß sich im nördlichen Theile der Insel einige alte Familien befänden, aber diese seyen alle Whigs und Presbyterianer, außer den Hochschotten; und was diese anbetreffe, so könne unmöglich in einem Lande, wo die Kleidung der Herren, wie man ihr versichert habe, nicht in allen Stücken sittsam, zum wenigsten sehr sonderbar sey, viel Anstand unter den Damen herrschen. Sie schloß ihre Abschiedsworte mit einem gutherzigen und rührenden Segenswunsch, und reichte dem jungen Krieger, als Zeichen ihrer Liebe, einen kostbaren Brillantring (ein unter den Männern gewöhnlicher Schmuck in jener Zeit) und eine Börse mit

Digitized by Google

großen Goldstücken, die ebenfalls, „vor sechzig Jahren“ weit gebräuchlicher waren, als sie es heut zu Tage sind.

Siebentes Kapitel.

Die Kavallerie-Station in Schottland.

Am nächsten Morgen verließ Edward das Schloß unter mancherlei Gefühlen, unter welchen ein schüchterner und fast feierlicher Ernst das vorherrschendste war, da er sich nun größtentheils gänzlich seiner eigenen Führung überlassen sah. Die Segenswünsche und Thränen der sämmtlichen alten Dienerschaft und der Dorfbewohner begleiteten ihn, nicht ohne manche schlau angebrachte Bitten um Sergeantenstellen und Korporalschaften u. s. w. von solchen, die ihn heilig versicherten, daß Jakob, Jiles und Jonathan bloß darum Rekruten geworden seyen, damit sie nach Schuldigkeit den gnädigen Herrn bedienen könnten. Aber Edward entzog sich kluger Weise den Bittstellern, und versprach ihnen weit weniger, als man von einem so jungen, mit der Welt noch so wenig bekannten Manne hätte erwarten können. Nach einem kurzen Besuch in London ging es, nach damaliger Sitte, zu Pferde weiter nach Edinburgh zu, und von da nach einer Seestadt an der Ostküste von Angusshire, wo sein Regiment in Garnison lag.

Edward trat jetzt in eine neue Welt, wo eine Zeit lang ihm Alles schön däuchte, weil ihm Alles noch neu war. Obrist G—, der Chef des Regiments, zog bald die Aufmerksamkeit des zum Romantischen geneigten und wißbegierigen Jünglings auf sich. Obschon an Jahren bereits vorgerückt, war er von Figur doch schön und schlank und sein ganzes Wesen lebhaft. In seinen früheren Jahren war er, was man gewöhnlich einen Luftibus nennt, ein sehr lebenslustiger junger Mann, und man erzählte sich sonderbare Geschichten von seiner plötzlichen Bekehrung vom Zweifler, um nicht zu sagen, Ungläubigen zu einer ernst-

Digitized by Google

haften, faſt ſchwärmeriſchen Richtung ſeines Geiſtes. Man flüſterte ſich in's Ohr, daß eine jener übernatürlichen Mittheilungen, die auch den äußern Sinnen empfindbar ſind, dieſen wunderbaren Wechſel bewirkt habe; und obgleich Manche in dem Bekehrten einen Schwärmer erblickten, ſo hielt man ihn doch nicht, auch nicht von fern, für einen Heuchler. Durch dieſen ſeltſamen und geheimnißvollen Umſtand erhielt Obriſt G— etwas Ungewöhnliches und Feierliches für unſern jungen Krieger. Man kann ſich leicht vorſtellen, daß die Offiziere eines Regimentes, welches von einer ſo achtungswerthen Perſon befehligt wurde, anſtändiger und ordentlicher in ihrem Betragen waren, als dieß Kriegsgerichte gewöhnlich bewirken können, und daß unſer Waverley manchen Verſuchungen entging, denen er ſonſt hätte ausgeſetzt ſeyn können.

Unterdeſſen hatte ſeine militäriſche Bildung guten Fortgang. Schon früher ein guter Reiter, wurde er nun in die Künſte der Reitbahn völlig eingeweiht, die in ihrer höchſten Vollendung beinahe die Fabel von den Centauren verwirklichen, indem die Leitung des Pferdes bloß vom innern Wollen des Reiters, und nicht von einem äußeren und ſichtbaren Zeichen der Bewegung abzuhängen ſcheint. Eben ſo erhielt er auch Unterricht im Felddienſte: aber ich muß bemerken, daß ſeine Fortſchritte in dieſem Punkte ſeinen eigenen Wünſchen und Erwartungen nicht entſprachen. Die meiſten Dienſte eines Offiziers, welche dem Unerfahrenen ſo ſehr in die Sinne fallen, weil ſie mit ſo viel äußerem Pomp und Glanz verbunden ſind, machen doch ihrem weſentlichen Theile nach eine ſehr trockene und abſtrakte Aufgabe aus, da ſie meiſtens in arithmetiſchen Berechnungen beſtehen, welche zu ihrer Anwendung viel Aufmerkſamkeit, einen kalten Verſtand und einen denkenden Kopf verlangen. Unſer Held aber war immer wieder ſeinen Anfällen von Geiſtesabweſenheit ausgeſetzt, welche ihn zwar zum Lachen reizten, wenn er einen augenblicklichen Fehler beging, aber auch mit inneren Vorwürfen peinigten, wenn er ſich wieder geſammelt hatte. Es erfüllte ihn mit einem quälenden Gefühle,

Digitized by Google

wenn er sich gestehen mußte, daß ihm noch so viel von den Eigenschaften abging, welche die meiste Berücksichtigung in seinem neuen Stande verdienen, und von Andern auch erhalten. Vergebens fragte er sich selbst, warum sein Auge nicht eben so gut eine Entfernung oder einen Raum bestimmen könne, wie das seiner Kameraden; warum es ihm nicht glücke, die Bewegungen der verschiedenen Evolutionen in der anberaumten Zeit zu berechnen, und warum sein Gedächtniß, das für andere Dinge so fähig war, die Kunstausdrücke und übrigen Einzelheiten für den Garnisons-, wie für den Felddienst, nicht zu behalten vermochte? Ein Glück für Waverley, daß er von Natur bescheiden war, und daher nicht in den stolzen Irrwahn verfallen konnte, als brauche er sich nichts um die kleineren Regeln des Kriegsdienstes zu bekümmern, und sich eben so wenig einbildete, als sey er zum General geboren, weil er ein gleichgültiger untergeordneter Offizier war. Seine ungeregelten und unzweckmäßigen Studien mußten auf sein von Natur verschlossenes und auf sich selbst beschränktes Gemüth den Einfluß haben, daß es jene unsichere und verworrene Haltung erhielt, welche mit Wissenschaft und ernsthafter Aufmerksamkeit im größten Widerspruche steht. Unterdessen fühlte er schwere Langweile. Der Adel in der Nachbarschaft harmonirte nicht mit dem Militär, und war nicht sehr gastfreundlich gegen dasselbe, und die Stadtbewohner waren zu sehr mit ihrem Handel beschäftigt, als daß Waverley ihnen hätte Geschmack abgewinnen können. Die Annäherung der schönen Jahreszeit, das Verlangen, etwas mehr von Schottland kennen zu lernen, als ihm dieses durch einen Spazierritt von seiner Garnison aus möglich war, bestimmte ihn, auf einige Wochen Urlaub zu nehmen. Er beschloß zuerst den alten Freund und Korrespondenten seines Oheims zu besuchen, mit dem Vorsatz, die Zeit seines Aufenthalts zu verlängern oder zu verkürzen, je nachdem es ihm gefalle. Er machte seine Reise zu Pferde, mit einem einzigen Diener, und brachte seine erste Nacht in einem elenden Wirthshause zu, wo die Wirthin weder Schuhe noch Strümpfe

Digitized by Google

trug, und der Wirth, der sich ihm selbst unter dem Titel Gentleman präsentirte, übler Laune wurde, und gröblich gegen seinen Gast verfuhr, weil er von diesem keine Einladung zum Abendbrode erhalten hatte. Am nächsten Tage ging es durch eine offene und unbegränzte Gegend, bis sich Edward allmälig den Hochlanden von Perthshire näherte, die sich ihm Anfangs als eine blaue Gränzlinie am Horizonte zeigten, aber bald zu gewaltigen, gigantischen Massen anschwollen, welche stolz auf das tiefer liegende Land herabblickten. Nahe am Fuße dieses ungeheuren majestätischen Schlagbaumes, aber immer noch im Niederlande, hauste Cosmo Comyne Bradwardine von Bradwardine; und wenn das silberlockige Alter wirklich Glauben verdient, so haben hier auch seine Vorfahren in ihrem vollen Besitzthume schon seit den Tagen des guten Königs Duncan gehaust.

Achtes Kapitel.

Ein schottisches Schloß vor sechzig Jahren.

Es war um neun Uhr Morgens, als Kapitän Waverley in dem zerstreuten Dorfe, oder vielmehr Dörfchen, Tully-Veolan ankam, hart an welchem der Wohnsitz des Eigenthümers lag. Die Häuser gewährten einen höchst armseligen Anblick, besonders für ein Auge, das an die lachende Nettigkeit der englischen Landhäuser gewöhnt war. Sie standen ohne Ordnung zu beiden Seiten einer Art von Straße, auf welcher sich Kinder, fast ganz im Zustande ursprünglicher Nacktheit, herumwälzten, als wenn sie vom Hufe des ersten besten, vorüberkommenden Pferdes zerquetscht werden sollten. Wenn dann wirklich ein derartiges Unglück unvermeidlich schien, stürzte ein wachsames altes Großmütterchen mit ihrer knappen Mütze, mit Rocken und Spindel, wie eine wahnsinnige Sybille, aus einer jener jämmerlichen Hütten, rannte mitten in den Weg hinein, riß ihren Liebling aus dem Haufen der sonneverbrannten Wegelagerer

Digitized by Google

heraus, begrüßte ihn mit einem ordentlichen Puff, und ſchleppte ihn wieder in ſeine Hütte, während der kleine Weißkopf aus Leibeskräften ein Schreien erhob, das dreifach ſtärker gellte, als die ſtärkſten Demonſtrationen der wüthigen Matrone. Eine andere Partie in dieſem Konzert exekutirte durch unaufhörliches Kläffen eine Anzahl von nutzloſen, überflüſſigen Hunden, die den Reiſenden unabläſſig mit Knurren, Bellen, Heulen und Schnappen nach den Hufen der Pferde verfolgten; ein Uebelſtand, der zu jener Zeit in Schottland ſo gewöhnlich war daß ein reiſender Franzmann, der, gleich anderen Wanderern, für alles, was er ſah, einen guten und vernünftigen Grund auszuſpähen ſuchte, als eine ſchottiſche Rarität erzählte, der Staat unterhalte in jedem Dorfe ein Relai von Hunden, collies genannt, welche die chevaux de poste, die in der Regel zu ſehr abgemagert und kraftlos wären, um ſich ſelbſt fort zu bewegen, von einem Dorfe zum andern hetzen müßten, bis ſie dieſes martervolle Geſpann an das Ende ihrer Station getrieben hätten. Das Uebel iſt immer noch, wie auch das Mittel dagegen, vorhanden; — doch dergleichen gehört nicht zu unſerem Zwecke, und iſt auch nur für die Beiſpielſammler zu Herrn Dent's Hunde-Bill aufgezeichnet worden.

Während ſich Waverley durch dies Dörflein bewegte, wackelte hier und da ein altes Männchen, durch ſaure Arbeit wie durch Jahre gebeugt, triefäugig durch Alter und Stubenrauch, an die Thüre ſeiner Hütte, um nach dem Rock des Fremden und nach ſeinen ſchlanken und munteren Pferden zu gucken, und geſellte ſich dann zu ſeinen Nachbarn bei der Schmiede, um in der kleinen Gruppe alle Wahrſcheinlichkeiten auszugattern, woher der Fremde komme, und wohin er wolle. Drei oder vier Dorfdirnchen, die mit Krügen und Gelten auf den Köpfen vom Brunnen oder Bache kamen, gewährten einen angenehmeren Anblick, und glichen faſt mit ihren leichten, kurzen Röckchen und einfachen Schürzchen, bloßen Armen und Beinen, unbedeckten Köpfen und geflochtenen Haaren, den Geſtalten auf italieniſchen Landſchaften. Gewiß hätte ein Freund des Pitto-

Digitized by Google

resken an der Nettigkeit ihrer Kleidung und an dem Ebenmaaß ihrer Gestalt nichts zu tadeln gehabt, indeß, ehrlich gesagt, ein ächter Engländer, welcher an ihnen sein comfortable gesucht hätte, ein Wort, das seiner Muttersprache besonders eigen ist, würde sich ihre Kleider nicht so spärlich, den Füßen und Beinen einige Bedeckung gegen das Wetter, so wie dem Haupt und den Haarflechten einen Schutz gegen die Sonne gewünscht haben, oder er hätte sich wohl gar eingebildet, daß sowohl ihre Person als ihre Bekleidung um ein Beträchtliches gewonnen hätten, wenn an beiden eine reichliche Fülle von Brunnenwasser und eine gehörige Portion Seife verwendet worden wäre. Im Ganzen war der Anblick unerquicklich, denn er deutete sogleich zum wenigsten auf gehemmte Industrie, wo nicht auf Mangel an Verstandeskräften. Selbst die Neugierde, die geschäftigste Leidenschaft des Müssigen, schien im Dörfchen Tully-Veolan von sehr schläfriger Art zu seyn; die obbemeldeten Hunde allein zeigten einen Grad von Regsamkeit; bei den Dorfbewohnern war auch diese unterdrückt. Sie standen und gafften nach dem hübschen jungen Offizier und seinem Diener, aber ohne jene munteren Bewegungen und heiteren Blicke, welche das lebhafte Verlangen verrathen, womit Menschen, die einförmig ihr Leben in der Stube zubringen, nach erfreulicher Unterhaltung um sich blicken. Die Gesichtsbildung dieser Leute war aber bei näherer Untersuchung weit entfernt, jene stumpfe Gleichgültigkeit der Thorheit auszudrücken; ihre Züge waren vielmehr zwar rauh, aber auffallend verständig, ernsthaft, das gerade Gegentheil von Thorheit andeutend, und aus den jungen weiblichen Personen hätte ein Künstler manche Modelle finden können, deren Züge und Gestalt einer Minerva nicht unwürdig gewesen wären. Auch die Kinder, mit ihren verbrannten Gesichtern und weiß gebleichten Haaren, beides die Wirkung der Sonnenstrahlen, hatten ein lebendiges und anziehendes Ansehen. Dem Ganzen nach schien es, als wenn Armuth und Trägheit, letztere die nur zu häufige Begleiterin der ersteren, hier vereint wären, um den natür-

Digitized by Google

lichen Geist und die erlangte Bildung eines muthigen, verständigen und klugen Dorfbewohnerschlages niederzubeugen.

Mehrere Gedanken der Art beschäftigten unsern Waverley, während er sein Pferd Schritt vor Schritt auf der zerrissenen und steinigen Straße durch Tully-Veolan führte, worin er nur durch die gelegentlichen Seitensprünge unterbrochen wurde, welche sein Thier bei den wiederholten Anfällen jener Hunde-Kosaken, der erwähnten collies machte. Das Dorf war über eine halbe Meile lang, die Hütten ungleich von einander entfernt, durch Gärten oder Yards, wie sie die Einwohner nannten, von verschiedener Gestalt getrennt, worin damals, bereits vor sechzig Jahren, die jetzt allgemein üblichen Kartoffeln noch nicht einheimisch waren, wohl aber riesenmäßige Kohlpflanzen. Umgeben waren sie von Nesselwäldchen, und enthielten hier und da eine ungeheure Schierlingspflanze oder die einheimische Distel, die oft ein ganzes Quartier in der kleinen Umzäunung beschattete. Der hügelige Grund, auf welchem das Dorf stand, war nie geebnet worden, so daß diese Gärtchen mancherlei Abhänge bildeten; hier erhöht wie Terrassen, dort abhängig wie Lohgruben. Die dürren Steinwälle, welche diese hangenden Gärten von Tully-Veolan einschlossen oder vielmehr einschließen sollten, denn sie waren fast alle nicht wenig durchlöchert, trennte ein enges Gäßchen, welches auf das Gemeindefeld führte, dessen einzelne, durch Raine abwechselnd getrennte Gewände, die vereinte Anstrengung der Dorfbewohner mit Roggen, Hafer, Gerste und Erbsen bebaute; diese Abtheilungen waren aber so klein, daß selbst bei geringer Entfernung ihre karge und bunte Oberfläche der Musterkarte eines Schneiders nicht unähnlich war. An wenigen, vom Glück besonders begünstigten Stellen nur blickte hinter den Hütten ein elendes Käfig hervor, aus Erde, losen Steinen und Rasen zusammen gekittet, wo die Wohlhabendern wahrscheinlich eine dürre Kuh oder eine abgetriebene Mähre hielten. Aber fast jede Hütte war von vorn auf der einen Seite der Thüre mit einem schwarzen ungeheuren Haufen von Torf verrammelt, während sich an

Digitized by Google

der andern die Familien-Düngerhaufen in edlem Wetteifer erhoben. Ungefähr einen Bogenschuß weit vom Ende des Dorfes erschien das Gehege, vornehm benannt: der Park von Tully-Veolan, welcher in viereckig abgetheilten Feldern bestand, ringsum eingeschlossen durch Steinwälle von fünf Fuß Höhe. Im Mittelpunkt der Gränzmauer war das obere Thor des Einganges, welches sich unter einem mit Zinnen versehenen Bogen öffnete, der mit zwei breiten verwitterten und verstümmelten, senkrecht stehenden Steinmassen verziert war, welche, wenn man sich auf die Ueberlieferung der Dorfschaft verlassen darf, ehemals zwei aufrecht stehende Bären vorstellten, oder einst haben vorstellen sollen, die Wappenbilder der Familie Bradwardine. Der Eingang, von mäßiger Länge, lief gerade durch den Park, zwischen zwei Reihen von sehr alten Roßkastanien, mit welchen Ahornbäume abwechselten, die sich zu einer so ungeheueren Höhe erhoben und so üppig blühten, daß ihre Aeste vollkommen den Gang überwölbten. Zu beiden Seiten dieses ehrwürdigen Baumgangs liefen, parallel mit ihm, zwei hohe Steinwälle, wahrscheinlich von gleichem Alter, übergrünt mit Epheu, Geißblatt und andern rankenden Pflanzen. Dieser Eingang schien sehr wenig betreten, und vorzüglich zeigten sich bloß Spuren von Fußgängern, so daß er, bei seiner beträchtlichen Breite und seinen fortwährenden Schatten, mit sehr hohem und frisch grünendem Grase bekleidet war, bis auf eine Stelle, wo ein Fußpfad, von zufälligen Wanderern ausgetreten und dadurch auf die kunstloseste Weise vom Grase befreit, den Weg vom oberen zum unteren Thore andeutete. Das Portal des letzteren war auf der Vorseite eines Walles angebracht, und mit einigen rohen Steinarbeiten und Zinnen versehen, über welchen, halb bedeckt von den Bäumen des Eingangs, die hohen, steilen Dächer und schmalen Giebel des Wohnhauses mit Randverzierungen, die stufenweise ausgezackt, und Erkern, die mit kleinen Thürmchen geschmückt waren, hervorblickten. Einer von den Thorflügeln stand offen, und da die Sonne hell und voll in den dahinter lie-

Digitized by Google

genden Hof schien, fiel auch ein langer, glänzender Sonnenstreif durch die Oeffnung in den finsteren und düsteren Eingang. Dies war einer von jenen Effekten, welche Maler darzustellen Vergnügen finden, und er harmonirte gut zu den zitternden Lichtstrahlen, die ihren Weg durch die Zweige des schattenreichen Bogens fanden, welcher den breiten, grünbelaubten Baumgang überwölbte.

Die Einsamkeit und Stille der ganzen Scene trug etwas Klösterliches an sich, und Waverley, welcher das Pferd seinem Diener beim Eintritt in das erste Thor gegeben hatte, wanderte langsam durch den Eingang und labte sich an dem angenehm kühlenden Schatten. Die Gedanken der Ruhe und stillen Zurückgezogenheit, welche diese abgeschlossenen und unbewegten Umgebungen in ihm erregten, stimmten seine Seele so wohlig, daß er darüber das Elend und den Koth des Weilers vergaß, der nun hinter ihm lag. Was sein Auge beim Eintritt in den gepflasterten Schloßhof erblickte, harmonirte vollkommen mit dem Uebrigen. Das Wohnhaus, welches aus zwei oder drei hohen, schmalen, mit steilen Dächern versehenen Gebäuden zu bestehen schien, die von einander rechtwinklich abstanden, bildete die eine Seite des Gehöfes. Es war in einer Zeit erbaut worden, wo keine Burgen mehr nöthig waren, wo aber die schottischen Architekten noch nicht die Kunst gelernt hatten, einen Riß zu einem friedlichen Wohnhause zu machen. Die Fenster im Hause waren zahllos, aber sehr klein; das Dach hatte mehrere unregelmäßige Vorsprunge, Bartisanen genannt, und zeigte in jedem der vielen Winkel ein kleines Thürmchen, die sämmtlich eher Pfefferbüchsen ähnlich sahen, als gothischen Wachthürmen. Auch bewies die Fronte des Hauses, daß man zur Zeit seiner Erbauung sich vor Fehden noch nicht ganz sicher geglaubt hatte. Es waren daselbst Schießscharten für Musketen und eiserne Gitter an den niederen Fenstern angebracht, wahrscheinlich zum Schutz gegen Zigeunerbanden, oder um die Raubzüge der Katheranen von den benachbarten Hochlanden abzuweisen. Ställe und andere Wirthsschaftsgebäude nahmen die entgegen-

Digitized by Google

gesetzte Seite des Vierecks ein. Die ersteren waren niedrige Gewölbe, mit engen Schlitzen in der Mauer statt der Fenster, und sahen, wie Edwards Diener bemerkte, „eher wie ein Gefängniß für Mörder und Räuber aus, die obendrein noch das gehörige Meß haben müßten, um sich die Köpfe nicht anzustoßen, als wie ein Platz für Christenvieh.“ Oberhalb dieser kerkerähnlichen Ställe waren die Getreidespeicher, Girnels genannt, und andere Vorrathsplätze, zu welchen man auf einer massiv gebauten Treppe von außen gelangte. Zwei mit Zinnen versehene Mauern, eine nach dem Eingang zu, die andere zwischen dem Garten und Gehöfe, schloßen das Ganze.

Dieß war jedoch auch nicht ohne seine eigenen Verzierungen. In einem Winkel stand ein faßbauchartiges Taubenhaus, groß an Höhe und Umfang, das in Gestalt und Verhältniß dem merkwürdigen Gebäude, Arthurs Ofen genannt, gleich kam, und sicher allen Alterthumsforschern in England noch die Köpfe zerbrochen haben würde, hätte es nicht sein ehrenwerther Besitzer abgetragen, um einen Damm in der Nähe desselben damit auszubessern. Dieser Taubenstall, oder Columbarium, wie ihn sein Besitzer nannte, war kein unbedeutender Gegenstand für einen schottischen Laird in dieser Zeit, da er seine mageren Renten durch die Kontributionen, welche diese fliegenden Steuereinnehmer von den Feldern der Pächter erhoben, und durch die Konscriptionen, welche dann der Besitzer zum Besten seiner Tafel in seinem Columbarium aushob, nicht wenig verbessern half.

Ein anderer Winkel des Hofes enthielt einen Brunnen, wo ein ungeheurer Bär in Stein gehauen, sich über ein großes steinernes Becken neigte, in welches er das Wasser spie. Dieses Kunstwerk war das Wunder der ganzen Gegend auf zehn Meilen in der Runde. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß alle Arten Bären, kleine und große, in allen möglichen Gestalten, über den Fenstern und an den Spitzen der Dachgiebel angebracht waren, die Dachrinnen endigten, und die Thürmchen stützten, alle mit dem

Digitized by Google

alten Familienspruch: „fürcht' den Bär;" der in allerhand hyperboreischen Zügen angebracht war. Der Hofplatz war geräumig, gut gepflastert und äußerst reinlich, so daß sich zum Behuf der Säuberung der Ställe noch ein Ausgang hinter diesen vermuthen ließ. Rings herum war alles einsam, und es würde vollkommen öde und still gewesen seyn, wenn der sprudelnde Brunnen die Stille nicht unterbrochen hätte; und das Ganze behielt fortwährend den Charakter klösterlicher Einsamkeit, welchen ihm Edwards Phantasie geliehen. — Und hier sey es uns vergönnt, dies Kapitel der einsamen Stille zu beschließen.

Neuntes Kapitel.

Noch Mehreres vom Rittersitz und seinen Umgebungen.

Als Waverley einige Minuten lang sich umgesehen und seine Neugierde befriedigt hatte, ergriff er den gewichtigen Klopfer der Schloßthüre, deren Architrav die Jahrzahl 1594 trug. Aber keine Antwort erfolgte, trotz dem, daß der Donner des Schalles durch eine Menge Zimmer hallte, außerdem von den Mauern des Hofes wiedertönte, die Tauben aus ihrer ehrwürdigen Rotunde scheuchte, und von neuem die Hunde des ziemlich entfernten Dorfes alarmirte, die sich bereits auf ihren respektiven Düngerbergen zur Ruhe begeben hatten. Müde endlich des Lärmes, den sein Klopfen erregte, und der fruchtlosen Antworten, die darauf erfolgten, glaubte Waverley in das Schloß von Orgoglio gerathen zu seyn, wie der siegreiche Prinz Arthur,

Als mächtig dröhnte durch das Schloß sein Schall,
Gab keines Menschen Laut ihm Antwort drauf;
Es herrscht' ein ernstes Schweigen überall,
Nichts Lebendes zeigt' sich in Hof und Hall'.

In voller Erwartung bald ein „alt, alt Männlein, schimmernd weiß, wie Schnee" zu erblicken, das er über das verlassene Schloß ausfragen könnte, wendete sich unser Held zu einem kleinen eichenen Pförtchen, wohl versehen mit umgeschlagenen eisernen Nägeln, das in der Hofmauer

Digitized by Google

angebracht war, da wo sie mit dem Hause zusammenstieß. Es war bloß zugeklinkt, trotz seines fest verwehrten Ansehens, und Waverley gelangte durch dasselbe in den Schloßgarten, welcher einen angenehmen Anblick gewährte. Die Südseite des Hauses, welche mit Fruchtbäumen bekleidet, und an manchen Stellen mit Immergrün bedeckt war, erstreckte sich, ihrer ganzen zwar unregelmäßigen aber ehrwürdigen Fronte nach, an einer Terrasse hin, welche zum Theil mit Steinen belegt, zum Theil mit Sand bestreut, zum Theil mit Blumen und seltenen Strauchpflanzen geschmückt war. Diese Erhöhung senkte sich in drei absetzenden Treppen, die in der Mitte und an beiden Enden angebracht waren, in den eigentlichen Garten herab, welcher mit einer steinernen Brustwehr und einem plumpen Geländer umgeben war, geschmückt, in bestimmten Entfernungen, mit ungeheuren grotesken Figuren von Thieren, die auf ihren Schenkeln lagen, und unter welchen der Lieblingsbär wiederholt angebracht war. In der Mitte der Terrasse, zwischen einer Glasthüre des Hauses und der mittlern Treppe, trug ein ungeheures Exemplar von derselben Thiergattung mit dem Kopf und den Vordertatzen eine Sonnenuhr von beträchtlichem Umfange, und mit mehr mathematischen Figuren bezeichnet, als Edwards Bekanntschaft mit dieser Wissenschaft zu enträthseln vermochte.

Der Garten, welcher mit großer Sorgfalt unterhalten zu seyn schien, und einen Ueberfluß an Fruchtbäumen enthielt, hatte eine Menge Blumen und immergrüne Büsche aufzuweisen, welche zu grotesken Figuren verschnitten waren. Er war in Terrassen getheilt, welche sich stufenweise von der westlichen Mauer bis zu einem Bache hinabsenkten, der ruhig und freundlich vorbeifloß, da wo er zur Begränzung des Gartens diente; während er am Ende desselben sich brausend über einen hohen Damm, oder ein Wehr, die Ursache seiner momentanen Ruhe, herabstürzte, und daselbst einen Wasserfall am Fuße eines achteckigen Gartenhauses bildete, auf dessen Spitze ein vergoldeter Bär als Wetterfahne stand. Nach diesem Falle nahm der Bach

Digitized by Google

seinen gewöhnlichen reißenden und wilden Charakter an, und entschwand dem Auge durch ein tiefes, waldiges Thal, aus dessen Gebüsch sich ein mächtiger aber verfallener Thurm erhob, der frühere Wohnsitz der Barone von Bradwardine. Das jenseitige Ufer des Baches begränzte eine schmale Wiese, die einen kleinen Waschplatz abgab; der Rain, welcher sich hinter derselben erhob, war von alten Bäumen beschattet.

Die ganze, wiewohl angenehme Scene glich zwar nicht vollkommen den Gärten der Alcina; doch es fehlten ihr wenigstens nicht „die beiden geschwätzigen Dirnlein" jenes bezaubernden Paradieses; denn auf dem genannten grünen Platze waren zwei hochgeschürzte Mädchen, welche in großen Waschbutten standen, und mit ihren Füßen die Dienste einer Patentwäschmaschine verrichteten. Diese Jungfrauen aber verweilten nicht, wie die der Armida, um den nahenden Gast mit melodischen Gesängen zu begrüßen, sondern, erschrocken über die Erscheinung des schönen Fremden auf der andern Seite des Baches, warfen sie ihre Kleider (ihr Kleid sollte ich eigentlich sagen) um die Beine, deren Blöße ihre Beschäftigung etwas zu sehr verrathen hatte, und, mit einem lauten Schrei: „Herren, Herren!" der eben so eine Folge ihres Schreckens, als ein Erzeugniß ihrer Koketterie war, entflohen sie, wie Rehe, nach verschiedenen Seiten.

Waverley verzweifelte schon, einen Eingang in dieses einsame und scheinbar verzauberte Haus zu finden, als ein Mann auf einem der Gänge im Garten auf den Ort zukam, wo Edward immer noch seinen Standpunkt hatte. In der Meinung, daß es der Gärtner seyn könnte, oder sonst eine zum Hause gehörige Person, stieg er von der Terrasse hinab, um ihm entgegen zu gehen; aber als sich die Figur näherte, schon ehe er ihre Gesichtszüge genau unterscheiden konnte, überraschte ihn ihr wunderliches Aussehen und Benehmen nicht wenig. Bald hielt dieser drollige Geselle die Hände über den Kopf zusammengeschlagen, wie ein Hindu, in der Haltung eines Büßenden; bald ließ er sie

Digitized by Google

herabhängen, und schwang sie, wie ein Pendel, nach beiden Seiten; bald schlug er sie schnell und wiederholt kreuzweis über der Brust zusammen, oder nach Art der Lohnkutscher, wenn sie nach langer Station viel Frost haben, unter die Schultern. Sein Gang war eben so sonderbar, wie seine Gesten, denn zuweilen hüpfte er in einem fort auf dem rechten Fuße, dann wechselte er diese Stütze und bediente sich auf gleiche Weise des linken, dann schloß er seine Füße dicht zusammen, und hüpfte auf beiden zugleich. Auch sein Anzug war nach ganz altem Schnitt und schnurrig. Derselbe bestand in einer Art von grauem Wamms, mit rothen Aufschlägen und geschlitzten Aermeln, durch welche ein rothes Futter hervorsah; die übrigen Theile des Anzugs waren ebenfalls roth, er trug selbst rothe Strümpfe und eine Scharlachmütze, auf welcher sich stolz eine Truthahnfeder erhob. Als Edward, den er nicht zu sehen schien, seine Gesichtszüge näher ins Auge faßte, fand er in denselben die Bestätigung dessen, was ihm sein Ansehen und Benehmen angedeutet hatte. Augenscheinlich war es weder Thorheit, noch Tollheit, welche diesen wilden, sonderbaren und auffallenden Ausdruck einem Gesicht verliehen, das von Natur ziemlich hübsch war: sondern vielmehr eine Mischung von jenen beiden, so daß in ihm ein einfältiges, blödsinniges Wesen mit der Narrheit einer verwirrten Phantasie vereint zu seyn schien. Er sang mit allem Ernste, und nicht ohne Gefühl, ein Bruchstück aus einem alten schottischen Liede:

Du, Falscher, logst mir Liebe vor
Im Sommer unter Blüthen?
Das will ich, unter Schnee und Sturm
Im Winter dir vergüten.
Kehrst du nicht bald, nicht bald zurück,
Willst wieder lieb mich haben;
Wie du mit andern Mädchen lachst,
Lach' ich mit andern Knaben.

Als er dann seine Augen erhob, die bisher aufmerksam zugesehen hatten, wie seine Füße den Takt des Gesanges

Digitized by Google

schlugen, erblickte er Waverley, und zog urplötzlich seine Kappe ab, unter einer Menge plumper Zeichen von Erstaunen, Respekt und Begrüßungen. Edward hoffte zwar nicht eben genügende Antwort auf seine Fragen zu erhalten; er gab ihm aber doch zu erkennen, daß er zu wissen wünsche, ob Herr Bradwardine selbst zu Hause sey, oder ob er einen seiner Diener sprechen könne. Der Befragte erwiederte, — denn, wie bei der Zauberin von Thalaba, „war nur Gesang sein Wort" —

Zu Berg ist der Ritter,
Das Horn soll ertönen;
Zu Wald ist die Lady
Flicht Kränzchen dem Schönen.
Die Laube zu Burd Ellen
Deckt Moos, weich wie Flaum,
Daß der Tritt von Herr William
Stör' Niemand im Traum.

Das gewährte wenig Auskunft, und Edward, der ihn abermals mit Fragen quälte, empfing eine hastige Antwort, aus welcher er nur, um der Eile des eigenthümlichen Dialektes willen, das Wort „Hofmeister" verstand: diesen wünschte Waverley zu sehen; worauf ihm der schnurrige Kauz, mit einem verständigen Blick und einem andeutenden Wink ein Zeichen zu folgen gab, darauf wieder in den Gang hinunter hüpfte und tanzte, auf welchem er herangekommen war. „Ein merkwürdiger Führer," dachte Edward, „und Shakspeare's Tölpeln nicht unähnlich. Ich werde nicht so vorwitzig seyn, mich seiner Leitung ganz anzuvertrauen; aber noch weisere Männer haben sich ja oft von Narren leiten lassen." Unterdeß erreichte Edward das Ende des Ganges, wendete sich dann zu einem kleinen Blumenbeet, das gegen Osten und Norden durch eine dichte Eibenbaumhecke geschützt war, und fand da einen alten Mann in voller Arbeit, mit abgelegtem Rocke, den er, seinem Aeußeren nach, für einen höheren Diener, oder für den Gärtner halten zu können glaubte. Seine rothe Nase und sein mit Manschetten besetztes Hemde deuteten auf das erstere, sein

Digitized by Google

muntres und gebräuntes Gesicht, nebst der grünen Schürze, schienen vorzustellen

„'nen Adam's Sohn, bestimmt das Land zu bauen."

Der Major-Domus, denn diese Würde bekleidete der Mann, zweifelsohne, zweiter Staatsbeamter in der Baronie (sicher, als erster Minister des Innern, über dem Schösser Macwheeble stehend, — der Major-Domus legte seinen Spaten nieder, fuhr eilig in seinen Rock, und fragte sogleich, was der Herr befehle, zugleich mit einem zornigen Blick auf Edwards Führer, wahrscheinlich, weil dieser einen Fremden eingeführt hatte, während er in seiner Arbeit begriffen war, was, wie er glauben mochte, seiner Würde zuwider war. Nachdem ihm Waverley mitgetheilt hatte, er wünsche dem Herrn vom Hause seine Aufwartung zu machen, sein Name sey Waverley u. s. w., nahm des alten Mannes Haltung einen bedeutenden, würdevollen und wichtigen Ton an. „Er könne auf sein Gewissen versichern, daß Se. Gnaden eine außerordentliche Freude haben würden, ihn zu sehen. Ob es vielleicht Herrn Waverley gefällig sey, einige Erfrischungen anzunehmen? Se. Gnaden sey bei den Leuten, welche die schwarze Hexe nieder machen; alle zwei Gärtner-Bursche (mit Nachdruck auf zwei) hätten Befehl erhalten, ihn zu begleiten; und er selbst sey eben im Begriff, Miß Rose's Blumenbeet in Ordnung zu bringen, um nöthigenfalls für die Befehle des gnädigen Herrn zur Hand zu seyn; er sey zwar ein Gartenliebhaber, habe aber für solche Erholungen nur zu wenig Zeit übrig." — „Und er bringt die Arbeit auf keinen Fall in zwei Wochentagen zu Stande!" bemerkte Edwards närrischer Führer. Mit einem zornigen Blick strafte ihn der Hofmeister für diesen Einfall, und gebot ihm (er nannte ihn David Gellatley), in einem Tone, welcher keinen Widerspruch gestattete, den gnädigen Herrn bei der schwarzen Hexe aufzusuchen, und ihm zu sagen, daß ein Herr aus dem Süden im Schlosse angekommen wäre. „Kann dieser arme Schelm einen Brief besor-

Digitized by Google

gen?" fragte Edward. „Mit aller Treue, Sir, an Jeden, den er betrifft. Ich möchte ihm nicht leicht einen langen mündlichen Auftrag ertheilen — obgleich er eher abgeschlagen, als eigentlich närrisch ist."

Waverley übergab Ehren Gellatley sein Empfehlungsschreiben, welcher die letzte Bemerkung des Hofmeisters dadurch zu bestätigen schien, daß er gegen diesen das Gesicht verzerrte, wenn er nach einer andern Seite blickte, und die Backen aufblies gleich den Fratzenbildern an deutschen Tabakspfeifen; worauf er gegen Waverley eine närrische Verbeugung machte, und fortrollte, um sich seines Auftrags zu entledigen. „Er ist ein Innocent (Unschuldiger), Sir," sagte der Hofmeister; „deren es hier zu Lande in jedem Town (Stadt, hier: Edelhof) gibt, aber mit diesem treibt man's ein wenig zu arg. Sonst konnte er einen Tag über recht gut arbeiten; aber seit er einmal der Miß Rose beistand, als sie sich vor dem neuen englischen Bullenbeißer des Laird von Killancureit nicht mehr zu retten wußte, darf er nicht mehr arbeiten und seitdem nennen wir ihn nur David Do-little (Thuwenig), eigentlich könnten wir ihn David Do-nothing (Thunichts) nennen, denn seit er vollends diesen närrischen Anzug bekommen hat, zum Spaß für meinen gnädigen Herrn und das junge Fräulein (große Herren wollen ihre Narren haben), thut er gar nichts mehr, als auf und nieder um den Hof herum tanzen, ohne eine Hand zu rühren, oder macht allenfalls die Angelruthe für den Herrn zurecht, oder fängt auch wohl ein Gerücht Forellen. Doch da kommt Miß Rose, die, ich stehe Ihnen dafür, gewiß sehr erfreut seyn wird, einen Verwandten des Hauses Waverley in ihres Vaters Wohnsitz zu Tully-Veolan zu sehen."

Doch Rose Bradwardine ist etwas Besseres werth, als von ihrem unwürdigen Erzähler am Ende eines Kapitels eingeführt zu werden.

Unterdessen will ich nur noch bemerken, daß Waverley aus dieser Unterhaltung zwei Merkwürdigkeiten kennen

Digitized by Google

lernte: daß in Schottland ein einzelnes Haus Town, und ein geborner Narr ein Innocent genannt wird!

Zehntes Kapitel.

Rose Bradwardine und ihr Vater.

Miß Bradwardine war nur siebzehn Sommer alt. Als bei einem der letzten Pferderennen in der Provinzialstadt *** ihre Gesundheit in einem Cirkel von Schönen ausgebracht werden sollte, ließ es der Laird von Bumperquaigh, beständiger Toastmeister im dortigen Bautherwhillery Klubb, nicht beim bloßen Namen bewenden, den er durch einen empor gehobenen Humpen voll Bourdeaurwein ehrte, sondern, ehe er sein Trankopfer ausströmen ließ, erfreute er auch noch die Göttin, der es geweiht war, mit dem Zusatz: „Der Rose von Tully-Veolan!“ Diesen heitern Ausruf begleiteten alle beisitzenden Mitglieder dieser respektablen Gesellschaft mit einem dreimaligen Lebehoch, so weit der Wein ihren Kehlen einen solchen Ausbruch noch erlaubte. Ja man hat mich versichert, daß die bereits entschlafenen Theilnehmer des Klubbs ihren Beifall wenigstens zuschnarchten, und daß selbst denjenigen, welche, etwa zwei oder drei, die mächtigen Pokale und ihr schwaches Hirnsystem zur Neige gebracht hatten, —

„Gefallen, wie sie waren, von der Höhe
Und sich trunken wälzend“ —

doch ich will die Parodie nicht weiter treiben — verschiedene unartikulirte Töne entschlüpften, wodurch sie ihren Beifall zu der Sache zu erkennen gaben.

Solch ein einmüthiger Applaus läßt sich nur durch anerkanntes Verdienst erringen; und Rose Bradwardine verdiente nicht nur diesen vollkommen, sondern war auch der Achtung von vernünftigeren Personen würdig, als der Bautherwhillery Klubb aufzuweisen hatte. Sie war in der

Digitized by Google

That ein sehr hübsches Mädchen, dem zufolge, was in Schottland für Schönheit gilt, das heißt, sie hatte langes goldfarbenes Haar, und eine Haut, dem Schnee auf ihren Bergen an Weiße gleich. Doch war ihr Aussehen weder blaß noch hinschmelzend; ihre Gesichtszüge, wie ihr ganzes Wesen, hatte einen lebendigen Ausdruck; ihre Gesichtsfarbe, wiewohl nicht blühend, war doch zart, fast durchscheinend, und die geringste Wallung des Herzens jagte ihr alles Blut in Gesicht und Nacken. Ihre Gestalt, obschon unter der gewöhnlichen Größe, war ausnehmend hübsch, und ihre Bewegungen natürlich, leicht und unbefangen. Sie erschien von einer entgegengesetzten Seite des Gartens, um den Kapitän Waverley zu empfangen, was sie mit einer Manier that, die zwischen Schüchternheit und Höflichkeit die schwankende Mitte hielt.

Nachdem die ersten Begrüßungen vorüber waren, erfuhr Edward von ihr, daß die schwarze Hexe, die ihm in den Reden des Hofmeisters ein wenig räthselhaft vorgekommen war, nichts mit einem schwarzen Kater oder Besenstiel gemein hatte, sondern sehr einfacher Weise bloß einen Schlag Eichenwald bedeutete, welcher an diesem Tage gefällt werden sollte. Sie erbot sich, mit schüchterner Artigkeit, dem Fremden den Weg zu dem Holz zu zeigen, welches, wie es schien, nicht sehr entfernt seyn konnte; aber die Erscheinung des Baron von Bradwardine in eigener Person kam ihnen zuvor, welcher auf David Gellatley's Botschaft

„den Gast gastfreundlich zu empfangen"

erschien, indem er den Boden mit schnellen und langen Schritten auf eine so furchtbare Weise maaß, daß Waverley an die Sieben-Meilen-Stiefel der Ammenfabeln erinnert wurde. Er war von schlanker, dünner, aber gedrungener Gestalt, zwar alt und weißbehaart, aber mit Muskeln, die durch fortwährende körperliche Bewegungen zähe, wie Peitschenschnuren geworden waren. Sein Anzug war nachläßig, und er trug sich mehr nach damaligem französischem, als englischem Schnitt, während die starren Züge und das

Digitized by Google

holzgerade steife Wesen ihm einige Aehnlichkeit mit einem Offizier der Schweizergarde gaben, der einige Zeit in Paris verlebte und von da wohl die herrschende Modetracht, aber nicht die feine Lebensweise der dortigen Welt mit fortnahm. Nicht mit Unrecht behaupte ich, daß Sprache und Sitten an ihm eben so im Widerspruch standen, wie sein ganzes Aussehen.

Zufolge seiner natürlichen Neigung für die Wissenschaft, oder vielmehr nach der in Schottland ziemlich allgemeinen Gewohnheit, jungen Leuten von Stande eine juridische Bildung zu geben, war er für das Studium der Rechte erzogen worden. Da ihm aber die politischen Grundsätze seiner Familie jede Hoffnung, auf diesem Wege sich zu heben, abschnitten, so brachte Mr. Bradwardine mit großem Rufe einige Jahre auf Reisen zu, und wohnte selbst einigen Feldzügen in fremden Diensten bei. Nach seinem Verstoß gegen das Gesetz des Hochverraths im Jahre 1715 lebte er gänzlich eingezogen, und schloß sich bloß an diejenigen seiner Nachbarn an, welche seine Grundsätze theilten. Sein steifer Schlendrian als Jurist, verbunden mit seinem hochnasigen Wesen als Soldat, könnte einen jetzt Lebenden an unsere eifrigen Freiwilligen erinnern, welche gleichfalls das Advokatenkleid über eine prahlende Uniform werfen. Hierzu kamen noch die Vorurtheile eines uralten Geschlechts und des Jakobitismus, welche um so mehr an Stärke gewannen, je mehr er sich selbst an ein abgezogenes Leben, und eine von aller Welt abgesonderte Machthaberei gewöhnte, die er sich eben so wenig streitig machen ließ, als sie Andere zu bestreiten wagten, wiewohl sie sich nicht über die Gränzen seines halbbebauten Landsitzes erstreckte. Nur zu gern führte er des öfteren an: „die Ländereien von Bradwardine, Tully-Veolan u. s. w., sind zu einer freien Baronie erhoben worden, durch eine Urkunde von David dem Ersten, cum liberali potestate, habendi curias et justitias, cum fossa et furca (Grube und Galgen) et saka et soka, et thol et theam, et infang thief et out fang thief, sive hand-habend, sive bak-barand.“ Den eigentlichen

Digitized by Google

Sinn dieser kabbalistischen Worte dürfte wohl Niemand oder nur Wenige entziffern; sie bestätigten dem Sinn nach, daß der Baron von Bradwardine seine Vasallen und Hörigen nach Belieben verhaften, verhören und hinrichten lassen konnte. Aber, wie Johann der Erste, beliebte auch der gegenwärtige Besitzer dieser unumschränkten Gewalt mehr von seinem Vorrechte zu sprechen, als dasselbe auszuüben; und ausgenommen, daß er einmal zwei Wilddiebe in das Verließ des alten Thurmes von Tully-Veolan sperrte, wo sie von Gespenstern jämmerlich geschreckt, und von Ratten bald aufgefressen wurden, und ein andermal eine alte Frau in das Halseisen (schottisch: Pillory) steckte, weil sie gesagt hatte, „es gebe noch mehr Narren in des Lairds Edelhofe, als den David Gellatley," habe ich nie erfahren, daß er jemals eines Mißbrauchs seiner hohen Vorrechte angeklagt worden wäre. Aber das stolze Bewußtseyn, dieselbe zu besitzen, gab doch seiner Sprache und seinem Wesen eine bedeutende Wichtigkeit.

Als er Waverley zuerst begrüßte, schien es fast, als hätte die herzliche Freude, den Neffen seines Freundes bei sich zu sehen, die steife und erhabene Würde in der Haltung des Barons von Bradwardine ein wenig außer Gleichgewicht gebracht, denn die Thränen standen in den Augen des alten Edelmanns, als er erst traulich Edwards Hand nach englischer Weise schüttelte, und ihn dann à la mode française umarmte, und auf beide Seiten seines Antlitzes küßte; während die Heftigkeit seines Handdrucks und die Menge des schottischen Schnupftabacks, welche sich bei seiner Umarmung mittheilte, gleichfalls einige Tropfen des Mitgefühls aus den Augendrüsen seines Gastes hervorlockte.

„Auf Edelmann's Parole!" sagte er, „es macht mich wieder jung, Sie hier zu sehen, Mr. Waverley! Ein würdiger Sprößling des alten Stammes von Waverley-Honour — spes altera, wie bei Maro — und Sie haben ganz das Gepräge des alten Geschlechtes, Kapitän Waverley; noch nicht die ganze Gravität meines alten Freundes Sir Everard, mes cela viendra avec le tems, wie einer meiner holländ-

Digitized by Google

dischen Bekanntschaften, Baron Kikkitbroeck bemerkte, wenn er von der Klugheit seiner Frau Gemahlin sprach. — Sie haben also die Kokarde aufgesteckt? Recht so, recht so; obschon ich die Farbe anders gewünscht hätte, und so, denke ich, möchte es wohl auch Sir Everard gewünscht haben. Aber nichts mehr davon; ich bin alt, und die Zeiten haben sich geändert. — Und was macht denn der wackere Knight Baronet, und die schöne Mrs. Rachael? — Ach, Sie lachen, junger Mann! Aber sie war wohl die schöne Mrs. Rachael im Jahr der Gnade siebzehnhundertundsechzehn, aber die Zeit vergeht — et singula praedantur anni — das ist ganz gewiß. Aber noch einmal, seyn Sie mir herzlichst willkommen in meinem armen Tully-Veolan! — Lauf' hurtig in's Haus, Rose! und sieh, daß Alexander Saundersson den alten Chateau Margaux heraufbringt, den ich Anno 1713 aus Bourdeaux nach Dundee geschickt habe."

Rose trippelte so ziemlich anständig fort, bis sie um die erste Ecke war; dann aber jagte sie schnell, wie eine Hexe, auf und davon, um noch Zeit genug zu gewinnen, wenn sie ihres Vaters Auftrag vollzogen, ihren Anzug in Ordnung zu bringen, und ihren sämmtlichen geringen Schmuck hervorzusuchen, ein Geschäft, wozu die nahende Mittagsstunde nur wenig Zeit übrig ließ. „Wir können nicht mit der Pracht Ihrer englischen Tafeln wetteifern, Kapitän Waverley, oder Ihnen die epulae lautiores von Waverley-Honour auftischen — ich sage epulae — und nicht prandium, denn letzteres Wort schlägt mehr in's gemeine Leben; epulae ad Senatum, prandium vero ad populum attinet, bemerkt Suetonius Tranquillus. Aber ich hoffe, Sie sollen meinen Bourdeaux loben; c'est des doux oreilles, wie Kapitän Vinsauf immer sagte — vinum primae notae, wie ihn der Prinzipal zu St. Andreä nannte. Und, noch einmal, Kapitän Waverley! recht sehr freue ich mich, wenn Sie mit mir das Beste trinken wollen, was mein Keller schaffen kann."

Das Gespräch, mit den nöthigen dazu gehörenden Antworten, dauerte von dem untern Gange im Garten, wo sie

Digitized by Google

sich getroffen hatten, bis zu der Thüre des Hauses, wo sie von vier oder fünf Dienern in altmodischen Livreen, an ihrer Spitze Alexander Saunderson, dem Hofmeister, der jetzt keine Spur mehr von dem Schmutz des schwarzen Gartenlandes an sich trug, sondern sich in Gala geworfen hatte, eingeführt wurden

„In die Hall' rings mit Piken und Bogen geschmückt
Und mit Panzern von Stößen und Hieben zerknickt."

Noch unter vielen Ceremonien, aber mit zunehmender, wahrer Herzlichkeit, führte der Baron seinen Gast durch mehrere Zwischenzimmer, ohne sich darin aufzuhalten, in den großen Speisesaal, der mit schwarzem Eichenholz getäfelt, und rings mit den Bildnissen seiner Ahnenschaft behangen war. Hier stand ein Tisch für sechs Personen bereitet, und ein altmodisches Buffet, aufgeputzt mit dem sämmtlichen alten und massiven Silberzeug der Familie Bradwardine. Eine Glocke schellte jetzt am Ende der Eingangsallee; ein alter Mann, der an Gallatagen den Thürsteher machte, hatte den Lärm gehört, den Waverley's Ankunft verbreitet hatte, und kaum hatte er sich auf seinen Posten begeben, so erschienen neue Gäste, die er durch jenes Zeichen ankündigte.

Dies waren, wie der Baron seinen jungen Freund versicherte, sehr achtungswerthe Personen. „Es sey der junge Laird von Balmawhapple, genannt Falconer, aus dem Hause Glenfarquhar, der mit ganzer Seele an dem Jagen hänge — gaudet equis et canibus — übrigens, setzte er hinzu, ein sehr gebildeter junger Edelmann. Dann sey auch der Laird von Killancureit dabei, der seine sämmtliche Muße dem Feldbau und der Landwirthschaft widme, und sich rühme, einen Bullenbeißer von unvergleichlichen Eigenschaften zu besitzen, den er aus der Grafschaft Devon (dem Damnonia der Römer, wenn man dem Robert von Cirencester glauben darf), erhalten habe. Er ist, wie Sie leicht aus seiner Lieblingsbeschäftigung abnehmen können, nur der Sohn eines Pächters — servabit odorem testa diu — und ich glaube, unter uns gesagt, sein Großvater war

ein Ausländer, — man nannte ihn Bullsegg, der hierher als Verwalter, Amtmann, Wirthschaftsaufseher, oder als so etwas in diesem Fache, zu dem letzten Girnigo von Killancureit kam, welcher an der Auszehrung starb. Nach seines Herrn Tode, Sir, — Sie werden kaum so einen Scandal glauben, — kurz, diesem Bullsegg, — seinem Aeußern nach ein ansehnlicher hübscher Mann — glückte nach diesem Vorfall die Mißheirath mit der Lady Witiwe, welche jung und verliebt war, und er setzte sich somit in Besitz des Landgutes, welches auf dieses unglückliche Weib durch ein Vermächtniß ihres verstorbenen Ehemanns gekommen war, im geraden Widerspruch mit einem gar nicht in Erwähnung gebrachten Fideikommisse, und zum Nachtheile des eigenen Fleisches und Blutes des Erblassers, in der Person seines natürlichen Erben und Vetters im siebenten Gliede, Girnigo von Tipperhewit, dessen Familie durch einen daraus entstandenen Prozeß so herunter kam, daß sein jetzt lebender Nachkomme als gemeiner, adeliger Soldat in der hochländischen Blak Watch (schwarzen Wache) dient. Hat dieser Edelmann, Mr. Bullsegg von Killancureit doch von seiner Mutter und Großmutter her, die beide aus der Familie der Pickletillim stammten, gutes Blut in seinen Adern, ist sehr beliebt und geachtet, und versteht was seines Standes ist. Drum soll uns Gott bewahren, Kapitön Waverley! daß wir, die wir von untadelhaftem Stamme sind, uns viel besser halten sollten, als sie, da ja der Fall kommen kann, daß im achten, neunten oder zehnten Gliede seine Nachkommenschaft, in gewisser Art, gleichen Rang mit dem alten Adel des Landes haben wird. Rang und Ahnenschaft, Sir, sollten die letzten Worte im Munde von uns Leuten-von unbeschimpftem Blute seyn — vix ea nostra voco, wie Naso sagt. — Außerdem ist noch dabei ein Geistlicher von der allein wahren (obschon unterdrückten) bischöflichen Kirche von Schottland. Er war ein eifriger Verfechter ihrer Sache nach dem Jahr 1715, wo ein Mobhaufen von Whigs sein Bethaus zerstörte, seinen Priesterrock zerriß, in seinem Wohnhause vier silberne Löffel raubte, und sich gleichfalls

Digitized by Google

an seinem Kram und Mehlkasten, an zwei Fässern Bier, eines nur einfaches, das andere doppeltes, und außerdem an drei Flaschen Branntwein vergriff. Mein Gerichtsschösser und Rentmeister Mr. Duncan Macwheeble, ist der vierte auf unserer Liste. Bei diesem ist es noch unausgemacht, woran die Unzuverlässigkeit der alten Orthographie schuld ist, ob er zur Clan von Wheedle oder Quibble gehört, aber beide haben vortreffliche Juristen hervorgebracht."

Als er darauf sie genannt sowohl nach Stand als nach Namen,
Da empfing sie sogleich wartend der gastliche Tisch.

Eilftes Kapitel.

Das Banket.

Die Traktamente waren nach den schottischen Ideen zu dieser Zeit reichlich und gut, und die Gäste thaten ihnen alle Ehre an. Der Baron aß wie ein ausgehungerter Soldat, der Laird von Balmawhapple wie ein Waldmann, Bullsegg von Killancureit wie ein Bauer, Waverley selbst wie ein Reisender, und Schösser Macwheeble wie alle vier zusammen, wiewohl er, entweder aus größerem Respekt, oder um durch seine äußere Haltung auszudrücken, daß er gar wohl fühle, er befinde sich in der Nähe seines Patrons, nur auf der Ecke seines Stuhles saß, welcher drei Fuß weit vom Tisch entfernt stand, und nur dadurch eine Verbindung mit der Schüssel unterhielt, daß er seine Person gegen dieselbe vor sich hin streckte, in einer Linie, welche von dem Ende seines Steißbeines in schiefer Richtung ausging, so daß die Person, welche ihm vis à vis saß, nur den Vorderrand seiner reitenden Perücke zu sehen bekam.

Diese demüthige Stellung würde jedem Anderen höchst lästig gewesen seyn, aber lange Gewohnheit machte sie dem würdigen Schösser beim Sitzen und Gehen vollkommen leicht. Im letzteren Falle gewährte sie allerdings eine nicht ganz feine Ansicht für diejenigen, welche zufällig hinter

Digitized by Google

ihm gingen; aber da dies zuverläßig jederzeit Personen von niedererm Range waren, als er selbst (denn Mr. Macwheeble war immer sehr ängstlich bedacht, allen Anderen den Vortritt zu lassen), so kümmerte es ihn sehr wenig, ob sie in diesem Umstand einen Beweis von Verachtung oder Geringschätzung finden mochten. Wenn er daher von seinem alten grauen Klepper weg, oder zu ihm hin über den Hof watschelte, hatte er ein mehr als karrikaturartiges Ansehen.

Der Geistliche; Einer von denen, welche dem neuen Regentenhause den Huldigungseid verweigert hatten, war ein denkender und anziehender Mann, schon bei Jahren, und hatte sehr das Ansehen eines Solchen, der um seines Gewissens willen gebeugt ist. Er war Einer von denen,

„Die, zwanglos, ihre Pfründen ließen"

Um dieses Eigensinnes willen erlaubte sich der Schösser, wenn es der Baron nicht hören konnte, manchmal Herrn Rubrik höflichst zu necken, indem er ihn mit der Aengstlichkeit seines Gewissens aufzog. Denn wirklich muß man gestehen, daß er selbst, wiewohl im Herzen ein muthiger Anhänger der vertriebenen Familie, sich trefflich bei allen Staatsveränderungen seiner Zeit benommen hatte, so daß ihn einst David Gellatley als einen vorzüglich guten Mann beschrieb, der ein ruhiges und friedfertiges Gewissen besitze, „das ihn nie in Schaden brachte."

Nach aufgehobener Tafel brachte der Baron die Gesundheit des Königs aus, wobei er es artiger Weise den Gewissen seiner Gäste überließ, den Monarchen entweder mit der Clausel de facto oder de jure leben zu lassen, je nachdem es mit ihren politischen Grundsätzen übereinstimme. Die Unterhaltung wurde nun allgemein; und gleich hierauf entfernte sich Miß Bradwardine, welche bisher mit natürlicher und kunstloser Grazie die Wirthin gemacht hatte, und bald folgte ihr auch der geistliche Herr. Unter der übrigen Gesellschaft gieng der Wein munter herum, der übrigens die Anpreisungen des Wirthes vollkommen rechtfertigte,

Digitized by Google

wiewohl Waverley das Privilegium, sein Glas dann und wann ruhen zu lassen, erhielt, wenn gleich nicht ohne einige Schwierigkeit. Als endlich der Abend immer mehr heranrückte, gab der Baron dem Mr. Saunders Saunderson, oder wie er ihn scherzhaft zu nennen pflegte, seinem Alexander ab Alexandro, ein geheimes Zeichen, welcher dann mit einer Kopfverbeugung das Zimmer verließ, bald aber wieder zurückkehrte, und mit einem feierlichen und geheimnißvollen Lächeln, das seine ernsthafte Haltung verbergen sollte, vor seinem Herrn ein kleines Kästchen von Eichenholz hinsetzte, das mit bronzenen Verzierungen von sonderbaren Gestaltungen geschmückt war. Der Baron zog einen geheimen Schlüssel hervor, schloß das Kästchen auf, öffnete den Deckel und nahm einen goldenen Becher von ganz eigner, alter Form heraus, in Gestalt eines aufgerichteten Bären, welchen sein Besitzer mit einem Blick betrachtete, in welchem Ehrfurcht, Stolz und Wohlgefallen gemischt waren, was Waverley unwiderstehlich an Ben Johnson's Tom Otter erinnerte, mit seinem Ochsen, Pferd und Hund, wie dieser Schalk witzig seine vorzüglichsten Zechhumpen nannte. Aber Mr. Bradwardine wendete sich wohlgefällig zu ihm hin, und forderte ihn auf, diese merkwürdige Reliquie aus der guten alten Zeit zu betrachten. „Sie stellt vor," sprach er, „das auserkorne Helmstück unserer Familie, einen Bär, wie Sie sehen, und zwar einen aufwärtsstehenden; denn ein guter Heraldiker wird jedes Thier in seiner edelsten Stellung darstellen, z. B. ein Pferd springend, einen Windhund laufend, und wie das von selbst folgt, ein Raubthier in actu ferociori, d. h. in einer raubgierigen, zerfleischenden und verschlingenden Stellung. Nun wir, Sir, wir erhielten dieses höchst ehrenvolle Wappen durch den „Wappenbrief," welchen Friedrich der Rothbart, Kaiser von Deutschland, meinem Ahn, Godmund Bradwardine, schenkte. Es war das Helmstück im Wappen eines riesenmäßigen Dänen, den er im Zweikampfe im gelobten Lande erlegte, bei einem Streit, welcher die Keuschheit der Braut oder der Tochter, die Ueberlieferung spricht

hierüber nicht bestimmt genug, des Kaisers betraf; und so begegnete uns, was Virgilius sagt: —

Mutemus clypeos, Danaum que insignia nobis
Aptemus.

Was nun diesen Becher weiter anlangt, Kapitän Waverley, so wurde er auf Befehl des heiligen Duthac, Abt von Aberbrothok, zum Dank für Dienste eines andern Baron von Bradwardine verfertigt, welcher ritterlich das Kirchengut jenes Klosters gegen die gewaltsamen Eingriffe einiger Edelleute vertheidigte. Eigentlich hieß er: der geweihte Bär von Bradwardine (trotz dem, daß der alte Dr. Doubleit ihn scherzweise Ursa Major nannte), und man glaubte in der alten katholischen Zeit, er sey mit gewissen mystischen und übernatürlichen Kräften begabt. Wiewohl ich nun nichts auf solche anilia halte, so ist doch so viel gewiß, daß er immer als ein Ehrenbecher und wichtiges Erbstück unseres Hauses geachtet worden ist; auch ist er nur bei besonderen Ehrenfesten gebraucht worden, und als ein solches sehe ich denn auch die heutige Ankunft des Erben von Sir Everard unter meinem Dache an; und ich weihe diesen Trunk auf das Wohl und das Glück des uralten und hochzuverehrenden Hauses von Waverley." Während dieser langen Standrede hatte er bedächtig eine eingestrickte Flasche Klaretwein in den Becher gegossen, der fast eine englische Kanne faßte; und am Schlusse derselben übergab er die Flasche dem Hofmeister, der sie sorgfältig in horizontaler Richtung halten mußte, und leerte dann feierlich mit einem Zug den Inhalt des geweihten Bärs von Bradwardine.

Voll Furcht und Schrecken sah Edward das Unthier im Kreise herumgehen, und gedachte in seiner Herzensangst an das ihm zubehörige Motto, „fürcht' den Bär;" denn offenbar sah er voraus, daß eine Weigerung, den Zutrinkenden Bescheid zu thun, sehr übel aufgenommen werden würde, da Keiner von den Gästen den geringsten Anstand nahm, ihm diese außerordentliche Ehre zu erweisen. Entschlossen daher, dieser letzten Tyrannei sich zu unterwerfen,

Digitized by Google

und dann den Tisch zu verlassen, erwiederte er, im Vertrauen auf seine feste Gesundheit, die Artigkeit der Gesellschaft durch Leerung des Inhalts des geweihten Bären, und fühlte auf den Trunk wirklich nicht so schlimme Folgen, als er möglicher Weise erwartet hatte. Bei den Andern, welche ihre Zeit thätiger angewendet hatten, zeigten sich bereits Symptome einer geistigen Erneuerung; „der gute Wein, meinten sie, macht seine Sache gut.“ Der Frost der Etikette und der Hochmuth der Geburt begannen allmälig den höhern Segnungen dieses gütigen Gestirns zu weichen, und die ceremoniösen Titel, mit welchen sich die drei Würdenträger bisher angeredet hatten, wurden nun brüderlich abgekürzt: in Tully, Bally und Killie. Als der Becher noch einmal die Runde gemacht hatte, erbaten sich die beiden Letzteren, nachdem sie zuvor flüsternd mit einander Rath gehalten hatten, die Erlaubniß (ein willkommenes Wort für Edward!), den Danktrunk auszubringen. Nicht ohne einige Weigerung wurde dieser endlich zugestanden, und Waverley glaubte, daß die Bachusfeste nunmehr sich endigen würden. Nie, in seinem ganzen Leben, hatte er sich mehr getäuscht.

Da die Gäste ihre Pferde in der kleinen Dorfschenke, oder Change-House, wie es genannt wurde, gelassen hatten, so konnte der Baron aus Artigkeit nicht unterlassen, sie durch die Eingangsallee zu begleiten, und Waverley gieng gleichfalls mit der Gesellschaft, theils aus demselben Grunde, theils um sich auf dieses erhitzende Gelag in der kühlen Sommerabendluft zu erholen. Aber als sie bei Luckie Macleary's angelangt waren, erklärten die Lairds von Balmawhapple und Killancureit, daß sie beschlossen hätten, um ihre Dankbarkeit für die Bewirthung in Tully-Veolan zu erkennen zu geben, mit ihrem Wirth und seinem Gast, Kapitän Waverley, noch einen Doch an Dorroch, wie sie es mit dem Kunstausdruck nannten, das ist: einen Steigbügel- oder Abschiedstrunk, dem Hause des Barons zu Ehren, abzuhalten.

Hier muß ich bemerken, daß der Schöffer, der aus Er-

Digitized by Google

fahrung wohl voraussah, daß sich der lustige Tag zum Theil noch auf seine Kosten endigen möchte, während er bisher auf Rechnung seines Patrons verlebt worden war, seinen spahtigen Grauschimmel bestiegen, halb voll guter Dinge in seinem Herzen, halb voll Angst, noch zu einer Zeche gehäkelt zu werden, die Mähre zu einem stolprigen Kurzgalopp gespornt (von einem Trabe konnte gar nicht die Rede seyn), und sich bereits aus dem Dorfe fort gemacht hatte. Die Uebrigen traten in das Wirthshaus, und schleppten Edward in widerstandloser Ergebung mit sich fort; denn sein Wirth hatte ihm zugeraunt, daß ein Einwand gegen ein solches Anerbieten als ein großer Verstoß gegen die leges conviviales, oder die Gesetze honetter Zechgelage angesehen werden würde. Die Wittwe Macleary schien einen solchen Besuch erwartet zu haben, und mit Recht, denn so endigten sich in der Regel alle Gelage, nicht nur in Tully-Veolan, sondern auf den meisten Edelhöfen in Schottland vor sechzig Jahren. Auf diese Weise entledigten sich zu gleicher Zeit die Gäste der Bürde der Dankbarkeit gegen die Artigkeit ihres Wirthes; sie belebten außerdem den Verkehr seines Wirthshauses, erwiesen dem Platz, welcher ihren Pferden Obdach gewährt hatte, eine Ehre, und entschädigten sich selbst für den vorausgegangenen Zwang, welchen ihnen die Bewirthung in einem Privathause aufgelegt hatte, dadurch, daß sie, was Fallstaff eine süße Nacht nennt, in der lustigen Freiheit einer Zechbude zubrachten.

In voller Erwartung dieser hohen Gäste hatte Luckie Macleary, zum erstenmal seit vierzehn Tagen, ihr Haus gefegt, ihr Torffeuer bis zu einer solchen Hitze angefacht, wie es das Klima ihrer dumpfigen Hütte selbst mitten im Sommer verlangte, ihren blank gescheuerten Tisch von Tannenholz zurecht gerückt, das eine wacklige Bein desselben mit einem Stück Torf unterstützt, vier oder fünf ungeheure, plump geformte Stühle auf die Punkte gestellt, welche vermöge der Ungleichheit des Lehmbodens am besten unter einander zusammen paßten; und als sie noch oben-

Digitized by Google

drein ihren weißen Rock, ihr Mieder und scharlachrothes Plaid angethan hatte, erwartete sie ehrfurchtsvoll die Ankunft der Gesellschaft, in voller Hoffnung auf Kundschaft und Gewinn. Nachdem diese unter dem rußigen Gebälke des einzigen Zimmers der Luckie Macleary Platz genommen hatte, welches dicht mit Spinnenweben austapezirt war, erschien die Wirthin — der Laird von Balmawhapple hatte ihr das bereits gesteckt — mit einem ungeheuern zinnernen Napf, der wenigstens drei englische Quart enthielt, unter Zechbrüdern vertraulich **Tappit Hen** (eine abgezapfte Henne) genannt, welche nach dem Dialekt der Wirthin, **reamed**, (i. e. schäumte) von vortrefflichem Klaretwein, der eben vom Faß gezogen war.

Es wurde bald sichtbar, daß die Henne die Brosamen von Vernunft vollends aufpicken würde, welche der Bär nicht verschlungen hatte; indeß begünstigte doch die totale Verwirrung, welche jetzt überhand zu nehmen begann Edwards Entschluß, dem wacker herumgehenden Krug zu entgehen. Bei den Anderen fielen die Worte immer dichter, und Jeder führte, ohne die mindeste Rücksicht auf die Rede seines Nachbars, seine eigene Rolle in der Unterhaltung durch. Der Baron von Bradwardine sang französische **Chansons à boire**, und sprudelte zwischenhinein lateinische Brocken; Killancureit sprach unabänderlich in demselben plumpen Tone vom Ersten und Letzten beim Dressiren, von Jährlingen, von Mastochsen, Milchkühen, Kälbern u. s. w., während Balmawhapple in einem Ton, welcher jene Beiden bei weitem überstimmte, sein Pferd, seine Falken und einen Windhund, genannt Whistler, pries. Mitten unter diesem gellenden Wirrwar erbat sich der Baron mehrmals das Wort, und als endlich der Instinkt der konventionellen Höflichkeit sich so mächtig äußerte, daß er auf einen Augenblick Stillschweigen erlangte, beeilte er sich ihre Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen „für ein Kriegsliedchen, das der Marschall, Herzog von Berwick, außerordentlich gerne gehört habe;" und indem er, so viel es ihm noch

Digitized by Google

möglich war, die Manier und den Ton eines französischen Musketiers nachahmte, begann er so fort:

Mon coeur volage, dit elle,
N'est pas pour vous garçon,
Est pour un homme de guerre,
Qui a barbe au menton.
Lon, Lon, Laridon.

Qui porte chapeau à plume,
Soulier a rouge talon,
Qui joue de la flûte
Aussi du violon.
Lon, Lon, Laridon.

Länger konnte sich Balmawhapple nicht halten, sondern unterbrach ihn mit einem verd—t hübschen Lied, wie er es nannte, das Gibby Gaethroughwit gemacht habe, der Pfeifer von Curar; und ohne viel Zeit zu verlieren, hub er an:

Ich ging 'mal auf der Glenbarchan'shaid'
Ueber die steile Höh' des Killiebraid,
Machte manchen Gang wohl weit und breit,
Und folgt' des Geflügels Spur.

Der Baron, dessen Stimme von Balmawhapple's helleren und kreischendern Tönen übertäubt wurde, ließ von dem Wettkampfe ab, brummte nur noch für sich fort: Lon, Lon, Laridon, und warf auf den glücklichen Buhler um die Aufmerksamkeit der Gesellschaft einen verächtlichen Blick, während Balmawhapple fortfuhr:

Als munter der Auerhahn auf sich schwang,
Ward bald für mein Rohr er ein sich'rer Fang,
Drauf band ich ihn an den Jägerstrang,
G'wiß selten fehlt ich nur.

Nach einem vergeblichen Versuch, auf den zweiten Vers zu kommen, sang er den ersten wieder; und im Verfolg seines Triumphs behauptete er, es sey „mehr Sinn in diesem Liede als in allen Laridon's von Frankreich.“ Der Baron antwortete ihm darauf nur mit einer Prise Schnupftaback und mit einem Blick unendlicher Verachtung. Aber die edlen Alliirten, der Bär und die Henne, hatten den jungen

Digitized by Google

Laird von aller der gewöhnlichen Hochachtung frei und mündig gemacht, die er dem Baron von Bradwardine zu anderen Zeiten zollte. Er nannte den Klaretwein shilpit (mattherzig), und verlangte mit lautem Toben Branntwein. Der wurde gebracht; und jetzt vergällte der Dämon der Politik die Harmonie dieses holländischen Konzerts, aus Neid, daß sich die Stimme des Grolls in dem grausen Gewirre von Tönen, welche dasselbe bildeten, noch nicht hatte hören lassen. Von diesem Dämon angefeuert und nicht mehr fähig, die Zeichen und Winke zu verstehen, womit der Baron von Bradwardine aus Zartgefühl für Edward alle politische Erörterungen bisher abzuweisen suchte, brachte der Laird von Balmawhapple einen vollen Becher aus, auf „das Männchen im weißen Sammt, das uns so treffliche Dienste Anno 1702 leistete. Möge sich der Schimmel auf seinem eigenen Miste den Hals brechen!"

Edwards Kopf war zwar in diesem Augenblick nicht hell genug, um bei diesen Worten darauf zu kommen, daß König Wilhelms Sturz, welcher ihm den Tod zuzog, einem Maulwurfshaufen zugeschrieben wurde, über welchen sein Pferd stolperte; doch konnte ihm dieser Toast nicht anders als verdächtig vorkommen, da er aus Balmawhapple's Augen nur zu deutlich las, daß er eine ganz besondere, höchst unartige Anspielung auf den Regenten enthalten sollte, in dessen Diensten er stand. Aber ehe er darauf antworten konnte, platzte der Baron von Bradwardine mit Ingrimm los: „Sir, was auch meine Meinung, tanquam privatus, in diesen Dingen seyn mag, so kann ich doch nicht ruhig hingehen lassen, daß Ihr etwas äußert, was die Ehre des Edelmanns beleidigen könnte, der sich jetzt unter meinem Dache befindet. Sir, wenn Ihr auch keinen Respekt gegen die Gesetze der Höflichkeit habt, sollt Ihr denn wenigstens nicht den militärischen Eid, das sacramentum militare, respektiren, wodurch jeder Offizier an die Fahne gebunden ist, zu welcher er geschworen hat? Lest in Titus Livius, was dieser von den römischen Soldaten sagt, die so unglücklich waren exuere sacramentum, ihren

Digitized by Google

Soldateneid zu brechen; aber Ihr seyd ein Ignorant, Sir, eben so in der alten Geschichte, wie in jetzt üblicher Lebensart."

„Ich bin kein so Ignorant, wie Ihr mich nennt," kreischte Balmawhapple. „Ich weiß wohl, daß Ihr bald der Ligue, bald dem Könige Euer Vivat bringt; aber wenn alle Whigs in der Hölle zusammen —"

Nun fuhren der Baron und Waverley zugleich auf, und jener rief laut: „Schweigen Sie, Sir! Sie zeigen nicht nur Ihre Ignoranz, sondern blamiren auch Ihr Vaterland in Gegenwart eines Fremden und Engländers;" und Waverley bat in demselben Augenblick Mr. Bradwardine um Erlaubniß, einen Schimpf beantworten zu dürfen, welcher auf seine Person abgespitzt zu seyn scheine. Aber der Baron, durchglüht von Wein, Zorn und Grimm, war gleichfalls über alle irdischen Rücksichten erhoben.

„Ich bitte Sie ruhig zu bleiben, Kapitän Waverley; Sie sind überall anderswo, vielleicht, sui juris, — frei von Familienzwang, heißt das, und ermächtigt, so weit es geht, zu denken und sich zu rächen auf Ihre Faust; aber in meinem Gebiet, in dieser armen Herrschaft Bradwardine, und unter diesem Dache, das quasi mein Eigenthum ist, als eine stillschweigend fortgehende, aber in meiner Willkühr liegende Pachtung, bin ich für Sie in loco parentis, und verbunden, Sie gegen Beschimpfung zu schützen. — Und Sie, Mr. Falconer von Balmawhapple, ich warne Sie, lassen Sie mich keine Abweichung von dem Pfad der guten Sitte weiter bemerken!"

„Und ich sage Ihnen, Mr. Cosmo Comyne von Bradwardine und Tully-Veolan," erwiederte der Waidmann mit schreckbarem Hohne, „daß ich aus Jedem ein Wasserhuhn machen will, der meinem Toast nicht Bescheid thut, mag er ein mopsohriger englischer Whig seyn, mit dem schwarzen Band am Rocke, oder Einer, der seine Freunde verläßt, um bei den Hannoverratten um Gunst zu bübeln."

Im Augenblick schwangen Beide ihre Klingen, und machten einige wüthende Gänge. Balmawhapple war jung,

Digitized by Google

beherzt und heftig, aber der Baron, ungleich mehr Meister in Führung seiner Waffe, würde, wie Sir Toby Belch, seinem Gegner ganz andere Stiche versetzt haben, als er sich erlaubte, hätte er nicht zu sehr unter dem Einfluß der Ursa major gestanden.

Edward stürmte von seinem Sitz auf, um sich zwischen die Kämpfer zu werfen; aber die umgestürzte Korpulenz des Laird von Killancureit, über den er purzelte, hinderte ihn in seinem Vorhaben. Wie Killancureit in diese ruhende Lage in einem so wichtigen Augenblick gekommen war, ist nie genau bekannt geworden. Einige meinten, er hätte sich unter dem Tisch in Sicherheit bringen wollen; er selbst führte als Grund an, er wäre in dem Augenblick gestolpert, wo er einen Klappstuhl habe ergreifen wollen, um damit, zur Verhütung eines Unglücks, Balmawhapple niederzuwerfen. Wie dem auch sey, wenn nicht schnellere Hülfe als von ihm und Waverley gekommen wäre, so würde es sicher Mord und Todtschlag gegeben haben. Auf dies wohlbekannte Säbelgeklirre, welches in ihrem Hause nichts Neues war, erhob sich Luckie Macleary, welche bisher ruhig hinter ihrem Hallan, einer durch eine Lehmwand getrennten Abtheilung ihrer Hütte, wo sie ihre Augen auf Boston's Irrwege des Schicksals heftete, während ihre Gedanken eifrig beschäftigt waren, die Zeche auszurechnen, gesessen hatte, stürzte beherzt sie herein, und beschwerte sich mit lautem Schreien, „warum Ihre Gnaden hier einander schlügen, und das Haus einer armen Wittwe in schlechten Ruf brächten, da es doch im Lande Feld genug gäbe, wo sie fechten könnten?“ Eine Rede, die sie damit unterstützte, daß sie ihr Plaid mit großer Geschicklichkeit über die Klingen der Streitenden warf. Die Diener eilten nun gleichfalls herbei; und da sie höchst zufälliger Weise noch nüchtern waren, trennten sie mit Edwards und Killancureits Hülfe die Kämpfer. Der letztere führte den Balmawhapple fort, der unter Fluchen und Schwören jedem Whig, Presbyterianer und Fanatiker in England und Schottland, von John o' Groat's bis Landsend, Rache drohte, und nur mit großer

Digitized by Google

Mühe aufs Pferd gebracht wurde. Unser Held eskortirte mit Saunders Saundersons Beistand den Baron von Bradwardine in seine Wohnung, der es jedoch nicht über sich bringen konnte, sich eher ins Bett zu verfügen, als bis er eine lange, gelehrte Apologie der Ereignisse dieses Abends gehalten hatte, wovon indeß kein Wort zu verstehen war, als daß dabei von Centauren und Lapithen die Rede war.

Zwölftes Kapitel.

Reue und Aussöhnung.

Waverley war nur mit großer Mäßigkeit an den Genuß des Weines gewöhnt. Er schlief daher fest die Nacht hindurch, bis spät am nächsten Morgen, und erwachte dann zu einer qualvollen Wiedererinnerung an den Auftritt des gestrigen Abends. Er hatte eine persönliche Beleidigung empfangen, — Er, ein Edelmann, ein Soldat, und ein Waverley! Wohl war die Person, von welcher er sie empfangen hatte, zu der Zeit, wo sie zugefügt wurde, des geringen Maaßes von Verstand nicht mächtig, welches ihr die Natur zugetheilt hatte; wohl fühlte er, daß er, wenn er diese Beleidigung rächen wollte, die Gesetze des Himmels eben so verletzen würde, wie die seines Vaterlandes, wohl sah er auch ein, daß er, wenn er es doch thun wollte, einem jungen Mann, der vielleicht ein guter Bürger war, das Leben rauben, und seine Familie unglücklich machen, oder ja auch sein eigenes verlieren könnte, — eine selbst für den Muthigsten nichts weniger als angenehme Doppelfrage, wenn er sie bei kühlem Blute und ohne Zeugen überdenkt.

Dies alles lag ihm schwer auf dem Herzen; aber sein angeborener Stolz kehrte immer mit derselben unwiderstehlichen Kraft zurück. Er hatte eine persönliche Beleidigung empfangen; er war aus dem Hause Waverley und Offizier in der Armee. Hier war kein Zweifel; er ging hinab in

Digitized by Google

das Frühstückzimmer, in der Absicht, sich bei der Familie zu empfehlen, und einem seiner Kameraden zu schreiben, daß er ihm in einem Gasthofe auf halbem Wege zwischen Tully-Veolan und der Garnison entgegen kommen solle, damit er ihm dann einen Auftrag an Balmawhapple geben könnte, wie ihn die Umstände zu erfordern schienen.

Er fand Miß Bradwardine, wie sie den Thee und Kaffee besorgte, und den Tisch mit frischem Weizen- und Gerstenbrod, in Gestalt von Stollen, Kuchen, Zwieback und in anderer Abwechselung, dazu mit Eiern, Rennthier-, Schöps- und Rindkeulen, geräuchertem Lachs, eingemachtem Obst, und allen den übrigen Delikatessen besetzt, welche Johnson gleichfalls anführt, um den Luxus eines schottischen Frühstücks über alles Aehnliche in andern Ländern zu erheben. Eine Schüssel voll Hafermehlsuppe neben einem silbernen Krug, welcher eine gleiche Mischung Sahne und Buttermilch enthielt, waren für den Baron bei diesem Frühstück aufgetischt; aber Rose bemerkte gegen Waverley, daß er bei frühem Morgen schon ausgegangen sey, mit dem Befehl, daß man seinen Gast nicht im Schlafe stören solle.

Waverley setzte sich fast stumm nieder, und war so abwesend und zerstreut, daß Miß Bradwardine eben keine sonderliche Vorstellung von seinem Talent für Unterhaltung erhielt. Er beantwortete gedankenlos zwei oder drei Bemerkungen, welche sie über allgemeine Gegenstände zu machen wagte. Da sie sich endlich fast absichtlich in ihren Bemühungen, ihn zu unterhalten, abgewiesen glaubte, und sich in ihrem Herzen nicht wenig wunderte, daß unter einem Schatlachrock keine bessere Bildung stecke, überließ sie ihn seinem stummen Vergnügen, Dr. Doubleits Lieblingsgestirn, die Ursa Major, zu verfluchen, als die Ursache von all dem Unheil, das sich bisher ereignete und noch kommen konnte. Auf einmal sprang er auf, und das Blut schoß ihm ins Gesicht, als er durch das Fenster den Baron und den jungen Balmawhapple Arm in Arm kommen sah, dem Anschein nach in tiefem Gespräch. „Schlief Mr. Falconer heute Nacht im Hause?“ Rose, nicht sehr erbaut durch diese

Digitized by Google

schroffe, erste Frage, welche der junge Fremdling an sie richtete, antwortete ihm trocken mit einer Verneinung, und die Unterhaltung wurde wieder so stumm wie vorher.

In diesem Augenblick erschien Mr. Saunderson, mit dem Auftrag von seinem Herrn, daß dieser den Kapitän Waverley in einem andern Zimmer zu sprechen wünsche. Unter lebhaftem Herzklopfen, nicht sowohl aus Furcht, sondern aus Ungewißheit und Besorgniß, gehorchte Edward der Aufforderung. Er fand die beiden Männer bei einander stehend, einen Zug von freundlicher Würde auf der Stirn des Barons, während Etwas, wie Aerger oder Scham, oder Beides zugleich, Balmawhapple's dreisten Blick mäßigte. Jener steckte seinen Arm durch den des Letzteren, und indem er so mit ihm zu gehen schien, zog er ihn in der That eher mit fort, um auf Waverley zuzueilen, und als er in der Mitte des Zimmers Halt gemacht hatte, hielt er mit großer Würde folgende Rede: „Kapitän Waverley, mein junger und hochgeehrter Freund, Mr. Falconer von Balmawhapple hat mein Alter und meine Erfahrung, als die eines Mannes, der in den Forderungen und Ehrenpunkten des Duells, oder der Monomachia nicht ganz unbewandert ist, in soweit in Anspruch genommen, daß ich sein Interlocutor (Vermittler) werden, und als solcher Ihnen seinen Schmerz bezeugen soll, welchen er bei der Erinnerung an gewisse Vorfälle während unseres Symposiums (Trinkgelags) vom gestrigen Abend fühlt, die für Sie im höchsten Grade unangenehm seyn mußten, als für Einen, der zur Zeit unter der dermals bestehenden Regierung dient. Er bittet Sie, Sir, die Erinnerung an jene Solöcismen in Hinsicht der Gesetze der Höflichkeit zu vergessen, da sie von der Art sind, wie sie sein besseres Selbst verabscheut, und die Hand anzunehmen, welche er Ihnen in aller Freundschaft anbietet; und ich muß Sie versichern, daß nichts Geringeres, als die Ueberzeugung, dans son tort zu seyn, wie einmal ein edler französischer Kavalier, Mons. Le Bretailleur bei einer ähnlichen Gelegenheit zu mir sagte, so wie eine große Meinung von Ihren persönlichen Verdiensten, ihm diese Nach-

Digitized by Google

giebigkeit abnöthigen konnte; denn er und seine ganze Familie sind und waren seit undenklichen Zeiten ein muthiges und kriegerisches Geschlecht."

Edward ergriff sogleich und mit der ihm eigenthümlichen Artigkeit die Hand, welche Balmawhapple oder vielmehr der Baron, vermöge seiner Rolle als Vermittler, gegen ihn ausstreckte. „Es würde für ihn unmöglich seyn," sagte Waverley, „sich ferner an etwas zu erinnern, wovon ihm ein Mann von Ehre versichere, daß er wünsche, es nie geäußert zu haben; und mit Freuden messe er das Vorgefallene der übermäßigen Fröhlichkeit des Tages zu."

„Das ist ganz allerliebst gesprochen," antwortete der Baron: „denn zweifelsohne, wenn ein Mann ebrius oder berauscht ist, ein Umstand, welcher bei festlichen und frohen Gelegenheiten auch im Leben eines Mannes von Ehre vorkommen kann und wird; und wenn derselbe Mann von Ehre wieder bei Sinnen und nüchtern ist, und die Schmähreden widerruft, die er in seiner Begeisterung äußerte, so muß man von ihm sagen: vinum locutum est; die Worte hören auf seine eigenen zu seyn. Diese Entschuldigung würde ich jedoch als unanwendbar in dem Fall finden, wenn Einer ebriosus wäre, oder ein täglicher Trunkenbold; denn, wenn so eine Person Gefallen daran findet, den größeren Theil ihrer Zeit im Zustande des Rausches zuzubringen, so begibt sie sich somit aller Vorrechte, der Verpflichtungen des Codex der Urbanität in gewissen Fällen überhoben zu werden; vielmehr sollte sie sich eines friedfertigen und artigen Betragens befleißigen, so oft sie sich dem Einfluß des Stimulus des Weines preis gibt. — Und somit laßt uns zum Frühstück schreiten, und nicht weiter von dieser nun beseitigten Sache sprechen."

Was man übrigens auch daraus schließen möge, so habe ich doch so viel zu versichern, daß Edward nach einer so vollständigen Genugthuung den Delikatessen auf Miß Bradwardine's Frühstücktafel weit mehr Ehre angedeihen ließ, als man von seinem bereits gemachten Anfang erwarten konnte. Balmawhapple aber schien verlegen und nieder-

Digitized by Google

geschlagen, und Waverley bemerkte jetzt erst, daß er seinen Arm im Bunde trug, ein Umstand, in welchem der Grund von der ungeschickten und verlegenen Manier zu liegen schien, mit welcher er seine Hand dargeboten hatte. Auf eine Frage von Miß Bradwardine stotterte er als Antwort Etwas von einem Sturz seines Pferdes; und augenscheinlich voll Verlangen, sowohl von diesem Gegenstand, als auch von der Gesellschaft bald los zu kommen, entfernte er sich, sobald das Frühstück vorüber war, empfahl sich der Gesellschaft, und nachdem er des Barons Einladung ausgeschlagen, noch bis zum Nachmittag zu verweilen, bestieg er sein Roß und kehrte in seine Heimath zurück.

Waverley kündigte nun sein Vorhaben an, Nachmittags bei guter Zeit Tully-Veolan zu verlassen, um den Ort noch zu erreichen, wo er die Nacht zuzubringen gedenke; aber die kunstlose und innige Betrübniß, mit welcher der gutmüthige und liebevolle alte Baron diesen Vorsatz vernahm, beraubte ihn fast alles Muthes, ferner darauf zu bestehen. Und kaum hatte er Waverley's Einwilligung erhalten, seinen Besuch noch bis auf einige Tage zu verlängern, so gab er sich auch alle Mühe, die Ursachen zu entfernen, weshalb Waverley, wie er glaubte, an eine so frühe Abreise gedacht haben könnte. „Ich wünschte nicht, Kapitän Waverley, Ihnen die Meinung beigebracht zu haben, als sey ich ein Vertheidiger der Trunkenheit aus Gewohnheit oder Grundsätzen, wenn es auch seyn mag, daß bei unserem fröhlichen Beisammensein in der letzten Nacht einige unserer Freunde, wenn auch vielleicht nicht ganz ebrii oder betrunken, aber doch wenigstens ebrioli waren, mit welchem Worte die Alten diejenigen bezeichneten, welche ein Räuschchen haben, oder wie Euer englischer, landüblicher und metaphorischer Ausdruck sagt, halb über See sind. Nicht als wollte ich das in Bezug auf Sie gesagt haben, Kapitän Waverley, der Sie sich, wie ein verständiger, junger Mann, des Trinkens vielmehr enthalten; auch kann ich das nicht ganz von mir selbst sagen, der ich mich, nachdem ich bereits mancher Tafel von großen Generälen und Marschällen, und ihren

Digitized by Google

BIBLIOTHECA

VIENNA

festlichen Gelagen beigewohnt habe, vollkommen darauf verstehe, meinen Wein mit Anstand zu mir zu nehmen, und habe auch gewiß nicht, wie sie ohne Zweifel haben bemerken müssen, den ganzen Abend über die Gränzen einer bescheidenen Fröhlichkeit überschritten."

Hiebei war auf keinen Fall ein Einwurf gegen eine Behauptung zu machen, welche so bestimmt von dem aufgestellt worden war, der ohne Zweifel den besten Richter in der Sache abgeben konnte; obschon Edward, wenn er sich sein Urtheil selbst nach seinen eigenen Erinnerungen von der Sache bildete, der Meinung nicht abgeneigt war, daß der Baron nicht bloß ebriolus, sondern nahe daran war, ein ebrius zu werden; oder die Wahrheit gesagt, er war unwiderlegbar der Betrunkenste unter der ganzen Gesellschaft, seinen Widersacher vielleicht ausgenommen, den Laird von Balmawhapple. Indeß, nachdem der Baron das erwartete, oder vielmehr verlangte Kompliment für seine Nüchternheit von Edward erhalten hatte, fuhr er fort: — „Nein, Sir, obgleich ich mich einer festen Konstitution zu erfreuen habe, so meide ich doch die Trunkenheit, und verabscheue diejenigen, welche den Wein bloß gulae causa hinabschlürfen, zum Vergnügen der Gurgel; bei alledem aber möchte ich die Meinung des Pittakus von Mitylene mißbilligen, welcher ein Verbrechen doppelt bestraft wissen will, das unter dem Einfluß des Liber Pater begangen worden; noch möchte ich gänzlich dem Vorwurfe des ältern Plinius im vierzehnten Buch seiner Historia naturalis beipflichten. Nein, Sir, ich sondere, ich unterscheide und billige den Wein nur so weit, als er „erfreuet des Menschen Herz," oder in der Sprache des Flaccus „recepto amico."

So endigte die Schutzrede, welche der Baron von Bradwardine zur Vertheidigung seiner übermäßigen Gastfreundschaft halten zu müssen glaubte; und man kann sich leicht denken, daß ihn Edward weder durch Mißbilligung, noch durch einen Ausdruck von Ungläubigkeit unterbrach.

Hierauf forderte er seinen Gast zu einem Morgenritt auf, und befahl, daß David Gellatley am Schreckensteige

Digitized by Google

mit den Hunden Ban und Buscar zu ihm stoßen solle. „Denn, obgleich die Jagdzeit noch nicht beginnt, möchte ich Ihnen doch gern ein kleines Jagdvergnügen bereiten; und, so Gott will, werden wir wohl ein Reh antreffen. Das Reh, Kapitän Waverley, kann zu jeder Zeit gejagt werden; denn da es nicht zu der Gattung von Thieren gehört, welche pride of grease genannt werden, so ist es immer jagdbar, wiewohl es wahr ist, daß sein Wildprett dem der Rothhiere nicht gleich kommt. Nun, Sie sollen wenigstens bei dieser Gelegenheit sehen, wie meine Hunde laufen, die uns David Gellatley vorausführen wird."

Waverley bezeigte seine Verwunderung, wie er dem Freund David so einen Auftrag ertheilen könne; aber der Baron gab ihm zu verstehen, dieser arme Tropf sey weder blödsinnig, nec naturaliter idiota, wie das in den Begnadigungen für Wahnsinnige genannt werde, sondern bloß ein sonderbarer, närrischer Schalk, der recht gut jeden Auftrag vollziehen könne, wenn dieser nur mit seiner Laune zusammenstimme, der aber seine Narrheit zum Vorwand mache, nur um andere Aufträge von sich abzuwenden. „Er hat uns zu seinen Schuldnern gemacht," fuhr der Baron fort, „dadurch, daß er einst sein eigenes Leben wagte, um meine Rose aus einer großen Gefahr zu retten; und dafür mußte man nun doch wohl den schlauen Tagedieb von unserm Brod essen und aus unserm Becher trinken lassen, wofür er nun zu thun hat, was er kann oder mag, was vielleicht, wenn Saundersons und des Schössers Argwohn gegründet ist, für seine Person gleichbedeutende Ausdrücke seyn mögen."

Wie Miß Bradwardine dann noch gegen Waverley bemerkte, liebte dieser arme Schelm die Musik auf das heftigste; alles Schwermüthige ergriff ihn tief, so wie ihn heitere und muntere Töne eben so außerordentlich lustig machen konnten. Für die Musik hatte er ein erstaunenswürdiges Gedächtniß, das mit Trümmern und Bruchstücken aus allerhand Gattungen von Gesängen angefüllt war, die er dann und wann mit merkwürdiger Geschicklichkeit anwendete, um zu widerlegen, sich verständlich zu machen und zu

Digitized by Google

verhöhnen. David war den Wenigen, welche ihm Liebe bewiesen, sehr ergeben; aber er merkte auf jeden Hohn oder üble Begegnung, welche ihm zufällig zu Theil wurde, und war vollkommen im Stande, sich dafür zu rächen, wenn er Gelegenheit dazu fand. Die gemeinen Leute, welche von ihres Gleichen oft nicht günstiger urtheilen, als von denen, welche über ihnen stehen, hatten wohl so lang großes Mitleiden mit dem armen Innocent zu haben vorgegeben, als er gezwungen war, in Lumpen gehüllt herumzuwandern; aber kaum erblickten sie ihn in ordentlichen Kleidern, wohl versorgt und gewissermaßen auf einem Günstlingsposten, so riefen sie sich alle Beispiele von Witz und Scharfsinn aus seinen Ausfällen und Reden zurück, und bauten sehr barmherziger Weise hierauf die Vermuthung, daß David Gellatley nur so weit ein Narr sey, als es sein Vortheil mit sich bringe, um sich harten Arbeiten zu entziehen. Diese Meinung war um nichts besser begründet, als die der Neger, welche aus den schlauen und durchtriebenen Possen der Affen schließen, daß sie die Gabe der Sprache wohl besitzen, aber ihre Fähigkeit zu reden bloß darum verbergen, damit sie jedem Zwang zur Arbeit entgehen. David Gellatley war in vollem Ernste der halb närrische Kauz, als den ihn sein Aussehen verrieth, und war für jede beständige und ausdauernde Thätigkeit unfähig. Er hatte aber gerade noch so viel innere Kraft, um sich gegen den Sturm des Wahnsinnes anstemmen zu können, und so viel wilden Witz, daß man ihn eben so wenig blödsinnig nennen konnte; dazu besaß er einige Brauchbarkeit bei der Jagd (wo sich, wie männiglich bekannt, selbst große Narren auszeichnen), und hatte viel Gutmüthiges und Menschliches in der Behandlung der ihm anvertrauten Thiere, herzliche Anhänglichkeit, ein bewunderungswürdiges Gedächtniß, und musikalisches Gehör.

Doch jetzt hörte man das Stampfen der Pferde im Hofe, und Davids Stimme, welcher den beiden großen Jagdhunden das Lied vorsang:

D'rauf und d'ran, d'rauf und d'ran,
Ueber Berg und Fels hinan,

Digitized by Google

Wo der Wald am schönsten schimmert,
Wo der Quell am hellsten flimmert,
Wo das Farnkraut voller keimet,
Wo der Thau am längsten säumet,
Wo das Huhn am liebsten nippt ihn,
Wo die Elf' am spätsten flieht ihn;
Auf zu Wald, lang' nicht gesehn,
Grün und lieblich, kühl und schön,
Ueber Berg und Fels hinan,
D'rauf und d'ran, d'rauf und d'ran.

„Sind die Verse, die er da sang, altschottische Poesie, Miß Bradwardine?"

„Ich glaube nicht," antwortete sie. „Dieser arme Mensch hatte einen Bruder, dem der Himmel, wie das Dorf glaubte, ungewöhnliche Geistesgaben verliehen hatte, als ob er damit den übrigen herben Mangel seiner Familie hätte vergüten wollen. Ein Oheim hatte die Sorge auf sich genommen, ihn für die schottische Kirche erziehen zu lassen, aber er konnte leider keine Anstellung erhalten, weil er auf unserm Grund und Boden entsprossen war. Hoffnungslos und mit gebrochenem Herzen kehrte er aus der Schulanstalt zurück, und versank in Schwermuth und Harm. Mein Vater unterstützte ihn bis an seinen Tod, der ihn schon vor seinem neunzehnten Jahre hinraffte. Er blies herrlich Flöte, und besaß, wie man glaubte, einen großen Hang zur Poesie. Er liebte seinen Bruder mit herzlicher Theilnahme, der ihn wie sein Schatten begleitete, und wir glauben, daß David von ihm die Bruchstücke von Liedern und musikalischen Stücken aufgefaßt hat, welche den in unserer Gegend gewöhnlichen nicht ähnlich sind. Wenn wir ihn aber fragen, woher er ein solches Liedchen bekommen habe, wie er so eben singt, so antwortet er mit wildem und anhaltendem Gelächter, oder bricht auch wohl in Thränen und Klagen aus; aber niemals haben wir von ihm darüber einige Auskunft erhalten, und nie nannte er den Namen seines Bruders, seit er gestorben ist."

„Gewiß," sagte Edward, dessen ganze Neugierde durch eine Erzählung rege geworden war, die so nahe an das Ro-

Digitized by Google

mantische gränzte, „gewiß könnte man durch eine genauere Ausforschung mehr von ihm erfahren.“

„Vielleicht ist das möglich,“ antwortete Rose; „aber mein Vater will Niemanden gestatten, Davids Gefühle über diese Sache zu berühren.“

Während dieser Zeit hatte der Baron mit Mr. Saundersons Hülfe ein Paar Kanonenstiefel von gewaltigem Umfang angethan, und lud nun unsern Helden ein ihm zu folgen, indem er unter Donnern die mächtige Treppe hinabpolterte, und das furchtbare Geländer mit dem Ende seiner gewaltigen Reitpeitsche schlug, wobei er mit der Miene eines Jägers aus den Zeiten von Louis XIV. vor sich hin brummte:

Pour la chasse ordonnée il faut préparer tout,
Ho là ho! Vite, vite debout.

Zur anberaumten Jagd macht Alles nun bereit;
Halloh, hoho! auf, auf, geschwind, auf, auf!

Dreizehntes Kapitel.

Ein vernünftigerer Tag als der gestrige.

Der Baron von Bradwardine, auf seinem munteren und gut zugerittenen Gaule, mit reich verziertem Sattel und einer Schabrake, welche zu seiner Kleidung paßte, machte keine üble Figur nach der alten Schule. Sein lichtfarbener gestickter Rock, mit der prächtig bordirten Weste, seine stolze Perücke, auf deren Gipfel ein niedliches, mit Tressen besetztes Krämpenhütlein throute, gaben ihm ein eigenthümliches Ansehen. Zudem wurde er noch von zwei gut ausstaffirten Dienern zu Pferde, mit Pistolen in den Holstern, begleitet.

In diesem Aufzuge ging es fort über Berg und Thal, zur Verwunderung aller Pachthöfe, an welchen sie vorüber kamen, bis sie „tief unten im grasigen Thale“ David Gellatley fanden, welcher zwei sehr schlanke Windhunde führte, außerdem noch ein halb Dutzend Dachshunde und wohl eben so viel nacktbeinige und bloßköpfige Dorfjungen kom-

Digitized by Google

mandirte, welche nicht ermangelt hatten, sich die Auszeichnung, der Jagd mit beiwohnen zu dürfen, dadurch zu verschaffen, daß sie seine Ohren mit der süßen Anrede Meister Gellatley kitzelten, obschon sie ihn wahrscheinlich alle zusammen in seiner früheren Lage mit dem Ehrentitel: „närrischer David!“ verfolgt hatten. Aber die Schmeichelei gegen Personen, die ein Amt haben, ist nirgends ungewöhnlich, und keineswegs den nackbeinigen Dörflern von Tully-Veolan besonders eigen; so war es schon vor sechzig Jahren, so ist es jetzt, und so wird es wohl auch in sechshundert Jahren noch seyn, wenn da diese bunte Gesellschaft von Narren und Schelmen, die wir Welt nennen, noch vorhanden seyn sollte.

Diese kleinen Barfüßler, wie sie genannt wurden, waren zum Buschklopfen bestimmt, was sie mit so viel Erfolg vollzogen, daß bereits nach einer halben Stunde ein Reh aufgejagt, gehetzt und erlegt war; der Baron folgte auf seinem Schimmel, wie weiland Graf Percy, um in allerhöchster Person das erlegte Thier mit seinem freiherrlichen Couteau de chasse zu öffnen und auszuweiden, was, wie er bemerkte, die französischen Jäger faire la curée nennen. Nachdem dieses Werk vollzogen war, führte er seinen Gast wieder auf einem sehr anmuthigen Umweg nach Hause, welcher eine weite Aussicht auf mancherlei Dörfer und Höfe gewährte. Fast bei allen wußte Mr. Bradwardine historische oder genealogische Bemerkungen zu machen, die immer mit gelehrten Citaten reichlich gespickt waren, jedoch häufig wirklich Aufmerksamkeit verdienten, theils um des gesunden Verstandes und der ehrenvollen Empfindungen willen, welche sie verriethen, theils um der Belehrungen willen, welche sie gewährten, und fast immer anziehend, wenn auch gerade nicht von großem Werthe waren.

Wirklich war dieser Ritt für Beide sehr angenehm; sie fanden, trotz dem daß ihr Charakter und ihre Grundsätze in mancher Hinsicht im Widerspruch standen, Vergnügen in ihrer gegenseitigen Unterhaltung. Edward, wie der Leser weiß, fühlte lebhaft und feurig, las viel, hatte einen ro-

Digitized by Google

mantischen Geistesschwung und eine starke Neigung zur Poesie. Mr. Bradwardine war von all dem das Gegentheil, und rühmte sich, daß er mit derselben aufrechten, unbeugsamen und stoischen Gravität durch das ganze Leben schreite, wie bei seiner Abendpromenade über die Terrasse von Tully-Veolan, wo er stundenlang — ein leibhaftes Bild des alten Hardyknute —

Gleichförmig schritt nach Osten hin.
Gleichförmig schritt dem Abend zu.

Was seine wissenschaftliche Bildung anlangt, so las er, wie wir versichern können, das Epithalamium des Georgius Buchanan. und Sonntags Arthur Johnstouns Psalmen; die Deliciæ Poëtarum, Sir David Lindsay's Werke, Barbours Bruce, und des blinden Harry Wallace schönen Schäfer, Kirsche und andere Stücke. Aber obgleich er noch im hohen Alter seine Zeit den Musen widmete, so würde er doch, wenn man die Wahrheit sagen soll, weit mehr Vergnügen dabei gefunden haben, wenn sich ihm die Lehren der Gottesfurcht und Weisheit, eben so wie der geschichtliche Inhalt dieser verschiedenartigen Werke, in einfacher, prosaischer Gestalt dargeboten hätten. Er selbst konnte zuweilen nicht umhin, seinen Aerger über die „armselige und unfruchtbare Versmacherei" los zu lassen, in welcher noch Niemand etwas geleistet hätte, als Allan Ramsay, der Perückenmacher.

Aber wenn gleich Edward und der Baron hierin toto coelo verschieden dachten, wie dieser gesagt haben würde, so begegneten sie sich doch auf dem gleichsam neutralen Boden der Geschichte, auf welchem Jeder sein eigenes Interesse fand. Der Baron füllte sein Gedächtniß mit Vorfällen und Thatsachen, mit den kalten, trocknen und starren Umrissen, welche die Geschichte andeutet. Edward hingegen fand ein großes Vergnügen darin, jene Umrisse mit seiner lebhaften und feurigen Phantasie auszufüllen, der Phantasie, welche allein Farbe und Leben denen verleiht, die in dem Drama der Vergangenheit handelten und sprachen.

Digitized by Google

Aber gerade dieser entgegengesetzte Geschmack trug nicht wenig zu ihrer gegenseitigen Unterhaltung bei. Mr. Bradwardine's höchst umständliche Erzählungen bei seinem ungewöhnlich treuen Gedächtniß lieferten unserm Waverley eine Menge neuen Stoff von der Art, wie ihn seine Phantasie am liebsten bearbeitete, und öffneten ihm eine neue Fundgrube von Thatsachen und Charakteren. Edward dankte für das Vergnügen, welches ihm so zu Theil wurde, durch eine gespannte Aufmerksamkeit, welche allen Geschichtserzählern überhaupt sehr willkommen ist, besonders aber unserem Baron, dessen Eigenliebe sich dadurch nicht wenig geschmeichelt fühlte, sehr lieb war, zuweilen auch durch Mittheilungen von seiner Seite, welche Mr. Bradwardine immer interessirten, wenn sie seine Lieblings-Anekdoten bestätigten oder erläuterten. Ueberdies sprach Mr. Bradwardine gern von den Ereignissen aus seiner Jugendzeit, die er zu Felde oder in fremden Gegenden zugebracht hatte, und die reich war an manchen einzelnen Umständen, welche er von Feldherren zu erzählen wußte, unter welchen er gedient, und von Kriegsereignissen, denen er beigewohnt hatte.

Beide Theile kehrten mit einander in vortrefflicher Stimmung nach Tully-Veolan zurück; Waverley war voll Verlangen, einen so sonderbaren und interessanten Mann, der ein Gedächtniß besaß, das ein sehr merkwürdiges Register alter und neuer Anekdoten war, näher kennen zu lernen, und Bradwardine, erfreut in Edward einen puer (oder besser juvenis) bonae spei et magnae indolis zu finden, einen Jüngling, frei von jenem muthwilligen Flattersinn, der bei den Unterhaltungen und Rathschlägen älterer Personen entweder ungeduldig wird oder verächtlich darüber wegsieht, prophezeite sich große Dinge von dem Lebens-Fortgang und der Laufbahn seines Gastes. Sie fanden keinen anderen fremden Gast, als Herrn Rubrick, der als Geistlicher und Gelehrter durch seine Bildung und Unterhaltung vortrefflich mit dem Kapitän harmonirte.

Bald nach dem Mittagessen schlug der Baron einen

Digitized by Google

Besuch auf Rosens Zimmer vor, oder ihr Troisième étage, wie er es nannte, wie wenn er hätte beweisen wollen, daß seine Mäßigkeit nicht bloß theoretisch sey. Waverley wurde sonach durch ein oder zwei Gänge geführt, durch welche die alten Baumeister, die solche Gebäude entwarfen, wahrscheinlich ihre Bewohner nur haben äffen wollen, an deren Ende Mr. Bradwardine eine steile schmale Wendeltreppe über zwei Stufen auf einmal weg zu ersteigen begann, so daß er Herrn Rubrick und Waverley mit mehr Muße nachzufolgen gestattete, während er selbst im Stande war, ihre Ankunft bei seiner Tochter anzumelden.

Nachdem sie sich an diesem senkrechten Korkzieher hinaufgewunden hatten, so daß ihre Köpfe beinahe schwindelten, kamen sie in ein kleines mit Strohdecken belegtes Vorgemach, welches als Antichambre für Rose's Sanctum sanctorum diente, und durch das sie in ihr Zimmer traten. Dies war ein kleines, aber freundliches Gemach, auf der Mittagsseite des Hauses, und mit Tapeten behangen; dazu mit zwei Gemälden geziert, deren eines ihre Mutter als Schäferin gekleidet, mit einem Schäferstabe, das andere den Baron vorstellte, in seinem zehnten Jahre, in blauem Rock, gestickter Weste, Treffenhut, Perücke mit Haarbeutel und mit einem Bogen in der Hand. Edward konnte ein Lächeln nicht unterdrücken sowohl um dieses Kostüms willen, als wegen der sonderbaren Aehnlichkeit zwischen dem runden, glatten, rothwangigen, glänzenden Gesichtchen auf dem Gemälde, und dem dürren, behaarten, hohlängigen, schwarzbraunen Antlitz, zu welchem das Original durch Reisen, Strapazen im Felde und vorgerücktes Alter herangediehen war. Der Baron lachte mit ihm. „Traun," sagte er, „dies Gemälde war die Erfindung einer weiblichen Phantasie, meiner guten Mutter; sie war die Tochter des Laird von Tulliellum, Kapitän Waverley; ich habe Ihnen das Haus gezeigt, als wir auf dem Gipfel des Schinnyheuch waren; es wurde durch die holländischen Hülfstruppen niedergebrannt, welche die Regierung Anno 1715 ins Land brachte: ich saß nachher nur einmal noch einem

Digitized by Google

Maler wieder, und das geschah nur auf ausdrückliches und wiederholtes Verlangen des Marschalls, Herzogs von Berwick."

Der gute, alte Baron erwähnte bei dieser Gelegenheit nicht, was Mr. Rubrick späterhin Edward erzählte, daß der Herzog ihm diese Ehre als eine Belohnung erwiesen, weil er zuerst eine Bresche in einer savoischen Festung im Feldzug 1709 erstiegen und sich darin fast zehn Minuten mit einer Halbpike vertheidigt hatte, ehe einige Unterstützung zu ihm gelangen konnte. Wiewohl der Baron zu keiner Zeit unterließ, die Würde und Bedeutung seiner Familie bedeutend herauszustreichen, so muß man ihm doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er ein Mann von zu vielem persönlichem Muth war, als daß er sich zu oft bei den einzelnen Verdiensten verweilt hätte, welche er selbst an den Tag gelegt hatte.

Miß Rose erschien jetzt aus einem inneren Zimmer ihrer Etage, um ihren Vater und seine Freunde zu empfangen. Die kleinen Arbeiten, mit welchen sie sich beschäftigt hatte, verriethen offenbar natürlichen Geschmack, der nur noch ausgebildet werden durfte. Ihr Vater hatte ihr im Französischen und Italienischen Unterricht gegeben, und Einige der gewöhnlichen Schriftsteller in diesen Sprachen schmückten ihren Bücherschrank. Er hatte sie auch mit aller Mühe für die Musik zu bilden gesucht; aber da er ihr bald die höheren Lehren dieser Wissenschaft vorzutragen begann, deren er selbst nicht ganz mächtig war, so erstreckten sich ihre Fortschritte in derselben nicht weiter, als daß sie im Stande war, mit ihrer Stimme ein Klavier zu begleiten; doch dies war in der damaligen Zeit schon eben nichts Gewöhnliches in Schottland. Den Mangel an Fertigkeit ersetzte sie jedoch dadurch, daß sie mit vielem Geschmack und Gefühl und mit durchgängiger Beziehung auf den Sinn der Textesworte sang, eine Tugend, welche manchen Damen von größerer musikalischer Bildung zur Nachahmung empfohlen werden kann. Ihr natürlicher Verstand lehrte sie, daß, wenn, wie uns ein gewichtvoller Gewährsmann

Digitized by Google

versichert hat, Musik „mit Poesie, der Ewigen, vermählt“ seyn soll, dieses ehrliche Bündniß durch unsere Virtuosen nur zu oft auf eine sehr undelikate Weise geschieden wird. In diesem warmen Gefühl für Poesie und in dem Talent, ihren Ausdruck mit dem der Töne zu vereinen, lag vielleicht auch der Grund, daß ihr Gesang ununterrichteten Personen in der Musik, ja selbst manchen fein gebildeten Ohren mehr Vergnügen gewährte, als sie durch eine schönere Stimme und eine brillantere Ausführung hätte bewirken können, sobald dies ohne jenes vorherrschende Zartgefühl stattgefunden haben würde.

Ein Balkon oder vorspringende Gallerie, welche vor den Fenstern ihres Zimmers hinlief, gab gleichfalls eine von Rose's Beschäftigungen zu erkennen; denn sie war mit Blumen verschiedener Gattungen bekränzt, die sie unter ihre besondere Fürsorge genommen hatte. Ein vorstehender Thurm führte auf diesen gothischen Balkon, welcher die schönste Aussicht beherrschte. Der steif angelegte Garten, mit seinen hohen, umgebenden Mauern, lag tief unten und schien von dieser Höhe herabgesehen nur ein Blumenbeet zu seyn, während der Blick sich über ihn hinaus auf ein waldiges Thal verbreitete, wo das Flüßchen zuweilen sichtbar, zuweilen in den Büschen versteckt war. Gern mochte das Auge dem Verlangen folgen, bleibend auf den Felsen zu haften, welche sich hier und da aus dem Thale in dicken, runden Massen, oder pyramidenförmig erhoben, und nicht weniger gern verweilte es auf dem ehrwürdigen, wiewohl verfallenen Thurme, der sich hier in seiner ganzen Würde darstellte, wie er ernst und finster von seiner Heimath am Flüßchen herabblickte. Zur Linken sah man zwei oder drei Hütten, die zum Dorfe gehörten; der Rücken eines Hügels verbarg die übrigen. Das Thal schloß sich mit einem kleinen See, Loch-Veolan genannt, in welchen sich der Bach ergoß, der so eben in der Abendsonne schimmerte. Die entferntere Landschaft schien eben, und ihre Oberfläche mannigfaltig, wiewohl ohne von Wald bekränzt zu seyn; und nichts unterbrach dann die Aussicht weiter, bis endlich die

Digitized by Google

ganze Scene mit einer weit entfernten, blauen Hügelreihe sich schloß, welche den südlichen Gränzpunkt der ganzen Thalgegend ausmachte. Auf dieses freundliche Belvedere hatte Miß Bradwardine den Kaffee bringen lassen.

Der Anblick der alten Burg oder des Kastells brachte die Erinnerung an einige Familien-Anekdoten und Erzählungen aus der schottischen Ritterzeit in Gang, die der Baron mit großer Begeisterung vortrug. Der vorragende Gipfel einer überhangenden Felsklippe, welche sich nahe dabei erhob, hatte die Benennung: Stuhl des heiligen Swithin, erhalten. Dies war der Schauplatz eines besonderen Aberglaubens, von welchem Mr. Rubrick einige unterhaltende Einzelheiten zum Besten gab, die Waverley an einen Vers erinnerten, den Edgar im König Lear spricht; und Rose wurde aufgefordert, eine kleine Romanze zu singen, in welche jene Sage ein Landdichter eingewebt hatte:

Der, ruhmlos, wie das Volk, dem er entsprang,
Wohl Andrer Namen, doch nicht seinen sang.

Der süße Laut ihrer Stimme und die einfache Schönheit ihres Vortrags gaben der Romanze alle die Vortheile, die sich ein Minnesänger nur wünschen konnte, und wodurch die Poesie dieser Sänger so viel Ruhm erlangte. Ich zweifle fast, ob sie ohne diese Vortheile mit Theilnahme gelesen werden kann; wiewohl ich vermuthe, daß Waverley denen zu gefallen, die dem reinen Alterthümlichen nicht immer Geschmack abgewinnen, Einiges in der folgenden Abschrift geändert haben dürfte.

Der Stuhl des heiligen Swithin.

Wollt am heil'gen Abend zur Ruhe ihr euch legen,
Sorgt wohl, daß dem Lager nicht fehle der Segen;
Mit Kreuz und Rosenkranz segnet die Ruh,
Singt das Ave und sprecht das Credo dazu.

Denn am heil'gen Abend die Hexe wird reiten,
Neunfältig begleitet zu ihren Seiten,
Ob der Wind sanft wehet oder laut:
Ihr Pfad ist durch Mondschein und Wolken gebaut.

Digitized by Google

Auf Sanct Swithin's Stuhl die Lady ſaß,
Der Thau von der Nacht machte das Haar ihr naß:
Ihre Wange war bleich — doch entſchloſſene Wahl
Spricht der Lippen Wort und des Auges Strahl.

Sie murmelt den Spruch von Sanct Swithin kühn,
Als nackt ſein Fuß durch die Mitternacht ging,
Als er bannte die Her, von der Nacht umhüllt,
Daß ſie kam, und ihm ſein Verlangen erfüllt'.

Wer zu ſetzen ſich wagt auf Sanct Swithin's Stuhl,
Wenn die Hexe ſchwinget die bebende Luft,
Der Fragen drei, wenn er ſprach den Bann,
Mag er thun, und frei muß ſie reden dann.

Mit König Robert aus zog der Baron
Zum Kampfe, ſeit langen drei Jahren ſchon.
Ob wohl, oder weh ihm, bracht' Niemand Kunde,
Sie hoffte die Lady aus höh'rem Munde.

Sie zittert und bebt, als den Spruch ſie ſagt; —
Iſt das die einſame Eul', was ſo klagt?
Oder iſt der Ton, der ſo lacht und heult,
Die Stimme des Geiſt's, der im Strome weilt?

Auf des Winds Geſtöhn' nun Still' umher,
Der wilde Gießbach, er tobt nicht mehr; —
O die Ruh' war angſtvoller als Sturm, noch ſo wild,
Als im Nebelgrau nahte des Geiſtes Bild.

„Ich muß bedauern," ſagte Roſe, „daß ich mit dieſem Liede die Geſellſchaft täuſche, vorzüglich Kapitän Waverley, der ihm ſein Ohr mit ſo preiswürdigem Ernſte leiht; es iſt nur ein Bruchſtück, wie wohl ich glaube, daß die übrigen Verſe noch vorhanden ſeyn werden, welche die Rückkehr des Barons aus dem Kriege und das Schickſal der Lady erzählen, die gefunden wurde, „kalt, wie die Erde, auf der Schwelle Rand." „Es iſt eine von den Dichtungen," bemerkte Mr. Bradwardine, „durch welche die frühere Geſchichte berühmter Familien in den Zeiten des Aberglaubens entſtellt wurde, eben ſo wie die Geſchichte von Rom, und anderer alten Völker, ihr Wundervolles hat, was Sie, Sir, bei den alten Geſchichtſchreibern finden können, oder auch in dem kleinen Werke, verfaßt von Julius Obſequens, das der Herausgeber, der gelehrte Scheffer, ſeinem Patron, Benedictus Skytte, Baron von Dudershoff, gewidmet hat."

Digitized by Google

„Mein Vater," sprach Rose, „hat ein eigenes Mißtrauen gegen alles Wunderbare, Kapitän Waverley, und blieb bei einer merkwürdigen Gelegenheit fest auf seinen Beinen stehen, während eine ganze Synode presbyterianischer Gottesgelehrten durch eine plötzliche Erscheinung des bösen Feindes in die Flucht gejagt wurde."

Waverley lauschte voll Verlangen, um mehr zu erfahren.

„Soll ich meine Geschichte auch erzählen, wie ich mein Lied singen mußte? — Nun wohl: Einst lebte ein altes Mütterchen, Namens Janet Gellatley, welche allgemein im Verdacht stand, eine Hexe zu seyn, aus dem unfehlbaren Grunde, weil sie steinalt, brandhäßlich, blutarm war, und zwei Söhne hatte, wovon der Eine ein Dichter und der Andere ein Narr war, ein Unglück, womit sie, wie die Nachbarn behaupteten, zur Strafe für ihre sündhafte Zauberei heimgesucht wurde. Endlich hatte man sie eine Woche lang in den Glockenthurm der Dorfkirche gesperrt, wo sie nur wenig Nahrung erhielt und nicht schlafen durfte, bis sie dadurch eben so sehr überzeugt wurde, eine Hexe zu seyn, wie das ihre Ankläger glaubten; und in diesem erleuchteten und glücklichen Zustande der Seele brachte man sie wieder heraus, um mit ihr ein Dean breast vorzunehmen, das ist, eine offene Beichte ihrer Hexerei vor dem ganzen benachbarten Adel und der Klerisei von der Whigpartei, die gleichfalls der neuen Regierung nicht gehuldigt hatte. Mein Vater ging auch hin, um die Verhandlung zwischen der Hexe und Geistlichkeit mit abzuwarten; denn die Zauberin stammte aus seinem Gebiete. Und als sie nun beichtete, daß der Feind ihr erscheine, und seine Besuche als ein schöner, schwarzer Mann abstattete, — was Herrn Apollyons Geschmack eben nicht viel Ehre machte, wenn Sie die alte triefäugige Janet gesehen hätten; — als die Zuhörer ihre Worte mit Entsetzen vernahmen, und die Geistlichen mit zitternden Händen ihr Geständniß schriftlich aufzeichneten, verwandelte sie plötzlich den tiefen murmelnden Ton, mit welchem sie bisher sprach, in ein gellendes Schreien,

Digitized by Google

und rief: „Nehmet Euch in Acht! Nehmet Euch in Acht! Ich erblicke den Bösen; dort sitzt er mitten unter Euch!“ Die Verwirrung war sogleich allgemein, und Schrecken und Flucht die unmittelbaren Folgen. Ein Glück, wer der Thüre zunächst war, und mancher Unstern traf Hüte, Priesterkrausen, Manschetten und Perrücken, ehe man zur Kirche hinaus war, in welcher allein der hartnäckige Prälatist zurückblieb, um auf eigenes Wagen und Belieben die Hexe und ihren Bewunderer zu beschämen.“

„Risu solvunter tabulæ,“ sagte der Baron; „als sie nach ihrem panischen Schrecken wieder zur Besinnung gekommen waren, fühlten sie sich zu sehr beschämt, als daß sie die Untersuchung gegen die Hexe hätten wieder anknüpfen mögen.“

Diese Anekdote veranlaßte eine lange Unterhaltung über:

All das müß'ge Sinnen und Erfinden,
Berücken, Träumen, falsche Wähnen,
Im Geist Erscheinen, und voraus Verkünden,
Und was sonst Täuschung ist, so Lügen, Fabeln, Finten!

Unter solchen Gesprächen und den romantischen Dingen, an welche sie erinnerten, schloß sich unserem Helden der zweite Abend im Schlosse zu Tully-Veolan.

Vierzehntes Kapitel.

Eine Entdeckung. — Waverley wird einheimisch zu Tully-Veolan.

Am nächsten Tage erhob sich Edward schon früh vom Lager, und bei einem Morgengang um das Haus und in dessen Umgebungen gerieth er auf einmal in einen kleinen Hof, dem Hundestall gegenüber, wo sein Freund David mit seinen vierfüßigen Pfleglingen eben beschäftigt war. Kaum hatte dieser mit einem flüchtigen Blicke Waverley erkannt, so wendete er schnell den Rücken, und wie wenn er ihn nicht

Digitized by Google

bemerkt hätte, begann er ein Stück aus einer alten Ballade zu singen:

Der Jüngling liebt warm dich, doch bald ist's vorbei;
Hört Ihr so fröhlich das Vögelchen singen?
Des Mannes Liebe wächst täglich neu,
Und Drosselhahns Köpfchen steckt unter den Schwingen.

Des Jünglings Zorn, wie Strohfeuer entflieht,
Hört Ihr so fröhlich das Vögelchen singen?
Des Mannes Eifer, wie Stahl fort glüht,
Und Drosselhahns Köpfchen steckt unter den Schwingen.

Der Jüngling schmollet beim Abendschmaus;
Hört Ihr so fröhlich das Vögelchen singen?
Der Mann zieht zum Kampfe am Morgen aus,
Und Drosselhahns Köpfchen steckt unter den Schwingen.

Waverley konnte es nicht entgehen, daß David auf diese Verse eine Art von satyrischem Nachdruck legte. Er näherte sich ihm deßwegen, und gab sich alle Mühe, durch mancherlei Fragen aus ihm herauszubringen, wohin die Andeutung ziele, aber David hatte nicht Lust ihm Rede zu stehen, wohl aber Witz genug, hinter dem Narren den Schelm verborgen zu halten. Edward konnte nichts weiter von ihm erfahren, als daß der Laird von Balmawhapple gestern früh „mit Stiefeln voll Blut" nach Hause gekommen sey. Im Garten traf er dann den alten Hofmeister, der ihm nun kein Geheimniß mehr daraus machte, daß er dann und wann ein Stück Arbeit auf den Blumenbeeten übernehme, um dem Laird und Miß Rose gefällig zu seyn, weil er, wie er sich entschuldigte, früherhin in der Pflanzschule bei Sumack und Komp. in Newcastle dieses Geschäft lieb gewonnen habe. Nur erst nach einer Reihe von Fragen entdeckte Edward endlich zu seiner schmerzlichen Beschämung, daß Balmawhapple's Reue die Wirkung eines Zweikampfes mit dem Baron gewesen sey, der stattgefunden, ehe noch Edward sein Bette verlassen hatte, und in welchem Duell der jüngere Kämpfer entwaffnet und in den rechten Arm verwundet worden war.

Heftig bewegt durch diese Nachricht, suchte Edward seinen so freundschaftlichen Wirth auf, und zankte sich fast mit

Digitized by Google

ihm aus zärtlicher Besorgniß und ob der Ungerechtigkeit, daß er sich für ihn mit Herrn Falconer gemessen habe, ein Umstand, der ihm bei seiner Jugend und seiner eben erst angetretenen militärischen Laufbahn leicht sehr übel gedeutet werden könnte. Der Baron rechtfertigte sich mit mehr Ausführlichkeit, als wir für unsere Erzählung zweckmäßig finden. Er stellte ihm vor, daß der Streit ein gemeinschaftlicher gewesen, und daß Balmawhapple vermöge der Ehrengesetze nicht umhin konnte, beiden Genugthuung zu geben, was er für seine Person durch einen ehrenvollen Zweikampf und in Bezug auf Edward durch einen Widerruf gethan habe, der den Gebrauch des Schwertes unnöthig mache; und da Waverley den Widerruf angenommen, müsse nun die ganze Sache vergessen und begraben seyn. Mit dieser Entschuldigung oder vielmehr Erklärung war Waverley zum Schweigen gebracht, wo nicht vollkommen befriedigt; doch konnte er unmöglich unterlassen, sein Mißfallen an dem geweihten Bären zu bezeigen, der die eigentliche Veranlassung zum Streite gewesen war, und zu bemerken, daß er des Zusatzes „geweiht" kaum würdig sey. Der Baron erwiederte ihm, er könne nicht läugnen, daß der Bär etwas Stolzes, Tölpisches und Mürrisches in seinem Charakter habe, wiewohl er von Heraldikern für eine höchst edle Wappenfigur gehalten werde (wie man darüber in Archibald Simsons, Predigers zu Dalkeith's, Hieroglyphica Animalium, mehr lesen könne); und er ist auch wirklich, fuhr der Baron fort, manchmal die Quelle von Streitigkeiten und Spannungen in dem Hause Bradwardine gewesen. Hiervon kann ich meine eigene unglückliche Zerwürfniß mit meinem Cousin im dritten Gliede von Seite meiner Mutter erwähnen, Sir Hew Halbert hieß er, welcher so ehrlos dachte, meinen Familiennamen zu höhnen, wie wenn er quasi Bear-warden (Bärenwärter) hieße; ein sehr unanständiger Scherz, der sich nicht nur so verstehen ließ, als hätte sich der Gründer unsers Hauses in einer so niedrigen Lage befunden, wie die eines Pflegers wilder Thiere ist, ein Geschäft, dessen sich nur die niedrigsten Plebejer

Digitized by Google

unterziehen, wie Sie gleichfalls haben bemerken müssen, sondern der auch, was noch mehr ist, anzudeuten schien, als sey unser Wappen nicht im Felde der Ehren erworben worden, als gehöre es vielmehr in Bezug auf diese Paronomasia oder den Doppelsinn unseres Familiennamens, — zu einer Wappengattung, welche die Franzosen armoires parlantes, die Lateiner arma cantantia, und Ihr Engländer, canting heraldry (redende Wappen) nennt; dies ist aber eine Art von Zierrath, die wohl für Gaukler, Großprahler, und ähnliche Bettelwaare paßt, welche sich ihre geheimnißvollen Zeichen und Worte selbst fabrizirt haben, womit sie die Welt täuschen, aber nicht in die edle, ehrenwerthe und lehrreiche Wappenkunde gehört, welche die Wappenbilder als Belohnungen für edle und heldenmüthige Kriegsthaten kennen lehrt, keineswegs aber das Ohr mit sinnlosem Schnickschnack kitzeln will, wie sich solcher in Bilderbüchern findet." Von diesem Zwist mit Sir Hew sagte er dann nichts weiter, als daß er auf eine gute Manier beigelegt worden wäre.

Nachdem wir nun so ausführlich die einzelnen Vergnügungen aufgezählt haben, die unser Edward in den ersten Tagen seiner Ankunft in Tully-Veolan genoß, um unsere Leser mit den Bewohnern des Hauses genauer bekannt zu machen, dürfte es wohl nicht weiter nöthig seyn, die folgenden Unterhaltungen mit derselben Umständlichkeit mitzutheilen. Jeder andere junge Mann, an einen lebendigeren Umgang gewöhnt, würde sich wahrscheinlich bei den Unterhaltungen eines so eifrigen Verfechters der ruhmvollen Wappenkunde, wie der Baron war, gelangweilt haben; aber Edward fand eine angenehme Schadloshaltung in der Gesellschaft der Miß Bradwardine, welche seine Bemerkungen über die Literatur begierig auffaßte, und in ihren Antworten einen sehr richtigen Geschmack verrieth. Ihre sanfte Seele hatte sich willig und gern in die Lektüre ergeben, welche der Vater ihr vorgeschrieben hatte, wiewohl diese nicht nur mehrere dickleibige Folianten über Geschichte, sondern auch einige riesenmäßige Bände theologischer Streit-

Digitized by Google

schriften zu Gunsten der hochbischöflichen Kirche enthielt. Von der Wappenkunde begnügte er sich glücklicher Weise, ihr bloß eine so oberflächliche Bildung zu geben, wie man sie durch einen Durchflug der beiden Folianten von Nisbett über diesen Gegenstand erhalten kann. Rose war in der That ganz der Augapfel ihres Vaters. Ihre sich immer gleichbleibende Liebenswürdigkeit, ihre Aufmerksamkeit für alle die kleinen Gefälligkeiten, welche gerade denen so angenehm sind, die selbst niemals daran denken, sie Anderen zu erweisen, ihre Schönheit, deren Anblick ihm immer die Züge seiner geliebten Gattin ins Gedächtniß zurückrief, ihre ungeschminkte Frömmigkeit, der wahre Adel in ihren Gesinnungen, — dies alles würde selbst die übertriebenste Zärtlichkeit des Vaters entschuldigt haben.

Seine liebevolle Sorgfalt für sie schien sich jedoch nicht mit den Angelegenheiten zu beschäftigen, auf welche väterliche Fürsorge, wie man allgemein zu glauben geneigt ist, am emsigsten zu denken pflegt, ich meine das Bestreben, ihre Existenz durch eine reiche Mitgift oder eine vortheilhafte Heirath unabhängig zu machen. Vermöge einer alten Familienstiftung fielen beinahe alle Ländereien des Barons nach seinem Tode an einen entfernten Verwandten, und es ließ sich vermuthen, daß Miß Bradwardine ihren Vater mit sehr geringen Aussichten überleben werde, da die ökonomischen Angelegenheiten zu lange unter der ausschließlichen Leitung des Schössers Macwheeble gestanden hatten, als daß sich von seinem Nachlaß große Erwartungen hätten hegen lassen. Zwar liebte besagter Schösser seinen Patron sammt dessen Tochter, jedoch noch vielmehr sich selbst und seinen eigenen Vortheil. Er glaubte, es würde sich machen lassen, daß die Stiftung für die männliche Linie aufgehoben werden könnte, und hatte sich zu diesem Behuf bereits ein Gutachten (und wie er sich rühmte, ohne alle Gerichtssporteln) von einem berühmten schottischen Rechtskonsulenten eingeholt, bei dem er den Gegenstand unter anderen Mittheilungen anzubringen gewußt hatte, die er ihm regelmäßig zu machen pflegte. Aber der Baron wollte zu keiner

Digitized by Google

Zeit etwas von einem solchen Vorschlag wissen. Im Gegentheil, es machte ihm verkehrter Weise sogar Vergnügen, sich rühmen zu können, daß die Baronie Bradwardine ein Manneslehn sey, dessen erste Urkunde in jener frühen Zeit gegeben worden wäre, wo man die Frauen noch nicht fähig glaubte, ein Lehngut verwalten zu können, weil nach Les costumes de Normandie, c'est l'homme ki se bast et ki conseille, oder, wie das weniger artig von anderen Gewährsmännern ausgedrückt worden sey, deren sämmtliche barbarische Namen er der ganzen Breite nach anzuführen beliebte, weil eine Frau aus Zucht und Anstand dem Ober- oder Lehnsherrn im Kriege zu dienen nicht im Stande wäre, da sie ihm im Rathe, wegen ihres beschränkten Verstandes, nicht beistehen, und weil sie endlich, zufolge der Schwachheit ihres Charakters, nicht schweigen könnte. Ja er fragte sogar sieglächelnd, wie sich wohl eine Frau ausnehmen würde, und zwar eine aus dem Hause Bradwardine, wenn man sie eben beschäftigt anträfe in servitio exuendi, seu detrahendi, caligas regis post battaliam? das heißt, in der Verpflichtung, dem Könige nach einem Treffen die Stiefel auszuziehen, worin die Lehnspflicht bestand, auf deren Anerkennung er die Baronie Bradwardine besaß. „Nein," rief er dann aus, „ohne Zweifel, procul dubio, manche Frauen, eben so wacker wie Rose, sind ausgeschlossen worden, um meinem Nachfolger Platz zu machen, und der Himmel verhüte, daß ich mir etwas zu Schulden kommen lassen sollte, was mit dem Willen meiner Vorfahren in Widerspruch stände, oder meinen Blutsverwandten, Malcolm Bradwardine von Inchgrabbit, beeinträchtigen könnte, einen achtungswürdigen, wiewohl herabgekommenen Sprößling meiner Familie."

Der Schöffer, als Premierminister, durfte seine Ansichten nicht weiter erörtern, nachdem er eine so unumwundene Mittheilung von seinem Souverän erhalten hatte, sondern begnügte sich hierauf, gegen Mr. Saunderson, den Minister des Innern, über des Lairds Eigensinn zu klagen und mit ihm den Plan auszuspinnen, Miß Rose mit dem

Digitized by Google

jungen Laird von Balmawhapple zu vereinen, der ein schönes, nur mäßig belastetes Landgut besitze, und ein tadelloser junger Edelmann sey, so nüchtern wie ein Heiliger — wenn man den Branntwein von ihm und ihn vom Branntwein hinwegdenke — kurz, an welchem nichts auszusetzen sey, als daß er zu Zeiten lockere Gesellschaft um sich habe, wie z. B. Jinker, Roßkamm und Gibby Gäthrowl't den Pfeiffer von Cupar; „aber nur lustige Streiche macht er, Mr. Sanderson, er wird sich schon bessern," — meinte der Schöffer.

„Wie saueres Bier im Sommer," setzte David Gellatley hinzu, welcher der geheimen Sitzung näher war, als man glauben mochte.

Miß Bradwardine ergriff mit der einer Einsamen natürlichen Wißbegierde jede Gelegenheit, welche Edwards Besuch ihr darbot, eine vertrautere Bekanntschaft mit der Literatur zu machen. Edward ließ einige Bücher aus der Garnison bringen, die ihr eine Quelle von Vergnügen eröffneten, wovon sie bisher keine Ahnung gehabt hatte. Die besten englischen Dichter von jeder Gattung und andere Werke aus dem Gebiet der schönen Wissenschaften machten einen Theil dieser kostbaren Sendung aus. Die Musik, selbst ihre Blumen wurden bei Seite gestellt, und Saunders brummte nicht selten darüber, sondern wurde auch einer Arbeit überdrüssig, wofür er kaum noch einigen Dank erntete. Dieses neue Vergnügen wurde allmälig noch dadurch erhöht, daß sie es mit einer Person von verwandtem Geschmack theilte. Edwards Fertigkeit im Erklären, Vorlesen und Erläutern schwieriger Stellen machte seinen Beistand unschätzbar, und die schwärmerische Ungebundenheit seines Geistes gefiel einem [illegible]akter, der zu jung und unerfahren war, um das Mangelhafte in demselben zu entdecken. Ueber Gegenstände, welche ihn ansprachen, und wenn er so recht in seiner Sphäre war, vermochte sein überströmendes Herz sich mit einem Grad von blühender Beredsamkeit zu verbreiten, welche von je eben so viel oder noch mehr Gewalt über weibliche Herzen ausgeübt hat, als alle äußeren Vor-

Digitized by Google

züge, wie Gestalt, Benehmen, Ruhm oder Vermögen. Ohne Zweifel entwickelte sich also in diesem fortwährenden Beisammenseyn eine wachsende Gefahr für den Seelenfrieden der armen Rose, welche um so drohender wurde, da ihr Vater großentheils zu sehr durch seine wissenschaftlichen Beschäftigungen abgehalten wurde, um derlei zu bemerken, und vom Gefühl seiner Würde zu hoch emporgehoben war, als daß er sich hätte träumen lassen, was seiner Tochter widerfahren konnte. Die Töchter des Hauses Bradwardine waren nach seiner Meinung wie die der Häuser von Bourbon und Oesterreich, hoch erhaben über das Wolkengebiet der Leidenschaft, welche wohl den Verstand geringerer Frauen umnebeln könne; sie bewegten sich in einer anderen Sphäre, wurden von anderen Gefühlen geleitet und von anderen Gesetzen bestimmt, als von denen einer zwecklosen und träumerischen Zärtlichkeit. Mit einem Worte, seine Augen blickten so sorgenlos auf die gemeinschaftlichen Beschäftigungen zwischen Edward und Miß Bradwardine, daß die ganze Nachbarschaft hieraus folgerte, die Vortheile einer Verbindung seiner Tochter mit dem reichen jungen Engländer halten sie absichtlich ihm verschlossen, und man fand ihn in dieser Sache weit weniger unklug, als er das immer in Fällen gewesen war, welche seinen Vortheil betrafen.

Hätte der Baron wirklich an eine solche Verbindung denken wollen, so würde doch Waverley's Kälte ein unübersteigliches Hinderniß für seinen Plan gewesen seyn. Seit unser Held einige Bekanntschaft mehr mit der Welt erlangt hatte, gedachte er nur mit Aerger und Schaam an die jugendlichen Vorfälle mit Cäcilia, und diese unangenehme Erinnerung schon war wenigstens eine Zeit lang vollkommen hinreichend, die Empfänglichkeit seines Herzens in gehörigen Schranken zu halten. Uebrigens besaß Rose Bradwardine, so schön und liebenswürdig sie auch war, nicht jene Art von Schönheit und Liebenswürdigkeit, welche eine schwärmerische Einbildungskraft in früher Jugend fesseln kann. Sie war zu unbefangen, zu hingebend, zu gutmüthig;

Digitized by Google

ohne Zweifel sehr liebenswürdige Eigenschaften, aber sie zerstören den höheren Zauber, in welchen eine jugendliche Phantasie die Gegenstände ihrer Liebe so gern zu kleiden bemüht ist. War es möglich vor einem Mädchen hinzusinken, zu seufzen, zu zittern, das zwar schüchtern, aber meist fröhlich und guter Dinge war, das bald Edward bat, die Federn zu bessern, bald eine Stanze im Tasso verständlich zu erklären, bald ihr zu sagen, wie sie ein Bindewort bei der Uebersetzung derselben richtig auszusprechen habe? Alle diese Dinge haben einen bezaubernden Reiz für das Herz in einer gewissen Periode des Lebens, aber nicht bei dem ersten Eintritt in die Welt, wo sich der Jüngling nur mit idealen Schönheiten beschäftigt, und sich ärgert, ihr Modell nicht in seinen Umgebungen zu treffen. Daher kommt es wohl auch, wiewohl sich diese eigensinnige Leidenschaft unter keine Regel bringen läßt, daß die erste Liebe ihren Gegenstand gewöhnlich aus ehrgeizigen Absichten wählt; oder was auf Eins hinausläuft, sie wählt ihn (wie das mit der obbemeldeten heiligen Cäcilia der Fall war), von einem Standpunkte aus, der von der Wirklichkeit weitmöglichst entfernt, das Ideal auch vor aller Berührung mit derselben möglichst bewahrt. Ich kenne einen sehr gebildeten und gefühlvollen jungen Mann, welcher von einer heftigen Leidenschaft für eine junge Frau, deren Talente mit Gesicht und Gestalt wenig harmonirten, dadurch geheilt wurde, daß man ihm gestattete, einen ganzen Nachmittag sich mit ihr zu unterhalten. Hätte Edward auf ähnliche Weise Gelegenheit gefunden, eine Unterredung mit Miß Stubbs zu pflegen, so würden sicher der Tante Rachael Besorgnisse überflüssig gewesen seyn, denn er hätte sich dann eben so gut in das erste beste Dorfmädchen verlieben können. War auch Miß Bradwardine ein ganz verschiedener Charakter, so scheint es doch wahrscheinlich, daß eben die Vertraulichkeit ihres Beisammenseyns sein Herz gegen andere Gefühle für sie als die eines Bruders für eine liebenswürdige und gebildete Schwester sind, bewahrte; aber die Gefühle der armen Rose nahmen

Digitized by Google

allmälig, ohne daß sie es selbst wußte, den Charakter von wärmerer Zärtlichkeit an.

Ich hätte bemerken sollen, daß Edward eine Erlaubniß nachgesucht und erhalten hatte, welche ihm gestattete, seinen Urlaub zu verlängern. Der Brief des kommandirenden Offiziers aber, welche ihm dieselbe bekannt machte, enthielt noch eine freundschaftliche Warnung für ihn, seine Zeit nicht ausschließend in Gesellschaft von Personen zuzubringen, welche, so achtungswürdig sie auch seyn möchten, bei einer Regierung nicht wohl beliebt seyn könnten, welche sie durch den Huldigungseid anzuerkennen noch immer unterließen. Dieser Brief legte ihm ferner, wiewohl mit großer Delikatesse ans Herz, daß wenn auch einige Familienverbindungen für Kapitän Waverley es nothwendig machen, mit Edelleuten Verbindungen zu unterhalten, auf welchen ein so unangenehmer Verdacht ruhe, so dürften doch wohl seines Vaters Verhältnisse und Wünsche eine Veranlassung für ihn seyn, diese Aufmerksamkeit nicht in ausschließende Vertraulichkeit übergehen zu lassen. Endlich hegte er noch die Besorgniß, daß Kapitän Waverley leicht auch den irrigen Religionsansichten der prälatistischen Klerisei unterliegen möchte, welche sich so verkehrter Weise bemühe, das königliche Vorrecht in kirchlichen Dingen aufrecht zu erhalten, während zugleich auch seine politischen Grundsätze durch den Umgang mit Laien von genannter Gattung gefährdet werden könnten.

Dieser letzte wohlgemeinte Rath veranlaßte wahrscheinlich Waverley, beide Besorgnisse den Vorurtheilen seines kommandirenden Offiziers beizumessen. Er war überzeugt, daß Mr. Bradwardine mit dem größten Zartgefühl Alles unterlassen hatte, was auf eine Unterhaltung hätte führen können, welche auch nur den entferntesten Zweck verrathen hätte, ihn für seine politischen Meinungen einzunehmen, wiewohl er nicht nur ein entschiedener Anhänger der vertriebenen Familie war, sondern auch verschiedene Male Aufträge für sie übernommen hatte. Ueberzeugt also, daß er nichts zu fürchten habe, was ihn von seinen Unterthan-

Digitized by Google

pflichten abwendig machen könnte, glaubte Edward dem alten Freund seines Oheims wehe zu thun, wenn er ein Haus, welches durch die gegenseitigen Unterhaltungen ihm lieb geworden war, bloß zu Gunsten eines auf Vorurtheilen und irrigen Ansichten beruhenden Argwohns verlassen wollte. Er antwortete also nur ganz allgemein, versicherte seinem kommandirenden Offiziere, daß seine loyalen Gesinnungen nicht im mindesten in Gefahr wären, Schaden zu leiden, und blieb wie bisher ein geehrter Gast und Inwohner des Hauses von Tully-Veolan.

Fünfzehntes Kapitel.

Ein Raubzug und dessen Folgen.

Fast schon sechs Wochen war Edward ein Gast zu Tully-Veolan, als er eines Morgens, indem er seinen gewöhnlichen Spaziergang vor dem Frühstück vornehmen wollte, Zeichen von ungewöhnlicher Bewegung in der Familie bemerkte. Vier nackthbeinige Stallzofen, jede mit einem leeren Milchnapf in der Hand, liefen mit wilden Geberden umher und stießen ein lautes Geschrei von Erstaunen, Jammer und Schmerz aus. Ein Heide hätte sie ihrem Ansehen nach für eine Abtheilung jener berühmten Beliden halten müssen, die eben von der in der Unterwelt ihnen aufgelegten Buße, beständig Wasser in ein leeres Faß zu schöpfen, gekommen wären. Da von diesem wirren Chor nichts herauszubringen war, als: „Gott steh' uns bei!“ und „Auf, ihr Herren!“ — Stoßseufzer und Ausrufungen, welche kein Licht auf die Ursache ihres Schreckens warfen, eilte Waverley in den sogenannten Vorhof zurück, wo er den Schösser Macwheeble erblickte, der eben mit seinem Grauschimmel in aller Eile, die er nur erzwingen konnte, durch die Eingangsallee herabstolperte. Eine eilige Botschaft mußte ihn, wie es schien, in Begleitung eines

Dutzend Bauern, denen es nicht schwer ankam, mit ihm gleichen Schritt zu halten, hieher geführt haben.

Der Schösser that viel zu geschäftig und wichtig, als daß er sich in Erklärungen gegen Edward hätte einlassen können; eiligst ließ er Mr. Saunderson kommen, welcher mit einer Haltung erschien, in welcher sich Schrecken und feierlicher Anstand mischten, und Beide begaben sich sofort zu einer geheimen Berathung. Auch David Gellatley ließ sich unter der Gruppe sehen, müßig wie Diogenes von Sinope, während sich die Anderen auf eine förmliche Belagerung gefaßt zu machen schienen. Die geringste glückliche oder unglückliche Begebenheit war hinreichend, seinen poetischen Fluß und seine Laune aufzuregen, er sprang, hüpfte und tanzte in einem fort, und sang den Schlußreim einer alten Ballade:

„Alles ist hin!"

bis er zufällig in die Nähe des Schössers kam, und von dessen Reitpeitsche einen Denkzettel erhielt, der sein Singen in Klagen umwandelte.

Waverley ging von da in den Garten, wo er den Baron in eigener Person fand, wie er mit schnellen und furchtbaren Schritten die Terrasse maß und wieder maß: seine Haltung verrieth beleidigten Stolz und Zorn, und sein ganzes Benehmen schien anzudeuten, daß jede Erkundigung nach der Ursache seines Unmuthes für ihn zum wenigsten schmerzlich, wo nicht beleidigend seyn dürfte. Waverley wandte daher in das Haus zurück, ohne ihn anzureden, und ging in das Frühstückzimmer, wo er seine junge Freundin Rose fand, welche gleichfalls bekümmert und nachdenkend schien, wiewohl sie weder so heftig bewegt wie ihr Vater, noch so unruhig geschäftig wie der Schösser Macwheeble, noch so verzweiflungsvoll war wie die Dienerinnen des Hofes. Ein einziges Wort enthüllte das Geheimniß. „Ihr Frühstück wird wohl gestört werden, Kapitän Waverley. Ein Trupp Katheranen ist in der letzten Nacht zu uns herabgekommen, und hat alle unsere Milchkühe fortgetrieben."

„Ein Trupp Katheranen?"

Digitized by Google

„Ja, Räuber aus den benachbarten Hochlanden. Wir sind bisher immer von ihnen verschont geblieben, so lange wir an Fergus Mac-Ivor-Vich-Ian-Vohr ein Schutzgeld bezahlten; aber mein Vater glaubte, es wäre seines Ranges und seiner Geburt unwürdig, dasselbe länger zu entrichten, und so hat uns denn das Unglück betroffen. Der Werth der Heerde bekümmert mich nicht, Kapitän Waverley; aber mein Vater fühlt sich so beleidigt von diesem Schimpf, er ist so kühn und aufbrausend, daß ich fürchte, er wird versuchen, die Kühe mit Gewalt wieder zu erlangen; und wenn er selbst auch keinen Schaden nähme, so dürfte er nur Einen dieser wilden Menschen verwunden, und wir werden Zeitlebens mit ihnen in Fehde liegen; und doch können wir uns nicht mehr vertheidigen wie in alten Zeiten, denn die Regierung hat uns alle Waffen abgenommen; und mein guter Vater ist so heftig! — O, wie wird es uns ergehen!“ — Hier sank der armen Rose aller Muth, und sie ergoß sich in einen Strom von Thränen.

In diesem Augenblick trat der Baron herein und schalt sie weit härter aus, als Waverley das von ihm gegen irgend Jemand bisher bemerkt hatte. „Ist es nicht höchst schimpflich für sie,“ sprach er, „sich in einem solchen Lichte in Gegenwart eines Edelmanns zu zeigen, wie wenn sie ihre Thränen um eine Heerde Hornvieh und Milchkühe gleich einer Freisaßentochter fließen zu lassen brauchte! — Kapitän Waverley, ich muß Sie um eine günstige Deutung ihres Schmerzes bitten; er mag wohl oder sollte wenigstens bloß daher kommen, daß sie ihres Vaters Güter den Einfällen und Räubereien gemeiner Diebe und Freibeuter ausgesetzt sieht, während man uns nicht gestattet, ein Dutzend Musketen zu behalten, um uns zu vertheidigen und in Respekt zu setzen.“

Schöffer Macwheeble trat gleich darauf in das Zimmer und bestätigte den Umstand hinsichtlich der Waffen und des Schießbedarfs, indem er dem Baron mit einer kläglichen Stimme meldete, daß wenn auch das Volk Sr. Gnaden Befehlen gerne gehorchen würde, so würde doch kein Erfolg

Digitized by Google

von ihrer Aufsuchung des Raubes zu erwarten seyn, da Sr. Gnaden Leibdiener die Einzigen wären, welche Pistolen und Säbel besäßen, und die Räuber zwölf Hochländer und vollkommen bewaffnet nach der Sitte ihres Landes seyen. — Nachdem er sich dieser schmerzlichen Anzeige entledigt hatte, nahm er eine Stellung des unterthänigsten Schweigens an, bewegte sein Haupt langsam hin und her wie ein Pendel, das allmälig zu schwingen abläßt, blieb dann unbeweglich stehen, indem er seinen Körper in einen noch spitzigern Winkel zusammenzog, als gewöhnlich, und den abgewendeten Theil seiner Person bogenartig zurückschob.

Mittlerweile schritt der Baron mit verbissenem Zorn im Zimmer auf und ab, und heftete endlich seinen Blick auf ein altes Brustbild, dessen Figur geharnischt war, und grimmig aus einem Wald von Haaren hervorblickte, wovon ein Theil vom Kopf auf die Schultern, und ein anderer von Kinn und Oberlippe auf den Brustharnisch herabfiel. — „Dieser Edelmann, Kapitän Waverley, mein Großvater, schlug und verjagte mit zweihundert Reitern, die er auf seinen Ländereien ausheben konnte, mehr als fünfhundert dieser hochländischen Räuber, welche immer ein lapis offensionis, et petra scandali, ein Stein des Anstoßes und Aergernisses für das benachbarte Land waren. — Er schlug sie, sag' ich, als sie die Frechheit hatten, herabzukommen, um dies Land zu verwüsten in der Zeit der bürgerlichen Unruhen, im Jahr der Gnade sechzehnhundert zweiundvierzig, völlig auf das Haupt. Und jetzt, Sir, werde ich, sein Enkel, von ihren unwürdigen Händen so gemißhandelt!"

Nach diesen Worten entstand eine ernsthafte Pause, worauf die ganze Gesellschaft, wie gewöhnlich bei schwierigen Fällen, Jeder nach seinen eigenen Ansichten Rath zu ertheilen begann. Alexander ab Alexandro schlug vor, man solle Einige abschicken, um mit den Katheranen zu unterhandeln, die leicht, wie er sagte, ihre Beute um einen Dollar für den Kopf losgeben würden. Der Schösser meinte, daß dieser Vertrag wie ein Diebeslohn oder wie ein

Digitized by Google

Vergleich über vollbrachten Raub aussehen würde; er empfahl, man solle vielmehr einen Mann mit einem vollen Beutel in die Thäler schicken, um den bestmöglichsten Handel zu treffen, wie wenn er diesen für sich selbst abschlöße, so daß nur der Name des Lairds nicht in eine solche Uebereinkunft hineingebracht würde. Edward schlug vor, aus der nächsten Garnison ein Kommando Soldaten und eine obrigkeitliche Vollmacht zur Verhaftung kommen zu lassen; und Rose suchte, so weit sie es durfte, darauf aufmerksam zu machen, daß man lieber das rückständige Schutzgeld an Fergus Mac-Ivor-Vich-Ian-Vohr bezahlen möchte, der, wie sie Alle wüßten, leicht die Wiedererstattung der Heerde bewirken könnte, wenn man sich schnell seiner Gunst versichern würde.

Keiner von diesen Vorschlägen erhielt den Beifall des Barons. Die Idee einer Unterhandlung, offen oder verdeckt, war schlechthin schimpflich; Waverley's Rath bewies nur, daß er den Zustand des Landes und der politischen Parteien, welche es theilten, nicht kannte, und wie die Sachen mit Fergus Mac-Ivor-Vich-Ian-Vohr standen, so wollte der Baron durchaus keine Nachgiebigkeit gegen ihn an den Tag legen, es sey denn, wie er sagte, „wenn er sich anheischig machen wollte, alles mit Stumpf und Stiel in integrum zu restituiren, was sein Clan seit der Zeit von Malcolm Canmore her in seinem Haus gestohlen habe.“

In der That stimmte er nur für Krieg, und er schlug vor, Eilboten an Balmawhapple, Killancureit, Tillielum und andere Lairds zu senden, welche ähnlichen Räubereien ausgesetzt seyen, um sie zu einer gemeinschaftlichen Verfolgung der Angelegenheit einzuladen; „und dann, Sir, sollen diese nebulones nequissimi, wie sie Lesläus nennt, dem Geschick ihres Vorgängers Cacus anheim fallen,

Elisos oculos, et sicum sanguine guttur.“

Der Schösser, dem diese kriegerischen Rathschläge gar nicht behagten, zog hierbei eine ungeheuere Sackuhr heraus, beinahe von der Gestalt und Größe einer zinnernen

Digitized by Google

Wärmflasche, und bemerkte, daß es bereits neun Uhr sey, und daß die Katheranen im Engpasse von Ballybrough schon nach Sonnenaufgang gesehen worden wären; so daß sie, bevor die alliirten Truppen beisammen seyn würden, mit ihrem Raube aus allem Bereiche, selbst bei der lebhaftesten Verfolgung seyn müßten, vollkommen sicher in jenen pfadlosen Einöden, wo es weder rathsam seyn möchte, sie zu verfolgen, noch möglich, ihre Spur aufzufinden.

Dieser Einwurf war unwiderlegbar. Die Berathung wurde daher, ohne einen Entschluß bewirkt zu haben, aufgehoben, wie es wohl oft schon berathenden Körpern von größerer Wichtigkeit widerfahren ist; blos das war bestimmt worden, daß der Schösser seine drei Milchkühe auf das Gut zur Verfügung der Familie des Barons senden und sich dafür eine Portion Dünnbier zu seiner Entschädigung brauen sollte. Mit dieser Einrichtung, ein Rath, welchen Saunderson an die Hand gegeben hatte, war der Schösser höchlich zufrieden, sowohl aus gewohnter Ehrerbietigkeit gegen die Familie, als auch, weil er recht gut wußte, daß ihm seine Gefälligkeit auf die eine oder andere Weise zehnfach wieder hereinkommen werde.

Der Baron entfernte sich hierauf gleichfalls, um einige nöthige Anordnungen zu treffen; diese Gelegenheit ergriff Waverley, um zu fragen, ob dieser Fergus mit dem kaum auszusprechenden Namen der Hauptdiebsjäger der Gegend sey?

„Diebsjäger!“ wiederholte Rose mit Lachen; „er ist ein Edelmann, der in großer Ehre und Achtung steht; das Oberhaupt eines unabhängigen Zweigs eines mächtigen hochländischen Clans, und ist sehr gefürchtet sowohl wegen seiner eigenen Macht, als wegen der seiner Verwandten und Bundesgenossen.“

„Und was hat er denn da mit den Räubern zu thun? Ist er denn eine obrigkeitliche Person, oder beauftragt, über den Frieden zu wachen?“

„Vielmehr über den Krieg, wenn es so ein Amt geben könnte,“ erwiederte Rose; „denn er ist ein sehr unruhiger

Digitized by Google

Nachbar für diejenigen, deren Freund er nicht ist, und hält ein größeres Gefolge auf den Füßen als Manche, welche das Dreifache seines Vermögens besitzen. In welchem Verhältniß er zu den Räubern steht, kann ich selbst nicht erklären; aber der Kühnste unter ihnen wird denjenigen sicher keinen Huf stehlen, welche Schutzgeld an Vich-Jan-Vohr bezahlen."

„Und was ist denn das für ein Schutzgeld?"

„Eine Art Sicherheitsabgabe, welche die unterländischen Edelleute und Gutsbesitzer, die am Fuße des Hochlandes liegen, irgend einem hochländischen Häuptling entrichten, damit er selbst ihnen kein Leid zufüge, noch dulde, daß dieses von Anderen geschehe; und wenn Ihnen z. B. Ihr Vieh gestohlen würde, so dürften Sie es ihm nur anzeigen und er entdeckte es gewiß, oder es geschähe auch wohl, daß er in einer entfernten Gegend, mit der er in Streit lebt, Kühe weg triebe, und sie Ihnen als Schadloshaltung gäbe."

„Und dieser Räuberhauptmann hat Zutritt in Gesellschaft, und wird ein Edelmann genannt?"

„Allerdings; und zwar mit solcher Achtung, daß der Zwist zwischen meinem Vater und Fergus Mac-Ivor sich bei einer Landschaftszusammenkunft entspann, wo dieser sich rühmte, den Vorrang vor allen dabei gegenwärtigen unterländischen Edelleuten zu haben, und mein Vater allein das nicht zugeben wollte. Darauf höhnte er meinen Vater damit, daß er ja zu seinem Gebiete gehöre, da er ihm Tribut bezahle; das reizte meines Vaters Ehrgefühl; denn Schösser Macwheeble, welcher dergleichen Sachen immer für sich vollführt, hatte es so gemacht, daß mein Vater von diesem Schutzgeld nichts erfahren sollte, und dasselbe bloß als eine Beisteuer in seinen Rechnungen aufgeführt. Sie würden auf der Stelle miteinander die Sache im Zweikampfe ausgemacht haben, aber Fergus Mac-Ivor erwiederte sehr edel: er werde nie seine Hand gegen ein graues Haupt aufheben, welches so viel Achtung verdiene, wie das meines

Digitized by Google

Vaters. — O wie sehr, wie sehr wünsche ich, daß sie immer Freunde geblieben seyn möchten!"

„Haben Sie denn jemals den Mr. Mac-Ivor, wenn das sein Name ist, gesehen, Miß Bradwardine?"

„Nein, das ist sein Name nicht; den Titel Master würde er als eine Art Spott ansehen, er müßte es denn Ihnen als einem Engländer zu gute halten, der es nicht besser weiß. Die Unterländer wie auch andere Edelleute nennen ihn nach dem Namen seines Gutes, Glennaquoich; die Hochländer nennen ihn Vich-Jan-Vohr, das heißt, den Sohn des großen Johann; und wir auf den Vorhügeln hier nennen ihn ohne Unterschied bei beiden Namen."

„Ich fürchte fast, daß ich meine englische Zunge schwerlich dahin bringen dürfte, ihn bei dem einen oder bei dem anderen zu nennen."

„Bei alledem ist er ein sehr artiger, hübscher Mann," fuhr Rose fort; „und seine Schwester Flora ist eine von den schönsten und gebildetesten jungen Damen in dieser Gegend; sie ist in einem Kloster in Frankreich erzogen worden, und war eine meiner besten Freundinnen vor diesem unglücklichen Zwiste. Bester Kapitän Waverley, versuchen Sie allen Ihren Einfluß bei meinem Vater, die Sache beizulegen. Ich bin fest überzeugt, daß dies nur der Anfang unseres drohenden Ungemachs seyn wird; denn Tully-Veolan war nie ein sicherer und ruhiger Wohnort, so oft wir mit den Hochländern in Feindschaft geriethen. Als ich noch ein Mädchen von zehn Jahren war, fiel auch einmal hinter dem Gute ein Gefecht zwischen einem Trupp von Zwölfen von ihnen und meinem Vater mit seinen Dienstleuten vor; die Kugeln zertrümmerten mehrere Scheiben in den nördlichen Fenstern des Hauses, so nahe waren sie. Drei von den Hochländern wurden getödtet; diese brachten sie in ihre Mäntel gehüllt herein, und legten sie auf den steinernen Hausflur nieder. Am nächsten Morgen aber kamen ihre Weiber und Töchter, schlugen ihre Hände zusammen, erhoben ihre Klagelieder unter entsetzlichem Schreien und trugen die todten Körper fort, indem sie auf Pfeifen vor ihnen

Digitized by Google

her bließen. Ich konnte wohl sechs Wochen lang vor Furcht nicht schlafen; immer glaubte ich dieses schreckliche Geschrei zu hören, und die Leichname auf den Stufen liegen zu sehen, ganz starr und umhüllt mit ihren blutigen Tartanen*. Aber nach dieser Zeit kam ein Kommando aus der Garnison von Stirling mit einem Verhaftsbefehle von dem Lord Gerichtsverweser oder einem andern solch großen Manne, und nahm alle unsere Waffen weg; und jetzt, wie könnten wir uns noch vertheidigen, wenn sie uns in einiger Anzahl angriffen?"

Unwillkührlich fühlte sich Edward durch eine Erzählung überrascht, welche so viel Aehnlichkeit mit den Erlebnissen in seinen Träumereien hatte. Hier stand ein Mädchen, kaum siebzehn Sommer alt, die liebenswürdigste ihres Geschlechts, ausgezeichnet an Seele und Leib, deren Augen ein Ereigniß der Art mit angesehen hatten, wie sie seine Einbildung so gerne hervorzauberte aber, nur in der Vergangenheit antraf, in Wirklichkeit vor ihm. Eine heftige Neugierde, zugleich jene Geringschätzung gegen Gefahr, welche nur um so mehr anspornt, dieselbe aufzusuchen, bemächtigte sich jetzt seiner. Er hätte mit Malvolio sagen können: „Jetzt will ich nicht ein Narr seyn, der sich nur von seinen Träumen äffen ließe. Jetzt bin ich in dem Lande der kriegerischen und romantischen Abenteuer, und ich brauche mich nur noch umzusehen, was mein eigener Antheil daran seyn wird."

Die sämmtlichen Einzelnheiten, die ihm jetzt über den Zustand des Landes mitgetheilt worden waren, kamen ihm eben so neu als ungewöhnlich vor. Er hatte zwar oft von den hochländischen Räubern sprechen gehört, niemals aber hatte er eine Vorstellung von der regelmäßigen Methode gehabt, wie sie ihre Räubereien ausführen, noch weniger davon, daß die Ausübung derselben von Mehreren der hochländischen Stammhäupter zugelassen, ja sogar befördert wurde, welche die Creaghs oder Raubzüge nicht nur deshalb sehr zweckmäßig fanden, weil sie dadurch die Mitglieder ihrer Clane an das Waffenhandwerk gewöhnten,

* Bundgewürfeltes Zeug, woraus größtentheils die hochländische Kleidung besteht.

Digitized by Google

sondern auch einen heilsamen Schrecken unter ihren unterländischen Nachbarn unterhielten, und von ihnen, wie wir gesehen haben, einen Tribut unter dem Namen eines Schutzgeldes erhoben.

Schöffer Macwheeble, der kurz darauf hereintrat, verbreitete sich dann noch umständlicher über diesen Gegenstand. Die Unterhaltungen dieses achtbaren Mannes schmeckten übrigens so sehr nach seinen Beschäftigungen von Amts wegen, daß David Gellatley einst sagte, seine Vorträge glichen „einem gerichtlichen Gutachten." Er berichtete unserem Helden, daß seit den urältesten Zeiten her die nicht unter den Gesetzen lebenden Diebe, Strömer und ruinirten Leute der Hochlande durch ihre Beinamen in gewisse Genossenschaften eingetheilt worden wären, welche sämmtlich den Zweck hätten, allerhand Diebstähle, Räubereien und Plackereien an den ehrlichen Leuten des Unterlandes zu verüben, indem sie sich nicht nur an ihrem sämmtlichen Hab' und Gut, an Getreide, Vieh, Pferden, Hornvieh, Schafen, überhaupt an allen vorhandenen Habseligkeiten, je nach ihrem nichtswürdigen Belieben vergriffen, sondern auch, was noch mehr besage, Gefangene mit fort schleppten, und sie gegen Lösegeld wieder frei gäben, oder Geldsummen als Bürgschaft dafür forderten, daß sie wieder in die Gefangenschaft zurückkehren wollten: was Alles geradezu durch verschiedene Punkte des Statutenbuches untersagt sey, sowohl durch das Mandat von Eintausend fünfhundert und siebenundsechzig, als auch durch mehrere andere Gesetze: besagte Statuten aber würden mit allen, welche bereits ergangen wären und noch ergehen möchten, schändlicher Weise gebrochen und verachtet von den besagten Dieben, Strömern und ruinirten Menschen, welche sich in Genossenschaften zu mehrgenannten Zwecken als: Diebstahl, Gewaltthat, Feueranlegen, Todtschlag, raptus mulierum, oder gewaltsamer Entführung von Weibern, und den genannten ähnlichen Dingen, zusammen gethan hätten."

Wie ein Traum war es für Waverley, daß dergleichen Gewaltthaten irgendwo etwas so Gewöhnliches und All-

Digitized by Google

tägliches seyn sollten, daß man sich davon ganz gleichgültig unterhalten konnte, da sie in die allgemeine Ordnung der Dinge gehörten, und sich fast täglich in der nächsten Nachbarschaft zutrugen, ohne daß Waverley, trotz dem daß er sich noch in dem übrigens wohl geordneten Inselstaat Großbritannien befand, um dergleichen Dinge zu erleben, ein Zwischenmeer zu durchschneiden gehabt hätte.

Sechzehntes Kapitel.

Unerwartete Ankunft eines Bundesgenossen.

Der Baron kehrte um die Mittagstunde wieder zurück und hatte großentheils seine Fassung und gute Laune wieder erlangt. Er bestätigte nicht nur die Geschichten, welche Edward von Rose und dem Schösser Macwheeble gehört hatte, sondern fügte auch noch manche Anekdote aus eigener Erfahrung hinzu, welche die Verfassung der Hochlande und ihre Bewohner betrafen. Ihre Häuptlinge schilderte er im Allgemeinen als Edelleute von großem Ansehen und hoher Abkunft, deren Wort als Gesetz von ihren Verwandten oder Clanen angesehen werde. „Freilich," meinte er, „dürfen sie sich eigentlich nicht einfallen lassen, wie das kürzlich vorgefallen ist, ihre Genealogieen, die lediglich nur auf den nichts sagenden und beweisenden Reimereien ihrer Seannachies oder Bhairds (Barden) beruht, als gleichgeltend mit dem unwiderlegbaren Inhalt alter Adelsbriefe und königlicher Privilegien aus der Vorzeit, welche ausgezeichneten Häusern des Unterlandes von verschiedenen schottischen Monarchen ertheilt worden sind, aufzustellen; dessen ungeachtet geht ihre Keckheit und Anmaßung so weit, daß sie diejenigen, die solche vollkommene Beweise ihres rechtmäßigen Adels besitzen, sogar verachten, wie wenn die sämmtliche Oberfläche ihrer Hochlande Eine Pergamenthaut wäre."

Diese Erklärung deutete nebenbei auch die Ursache des Zwistes zwischen dem Baron und seinem hochländischen Alliirten an. Ohne sich jedoch darauf weiter einzulassen,

Digitized by Google

erzählte er dann noch so viele merkwürdige Umstände von den Sitten, Gebräuchen und Maximen dieses patriarchalischen Geschlechts, daß Edwards Neugierde höchlichst angeregt wurde, und er sich erkundigte, ob es möglich wäre, ohne Gefahr einen Abstecher in die benachbarten Hochlande zu machen, deren düstere Gränzberge in ihm schon früher den Wunsch, einmal dahin zu gelangen, erzeugt hatten. Der Baron versicherte seinen Gast, daß nichts leichter wäre, wenn nur dieser Zwist erst beseitigt seyn würde, da er ihm Empfehlungsschreiben an Einige der vornehmsten Häuptlinge mitgeben könne, welche ihn dann gewiß mit der größten Artigkeit und Gastfreundschaft aufnehmen würden.

Während sie sich noch über diesen Gegenstand unterhielten, öffnete sich plötzlich die Thüre, und, eingeführt von Saunders Saundersson, trat ein Hochländer in voller Rüstung und Kleidung in das Zimmer. Hätte nicht bei dieser kriegerischen Erscheinung der Umstand statt gefunden, daß Saunders den Ceremonienmeister machte, ohne dabei aus seiner gewöhnlichen Fassung zu kommen, und daß weder Mr. Bradwardine, noch Rose einige Bewegung zeigten, so würde sich Edward sicherlich darunter einen feindlichen Einfall gedacht haben. Wie die Sache war, so mußte er über einen Anblick erstaunen, der ihm noch nicht vorgekommen war, einen Bergschotten in voller Nationaltracht vor sich zu sehen. Dieses gaelische Individuum war ein stolzer, finsterer Mann von gedrungener Statur, dem das weitfaltige Plaid noch ein kräftigeres Ansehen gewährte, als seine Person an sich schon hatte. Sein kurzer Kilt oder Schurz zeigte seine nervigen und wohlgeformten Schenkel; der Beutel von Ziegenfell hing zwischen den gewöhnlichen Schutzwaffen, einem Dolch und blanken Pistol, vor ihm herab; auf seiner Mütze trug er eine kurze Feder, welche seinen Rang als Duinhé-Wassal, eine Art von Edelmann, andeutete; ein großes Schwert klirrte an seiner Seite, eine Tartsche hing auf seiner Schulter, und eine lange, spanische Vogelflinte füllte eine seiner Hände aus. Mit der anderen nahm er seine Mütze ab, und der Baron, welcher die Sitten und

Digitized by Google

die gebräuchlichen Begrüßungen wohl kannte, sagte sogleich nach seinem Eintritt mit einer würdevollen Miene, aber ohne sich zu erheben, und wie es Edward vorkam, fast wie ein Fürst, welcher einen Gesandten empfängt, zu ihm: „Willkommen, Evan Dhu Maccombich! gibts was Neues von Fergus Mac-Ivor-Vich-Ian-Vohr?"

„Fergus Mac-Ivor-Vich-Ian-Vohr," sagte der Gesandte auf gut Englisch, „grüßet Euch bestens, Baron von Bradwardine und Tully-Veolan, und es ist ihm leid, daß sich eine dichte Wolke zwischen Euch und ihn gelagert hat, die Euch bisher abhielt, die freundschaftliche Verbindung zu sehen und zu beobachten, welche von Alters her zwischen ihm und Eurem Hause statt fand; und er bittet Euch, daß die Wolke vorübergehen und daß Alles wieder so werden möge, wie es bisher zwischen dem Clan Ivor und dem Hause Bradwardine war, so lange ein Ei zwischen beiden lag statt eines Steins, und ein Messer statt eines Schwertes. Und er hofft, daß Ihr eben so sagen werdet, daß es Euch leid thue um der Wolke willen, und Niemand soll von nun an mehr fragen, ob sie vom Berge herab ins Thal, oder aus dem Thal zu dem Berge stieg; denn niemals schlugen die mit der Scheide, welche nicht mit dem Schwerte schlagen wollten, und Wehe dem, der seinen Freund wegen der stürmischen Wolke an einem Frühlingsmorgen verlieren will."

Diese Anrede beantwortete der Baron von Bradwardine mit angemessener Würde: „Er wisse, daß das Haupt des Clans von Ivor gegen den König wohl gesinnt sey, und auch ihm thue es leid, wenn eine Wolke zwischen ihn und einen Edelmann von so guten Grundsätzen getreten sey; denn, sagte er, wenn sich die Völker zusammen rotten, ist der schwach, welcher keinen Bruder hat."

Da diese Erklärungen vollkommen Genüge zu leisten schienen, ließ der Baron zur feierlichen Bestätigung des Friedens zwischen diesen erhabenen Personen ein Maaß Gewürzbranntwein (Genever) bringen, füllte ein Glas, und trank auf das Wohl und das Glück Mac-Ivor's von

Digitized by Google

Glennaquoich, worauf der Celtiſche Geſandte, als Dank für dieſe Artigkeit, einen mächtigen Humpen, mit demſelben edlen Naß gefüllt, unter ſchön ausgedachten Wünſchen für das Haus Bradwardine hinunter ſtürzte.

Als der Geſandte auf dieſe Weiſe die Präliminarien zu einem allgemeinen Frieden eingeleitet hatte, zog er ſich zurück, um mit Mr. Macwheeble einige untergeordnete Artikel ins Reine zu bringen, womit man den Baron nicht weiter behelligen zu müſſen glaubte. Wahrſcheinlich betrafen ſie die Unterbrechung der Subſidiengelder, und der Schöſſer mußte wohl Mittel und Wege zur Befriedigung des Alliirten gefunden haben, ohne daß er ſeinen Patron glauben zu laſſen brauchte, daß ſeine Würde dadurch beeinträchtigt werden möchte. Wie dem auch ſey, ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß, nachdem die beiden Bevollmächtigten eine Flaſche Branntwein, welche auf dieſe wohl durchzogenen und getränkten Gefäße nicht mehr Eindruck zu machen ſchien, als wenn ſie auf die beiden Bären am Eingangsthor gegoſſen worden wäre, ausgeleert hatten, Evan Dhu Maccombich ſich ſorgfältigſt nach allen Umſtänden erkundigte, die er über den Raub in der vergangenen Nacht einholen konnte, und ſeine Abſicht erklärte, ſich ſofort auf den Weg zu machen, um die Heerde aufzuſuchen, welche, wie er ſagte, „noch nicht ganz hin ſey; — die Knochen haben ſie wohl zerbrochen," bemerkte er, „aber ſie haben noch nicht Zeit gehabt, das Mark auszuſaugen."

Unſer Held hatte den Evan Dhu während ſeiner Erkundigungen begleitet, und war nicht wenig erſtaunt über die Klugheit, die er bei ſeinen Ausforſchungen zeigte, und über die genauen und ſcharfſinnigen Folgerungen, die er daraus zog. Evan Dhu ſeinerſeits fühlte ſich durch Waverley's Aufmerkſamkeit, ſo wie durch die Theilnahme, welche er an ſeinen Berichten nahm, und durch die Wißbegierde, welche er über die Gebräuche und die Gegenden der Hochlande äußerte, ſehr geſchmeichelt. Ohne viele Umſtände forderte er Edward auf, ihn auf einem kurzen Wege von zehn oder fünfzehn Meilen in die Gebirge zu begleiten, und den Ort

Digitized by Google

selbst zu sehen, wo das Vieh hingebracht worden wäre; und fügte er hinzu: „Wenn es so ist, wie ich glaube, so sahen Sie nie so einen Ort in Ihrem Leben, und werden ihn auch nicht zu sehen bekommen, außer wenn Sie mit mir oder mit Einem von meines Gleichen dahin gehen.“

Die Neugierde unsers Helden wurde durch die Idee, die Höhle eines hochländischen Cacus zu besuchen, aufs höchste gespannt; er hatte jedoch die Vorsicht, sich vorerst zu erkundigen, ob er sich seinem Führer sicher anvertrauen könnte. Man versicherte ihn, daß er diese Einladung gewiß nicht erhalten hätte, wenn die geringste Gefahr für ihn zu besorgen wäre, und daß alles, was er zu fürchten hätte, in einer kleinen Strapaze bestehen würde; und als ihm vollends Evan antrug, er solle einen Tag in dem Hause seines Oberhauptes auf dem Rückwege zubringen, wo er einer guten Bewirthung und eines vortrefflichen Empfanges sicher seyn könnte, schien ihm sein zu wagendes Unternehmen nichts Abschreckendes mehr zu haben. Rose wurde zwar blaß, als sie davon hörte; aber ihr Vater, dem die unverzagte Wißbegierde seines jungen Freundes gefiel, wollte sie nicht durch Besorgnisse für eine Gefahr unterdrücken, die in der That nicht zu befürchten war, und es wurde also einem beigegebenen Jäger ein Schnappsack mit einigen Bedürfnissen über die Schultern gehangen, worauf unser Held getrost aufbrach, mit einer Vogelflinte in der Hand, in Gesellschaft seines neuen Freundes Evan Dhu, begleitet von dem genannten Jäger, und von zwei wilden Hochländern, dem Gefolge des Evan, deren Einer eine Axt mit langem Stiele, auf den Schultern, und der andere eine lange Jagdflinte trug. Auf Edwards Frage erklärte Evan, daß diese kriegerische Begleitung keineswegs als eine Bedeckung vonnöthen sey, sondern bloß, wie er sagte, wobei er sein Plaid mit Gravität hinaufzog und zurecht legte, damit er in Tully-Veolan mit Anstand erscheinen, und mit Ehre als Vich-Ian-Vohrs Milchbruder sein Geschäft habe abmachen können. „Ach! wenn Ihr Saxon* Duinhé-

* In Bezug auf die angelsächsische Abkunft der Britten.

Digitized by Google

Wassel (englischer Edelmann) das Oberhaupt selbst mit seinem Hofe sehet!"

„Mit seinem Hofe?" wiederholte Edward mit einiger Ueberraschung.

„Ja — das heißt mit seinem gewöhnlichen Gefolge, wenn er solche besucht, die mit ihm gleiches Ranges sind. Da kommt," fuhr er fort, indem er erst einhielt, um sich gehörig in die Brust zu werfen, während er an den Fingern die verschiedenen Aemter in seines Gebieters Gefolge aufzählte; „da kommt erst sein Hanchmann, oder sein Rechtsgelehrter; dann sein Bhaird, oder Poet; dann sein Bladier, oder Sprecher, der die großen Leute anredet, die er besuchen will; dann sein Gilly-more, oder Waffenträger, der sein Schwert, seine Tartsche und sein Feuerrohr trägt; dann sein Gilly-casflue, der ihn auf dem Rücken durch Sümpfe und Flüsse trägt; dann sein Gilly-camstruine, der sein Pferd auf steilen und schwierigen Wegen am Zaume führt; dann sein Gilly-trusharnisch, der seinen Schnappsack trägt; dann der Pfeifer und des Pfeifers Gehülfe, und überdies noch ein Dutzend junger Bursche, die kein Amt weiter begleiten, sondern nur im kriegerischen Schmucke dem Laird folgen, um zu seinen Diensten zu stehen."

„Hält denn Euer Oberhaupt alle diese Leute regelmäßig für immer?"

„Alle diese? freilich, und noch manchen hübschen Kopf außerdem, der nicht wissen würde, wohin er sich legen sollte, wenn nicht das Schloß in Glennaquoich wäre."

Mit diesen und ähnlichen Erzählungen von der Größe seines Oberhauptes im Krieg und Frieden verkürzte Evan Dhu den Weg, bis sie näher an die gewaltigen Höhen gelangten, die Edward bisher nun von fern gesehen hatte. Es war schon um die Abendzeit, als sie in einen von den schrecklichen Engpässen kamen, welche eine Verbindung zwischen dem Gebirg und der Ebene möglich machen; der Pfad, welcher äußerst steil und rauh war, wand sich in der Schlucht zwischen zwei ungeheuren Felswänden hin, die sich an dem

Digitized by Google

Engpasse hinzogen, welchen ein brausender Strom, der sich tobend tief unten durchdrängte, für sich selbst im Laufe der Zeiten gebildet zu haben schien. Einige schief einfallende Strahlen der Sonne, die eben unterging, erreichten die Fluth in dem finsteren Bette, und zeigten sie theilweise getrennt durch hundert Klippen, und gebrochen durch hundert Fälle. Die Senkung vom Pfad zu dem Strom war ein durchaus schroffer Abhang, wo nur hier und da ein Granitblock oder ein beschädigter Baum hervorragte, der seine durchflochtenen Wurzeln in die Spalten des Felsens trieb. Zur Rechten erhob sich der Berg fast eben so schroff; aber die entgegengesetzte Höhe bedeckte ein Stück Buschholz, in welchem einzelne Fichten standen.

„Dies," sagte Evan, „ist der Paß von Bally Brough, den vor alter Zeit einmal zehn von dem Clan Donnochie gegen ein Hundert unterländischer Kerle behaupteten. Die Grabhügel der Erschlagenen sieht man noch jetzt in dem kleinen Corri, oder Grund, auf der anderen Seite des Wassers — wenn Eure Augen gut genug sind, die grünen Flecke in dem Haidegras zu erkennen. — Seht, da ist ein Earn, ihr Südländer nennt ihn Eagle (Adler) — ihr habt keinen solchen Vogel in England — er geht und holt sich sein Abendbrod auf dem Grund des Laird von Bradwardine; aber ich will ihm einen Schuß nachschicken."

Er feuerte sogleich sein Rohr ab, fehlte aber den stolzen Monarchen der gefiederten Geschlechter, der, ohne darauf zu achten, daß der Anschlag ihm gegolten haben könnte, seinen majestätischen Flug nach Süden fortsetzte. Tausend Raubvögel, Falken, Habichte, Aasgeier und Raben, aufgeschreckt aus ihren Nestern, welche sie so eben zur Abendruh eingenommen hatten, erhoben sich bei dem Krachen des Feuergewehrs, und mischten ihre heiseren und unharmonischen Töne mit dem Wiederhalle und mit dem Tosen der herabstürzenden Bergwasser. Evan, ein wenig ärgerlich, daß er sein Ziel verfehlt hatte, während er eine besondere Probe seiner Geschicklichkeit abzulegen gedachte, verbarg seine Beschämung damit, daß er ein Stückchen aus einem Ge-

Digitized by Google

ſange pfiff, während er ſein Gewehr wieder lud, und voraus gehend den Paß hinanſtieg.

Dieſer endigte ſich zuletzt in ein enges Thal zwiſchen zwei Bergen, beide ſehr eng, und mit Haide bedeckt. Der Waldſtrom war ihr fortwährender Begleiter, an deſſen Windungen ſie fortgingen, dieſe auch hin und wieder durchkreuzten, wo Evan Dhu jedesmal ſeinem Begleiter Beiſtand anbot, um Edward überzuſetzen; unſer Held aber, der immer ein erträglicher Fußgänger geweſen war, lehnte dieſe Bequemlichkeit ab, und ſtieg dadurch immer mehr in der Meinung ſeines Führers, da er bewies, daß er ſich nicht ſcheute, ſeine Füße zu durchnäſſen. In der That war er ſorgfältig bedacht, ſo weit es ohne Affektation möglich war, Evans Meinung zu widerlegen, welche er von der Weichlichkeit der Unterländer, vorzüglich der Engländer, zu unterhalten ſchien.

Aus der Mündung der Kluft kamen ſie an einen Abgrund von furchtbarer Tiefe, über welchen ſie mit großer Schwierigkeit, ſelbſt mit Lebensgefahr, auf einer Fußſpur, welche nur ein Hochländer verfolgen konnte, gingen. Der Pfad ſelbſt, oder vielmehr der Theil des feſteren Grundes, auf welchem die Wanderer halb gingen, halb wateten, war rauh und zerriſſen, und an manchen Stellen hohl und unzuverläßig. Manchmal war der Boden ſo gefährlich, daß es nöthig wurde, von einem hervorragenden Punkt zum andern zu ſpringen, da die Zwiſchenräume die Laſt eines Menſchen nicht zu tragen vermochten. Dies war nun wohl eine leichte Sache für die Hochländer, welche dünnſohlige Holzſchuhe trugen, die dazu eingerichtet waren, und ſich mit einem eignen glitſchenden Schritt fortbewegten; aber Edward fing an dieſe Bewegung, an welche er nicht gewöhnt war, viel ermüdender zu finden, als er geglaubt hatte. Das düſtere Zwielicht leitete ſie noch in dieſen Abgründen, verließ ſie aber faſt gänzlich, als ſie an den Fuß eines ſteilen und ſehr felſigen Hügels kamen, den zu erſteigen die nächſte mühſame Aufgabe für unſeren Reiſenden war. Die Nacht war jedoch ſchön und

Digitized by Google

nicht finster; und Waverley, der seine geistige Kraft zur Erleichterung der körperlichen Anstrengung zu Hülfe rief, hielt den Marsch muthig aus, wiewohl er im Herzen seine hochländischen Begleiter beneidete, die ihren reißend schnellen Schritt oder vielmehr Trott, der sie, nach seiner Rechnung, bereits fünfzehn Meilen Weges gefördert hatte, ohne ein Zeichen von gebeugter Kraft fortsetzten.

Als sie über den Berg waren, und an der anderen Seite nach einem schwarzen Wald zu hinabstiegen, hielt Evan Dhu eine Unterredung mit seinen hochländischen Begleitern, in Folge deren Edwards Gepäcke von den Schultern des Jägers auf die Eines von den Dienern Evans übertragen und der erstere mit dem anderen Bergbewohner in einer Richtung fortgesendet wurde, welche von der der drei übrigen Wanderer verschieden war. Auf seine Frage nach der Ursache dieser Trennung erhielt Waverley zur Antwort, daß der Unterländer die Nacht in einem Dorf, ungefähr drei Meilen weit, zubringen müßte; denn, wenn es nicht ein besonders guter Freund wäre, sähe es Donald Bean Lean, die ehrenwerthe Person, die sich, wie sie glaubten, in den Besitz des Viehes gesetzt hätte, nicht sehr gern, wenn sich Fremde seinem Aufenthalt näherten. Dies schien vernünftig, und löste auch ein ängstliches Bedenken, das Edwards Brust zusammen zu ziehen begann, als er sich an einem solchen Ort, zu solcher Zeit, seines einzigen unterländischen Gefährten beraubt sah. Evan fügte bald darauf hinzu, „daß es besser seyn würde, wenn er vorausginge, und ihre Annäherung bei Donald Bean Lean meldete, weil sonst die Ankunft eines sidier roy (rothen Soldaten) eine unangenehme Ueberraschung seyn möchte." Und ohne eine Antwort abzuwarten, trabte er fort und nachdem er seine Schritte verdoppelt hatte, war er ihm im Augenblick aus den Augen.

Waverley war nun auf seine Selbstunterhaltung beschränkt, denn sein Begleiter mit der Streitaxt sprach sehr wenig Englisch. Sie gingen durch einen dichten, und wie es schien, endlosen Fichtenwald, wo natürlich der Pfad in

Digitized by Google

der dicken Finsterniß, welche sie umgab, nicht mehr zu unterscheiden war. Der Hochländer indeß schien ihn instinktmäßig zu finden, ohne einen Augenblick ungewiß zu seyn, und Edward folgte seinen Fußstapfen so nahe, als er nur konnte. Nachdem sie eine beträchtliche Strecke zurückgelegt hatten, konnte er nicht umhin, ihn zu fragen, ob denn ihre Reise nicht bald zu Ende sey?

„Die Höhle ist noch drei, vier Meilen; aber da Duinhe-Wassal (er meinte Waverley) ein wenig müde ist, könnte Donald, ich wollte sagen — sollte — würde — müßte das Kurragh schicken."

Diese wirre Rede machte Edward wenig klüger. Das Kurragh, welches verheißen wurde, konnte ein Mensch, ein Pferd, ein Karren, oder ein Phaeton seyn; und doch vermochte er nichts weiter aus dem Mann mit der Streitart heraus zu bringen, als die Wiederholung: „Ja, ja! das Kurragh."

Aber bald begann Edward den Sinn des Wortes zu verstehen, als er aus dem Walde heraustrat, und sich an den Ufern eines breiten Stromes oder Sees befand, wo ihm sein Führer zu verstehen gab, daß sie sich eine Weile lang niedersetzen müßten. Der Mond, welcher sich jetzt zu erheben begann, ließ die Ausdehnung der Wasserfläche, welche sich vor ihnen ausbreitete, nur dunkel erkennen, eben so wie die gestaltlosen und verschmelzenden Formen der Berge, mit welchen sie umgeben schien. Die kühle und doch milde Sommernacht erfrischte Waverley nach seiner schnellen und mühsamen Wanderung; und die Düfte, welche die vom Abendthau gebadeten Birkenbüsche verbreiteten, labten und erquickten ihn ausnehmend.

Er hatte jetzt reichliche Muße, sich ganz in das Romantische seiner Lage zu versenken. Hier saß er an dem Gestade eines unbekannten Sees, der Leitung eines wilden Eingebornen preisgegeben, dessen Sprache ihm fremd war, im Begriff die Höhle eines berüchtigten Gesetzlosen zu besuchen, vielleicht eines zweiten Robin Hood, oder Adam o' Gordon, und das in tiefer Mitternacht, unter Gefahren

Digitized by Google

und Mühseligkeiten, getrennt von seinem Begleiter, verlassen von seinem Führer: — welch ein Reichthum von Gegenständen zur Beflügelung einer romantischen Phantasie, die noch dazu durch das Gefühl von Unsicherheit, wo nicht von Gefahr, aufs höchste gesteigert wurde! Der einzige Umstand, der zu dem Uebrigen wenig paßte, war der Beweggrund seiner Reise — die Kuhheerde des Barons! Diesen lähmenden Gedanken schob er aber in den Hintergrund zurück.

Während er in diese Träume seiner Einbildung versunken war, stieß ihn sein Gefährte sanft an, und zeigte in fast gerader Richtung über den See hin auf einen Punkt, mit den Worten: „Dort ist die Höhle.“ Ein kleiner Lichtpunkt ließ sich in dieser Richtung schimmernd erblicken, der bald an Umfang und Glanz zunahm und an dem Rand des Horizontes wie ein Meteor aufzuleuchten begann. Während Edward dieses Phänomen beobachtete, vernahm man Ruderschläge aus der Ferne. Das taktmäßige Geräusch näherte sich immer mehr, und jetzt ertönte ein lautes Pfeifen in derselben Richtung. Sein Freund mit der Streitart pfiff sogleich gellend wieder, als Erwiederung des Zeichens, und ein Boot, mit vier oder fünf Hochländern bemannt, landete bald darauf in der kleinen Bucht, an welcher Edward ruhte. Er ging mit seinem Begleiter auf sie zu, wurde sogleich durch die geschäftige Dienstfertigkeit zweier starken Bergbewohner in das Boot gebracht und hatte darin kaum Platz genommen, als sie ihre Ruder wieder ergriffen und mit großer Schnelle gerad über den See zurück steuerten.

Siebzehntes Kapitel.

Der Schlupfwinkel eines hochländischen Räubers.

Der Trupp beobachtete Stillschweigen; dieses wurde bloß durch die eintönige und dumpfe Melodie eines gaeli-

Digitized by Google

schen Liedes, welche der Steuermann in einer Art von mattherzigem Recitativ absang, und durch den Schlag der Ruder unterbrochen, welche der Takt des Gesanges zu dirigiren schien, da man sie nach demselben niederschlug. Das Licht, dem sie sich näherten, nahm jetzt einen größeren, rötheren und unregelmäßigern Schein an. Deutlich ließ sich erkennen, daß es ein großes Feuer war, aber ob auf einer Insel oder auf dem festen Lande angeschürt, konnte Edward noch nicht bestimmen. So wie er es sah, schien der rothflammende Kreis auf der Oberfläche des Sees selbst zu ruhen, und dem Feuerwagen ähnlich zu seyn, in welchem der böse Geist nach einer morgenländischen Erzählung Land und Meer durchstreicht. Sie kamen näher, und das Licht des Feuers reichte nun aus, um zu erkennen, daß es an dem Fuße eines ungeheuren Riffs oder Felsens angemacht war, welcher sich senkrecht hart an dem Rande des Wassers erhob; seine Vorderseite durch den Wiederschein in ein düsteres Roth verwandelt, bildete einen auffallenden, fast grausenhaften Kontrast mit dem übrigen Ufer, welches von Zeit zu Zeit matt und stellenweise von dem bleichen Mondlichte erhellt wurde.

Das Boot näherte sich schon dem Ufer, und Edward konnte nun erkennen, daß dieses große Feuer, das reichlich mit Fichtenästen von zwei Gestalten unterhalten wurde, welche in dem rothen Glanze seiner Flamme fast wie Teufel aussahen, in der Oeffnung einer hohen Kluft angebracht war, in welche eine Einfahrt von dem See aus zu gehen schien; und er muthmaßte, was sich auch bestätigte, daß das Feuer als Bake für die Schiffer auf dem Rückwege dienen sollte. Sie trieben das Boot gerade auf die Mündung der Schlucht los, worauf sie zu rudern aufhörten und das Fahrzeug mit dem Stoße, welchen es erhalten hatte, einlaufen ließen. Es lief an dem kleinen Vorsprung, oder der Plattform des Felsens vorbei, auf welchem das Feuer loderte, und nachdem es noch zwei Bootslängen weiter fortgetrieben hatte, legte es an, da wo sich die Grotte (denn die Schlucht war von oben bereits zugewölbt) von dem

Digitized by Google

Waſſer mit fünf oder ſechs breiten Felſenſchichten erhob, die ſo gleich und regelmäßig waren, daß man ſie natürliche Stufen nennen konnte. In dieſem Augenblick wurde plötzlich ein Strom Waſſer über das Feuer gegoſſen, worauf es unter Ziſchen und Brauſen erloſch, und mit ihm das Licht verſchwand, das es bisher gewährt hatte. Vier oder fünf rüſtige Arme hoben Waverley aus dem Boote, ſtellten ihn auf die Füße und trugen ihn faſt in den Hintergrund der Grotte. Er machte auf dieſe Weiſe geleitet nur noch einige Schritte im Dunkel; man ging auf ein dumpfes Getöne von Stimmen zu, das aus dem Mittelpunkte des Felſens hervorzukommen ſchien, und nach einer kleinen Wendung war auf einmal Donald Bean Lean mit ſeinem ganzen Hausweſen vor ſeinen Augen.

Das Innere der Grotte, die hier ſehr hoch war, wurde von Fichtenbränden erleuchtet, welche einen hellen, flackernden Schein und einen ſtarken, doch nicht unangenehmen Geruch verbreiteten. Ihr Licht wurde durch die rothe Gluth eines großen Holzkohlenfeuers vermehrt, um welches fünf oder ſechs bewaffnete Hochländer ſaßen, während noch andere, deren Geſicht nicht wohl zu erkennen war, weiter nach dem Hintergrund zu auf ihren Plaids lagen. In einer weiten Seitenöffnung, welche der Räuber ſcherzhaft ſein Spence (Speiſegewölbe) nannte, hingen ein Schaf oder Lamm und zwei Kühe, die erſt friſch geſchlachtet waren, an den Ferſen aufgehangen. Der Häuptling kam in dieſem merkwürdigen Wohnſitz, begleitet von Evan Dhu, ſeinem Gaſte als Ceremonienmeiſter entgegen, doch in Benehmen und Aufzug durchaus verſchieden von der Idee, welche ſich Waverley von ihm gemacht hatte. Das rauhe Gewerbe dieſes Mannes, die wilden Umgebungen, in welchen er lebte, die rauhen Kriegergeſtalten, die ihn umgaben, Alles war geeignet, um Schrecken einzuflößen. Vermöge dieſer äußeren Umgebungen bereitete ſich Waverley vor, einer finſteren, gigantiſchen, rauhen Geſtalt zu begegnen, wie ſie Salvator zu einer Hauptfigur unter einer Gruppe Banditen gewählt haben würde.

Digitized by Google

Donald Bean Lean aber war das gerade Gegentheil von dem Allem. Er war schmächtig von Person, und klein von Gestalt, mit lichtrothen Haaren, mit hageren blassen Zügen, wovon er den Beinamen Bean, oder der Weiße, erhalten hatte; und wiewohl seine Gestalt leicht, wohlproportionirt und lebhaft war, so schien er doch im Ganzen eher eine kleine, wenig sagende Person zu seyn. Er hatte in einem untergeordneten Range in der französischen Armee gedient, und um unsern Reisenden im größten Staate zu empfangen, wahrscheinlich in der Meinung, ihm dadurch eine Aufmerksamkeit zu erweisen, hatte er für den Augenblick seine hochländische Tracht bei Seite gelegt, und eine alte, blaue, roth aufgeschlagene Uniform angethan, und einen Federhut aufgesetzt, worin er sich nichts weniger, als zu seinem Vortheile ausnahm, vielmehr gegen alles, was ihn umgab, so lächerlich abstach, daß Waverley in Versuch war laut auf zu lachen, wenn Lachen hier nicht gar zu unartig und unräthlich gewesen wäre. Er empfing Kapitän Waverley mit einem Schwalle von französischer Höflichkeit und schottischer Gastfreundschaft, und schien vollkommen mit seinem Namen und seinen Verbindungen, so wie besonders mit seines Oheims politischen Grundsätzen bekannt zu seyn. Den letzteren bezeugte er seinen ganzen Beifall, worauf Waverley nur eine ganz allgemeine Erwiederung zu geben für klug hielt.

Als er in einer angemessenen Entfernung von dem Holzkohlenfeuer, dessen Gluth für die Jahreszeit zu drückend war, Platz genommen hatte, erschien eine dickleibige hochländische Dame, und stellte vor Waverley, Evan und Donald Bean drei Cogues oder hölzerne Näpfe, aus Dauben und Reifen zusammengesetzt, welche Imrigh enthielten, eine Art von derbem Mus, das aus gewissen, inwendigen Theilen vom Rind bereitet war. Nach dieser Labung, welche, obschon ziemlich handfest, Anstrengung und Hunger doch eßbar machten, wurden Beefsteaks, am Kohlenfeuer geröstet, in freigebigem Ueberfluß aufgetragen, und verschwanden vor Evan Dhu und ihrem Wirth mit einer Schnelligkeit, wie weggezaubert, zum größten Erstaunen für Waverley, dem

Digitized by Google

es kaum möglich war, dieſe Gefräßigkeit mit dem in Uebereinſtimmung zu bringen, was er von der Enthaltſamkeit der Hochländer gehört hatte. Allein es war ihm unbekannt, daß dieſe Mäßigkeit unter der niederen Volksklaſſe nur dann ſtatt findet, wenn es die Noth gebeut, und daß, wie manche Raubthiere, diejenigen, welche ſie ausüben müſſen, gewöhnlich wohl mit der Gabe beglückt ſind, ſich bei guter Gelegenheit zu entſchädigen, wenn ihnen der Zufall wieder Ueberfluß in den Weg wirft. Dann kam eine Maſſe Whisky (Branntwein), um das Mahl zu krönen. Die Hochländer tranken ihn in tüchtigen Zügen und unverdünnt; aber Edward, der ein wenig Waſſer beimiſchte, fand ihn nicht ſo ſchmackhaft, daß er Luſt verſpürt hätte, den Zug zu wiederholen. Sein Wirth bezeigte großes Leidweſen, daß er ihm keinen Wein vorſetzen könne. „Wenn er es nur vierundzwanzig Stunden früher gewußt hätte, ſo würde er Wein aufgetrieben haben, ſelbſt in einem Umkreis von vierzig Meilen. Aber kein Edelmann könne, um ſeine Freude über einen ehrenvollen Beſuch auszudrücken, mehr thun, als daß er ihm das Beſte anbiete, was ſein Haus vermöge. „Wo keine Büſche ſind,“ ſagte er, „findet man keine Nüſſe, und die Lebensweiſe derer, unter welchen man lebt, muß man gleichfalls befolgen.“

Hierauf bedauerte er gegen Evan Dhu den Tod eines alten Mannes, Donnacha an Amrigh, oder Duncan mit der Kappe, „eines begabten Sehers,“ welcher durch ſeine Sehergabe alle die voraus ankündigte, welche, wer ſie auch ſeyn mochten, die Wohnſitze der Hochländer als Freunde oder Feinde aufſuchen wollten.

„Iſt nicht ſein Sohn Malcolm auch ein Taishair (ein Seher)?“ fragte Evan.

„Der kommt ſeinem Vater nicht gleich,“ erwiederte Donald Bean. „Neulich ſagte er uns an, wir würden einen vornehmen Herrn zu Pferde anſichtig werden, und es kam doch keine Seele den ganzen Tag über, als Shemus Beg, der blinde Harfner mit ſeinem Hunde. Ein anderes Mal kündigte er uns eine Hochzeit an, und ſiehe! es war ein Leichenzug; und bei einem Creagh (Raubzug), wo er uns

geweissagt hatte, daß wir ein Hundert Stück Hornvieh nach Hause bringen würden, erhaschten wir nichts, als einen fetten Schöffer aus Perth."

Von diesem Gespräche kam er auf den politischen und militärischen Zustand des Landes; und Waverley war erstaunt, ja selbst beunruhigt, als er fand, daß eine Person von diesem Schlage die genaueste Bekanntschaft mit der Stärke der verschiedenen Garnisonen und Regimenter hatte, welche nördlich vom Tay standen. Genau gab er auch die Zahl der Rekruten an, welche zu Waverley's Korps von seines Oheims Gütern gestoßen waren, und bemerkte, es wären hübsche Bursche, ein Ausdruck, worunter er nicht schön, sondern stark und kriegerisch verstand. Er erinnerte Waverley ferner an einen oder zwei kleine Umstände, welche bei einer Musterung des Regiments vorgefallen waren, was ihm deutlich bewies, daß der Räuber Augenzeuge davon gewesen seyn mußte: und nachdem sich Evan Dhu während dessen von der Unterhaltung zurückgezogen, und sich in sein Plaid gelegt hatte, um einige Ruhe zu genießen, fragte Donald Edward in einem sehr nachdrücklichen Tone, ob er ihm nichts Besonderes zu sagen habe.

Waverley, durch die unerwartete Frage überrascht und fast erschrocken, gab zur Antwort, er habe keinen andern Grund dieses Besuchs gehabt, als die Begierde, einen so ungewöhnlichen Wohnsitz kennen zu lernen. Donald Bean Lean sah ihm einen Augenblick lang scharf in's Auge, und sagte dann mit einem bedeutsamen Winke: „Ihr könnt mir gleichfalls Euer Vertrauen schenken; ich bin eben so zuverläßig, wie der Baron von Bradwardine und Vich-Jan-Vohr; — doch Ihr seyd mir auch so willkommen."

Waverley überlief ein unwillkührlicher Schauder bei der geheimnißvollen Sprache dieses gesetzfreien und gesetzlosen Banditen, und so sehr er auch versuchte sich zu fassen, erlangte er doch nicht so viel Macht über sich, ihn um den Sinn dieser Andeutung zu befragen. Ein Lager von Haidekraut, das seine Blüthen noch hatte, war für ihn in einem Winkel der Grotte bereitet worden, und hier lag er, bedeckt

Digitized by Google

mit so viel übrigen Plaids, als sich auffinden ließen, eine Zeit lang, um die Bewegungen der anderen Bewohner der Grotte zu beobachten. Kleine Trupps von zwei oder drei Personen kamen oder gingen, ohne andere Formalitäten zu beobachten, als daß sie einige gaelische Worte ihrem Häuptling, und als dieser eingeschlafen war, einem schlanken Hochländer, welcher, während der Hauptmann schlief, dessen Stelle vertrat, ins Ohr sagten. Die, welche in die Grotte kamen, schienen von einem Streifzuge zurück zu kehren, von welchem sie ihren Fang mitbrachten, und gingen ohne weitere Umstände in das Speisegewölbe, wo sie mit Dolchen ihre Rationen von den ausgeschlachteten Leibern, die daselbst aufgehangen waren, abschnitten, und sich anschickten, sie nach eigenem Gelüsten und Belieben zu rösten und zu verzehren. Der Branntwein stand unter genauerer Aufsicht; er wurde entweder von Donald selbst, oder von seinem Stellvertreter, oder von dem genannten, korpulenten hochländischen Mädchen vertheilt, welche das einzige weibliche Wesen war, das sich hier sehen ließ. Die Portionen des Whisky würden sicher jedem Anderen übermäßig vorgekommen seyn, nur nicht den Hochländern, welche große Quantitäten von gebrannten Wassern ohne schmerzliche Einwirkungen auf Kopf und Gesundheit vertragen können, da sie fast gänzlich in der freien Luft und in einem sehr feuchten Klima leben.

Endlich schwammen die Gruppen vor den Augen unseres Helden, der endlich einschlief. Er erwachte nicht eher, als bis die Morgensonne bereits hoch über dem See draußen stand, wiewohl in den Winkeln von Uaimh an Ri, oder der Königs-Grotte, wie die Wohnung von Donald Bean Lean stolz genannt wurde, noch ein mattes und düsteres Zwielicht herrschte.

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

Waverley setzt seine Reise fort.

Als Edward sich wiederum gesammelt, erstaunte er nicht wenig, die Grotte gänzlich verlassen zu finden. Er stand auf, brachte seinen Anzug in einige Ordnung und sah sich sorgfältiger um, aber es blieb Alles einsam und still. Wären nicht die erlöschenden Feuerbrände, die sich in graue Asche verwandelten, die Ueberbleibsel des festlichen Schmauses, die in halb verbrannten, halb abgenagten Knochen bestanden, und ein oder zwei geleerte Krüge noch da gewesen so hätte sich keine Spur von Donald und seiner Bande gefunden. Als Waverley auf die Oeffnung der Höhle zuging, bemerkte er, daß man auf den Felsenvorsprung, auf welchem die Bake der vorigen Nacht gebrannt hatte, vermittelst eines schmalen Fußsteiges gelangen konnte, welchen entweder die Natur selbst gebildet hatte, oder der ein rohes Werk der Kunst war, längs der kleinen Einfurth, welche einige Yards (Ellen) weit aus dem See in die Grotte eindrang, wo das Boot, das unsern Helden in der letzten Nacht hergebracht hatte, wie in einem Becken noch vor Anker lag. Er stand jetzt auf dem schmalen Felsenvorsprung, auf welchem die Bake gewesen war, und würde es geradezu für unmöglich gehalten haben, zu Lande weiter zu kommen, wenn nicht wahrscheinlicherweise die Bewohner der Grotte noch einen anderen Ausweg hatten als den über das Wasser. Bald bemerkte er auch wirklich drei oder vier abschüssige Stufen oder Felsschichten am äußersten Ende des kleinen Vorsprungs; diese benutzte er wie eine Treppe, und kletterte vermittelst derselben um die Felsenecke herum, an welcher die Höhle auslief; und als er, nicht ohne Mühe, an der anderen Seite hinabgestiegen war, gelangte er auf das wilde und schroffe Ufer eines hochländischen Sees, der vier Meilen lang und anderthalb breit seyn mochte, umgeben von rauhen, mit Haide bedeckten Bergen, auf deren Höhen noch der Morgennebel lag.

Digitized by Google

Als er nach dem Ort zurückblickte, woher er gekommen war, konnte er nicht umhin, die Geschicklichkeit derer zu bewundern, welche sich diesen abgesonderten und einsamen Aufenthaltsort gewählt hatten. Der Felsen, dessen Ende er auf einigen unbemerkbaren Einschnitten, welche kaum für einen Fuß Platz gewährten, umgangen hatte, schien, von hinten gesehen, eine ungeheuere, senkrechte Wand zu seyn, welche alles weitere Vordringen am Ufer des Sees in dieser Richtung hemmte. Auch war es ganz unmöglich, vermöge der Breite des Sees, den Eingang der engen und tief gewölbten Grotte vom jenseitigen Ufer aus zu entdecken, so daß sie ein sicherer und geheimer Schlupfwinkel für die Besatzung derselben seyn mußte, so lange sie mit Proviant versehen war, und nicht durch Boote aufgesucht oder durch Verrätherei entdeckt wurde. Als Waverley auf diese Weise um sich sehend seine Neugierde befriedigt hatte, schaute er sich nach Evan Dhu und seinen Begleitern um, welch ersterer, wie er richtig urtheilte, nicht weit entfernt seyn konnte, was auch aus Donald Bean Lean und seiner Schaar geworden seyn mochte, deren Lebensweise mit fortwährenden plötzlichen Streifzügen verknüpft war. Wirklich erblickte er in der Entfernung von einer halben Meile einen Hochländer, dem Anschein nach Evan, welcher im See angelte, nebst einem anderen an seiner Seite, den er, der Waffe nach, die er auf seiner Schulter trug, für seinen Freund mit der Streitart erkannte.

Näher an der Mündung der Höhle ließ sich ein munteres gaelisches Liedchen hören; er ging den Tönen nach und fand auf einem abwärts liegenden, sonnigen Platz, auf dessen glänzend weißen Sandboden ein blinkender Birkenbaum seinen Schatten streute, das Mädchen aus der Höhle, deren Gesang zu seinen Ohren gelangt war, beschäftigt, das Beste, was sie vermochte, zu einem Frühmahle vorzubereiten, das in Milch, Eiern, Gerstenbrod, frischer Butter und Honig bestand. Das arme Mädchen hatte diesen Morgen bereits einen Weg von vier Meilen in der Runde gemacht, um Eier und Mehl, woraus sie Kuchen machte,

Digitized by Google

und die übrigen Bestandtheile des Frühstücks aufzutreiben, sämmtlich Delikatessen, die sie von entlegenen Hüttenbewohnern erbitten oder erborgen mußte. Donald Bean Leans Gefährten genoßen nicht leicht etwas anderes, als das Fleisch der Thiere, welche sie den Unterländern abjagten; sogar Brod war ein Leckerbissen, an welchen man selten dachte, da es kaum zu bekommen war, und von anderen angenehmeren, häuslichen Nahrungsmitteln, als: Milch, Federvieh, Butter u. s. w. war in diesen scythischen Gegenden gar keine Rede. Aber obschon Alice einen Theil des Morgens auf die Zubereitung dieser Delikatessen für ihren Gast verwendet hatte, so darf ich doch nicht vergessen, daß sie auch einige Zeit für sich behalten hatte, um ihre Person mit ihren besten Kleidern aufzuputzen. Dieser Putz war jedoch sehr einfach. Ein kurzes, braunfarbiges Corset und ein Röckchen von spärlicher Länge war ihre ganze Garderobe; aber alles reinlich und nett geordnet. Ein Streif von gesticktem Scharlach, Snood genannt, fesselte ihr schönes Haar, welches in vielen dunkeln Locken darüber herabfiel. Das scharlachrothe Plaid, das noch zu ihrem Anzug gehörte, hatte sie abgelegt, damit ihre Geschäftigkeit in Bedienung des Fremden nicht dadurch gestört werden möchte. Ich würde Alice's prächtigsten Schmuck übergehen, wenn ich nicht ein Paar goldene Ohrgehänge und einen goldenen Rosenkranz erwähnen wollte, die ihr Vater (denn sie war Donald Bean Leans Tochter) wahrscheinlich von einem Schlachtfelde, oder von einer Plünderung aus Frankreich mitgebracht hatte.

Ihre Figur war zwar für ihre Jahre fast zu stark, aber doch sehr verhältnißmäßig, und ihr Benehmen hatte eine unbefangene, ländliche Anmuth, ohne die verschämte Blödigkeit einer gewöhnlichen Bäuerin. Ihr lächelnder Mund, welcher eine Reihe außerordentlich weißer Zähne enthüllte, und ihr heiterer Blick, womit sie, ohne zu sprechen, Waverley ihren Morgengruß abstattete, den sie, weil sie nicht Englisch konnte, nur durch stumme Zeichen ausdrückte, hätten vielleicht in einem Stutzer, oder wohl auch einem jun-

Digitized by Google

gen Krieger, der sich, ohne ein solcher zu seyn, einer hübschen Figur bewußt war, die Idee erwecken können, als sollten sie mehr denn die bloße Artigkeit einer Wirthin andeuten. Auch will ich wirklich nicht behaupten, daß die kleine, wilde Bergbewohnerin einen ehrenfesten, alten Herrn, wie z. B. den Baron von Bradwardine, mit eben der liebevollen Sorglichkeit, welche sie für Edwards Erfrischung aufbot, bewirthet haben würde. Sie war ungeduldig, ihm das Mehlgebäcke vorzusetzen, welches sie so sorgfältig bereitet hatte, und zu welchem sie noch einige Trauben-Brombeeren hinzufügte, die sie in einem nahe liegenden Sumpf gepflückt hatte. Als sie endlich das Vergnügen hatte zu sehen, daß er sich zu dem Frühstück niedersetzte, so nahm sie ehrbar auf einem Steine in einer Entfernung von einigen Ellen Platz, und schien mit großer Aufmerksamkeit auf den Augenblick zu lauern, wo sie ihm einen Beweis ihrer Dienstfertigkeit ablegen konnte.

Evan und sein Begleiter kehrten längs des Strandes zurück; der letztere trug eine große Lachsforelle, die Beute des Fischfanges vom Morgen, und die Angelruthe, während Evan in einem leichten, selbstgefälligen und wichtigen Schritt zu dem Ort sich bewegte, wo Waverley so angenehm beim Frühstück beschäftigt war. Man bot sich dann gegenseitig den Morgengruß, und Evan sagte, mit einem Blick auf Waverley, etwas im gaelischen Dialekt zu Alice, was ihr zwar Lachen erregte, aber auch die Wangen bis unter die Augen färbte, wiewohl sie durch Sonne und Luft wohl gebräunt waren. Evan befahl nun, daß sein Fisch zum Frühstück zubereitet werden solle. Ein mit Hülfe seiner Pistole angebranntes Zündkraut und einige trockne Föhrenäste gewährten bald ein munteres Feuer, das eben so bald zu heißer Asche wurde, über welcher die Lachsforelle in großen Stücken gebraten wurde. Um das Mahl zu krönen, zog Evan aus der Tasche seiner kurzen Jacke eine große Muschelschale, und unter den Falten seines Plaids ein Widderhorn voll Whisky hervor. Aus diesem that er einen tüchtigen Schluck, mit der Bemerkung, er habe eigent-

Digitized by Google

lich schon seinen Trunk vor seiner Abreise mit Donald Bean Lean genommen; zugleich bot er diese Herzstärkung Alice und Waverley an, aber Beide dankten verneinend. Mit der gnädigen Miene eines Lords bot dann Evan die Muschel dem Dugald Mahony, seinem Begleiter, der sie, ohne eine zweite Aufforderung abzuwarten, mit vielem Vergnügen leerte. Evan schickte sich darauf an, das Boot zu besteigen, und forderte auch Waverley auf, ihn zu begleiten. Unterdessen barg Alice alles, was sie des Aufhebens werth hielt, in einem kleinen Korb, nahm ihr Plaid um, ging auf Edward zu, ergriff mit der natürlichsten Einfachheit seine Hand und bot ihm ihre Wange mit Artigkeit zum Abschied. Evan, der unter den Gebirgsschönen als ein galanter Mann galt, ging ebenfalls auf sie zu, um sich einer ähnlichen Gunst zu versichern; aber Alice ergriff ihren Korb und floh schnell wie ein Reh über die felsige Küste hin, wendete sich dann wieder um, lachte auf ihn, und rief ihm etwas auf gaelisch zu, was er mit gleichem Tone und in gleicher Sprache beantwortete; dann winkte sie Edward noch einmal mit der Hand, setzte ihren Weg fort und war bald unter den Büschen verschwunden, wiewohl die Zurückgebliebenen noch eine Zeit lang die munteren Töne ihres Gesanges hörten, während sie fröhlich auf ihrem einsamen Pfade fortwandelte.

Sie traten jetzt wieder in die Oeffnung der Höhle, um ins Boot zu steigen. Der Hochländer stieß es vom Ufer, und um die Morgenluft zu benutzen, zog er ein in Lumpen zerfallenes Segel auf, während Evan das Steuerruder ergriff und, wie es Waverley vorkam, mehr eine Richtung nach dem oberen Theil des Sees nahm, als nach der Seite hin, wo er sich in der vergangenen Nacht eingeschifft hatte. Als sie über den silbernen Wasserspiegel dahin gleiteten, eröffnete Evan die Unterhaltung mit einem Panegyrikus auf Alice, welche, wie er sagte, klug und verständig, überdies noch die beste Tänzerin im ganzen Lande sey. Edward gab ihren Vorzügen seinen Beifall, so weit er sie selbst kannte, doch konnte er nicht unterlassen, sie zu bedauern,

Digitized by Google

daß sie zu einem so gefahrvollen und traurigen Leben verdammt sey.

„Oho! was das anlangt," sagte Evan, „da gibt es nichts in Pertshire, was sie nicht bekäme, wenn sie ihren Vater bittet es aufzugabeln, es müßte denn zu heiß oder zu schwer seyn."

„Aber die Tochter eines Viehräubers zu seyn — eines gemeinen Diebes!"

„Gemeinen Diebes! — So 'was gar nicht; Donald Bean Lean hat in seinem Leben nichts geringeres als Heerden entführt."

„So nennt Ihr ihn einen nicht gemeinen Dieb?"

„Nein — der ist ein Dieb, der einer armen Wittwe eine Kuh stiehlt, oder einem armen Mann ein Rind: wer aber einem Sassenach Laird eine Heerde entführt, ist ein vornehmer Viehbesitzer. Einen Baum aus dem Wald zu holen, einen Lachs aus dem Flusse, ein Jagdthier vom Berge, eine Kuh aus dem unterländischen Gau, das hält kein Hochländer für schimpflich."

„Aber was wird er denn für ein Ende nehmen, wenn er über einer solchen eigenmächtigen Besitzergreifung ertappt wird?"

„Sicher würde er dann um des Gesetzes willen sterben, wie es manchem wackeren Mann vor ihm ergangen ist."

„Um des Gesetzes willen sterben!"

„Ja; das heißt, wegen des Gesetzes und durch das Gesetz, an dem hübschen Galgen zu Krieff aufgezogen werden, wo sein Vater starb, wo sein Großvater starb, und wo, wie ich hoffe, er endlich auch noch sterben wird, wenn er nicht in einem Kreagh erschossen oder erschlagen wird."

„Ihr hofft so einen Tod für Euern Freund, Evan?"

„Ja wohl thue ich das; wollt Ihr denn haben, ich soll ihm wünschen, daß er auf einem Lager von faulem Stroh in seiner Höhle sterben möge, wie ein räudiger Hund?"

„Aber was soll denn dann aus Alice werden?"

„Wahrlich, wenn ein solcher Unfall sich zutragen sollte,

Digitized by Google

daß sie ihr Vater nicht länger brauchte, so wüßte ich nicht, was mich hindern könnte, sie selbst zu heirathen."

„Ein braver Entschluß," sagte Edward: — „aber indessen, Evan, was hat denn Euer Schwiegervater (was er doch werden wird, wenn er so glücklich ist, gehangen zu werden) mit des Barons Kühen gemacht?"

„O die," antwortete Evan, „die watschelten schon alle vor Eurem Burschen und Allan Kennedy her, noch ehe die Sonne heut morgen über den Ben-Lawers blickte, und um die jetzige Zeit werden sie wohl auf dem Wege zurück zu dem Parke von Tully-Veolan bereits im Paß von Bally-Brough seyn, alle bis auf zwei, die zum Unglück schon geschlachtet waren, als ich gestern Nachts in Uaimh an Ri ankam."

„Und wohin werden wir denn gehen, Evan, wenn ich so kühn seyn darf, das zu fragen?" sagte Waverley.

„Wohin werdet Ihr denn sonst gelangen, als in des Lairds Haus zu Glennaquoich? Ihr werdet Euch doch nicht in seinem Gebiete aufhalten wollen, ohne ihn aufzusuchen? Das ist ja eben so viel werth, als eines Menschen Leben."

„Sind wir denn noch weit von Glennaquoich?"

„Nur noch fünf kleine Meilen; und Vich-Jan-Vohr wird uns entgegen kommen."

Binnen einer halben Stunde erreichten sie das obere Ende des Sees, wo die Hochländer Waverley an's Land setzten, und das Boot in eine kleine Bucht zwischen Binsen und Schilfrohr zogen, wo es vollkommen verborgen war. Die Ruder bargen sie in einem andern Winkel; beides aber geschah, wahrscheinlich zur Vorsicht für Donald Bean Lean, wenn ihn seine Unternehmungen in die Nähe dieser Stelle führen sollten.

Die Wanderer verfolgten einige Zeit lang ein anmuthiges Thal, welches sich zwischen den Bergen öffnete, und durch das ein kleiner Bach seinen Weg zum See fand. Als sie ihren Pfad eine kurze Strecke weit fortgesetzt hatten, erneuerte Waverley seine Fragen über ihren Wirth in der Höhle.

Digitized by Google

„Ist denn jene Schlucht sein fortwährender Aufenthalt?“

„Keineswegs! das kann kein Mensch sagen, wo er immer zu finden ist; es gibt kein finsteres Loch, keine Höhle, keine Schlucht im ganzen Lande, womit er nicht bekannt ist.“

„Schützen ihn denn noch Andere außer Eurem Herrn?“

„Mein Herr? — Mein Herr ist im Himmel,“ antwortete Evan stolz; er nahm aber bald seine gewohnte artige Weise wieder an, und sagte: „Ihr meint aber nur meinen Hauptmann; — nein, er beschützt weder Donald Bean Lean, noch einen Anderen seines Gleichen; er gestattet ihm nur (mit Lächeln) Holz und Wasser.“

„Das, dächt' ich, wäre eben kein gro es Geschenk, Evan, da ja beide vollauf vorhanden zu seyn scheinen.“

„Ach! Ihr habt es nicht verstanden. Wenn ich sage Holz und Wasser, so meine ich den See und das Land; und ich denke, es würde um Donald bald geschehen seyn, wenn der Laird sich mit einem Schock Leute dort im Kallichatholz nach ihm umsehen wollte, oder wenn unsere Boote mit zehn oder lieber zwanzig Männern den See hinunter nach Uaimh an Ri steuern wollten, von mir oder einem anderen tapferen Manne angeführt.“

„Aber wenn nun einmal ein starker Trupp aus dem Niederlande gegen ihn anzieht, wird ihn denn auch da nicht Euer Oberhaupt vertheidigen?“

„Nein, er würde keine Lunte für ihn abbrennen — wenn sie im Namen des Gesetzes kämen.“

„Und was würde dann Donald anfangen?“

„Er müßte dieses Land freiwillig verlassen, und sich über die Berge hin nach Letter-Scriven werfen.“

„Und wenn er auch bis dorthin verfolgt würde?“

„So würde er ganz gewiß zu seinen Vettern nach Rannoch gehen!“

„Nun gut, wenn man ihn auch zu Rannoch aufsuchte?“

„Das,“ rief Evan aus, „ist eine Unmöglichkeit; aber, um Euch die Wahrheit zu sagen, kein Unterländer von ganz Schottland darf Fehden halber auf Schußweite über

den Bally-Brough vordringen, wenn er nicht die Sidier Dhu zum Beistand hat."

„Wen meint Ihr damit?"

„Die Sidier Dhu? Die schwarzen Soldaten; so heißen die Freikompagnien, die ausgehoben sind, um Frieden und Ordnung in den Hochlanden zu erhalten. Vich-Jan-Vohr kommandirte eine derselben fünf Jahre lang, und ich selbst war dabei Sergeant, das kann ich Euch sagen. Sie heißen Sidier Dhu oder schwarze Soldaten, weil sie schwarze Jacken tragen, so wie König Georgs Leute Sidier Roy, oder rothe Soldaten heißen."

„Gut, aber so lange Ihr in König Georgs Solde standet, Evan, wart Ihr ja auch König Georgs Soldat?"

„Ja, darüber müßt Ihr Vich-Jan-Vohr fragen; denn wir sind für seinen König, und kümmern uns nicht viel darum, wie die es unter einander halten. Auf keine Weise kann aber Jemand sagen, daß wir jetzt König Georgs Leute sind, da wir seit zwölf Monden keinen Sold bekommen haben."

Dieser letzte Beweisgrund gestattete keine Widerlegung, auch versuchte Edward keine aufzustellen, vielmehr zog er vor, das Gespräch wieder auf Donald Bean Lean zu bringen. „Begnügt sich denn Donald Bean Lean bloß mit Viehheerden, oder entführt er, wie Ihr das nennt, auch noch andere Dinge, wenn sie ihm in den Weg kommen?"

„Fürwahr, er ist in diesem Stück nicht eigensinnig, und nimmt gern Alles mit, am liebsten aber Vieh, Pferde oder Christenseelen; denn Schafe sind nur langsam fortzutreiben, und Hausgeräth ist mühsam fortzuschleppen, auch nicht leicht in diesem Lande gegen Geld umzutauschen."

„Aber schleppt er denn Männer und Weiber fort?"

„Ja wohl. Hörtet Ihr denn nicht, was er gestern von dem Schösser aus Perth sagte? Sein Lösegeld belief sich auf fünfhundert Mark Silber, die man auf den Steig von Bally-Brough brachte. Einmal machte Donald einen hübschen Streich. Die Vermählung zwischen der Lady Cramfeezer sollte in ihrem Hause zu Mearns (sie war des

Digitized by Google

alten Lairds Wittwe, und gerade nicht mehr hübsch), mit dem jungen Gilliewhackit stattfinden, der seine Herrschaft und seine Habe wie ein Edelmann bei Hahngefechten, Stierhetzen, Pferderennen und dergleichen durchgebracht hatte. Jetzt, da Donald Bean Lean merkte, daß der Bräutigam bei der Wittwe in großen Gunsten stund, und da er gern ein Stück Geld erschnappen wollte, hob er pfiffig den Gilliewhackit in einer Nacht auf, als er taumelnd nach Hause ritt (das Gebraute ging ihm über das Gekaute), und mit Hülfe seiner Gesellen brachte er ihn schnell wie der Blitz in die Berge, und der erste Platz, wo er aufwachte, war die Höhle Uaimh an Ri. Nun wurde der Wittwe hinterbracht, sie solle den jungen Bräutigam auslösen; und Donald wollte ihn nur um tausend Pfund losgeben." —

„Tausend Pfund!"

„Schottische Pfunde müßt Ihr darunter denken. Aber die Lady hatte das Geld nicht, wenn sie auch das Hochzeitkleid versetzt hätte: sie wendete sich also an den Kommandanten der Festung Stirling, und an den Major der hochländischen Black Watch (schwarzen Garde). Der Kommandant gab zur Antwort, es sey ihm zu weit nach Norden, und außer seinem Gebiet; der Major aber meinte, seine Leute wären nach Hause zur Ernte gegangen, und er würde sie zum Schaden des Landes nicht einberufen, bevor die Lebensmittel eingebracht wären, nicht für alle Cramfeezer in der Christenheit, geschweige denn für die in Mearns. Unterdessen — wer konnte es ändern? — bekommt Gilliewhackit die Blattern. Da war kein Doktor in Perth oder Stirling, der nach dem armen Jungen hätte sehen mögen, und ich kann es ihnen nicht verdenken; denn dem Donald war einmal von einem dieser Doktoren bei Paris schlecht mitgespielt worden, und er schwur seitdem, den ersten, den er über dem Paß antreffen würde, in den See zu werfen. Aber einige alte Caillíachs (Zigeunerinnen), von Donalds Bekanntschaft, pflegten Gilliewhackit so gut, daß er in der freien Luft in der Höhle und mit frischen Molken eben so gut hergestellt wurde, wie wenn er in einer Stube mit Fenstern und einem Bett

Digitized by Google

mit Vorhängen eingeschlossen, und mit rothem Wein und Weißbrod gefüttert worden wäre. Donald aber hatte so viel Widerwärtigkeit damit, daß er ihn ohne Lösegeld nach Hause schickte, als er wieder frisch und gesund war, und ihm sagte, er werde mit allem zufrieden seyn, was er ihm für die Marter und Pein geben wolle, die er um Gilliewhackit ausgestanden habe. Ich kann Euch nicht genau sagen, wie sie auseinander gekommen sind; aber sie wurden dann so gute Freunde, daß Donald mit eingeladen wurde, bei der Hochzeit in seinem hochländischen Anzuge zu tanzen, und man sagte, daß niemals vor oder nachher so viel Geld in seinem Beutel geklimpert habe. Ja Gilliewhackit versprach noch obendrein, daß er, wenn Donald etwa einmal bei ihm in Untersuchung kommen sollte, ihn dennoch keines Verbrechens schuldig erklären werde, möchten die Beweise dazu auch noch so klar vorliegen, es müßte denn einen absichtlichen Meuchelmord betreffen."

Mit diesem leeren und unzusammenhängenden Geschwätze erläuterte Evan den gegenwärtigen Zustand der Hochlande, vielleicht zu größerem Vergnügen für Edward als für unsere Leser. Nachdem sie endlich eine große Strecke über Berg und Thal, über Sumpf und Haide fortgegangen waren, kam es Edward fast vor, als hätten sie Evans fünf Meilen doppelt zurückgelegt, wiewohl er mit der schottischen Freigebigkeit bei Berechnung von Entfernungen nicht ganz unbekannt war. Seine Bemerkung über das in Vergleich mit ihren Münzwerthen sehr große Längenmaaß der Schotten beantwortete Evan behend mit dem alten Scherz: „Der Teufel hole die, welche das kleinste Kannenmaaß haben."

In dem Augenblick hörte man einen Flintenschuß, und es zeigte sich ein Jäger mit Hunden und Begleitung am oberen Ausgang des Thales. „Seht," sagte Dugald Mahony, „das ist das Oberhaupt."

„Er ist es nicht," sagte Evan gebieterisch. „Denkst Du denn, daß er einem Sassenach Duinhé Wassel (englischen Edelmann) ohne Begleitung entgegen kommen werde?"

Digitized by Google

Als sie aber ein wenig näher kamen, sprach er mit sichtbarer Beschämung: „Ja er ist es doch, er hat seine Begleitung zu Hause gelassen; — keine lebendige Seele ist bei ihm als Callum-Beg.“

In der That hatte Fergus Mac-Ivor, von dem ein Franzmann so richtig wie von irgend einem anderen Hochländer hätte sagen können, „qu'il connoit bien ses gens,“ keineswegs in den Augen eines jungen Engländers von Stande, durch eine Begleitung müßiger, für den Zweck unpassender Hochländer, sich ein Ansehen geben wollen. Er wußte nur zu gut, daß so eine unnöthige Eskorte Edward eher lächerlich als imposant vorkommen würde; und eben darum, weil nur wenige Menschen noch an den Vorstellungen von Oberherrlichkeit und Lehnsgewalt hingen, ließ er sich vorsichtig nur dann mit äußeren Zeichen von Macht sehen, wenn er von den Umständen erwarten konnte, dadurch einen achtunggebietenden Eindruck zu machen. Hätte er einen anderen Häuptling zu empfangen gehabt, so würde er ihm wahrscheinlich mit der sämmtlichen Begleitung entgegen gegangen seyn, welche Evan mit so viel Beredsamkeit geschildert hatte; in gegenwärtigem Falle aber glaubte er mehr an Achtung zu gewinnen, wenn er Waverley bloß mit einem einzigen Begleiter bewillkommte, einem hübschen hochländischen jungen Manne, welcher seine Jagdtasche und das große Schwert trug, womit er fast immer auszugehen pflegte.

Als Fergus und Waverley einander nahe gekommen waren, fühlte sich letzterer von der eigenthümlichen Anmuth und Würde in des Häuptlings ganzer Figur nicht wenig überrascht. Seine schöne, über Mittelgröße hinausgehende Gestalt, und der höchst einfache hochländische Anzug, den er trug, gaben ihm ein sehr vortheilhaftes Ansehen. Er trug enge Beinkleider aus roth und weiß gewürfeltem Tartan; die anderen Stücke waren ganz dem Anzuge Evans gleich, nur trug er außer einem Dolch, der reich mit Silber geziert war, keine Waffen. Sein Page, wie wir bemerkt haben, trug sein Schwert; die Vogelflinte, die er in der Hand hatte, schien nur für die Jagd berechnet. Er

Digitized by Google

hatte auf seinem Wege einige wilde Enten geschossen, da die Brut der Haselhühner für die Jagd noch zu jung war, wiewohl man damals noch nichts von einer vorgeschriebenen Jagdzeit wußte. Sein Benehmen war ganz Schottisch, mit allem, was den Schottländer in dieser Hinsicht auszeichnet; bei alledem hatte er so wenig von der Rauheit der Bergbewohner, daß man ihn in jedem anderen Lande außerordentlich angenehm gefunden haben würde. Das kriegerische Ansehen seiner Mütze, mit einer Adlerfeder als Auszeichnung, erhöhte das männliche Aussehen seines Kopfes sehr, welcher überdieß durch einen weit natürlicheren und schöneren Schmuck dichter, schwarzer Locken geziert war, als wohl je in Bond-Street zum Verkaufe ausgeboten worden sind.

Eine offene, freundliche Miene vermehrte den günstigen Eindruck, welchen sein schönes, würdevolles Aeußere machte. Indeß würde ein guter Physiognomiker wahrscheinlich bei dem wiederholten Anblick weniger als bei dem ersten von seinem Aeußeren befriedigt worden seyn. Die Augenbrauen und die Oberlippe deuteten seine fortwährende Gewohnheit, zu herrschen und zu befehlen an. Selbst in seiner Artigkeit, wiewohl sie offen, frei und ungezwungen war, schien sich ein Gefühl von persönlicher Ueberlegenheit auszusprechen; und bei jedem Anstoß oder jeder gelegentlichen Anregung verrieth eine plötzliche, wiewohl vorübergehende Düsterheit seines Auges einen heftigen, stolzen und rachsüchtigen Charakter, welcher darum nicht weniger zu fürchten war, weil er sich sehr in seiner Gewalt hatte. Mit einem Wort, das ganze Wesen des Häuptlings glich einem heiteren Sommertage, der uns aber dennoch durch gewisse, wiewohl kleine Anzeichen fürchten läßt, daß es vor dem Ende des Abends noch donnern und blitzen werde.

Keineswegs aber hatte Edward Gelegenheit, bei seinem ersten Zusammentreffen mit dem Häuptling diese ungünstigen Bemerkungen zu machen. Derselbe empfing ihn vielmehr als einen Freund des Baron von Bradwardine mit den verbindlichsten Artigkeiten für den geschenkten Besuch; er machte

Digitized by Google

ihm in den feinsten Ausdrücken Vorwürfe, daß er sich für die vergangene Nacht einen so rauhen Aufenthalt gewählt habe, und spann über Donald Beans häusliche Einrichtung eine heitere Unterhaltung mit ihm an, aber ohne die geringste Andeutung auf sein Räuberleben, ohne alle Beziehung auf die nächste Veranlassung zu Waverley's Besuch, ein Gegenstand, den nun auch unser Held nicht berühren zu dürfen glaubte, da ihn der Häuptling nicht auf die Bahn brachte. Während sie so heiter auf den Edelhof von Clennoquoich zuwanderten, war Evan ehrerbietig in den Nachtrapp getreten, und folgte mit Callum Beg und Dugald Mahony hinterdrein.

Wir werden nun Gelegenheit nehmen, den Leser mit einigen näheren Umständen aus Fergus Mac-Ivor's Charakter und Lebensgeschichte bekannt zu machen, welche Waverley selbst erst in Folge einer Verbindung, die zwar durch eine so zufällige Veranlassung angeknüpft wurde, aber doch eine geraume Zeit hindurch den wichtigsten Einfluß auf seinen Charakter, seine Handlungen und Entwürfe hatte, vollkommen kennen lernte. Da aber dieß ein so wichtiger Gegenstand ist, so muß er billiger Weise mit einem neuen Kapitel beginnen.

Neunzehntes Kapitel.

Der Häuptling und sein Wohnsitz.

Der geistreiche Licentiat Francisco de Ubeda beklagt sich im Anfange seiner Geschichte der Pizara Justina Diez, — was gelegentlich bemerkt, eines der seltensten spanischen Bücher ist, — über seine Feder, welche ein Haar aufgerafft hatte, beginnt dann mit mehr Beredsamkeit als Zweckmäßigkeit einen lebhaften Zank mit diesem nützlichen Werkzeuge, und macht ihr zum Vorwurf, daß sie der Kiel einer Gans sey, — eines von Natur unbeständigen Vogels, der auf gleiche Weise die drei Elemente, Wasser, Erde und Luft,

Digitized by Google

bewohne, und dessen erstes Charakterzeichen die Veränderlichkeit sey. Ich aber betheure Dir, lieber Leser! daß ich in diesem Punkte gänzlich vom Francisco de Ubeda abweiche, und es für die heilsamste Eigenschaft meiner Feder halten wollte, wenn sie hurtig von Ernst zu Scherz, von Beschreibung und Gespräch zu Erzählung und Charakteristik übergeht. Wenn darum mein Kiel von seiner Mama Gans keine andere Eigenschaft besitzt, als ihre Veränderlichkeit, so soll mich das wahrlich herzlich freuen, und ich vermuthe daher, liebwerthester Freund, daß Du dabei keine Ursache zum Mißbehagen finden sollst. Wir gehen also von dem Kauderwälsch der gemeinen Hochländer zur Schilderung ihres Oberhauptes über. Das ist aber ein Versuch von Wichtigkeit, wobei wir, wie Dogberry, die Weisheit nicht sparen dürfen.

Der Anherr von Fergus Mac-Ivor hatte vor ungefähr drei Jahrhunderten einen Anspruch geltend zu machen gesucht, um von dem zahlreichen und mächtigen Clan, zu welchem er gehörte, dessen Namen zu erwähnen nicht vonnöthen ist, als Oberhaupt anerkannt zu werden. Aber nach einer Niederlage, welche ihm ein Gegner beibrachte, der ein größeres Recht oder wenigstens mehr Macht besaß, wanderte er wie ein zweiter Aeneas südwärts, um mit seinen treu gebliebenen Anhängern neue Wohnsitze aufzusuchen.

Der Zustand der hochländischen Grafschaft Perth begünstigte seine Absicht. Ein mächtiger Baron in diesen Gegenden war vor kurzem zum Verräther an der Regierung geworden; Jan, das war der Name unseres Abenteurers, schloß sich an diejenigen an, welche vom König Befehl hatten, den Baron zu züchtigen, und leistete dabei so gute Dienste, daß er eine Eigenthumsbewilligung erlangte, die er selbst und seine Nachkommen späterhin behaupteten. Er begleitete auch den König auf Kriegszügen in die fruchtbaren Gegenden Englands, wo er seine müßigen Stunden so thätig zur Erhebung von Beisteuern unter den Bauern von Northumberland und Durham verwendete, daß er im Stande war, nach seiner Rückkehr eine Burg oder Veste

Digitized by Google

von Steinen zu errichten, die so große Bewunderung bei seinen Untergebenen und Nachbarn erregte, daß sein bisheriger Name Jan Mac-Ivor oder Johann, der Sohn von Ivor, späterhin in Gesängen und Stammregistern durch den Beinamen Jan nan Chaistel, oder Johann von der Burg ausgezeichnet wurde. Die Nachkommen dieses ehrenfesten Mannes waren so stolz auf ihn, daß das regierende Stammhaupt jedesmal den väterlichen Titel Vich-Jan-Vohr, d. h. Sohn Johanns des Großen führte; der Clan aber wurde, zur Unterscheidung von dem Herrscherhause Sliochd nan Ivor, das Geschlecht von Ivor genannt.

Der Vater von Fergus, der Zehnte in gerader Abkunft von Johann von der Burg, schloß sich mit Herz und Hand an den Aufstand von 1715 an, und wurde gezwungen, nach Frankreich zu fliehen, nachdem das Unternehmen zu Gunsten der Stuarts in diesem Jahre unglücklich abgelaufen war. Glücklicher als andere Flüchtlinge, erlangte er eine Anstellung im französischen Heere, und heirathete eine Dame von Stande, welche ihm zwei Kinder gebar, Fergus und seine Schwester Flora. Das schottische Landgut wurde eingezogen und zum Kaufe ausgeboten, wurde aber um einen geringen Preis im Namen des jungen Eigenthümers wieder angekauft, welcher somit zurück kam, um auf seinen Gütern zu bleiben. Bald sah man, daß er einen durchdringenden, feurigen und ehrgeizigen Charakter besaß, der, als er mit dem Zustande des Landes genauer bekannt wurde, eine sehr eigenthümliche Richtung annahm.

Hätte Fergus Mac-Ivor sechzig Jahre vor seiner Zeit gelebt, so würden ihm höchst wahrscheinlich die feinen Sitten und die Weltkenntniß abgegangen seyn, die er jetzt besaß; und hätte er sechzig Jahre später gelebt, so würde sein Ehrgeiz und seine Herrschsucht nicht die Nahrung gefunden haben, welche ihm seine jetzige Lage darbot. Er war in der That in seinem kleinen Bezirke ein so vortrefflicher Staatsmann, wie nur immer Castruccio Castrucani selbst. Er ließ sich's mit großem Eifer angelegen seyn, alle Zwiste

und Streitigkeiten zu beseitigen, welche oft in anderen Clanen seiner Nachbarschaft ausbrachen, so daß er häufig zum Schiedsrichter für dieselben wurde. Seine eigene patriarchalische Macht befestigte er mit jedem Aufwand, den ihm sein Vermögen gestattete, und wirklich strengte er seine Kräfte auf's höchste an, um die rohe und übermäßige Gastfreundschaft, welche als eine vorzügliche Eigenschaft eines Häuptlings angesehen wurde, vollführen zu können. Zu demselben Zwecke überfüllte er seine Ländereien mit einer Menge Hintersassen, welche zwar tapfer waren, aber bei weitem die Zahl überstiegen, welche der Boden ernähren konnte. Sie bestanden vorzüglich nur aus Mitgliedern seines Clans, welchen er nie erlaubte, sein Gebiet zu verlassen, wenn er es irgend verhindern konnte. Außerdem unterhielt er noch manchen Abenteurer von den Verwandten seiner Mutter, welche einen weniger kriegerischen, wiewohl mächtigeren Herrn verließen, um Fergus Mac-Ivor ihre Dienste anzubieten. Auch noch andere Individuen, welche diese Empfehlung nicht besaßen, fanden bei ihm eine günstige Aufnahme, die er überhaupt, wie Poins, Keinem verweigerte, welcher freier Herr seiner Hände und seines Willens war, und den Namen Mac-Ivors annahm.

Die Fähigkeit, solche Kräfte in Ordnung zu erhalten, hatte er erlangt, während er Kommandant von einer der unabhängigen Kompagnien war, welche ausgehoben wurden, um den Frieden unter den Hochländern zu erhalten. So lange er diese Stelle bekleidete, verfuhr er mit Nachdruck und Energie, und erhielt dadurch den Theil des Landes, der ihm untergeordnet war, in vortrefflicher Ordnung. Er veranlaßte seine Vasallen der Reihe nach, in seine Kompagnie zu treten, und eine Zeit lang darin zu dienen, wodurch sie sämmtlich nach und nach einen Begriff von Kriegszucht erhielten. Bei seinen Streifereien gegen die Räuber übte er, wie man bemerkte, die größte Willkühr unter dem Vorwande, daß, da die Gesetze nicht frei und ungehindert ausgeübt werden können, die kriegerische Gewalt sie ersetzen müsse. Er verfuhr zum Beispiel mit

Digitized by Google

großer und fast verdächtiger Gelindigkeit gegen die Freibeuter, welche auf seine Aufforderung das Geraubte wiedet erstatteten, und sich ihm persönlich unterwarfen, während er mit Strenge die Schlupfwinkler verfolgte, ergriff und der Gerechtigkeit opferte, die seinen Warnungen oder Befehlen zu trotzen wagten. Wenn auf der anderen Seite Diener der Gerechtigkeit oder militärische Haufen durch sein Gebiet zogen, in der Absicht, Diebe oder Landstreicher ohne seine Einwilligung, oder seinen Beistand zu verfolgen, so war nichts gewisser, als daß dieselben eine empfindliche Schlappe oder Niederlage erlitten; bei solchen Fällen war dann Fergus Mac-Ivor der Erste, welcher die Uebertreter bedauerte, mit freundlichen Worten ihre Voreiligkeit beklagte, und niemals unterließ, auf das Bedauerlichste sich über den gesetzlosen Zustand des Landes auszulassen. Hinter diesen Klagen witterte man aber dennoch Verdacht, und die Sache wurde der Regierung so hinterbracht, daß unser Häuptling seiner militärischen Würde entsetzt wurde. Was er auch bei dieser Gelegenheit fühlen mochte, so verstand er vortrefflich die Kunst, jeden Schein von Mißvergnügen zu verbergen; aber in kurzer Zeit fühlte die Nachbarschaft die bösen Folgen seiner Ungnade. Donald Bean Lean und Andere seines Schlages, deren Räubereien bisher auf andere Gegenden beschränkt waren, schienen von dieser Zeit an sich gänzlich an dieser Gränze niedergelassen zu haben; und sie vollbrachten ihre Räubereien ohne bedeutenden Widerstand, da der unterländische Adel größtentheils aus Jakobiten bestand und entwaffnet war. Dies zwang viele Einwohner, mit Fergus Mac-Ivor ein Schutzgeld auszumachen, was ihn nicht nur zu ihrem Beschützer erhob und ihm ein großes Gewicht bei allen ihren Berathungen verschaffte, sondern ihm auch die Mittel gewährte, seine verschwenderische Gastfreiheit bestreiten zu können, welche durch die Unterlassung der Bezahlung wesentlich vermindert worden seyn dürfte.

Im Verfolg dieser Laufbahn hatte Fergus ein größeres Ziel vor Augen, als bloß der große Mann seiner Nachbarschaft zu seyn, und despotisch über einen kleinen Clan zu

Digitized by Google

herrschen. Von seiner Kindheit an hatte er sich ganz an die Sache der vertriebenen Familie angeschlossen, und lebte der festen Ueberzeugung, daß nicht nur ihre Wiedergelangung zur Krone in Kurzem statt finden werde, sondern auch daß ihre treuen Anhänger Rang und Ehre erhalten würden. In dieser Absicht unterhielt er ein gutes Vernehmen mit den unterländischen Edelleuten in der Nachbarschaft, welche Freunde der guten Sache waren, und ergriff auch deshalb den Diebstahl des Donald Bean Lean als eine gute Gelegenheit, seinen Zwist mit dem Baron von Bradwardine, mit welchem er unvorsichtiger Weise zerfallen war, auf die erwähnte Art beizulegen, da der Zwist ihm nichts weniger als lieb seyn konnte, weil der Baron bei allen seinen Eigenheiten in großer Achtung stand. Einige argwöhnten freilich, daß auf seine Veranlassung Donald die Unternehmung angerathen worden sey, um sich einen Weg zur Versöhnung zu bahnen, welche sonach, wenn das wahr seyn sollte, dem Laird von Bradwardine zwei gute Milchkühe kostete. Seinen Eifer für ihr Bestes bezahlten die Mitglieder des Hauses Stuart mit einem beträchtlichen Antheil von Vertrauen, mit einer gelegentlichen Unterstützung von goldenen Louis, mit einer Menge schöner Worte und einem Stück Pergament, an welchem ein ungeheures Wachssiegel hing, das ein Earl's (Grafen-) Patent seyn sollte, und von keiner geringeren Person, als von Johann dem Dritten König von England, und dem Achten König von Schottland dieses Namens, an den Vielgetreuen, Ergebenen und Wohlbelobten Fergus Mac-Ivor von Glennaquoich, in der Grafschaft Perth, im Königreich Schottland ausgestellt war.

Den Glanz dieser künftigen Grafenkrone im Auge, ließ sich Fergus tief in die schriftlichen Verbindungen und Verschwörungen dieser unglücklichen Periode ein; und wie alle betriebsamen Unterhändler der Art, wußte auch er sein Gewissen mit solchen Schritten im Dienste seiner Partei auszusöhnen, von welchen ihn Ehre und Stolz abgehalten haben würden, wenn sein einziges Ziel persönlicher Vor-

Digitized by Google

theil gewesen wäre. Nach diesem Blick in einen kühnen, ehrgeizigen und feurigen, aber auch verschlagenen und klugen Charakter, fassen wir den Faden unserer Erzählung wieder auf.

Der Häuptling und sein Gast hatten unterdessen den Hof von Glennaquoich erreicht, welcher den ehemaligen Wohnsitz von Jan nan Chaistel ausmachte, es war ein hoher, rauh aussehender, viereckiger Thurm mit dem Anhängsel eines übersetzten Hauses, das heißt, mit einem Gebäude von zwei Stockwerken, von Fergus Großvater erbaut, als er aus dem merkwürdigen Feldzuge zurück kam, dessen sich die westlichen Grafschaften noch gar wohl erinnerten. Bei Gelegenheit dieses Kreuzzuges gegen die Whigs und die Rottirer in Ayrshire hatte der Vich-Jan-Vohr in jener Zeit wahrscheinlich einen ähnlichen Schlag gethan, wie sein Vorgänger bei der Ausplünderung von Northumberland, und hinterließ daher gleichfalls der Nachwelt ein mit dem Thurme seines Vorfahren wetteiferndes Gebäude als Denkmal seiner Prachtliebe.

Die Umgebungen des Wohnsitzes, welcher auf einem erhöhten Punkt in einem schmalen, hochländischen Thale stand, hatten nichts von dem Schicklichen und Anständigen, noch weniger von den Verzierungen und Verschönerungen aufzuweisen, welche gewöhnlich bei Edelhöfen statt finden. Ein oder zwei Einfriedigungen, welche durch dürre Steinwälle getrennt waren, machten den einzigen umschlossenen Theil des Gutes aus; das Uebrige bestand in den schmalen Streifen ebenen Landes, welches auf beiden Seiten des Baches lag, und nur karge und kurze Gerste hervorbrachte, welche den fortwährenden Verwüstungen der wilden Pferde und schwarzen Viehheerden ausgesetzt war, die auf den nahen Hügeln weideten. Sie machten dann und wann Einfälle auf das pflugbare Land, wo sie von dem lauten, grellen und mißtönenden Geschrei eines halben Dutzends hochländischer Hirten zurück getrieben wurden, welche auf sie los fuhren, wie unsinnig, und ihre halb verhungerten Hunde zur Rettung des Proviantes anhetzten. In einiger Entfer-

Digitized by Google

nung oberhalb des Thales stand ein kleines, verkrüppeltes Birkenwäldchen; die Berge waren hoch und mit Haide bewachsen, aber ohne alle Abwechselung auf ihrer Oberfläche; so daß der Anblick des Ganzen eher wild und öde, als großartig und einsam war. Aber selbst in diesem Zustande hätte kein ächter Abkömmling von Jan nan Chaistel sein Stammgut um den Park von Blenheim hingegeben.

Dennoch zeigte sich ein Anblick vor dem Hofthore, welcher vielleicht dem ersten Besitzer* von Blenheim mehr Vergnügen gemacht haben würde, als die schönste Aussicht auf dem Landgute, welches ihm sein dankbares Vaterland gewidmet hat. Diesen gewährte eine Schaar von ungefähr hundert Hochländern, in ihrer vollständigen Tracht und Bewaffnung, bei deren Anblick der Häuptling sich bei Waverley mit einer Art von Nachläßigkeit entschuldigte: „er habe außer Acht gelassen, daß er Einige von seinem Clan zusammengerufen hätte, um zu sehen, ob sie noch im gehörigen Zustande sich befänden, um ihr Vaterland vertheidigen und solche Unfälle abhalten zu können, wie sie zu seinem großen Leidwesen den Baron von Bradwardine betroffen hätten. Vielleicht sey es dem Kapitän Waverley gefällig, einige ihrer kriegerischen Uebungen mit anzusehen."

Edward stimmte bei, und die Leute führten gewandt und pünktlich einige der gewöhnlichen militärischen Bewegungen aus. Dann gingen sie, Jeder für sich, zu Zielübungen über, und zeigten eine außerordentliche Fertigkeit im Gebrauche des Pistols und der Muskete. Sie faßten ihr Ziel stehend, sitzend, gebückt oder liegend, wie sie kommandirt wurden, und trafen das Ziel, eine Tartsche, immer. Darauf theilten sie sich paarweise, um ihre Fechterkünste zu zeigen; und nachdem sie diese sämmtlich an den Tag gelegt hatten, vereinigten sie sich in zwei Parteien, und stellten eine Art von Scheintreffen dar, wo der Angriff, das Necken, die Flucht, die Verfolgung, und alles, was bei einem heftigen Treffen vorkommt, nach dem Tone einer großen Kriegs-Dudelsackpfeife ausgeführt wurde.

* Herzog von Marlborough.

Digitized by Google

Auf ein von dem Häuptling gegebenes Zeichen endigte sich das Scharmützel. Truppweise sonderten sie sich dann ab, um zu laufen, zu ringen, zu springen, Stangen zu werfen, und dergleichen mehr, worin diese Lehnmiliz eine kaum glaubliche Schnelligkeit, Kraft und Gewandtheit entwickelte, und die Absicht ihres Häuptlings vollkommen erfüllte, auf Waverley von ihrer Gewandtheit als Soldaten, und von seiner Macht, der sie auf den Wink gehorchten, keinen geringen Eindruck zu machen.

„Und wie groß ist denn die Zahl der braven Burschen, welche das Glück haben, Sie ihren Führer zu nennen?“ fragte Edward.

„In einer guten Sache, und unter einem Häuptling, den sie lieben, ist das Geschlecht der Ivor selten unter fünfhundert Schwertern zu Felde gezogen. Aber Sie können glauben, Kapitän Waverley, daß die Entwaffnungsakte, welche bereits vor zwanzig Jahren erlassen wurde, sie hindert, in dem vollkommen gerüsteten Zustande zu seyn, wie das früher der Fall war; und ich halte nicht mehr aus meinem Clan unter den Waffen, als ich brauche, um mein und meiner Freunde Eigenthum zu sichern, wenn das Land von Leuten, wie sie ihrem gestrigen Wirthe aufstießen, heimgesucht wird, denn die Regierung muß gestatten, daß wir uns selbst vertheidigen, da sie uns auf keine andere Weise beschützt.“

„Aber mit Ihrer Macht könnten Sie ja bald solche Gauner, wie Donald Bean Lean, vernichten oder verjagen.“

„Gewiß, unfehlbar, und mein Dank dafür würde eine Aufforderung seyn, dem General Blackeney die wenigen Schwerter vollends auszuliefern, die man uns gelassen hat; das, dünkt mich, würde sehr unpolitisch seyn. — Aber kommen Sie, Kapitän! aus dem Ton der Pfeifen vernehme ich, daß uns das Mittagsmahl erwartet. Erlauben Sie, daß ich die Ehre habe, Sie in meine einfache Wohnung zu führen.“

Digitized by Google

Zwanzigstes Kapitel.

Eine hochländische Fete.

Ehe Waverley in den Festsaal trat, bot man ihm die patriarchalische Erfrischung eines Fußbades an, welches das schwüle Wetter und die Moräste, die er durchwatet hatte, sehr annehmlich machte. Er wurde indeß nicht so üppig und prachtvoll dabei bedient, wie die wandernden Helden in der Odyssee; die Handlung des Abwaschens und Abtrocknens wurde nicht von einer schönen Frau vollbracht, welche bestimmt war

Sanft zu reiben den Gast, und mit duftigem Oele zu salben,

sondern von einem abgeräucherten, dürren, hochländischen Mütterchen, das sich durch diese ihr aufgelegte Pflicht eben nicht sehr geehrt zu halten schien, und durch die Zähne murmelte: „die Heerden unserer Väter gingen nicht so nahe zusammen, daß ich Euch diesen Dienst thun müßte.“ Doch söhnte eine kleine Gabe diese alte Dienerin schnell mit ihrer vermeintlichen Erniedrigung aus; und als Edward auf den Saal zuging, ertheilte sie ihm ihren Segen mit dem gaelischen Sprüchwort: „Mag sich die offene Hand am vollesten wieder füllen.“

Der Saal, in welchem das Fest bereitet war, nahm das ganze, erste Stockwerk von Jan nan Chaistel's ursprünglichem Gebäude ein, und eine ungeheure eichene Tafel dehnte sich in demselben der ganzen Länge nach aus. Die Zurüstung des Mahles war einfach, fast roh, und die Gesellschaft zahlreich, fast zu groß. Oben an saß das Oberhaupt mit Edward, und zwei oder drei hochländische Gäste aus benachbarten Clans; die Aeltesten seines eigenen Stammes, Wadsetters und Tacksmen, wie sie genannt wurden, welche einzelne Theile seiner Ländereien pfand- oder pachtweise inne hatten, saßen zunächst im Range; unter ihnen ihre Söhne, Neffen und Milchbrüder, dann die Hausbeamten des Oberhauptes nach ihrer Rangordnung;

Digitized by Google

und ganz zuletzt die Pächter, welche wirklich in eigener Person das Feld bauten. Ueber diese lange Reihe von Gästen hinweg sah Edward auf dem Rasenplatz vor dem Hause, wohin eine ungeheure Flügelthüre führte, noch eine Schaar Hochländer von geringerer Gattung, die gleichfalls als Gäste angesehen wurden, und ihren Antheil an der Gunst des Wirthes wie an seiner Tafel hatten. In der Entfernung wogten am äußersten Ende des Bankets durch einander eine bunte Menge von Weibern, zerlumpten Jungen und Mädchen, Bettlern, jung und alt, große Windhunde, Dachshunde, Wachtelhunde und Haushunde von gemeiner Race; alle diese Individuen nahmen sämmtlich mehr oder weniger unmittelbaren Antheil an der Haupthandlung des Stückes.

Diese scheinbar unbeschränkte Gastfreiheit hatte dennoch ihre ökonomischen Gränzlinien. Mit einiger Sorgfalt hatte man Gerichte von Fischen, Wildpret u. s. w. zubereitet, welche an dem oberen Theil der Tafel unmittelbar unter den Augen des englischen Fremdlings aufgestellt waren. Weiter unten standen ungeheuer große Schöps- und Rindskeulen, die bis auf das Schweinfleisch, welches man in den Hochlanden verabscheute, den rohen Leckerbissen bei dem Schmause der Freier der Penelope ähnlich waren. Das Hauptgericht in der Mitte der Tafel aber war ein Jährling, ganz gebraten, genannt „Hog in Harst" (Erntelamm). Es stand auf seinen Beinen, mit einem Bündchen Peterfilie im Maule, und verdankte diese Stellung wahrscheinlich der Eitelkeit des Koches, der sich mehr auf den Ueberfluß als auf den Geschmack bei der Tafel seines Herrn zu gute that. Die Clanmänner fielen dieses arme Thier herzhaft auf beiden Seiten an, einige mit Dolchen, andere mit Messern, welche sie gewöhnlich in derselben Scheide mit den Dolchen führten, so daß es bald einen zerfetzten und traurigen Anblick gewährte. Noch weiter unten standen Lebensmittel von noch geringerer Beschaffenheit, aber in hinreichendem Ueberfluß. Brod, Zwiebeln, Käse und Ueberbleibsel von der

Digitized by Google

Tafel ergötzten die Söhne von Ivor, welche unter dem freien Himmel schmausten.

Die Getränke wurden in demselben Verhältniß und unter ähnlichen Bestimmungen gereicht. Vortrefflicher Klaret und Champagner wurden den nächsten Nachbarn des Oberhauptes kredenzt; Whisky, rein und verdünnt, und Kraftbier erquickte diejenigen, welche näher dem Ende saßen. Auch schien diese Ungleichheit in der Vertheilung nicht im geringsten zu beleidigen. Sämmtliche Gäste wußten, daß sich ihr Geschmack nach dem Range zu richten hatte, welchen sie an der Tafel einnahmen; kluger Weise erklärten daher die Oberpachter und ihre Zubehörigen, der Wein sey zu kalt für ihre Mägen, und verlangten das Getränk, wahrscheinlich weil sie keine Wahl hatten, welches ihnen aus Oekonomie angewiesen war. Die Dudelsackpfeifer, drei an der Zahl, ließen während der ganzen Zeit des Schmauses eine furchtbar gellende Kriegsmusik erschallen, und der Widerhall derselben in dem gewölbten Saal machte mit dem Kreischen ihrer celtischen Sprache einen dermaßen schrecklichen Lärm, daß Edward sein Gehör nie wieder zu erlangen glaubte. Mac-Ivor entschuldigte sich jedoch ob des Wirrwarrs, welchen eine so zahlreiche Versammlung veranlasse, und schützte den Zwang seiner Lage vor, indem ihm eine schrankenlose Gastfreiheit als die Erfüllung einer Beipflicht unerläßlich sey. „Diese meine starken und nichtsthuenden Stammverwandten," sagte er, „sehen mein Eigenthum so ziemlich als das ihrige an; und ich muß ihnen Fleisch und Bier verschaffen, während die Schelme nichts als fechten, oder in den Bergen herum ziehen, schießen, fischen, jagen, trinken und mit den Mädchen im Thale liebeln. Was kann ich aber thun, Kapitän Waverley? Alles lebt nach seiner Weise, der Falke wie der Hochländer." Edward erwiederte ihm hierauf das erwartete Kompliment, so viele brave und ergebene Anhänger zu besitzen.

„Ach ja," erwiederte der Häuptling, „dächte ich wie mein Vater, und wollte ich mich aufmachen, um mit Jemand eine Lanze zu brechen oder ein paar Schwerthiebe zu wech-

Digitized by Google

seln, so, glaube ich, würden die Schelme fest an meiner Seite stehen. Aber wer kann denn so etwas zu unserer Zeit thun wollen, wo man denkt: Besser eine alte Frau mit einem Geldbeutel in der Hand, als drei Männer mit Säbeln und Gehänge." Hierauf wendete er sich gegen die Gesellschaft, und brachte einen Becher aus auf die „Gesundheit des Kapitäns Waverley, eines werthen Freundes seines guten Nachbars und Bundesgenossen, des Barons von Bradwardine."

„Er ist bei uns willkommen," sagte Einer von den Aeltesten, „wenn er von Cosmo Comyne Bradwardine kommt."

„Dazu sag' ich Nein," sprach ein alter Mann, der keine Lust bezeigte, dem Toast Bescheid zu thun. „Ich sage Nein dazu; — weil ein grünes Blatt im Walde ist, steckt auch Falschheit in einem Comyne."

„In dem Baron von Bradwardine steckt nichts als Ehre," antwortete ein anderer alter Mann; „und der Gast, der von ihm her zu uns kommt, muß uns willkommen seyn, und wenn er mit Blut an den Händen käme, es wäre denn Blut von dem Geschlecht Ivor's."

Der alte Mann, dessen Becher voll blieb, erwiederte: „es hängt Blut genug vom Geschlecht Ivor's an Bradwardine's Hand."

„Ach! Ballenkeiroch," erwiederte der erste; „Ihr denkt mehr an den Blitz des Karabiners auf dem Landgut zu Tully-Veolan, als an das Blinken der Schwerter, als wir zu Proud Preston für unsere Sache fochten."

„Und dazu hab ich auch Ursach," antwortete Ballenkeiroch: „der Blitz des Rohrs kostete mir einen schönen langhaarigen Sohn, und das Blinken des Schwertes hat nur wenig für König James (Jakob) gethan."

In zwei Worten erklärte der Häuptling Waverley'n auf Französisch, daß der Baron den Sohn dieses alten Mannes in einem Kampf bei Tully-Veolan vor sieben Jahren erschossen habe, und eilte dann Ballenkeiroch's Vorurtheil zu beseitigen, indem er ihn unterrichtete, daß Waverley ein Engländer sey, und in keiner Beziehung zu dem Hause

Digitized by Google

Bradwardine stehe, weder durch Geburt noch durch andere Verbindungen; worauf der alte Mann seinen bisher unberührten Becher in die Höhe hob, und sehr höflich auf Waverley's Gesundheit trank. Als diese Artigkeit von Waverley freundlich erwiedert worden war, ließ der Häuptling die Pfeifer auf ein gegebenes Zeichen schweigen, und sprach mit lauter Stimme: „wohin hat sich denn der Gesang verborgen, daß Mac-Murrough ihn nicht finden kann?“ Mac-Murrough, der Bhairdh des Hauses, ein bejahrter Mann, gehorchte sogleich dem Wink, und begann in einem tiefen und heftigen Vortrage eine Menge celtischer Verse zu singen, welche von den Zuhörern mit vollem Beifall und Enthusiasmus aufgenommen wurden. Je mehr er in seinem Vortrage fortfuhr, desto mehr schien auch sein Feuer zu wachsen. Im Anfange seines Gesanges hatte er die Augen auf den Boden geheftet; dann erhob er sie, und blickte umher, wie wenn er etwas suchte, oder auch, wie wenn er Aufmerksamkeit geböte, und sein Gesang schwoll zu wilden und leidenschaftlichen Tönen an, die von angemessenen Bewegungen begleitet wurden. Edward, welcher ihm mit vieler Theilnahme zuhörte, glaubte zuweilen Eigennamen und Klagen um Todte, Anreden an Abwesende, und Ermahnungen, Bitten und Aufforderungen an die, welche zugegen waren, in seinen Versen zu vernehmen. Ja Waverley kam es sogar vor, als hörte er seinen eigenen Namen, und seine Vermuthung bestätigte sich, als sich die Augen der Gesellschaft zu gleicher Zeit auf ihn wendeten. Die Begeisterung des Dichters schien sich den Zuhörern mitzutheilen. Ihr wildes Wesen, und ihre gebräunten Gesichter nahmen einen kühneren und feurigeren Ausdruck an; Alle beugten sich vor, nach dem Sänger hin, Einige sprangen auf, und schleuderten ihre Arme in heftiger Bewegung, und wieder Andere legten die Hand an das Schwert. Als der Gesang geendet, trat eine tiefe Stille ein, während welcher die erhöhten Gefühle des Dichters und der Zuhörer allmälig in ihr gewohntes Geleis zurückkehrten.

Der Häuptling, der während dieses Auftritts mehr die

Digitized by Google

Wirkungen des Gesangs zu beobachten, als an der Begeisterung selbst Theil zu nehmen schien, füllte einen kleinen silbernen Becher mit Klaretwein. „Gib dieses," sagte er zu einem Diener, „dem Mac-Murrough nan John, (d. h. des Gesanges), und wenn er den Saft genossen hat, so sage ihm im Namen Vich-Jan-Vohr's, er solle die Schaale behalten, welche den Wein umschloß." Diese Gabe nahm Mac-Murrough mit vielen Dankbezeugungen an; er trank den Wein, küßte den Becher, und barg ihn mit Anstand in das Plaid, das über seiner Brust zusammengelegt war. Er brach dann wieder in einen Gesang aus, welchen Edward richtig für eine, aus dem Stegreif vorgetragene Ergießung von Dank und Preis gegen sein Oberhaupt hielt. Man nahm auch dies mit Beifall auf, doch brachte es nicht die große Wirkung der ersten Gesänge hervor. Offenbar aber sah man, daß der Clan die Freigebigkeit des Oberhauptes sehr gut aufnahm. Manche beliebte gaelische Toaste wurden noch ausgebracht, von welchen der Häuptling Edward folgende Uebersetzungen lieferte:

„Dem, welcher seinen Rücken weder Freund noch Feind zukehrt." „Dem, welcher nie einen Kameraden verließ." „Dem, welcher nie Gerechtigkeit kaufte oder bezahlte." „Gastfreiheit den Verbannten, und zerbrochene Beine dem Tyrannen" u. s. w.

Edward war vorzüglich begierig, den Sinn des Liedes kennen zu lernen, welches die Gefühle der Gesellschaft so heftig bewegt hatte, und bezeigte deshalb dem Wirth seine Neugierde. „Da ich bemerkte," antwortete der Häuptling, „daß Sie die Flasche dreimal an sich hatten vorübergehen lassen, so war ich im Begriff, Ihnen den Vorschlag zu machen, meine Schwester bei dem Theetisch zu besuchen, welche Ihnen diese Sachen besser erklären kann, als ich. Wenn ich auch meinem Clan im Fortgange seiner Festlichkeiten keine Gränze setzen kann, so bin ich doch weder den Uebertreibungen derselben zugeneigt, noch besitze ich," fügte er lächelnd hinzu, „einen Bär, um durch ihn den Verstand

Digitized by Google

von Leuten aufzehren zu laſſen, die noch guten Gebrauch davon machen können.“

Edward ſtimmte dem Vorſchlag von Herzen bei, und der Häuptling verließ mit Waverley die Tafel, nachdem er noch einige Worte an ſeine nächſten Umgebungen gerichtet hatte. Als ſich die Thüre hinter ihnen ſchloß, hörte Edward unter begeiſtertem, tumultuariſchem Schreien Vich-Ian-Vohr's Geſundheit ausbringen, ein Toaſt, welcher die Anhänglichkeit der Gäſte und ihre tiefe Ergebenheit gegen ſeinen Willen ausdrückte.

Einundzwanzigſtes Kapitel.

Die Schweſter des Oberhauptes.

Das Kourzimmer von Flora Mac-Ivor war auf die ſchlichteſte und einfachſte Weiſe eingerichtet; denn in Glennaquoich wurden alle Ausgaben ſo viel wie möglich unterlaſſen, damit der Häuptling ſtets die Mittel haben möge, eine edle, verſchwenderiſche Gaſtfreundſchaft zu üben, und die Anzahl der Anhänger und Angehörigen treu zu erhalten und zu vermehren. Keine Spur jedoch von dieſer Sparſamkeit zeigte ſich in dem Anzuge der Lady ſelbſt, der in geſchmackvollen und reichen Stoffen beſtand, und zum Theil nach Pariſer Mode, zum Theil nach den einfacheren, hochländiſchen Trachten eingerichtet war, ſo daß beide auf das Geſchmackvollſte vereinigt waren. Ihr Haar war nicht durch die Kunſt des Friſeurs entſtellt, ſondern wallte in Locken auf ihren Nacken herab, und wurde bloß durch einen reich mit Diamanten beſetzten Reifen zuſammen gehalten. Sie hatte dieſe Sitte dem hochländiſchen Vorurtheil zu gefallen angenommen, das keiner Frau eine Kopfbedeckung vor der Hochzeit geſtattete.

Flora Mac-Ivor hatte die auffallendſte Aehnlichkeit mit ihrem Bruder Fergus; ſie war ſo groß, daß Beide die Rollen Viola's und Sebaſtian's mit demſelben ungemeinen

Digitized by Google

Effekt hätten übernehmen können, mit welchem Master Henry Siddons und ihr Bruder diese Charaktere ausführten. Sie hatten dasselbe antike, und durchaus reine Profil; dieselben schwarzen Augen, Augenwimpern und Augenbraunen; dieselbe zarte Gesichtsfarbe, nur daß Fergus durch fortwährende Strapazen gebräunt war, und Flora die größte weibliche Zartheit besaß. Auch der Stolz und die strenge Regelmäßigkeit in Fergus Zügen waren äußerst sanft und schön in Flora's Antlitz. Selbst ihre Stimmen waren ähnlich im Tone, nur verschieden an Höhe. Die von Fergus, besonders während er seine Leute bei ihren kriegerischen Uebungen kommandirte, erinnerte Edward an eine Lieblingsstelle in der Beschreibung von Emterius:

— „und seine Stimme hört' man überall,
Hell, wie Trompetenton mit Silberschall."

Flora's Stimme, im Gegentheil, war sanft und süß, „ein vortreffliches Ding an einer Frau;" sprach sie aber über einen Lieblingsgegenstand, über welchen sie sich öfter zu verbreiten Gelegenheit hatte, so vermochte sie in ihre Stimme eben sowohl einen Nachdruck, wodurch sie sich Achtung und Ueberzeugung erwarb, als eine Anmuth zu legen, wodurch sie jedes Herz für sich gewann. Das lebhafte Feuer in dem durchbohrenden, schwarzen Auge des Häuptlings, das selbst bei physischen Hindernissen unruhig wurde, die ihm entgegen standen, hatte in dem seiner Schwester eine sanfte Schwermuth angenommen. Sein Blick schien nach Ruhm, Macht und allem dem zu spähen, was ihn über jeden anderen Sterblichen erheben konnte; aber der Blick seiner Schwester, wie wenn sie sich ihrer geistigen Ueberlegenheit vollkommen bewußt wäre, schien mehr mitleidig als neidvoll auf die, welche nach einem anderen Ruhm trachteten, zu sehen. Ihre Gefühle standen mit dem Ausdruck ihres ganzen Wesens in der innigsten Beziehung. Die frühere Erziehung hatte ihrem Herzen, wie dem ihres Bruders, die ergebenste Anhänglichkeit an die vertriebene Familie Stuart eingeprägt. Sie hielt es für die Pflicht ihres Bruders,

Digitized by Google

ihres Clans, jedes Mannes in Britannien, was auch für ein Loos seiner harren möchte, zu ihrer Wiedereinsetzung, für welche die Anhänger des St. Georgen-Ritters die Hoffnung noch nicht aufgegeben hatten, Alles beizutragen. Für diesen Zweck war sie entschlossen alles zu thun, alle zu dulden, alles zu opfern. Aber diese ihre treue Anhänglichkeit war in demselben Grade rein und wahr, wie die ihres Bruders mit anderweitigen Triebfedern untermischt. Gewöhnt an Intriguen, und unvermeidlicher Weise in tausend gemeine und selbstsüchtige Pläne verwickelt, dazu ehrgeizig von Natur, war sein politischer Glaube von eigennützigen und hochaufstrebenden Absichten, die sich so leicht damit verbinden, getrübt, wo nicht entstellt und in dem Augenblick, wo er hätte sein Schwert ziehen müssen, würde es schwer zu bestimmen gewesen seyn, ob er es mehr in der Absicht gethan hätte, James Stuart zu einem König, oder Fergus Mac-Ivor zu einem Grafen zu machen. Allerdings war das eine Mischung von Gefühlen, die er sich kaum selbst eingestand; aber sie war dennoch in ihm vorhanden, und zwar in einem hohen Grade.

In Flora's Busen dagegen brannte die Flamme der Treue gegen das Haus Stuart rein und ungetrübt von irgend einem eigennützigen Gefühle. Sie hätte es eher vorgezogen, die Religion zur Maske von ehrgeizigen und selbstsüchtigen Absichten zu machen, wenn sie deren gehabt hätte, als daß sie die mindeste Absicht von Eigennutz und Eigenliebe der Ergebenheit für ihren rechtmäßigen König zugesellt hätte. Solche Beispiele von der innigsten Ergebenheit waren unter den Anhängern des unglücklichen Geschlechtes der Stuart nicht selten, und den Meisten meiner Leser werden manche merkwürdige Beweise davon beifallen. Aber auch eine besondere Achtung von Seiten des St. Georgen-Ritters und seiner Gemahlin für die Eltern von Fergus und seiner Schwester, und auch für diese, als sie verwaist waren, hatte ihre Treue fest gekittet. Nach dem Tode seiner Eltern war Fergus eine Zeit lang Edelknabe in dem Gefolge der Gemahlin des Ritters gewesen, und wegen seiner Schönheit und Heiterkeit war er durchgängig von ihr mit

Digitized by Google

der größten Auszeichnung behandelt worden. Diese wurde auch auf Flora übergetragen, welche einige Zeit lang in einem der angesehensten Klöster, auf Kosten der Fürstin, erzogen, und von da in ihre eigene Familie aufgenommen wurde, wo sie beinahe zwei Jahre verlebte; beide Geschwister nährten dann fortwährend die tiefste und dankbarste Hochachtung gegen die fürstliche Güte.

Wir haben so die leitenden Grundsätze in Flora's Charakter kennen gelernt, und können uns nun mit dem Uebrigen kürzer fassen. Sie besaß eine hohe Bildung, und hatte sich ganz jene feineren Sitten angeeignet, welche man von einem weiblichen Wesen erwarten darf, die schon in zarter Jugend die Gesellschafterin einer Fürstin war; doch hatte sie nie gelernt, die Sprache der Höflichkeit an die Stelle wahrer Gefühle treten zu lassen. Seit sie wieder in die einsamen Gegenden von Glennaquoich versetzt worden war, fand sie, daß sie fernerhin französische, englische und italienische Geisteswerke nur selten und unterbrochen zu ihrer Unterhaltung erlangen würde; und um ihre leeren Stunden auszufüllen, widmete sie einen Theil derselben der Musik und den dichterischen Ueberlieferungen der Hochländer, und begann wirklich im Verfolg dieser Beschäftigungen ein Vergnügen zu empfinden, welches ihr Bruder, dessen Begriffe von Verdiensten um die Wissenschaft beschränkter waren, mehr affektirte, als wirklich fühlte. Ihr Entschluß, in diesen Nachforschungen ferner fortzufahren, wurde noch mehr durch die außerordentliche Freude erhöht, welche sie bei denen zu erregen schien, bei welchen sie über diese Gegenstände Erkundigungen einholte.

Auch die Liebe zu ihrem Clan, eine Anhänglichkeit, welche ihrem Busen fast angeerbt war, glühte, wie ihre Anhänglichkeit an das Haus Stuart, reiner in ihr, als in ihrem Bruder. Er war zu sehr von Politik durchdrungen, und betrachtete seinen patriarchalischen Einfluß zu sehr als das Mittel, seine eigene Größe zu unterstützen, als daß wir ihn als Muster eines ächten hochländischen Stammhauptes aufstellen könnten. Flora empfand ein gleiches,

Digitized by Google

ängstliches Bestreben, ihre patriarchalische Würde zu behaupten und auszudehnen, aber es geschah aus dem großmüthigen Verlangen, diejenigen gegen Armuth, oder wenigstens Mangel und fremde Unterdrückung zu schützen, welche ihr Bruder vermöge seiner Geburt, zufolge der Begriffe der Zeit und des Landes, zu beherrschen berechtigt war. Die Ersparnisse ihrer Einkünfte, — sie erhielt eine kleine Pension von der Fürstin Sobieski, — wurden verwendet, nicht um den Landleuten mehr Annehmlichkeiten zu verschaffen, denn das war ein Wort, welches sie weder kannten noch dem Anschein nach kennen zu lernen wünschten, sondern um denselben ihre unentbehrlichsten Bedürfnisse zu verschaffen, wenn sie krank oder vom Alter ganz gebeugt waren. Flora besaß ihre Liebe so sehr, daß, als Mac-Murrough einen Gesang dichtete, in welchem er die ausgezeichnetsten Schönheiten des Bezirkes aufzählte, und zuletzt ihre Alle überstrahlende Schönheit durch den Schluß andeutete: „der schönste Apfel hängt am höchsten Zweige," ihn die Mitglieder des Clans mit so viel Saatgerste beschenkten, daß er mehr als zehnmal seinen hochländischen Parnassus, Bards croft (Bardenfeld) genannt, besäen konnte.

Aufenthalt und eigener Wille machten, daß Miß Mac-Ivors Gesellschaft außerordentlich beschränkt war. Ihre vertrauteste Freundin war Rose Bradwardine, welche sie zärtlich liebte; und waren sie beisammen, so konnten sie einem Künstler als zwei vortreffliche Muster zur Darstellung der heiteren und schwermüthigen Muse dienen. Rose wurde so liebevoll von ihrem Vater bewacht, und der Kreis ihrer Wünsche war so beschränkt, daß sich keiner regte, den er nicht Willens gewesen wäre zu gewähren, und nicht leicht einer, der nicht im Bereiche seiner Macht lag. Bei Flora war es anders. Schon als Mädchen hatte sie einen vollkommenen Wechsel des Schicksals erfahren, von Luxus und Pracht zu Einsamkeit und, im Vergleich mit ihrer früheren Lebensweise, Armuth; die Gedanken und Wünsche, welche sie vor allen nährte und

Digitized by Google

hegte, betrafen große Volksschicksale, eine Umwandlung der Dinge, welche nicht ohne Wagniß und Blutvergießen zu vollbringen war, und an die sie nicht mit leichtem Herzen denken konnte. Ihr Wesen wurde dadurch ernsthaft, wiewohl sie gern ihre Talente zur Erheiterung der Gesellschaft darbrachte, und sehr hoch bei dem alten Baron angeschrieben stand, der gewöhnlich mit ihr solche französische Duetten sang (von Lindor und Chloris u. s. w.), welche gegen das Ende der Regierung Ludwigs des Großen üblich waren.

Man glaubte allgemein, wiewohl es Niemand dem Baron von Bradwardine hätte andeuten dürfen, Flora's Bitten haben keinen geringen Antheil daran gehabt, daß Fergus bei Gelegenheit ihres Zwistes seinen Zorn milderte. Sie faßte ihren Bruder bei einer Seite, wo er allein zugänglich war, und verweilte zuerst bei dem Alter des Barons, dann stellte sie ihm den Schaden vor, welchen die gute Sache davon haben könnte, zuletzt den Schatten, welcher auf seinen eignen Charakter fallen möchte, in Hinsicht der Klugheit, welche einem politischen Unterhändler so nöthig wäre, wenn er seine Pläne zur Ausführung zu bringen gedächte. Außerdem würde sich der Zwist wahrscheinlich mit einem Zweikampf geendigt haben, sowohl weil der Baron bei einer früheren Gelegenheit sich blutig an dem Clan vergangen hatte, obschon die Sache in Zeiten abgethan worden war, als auch wegen des großen Rufes von seiner Geschicklichkeit in Führung der Waffen, welchen Fergus fast beneidete. Auch aus diesem Grunde hatte sie eine baldige Aussöhnung zu befördern gesucht, welche der Häuptling um so lieber selbst wünschte, da sie die weitere Ausführung seiner Pläne begünstigte.

Bei dieser jungen Lady, welche jetzt ihren Herrscherstuhl am Theetische einnahm, führte Fergus den Kapitän Waverley ein, den sie mit den gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen empfing.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Hochländische Meistersänger.

Als die ersten Begrüßungen vorüber waren, sagte Fergus zu seiner Schwester: „Liebe Flora! ehe ich zu den rohen Gebräuchen unserer Vorfahren zurückkehre, muß ich Dir noch sagen, daß Kapitän Waverley ein Verehrer der celtischen Muse ist, vielleicht nur darum, weil er kein Wort von dieser Sprache versteht. Ich habe ihm gesagt, daß Du eine seltene Fertigkeit besitzest, hochländische Dichtungen zu übertragen, und daß Mac-Murrough Deine Uebersetzungen von seinen Liedern aus dem Grunde anstaunt, weßhalb Kapitän Waverley ihr Original bewundert, — weil er sie gleichfalls nicht versteht. Willst Du wohl die Güte haben, unserem Gast die barbarischen Benennungen, welche Mac-Murrough im gaelischen Dialekt zusammen geschmolzen hat, auf Englisch vorzulesen oder zu recitiren? Mein Leben gegen eine Birkhuhnsfeder, die Uebersetzung ist Dir bekannt; denn ich weiß, daß Du mit dem Barden auf sehr gutem Fuße stehst, und lange mit seinen Liedern bekannt bist, ehe er sie im Saale wiederhallen läßt."

„Wie magst Du so reden, Fergus! Du weißt, wie wenig diese Verse im Stande sind, einen engländischen Fremdling anzusprechen, auch wenn ich sie übersetzen könnte, wie Du behauptest."

„Sie werden ihn nicht weniger ansprechen, schöne Lady, als mich selbst! Heute hat mir Eure gemeinschaftliche Dichtung, denn ich behaupte, daß Du Theil daran hast, meinen letzten silbernen Becher im Schlosse gekostet, und ich sehe voraus, daß sie mir noch mehr kosten wird, wenn's geschieht, daß ich das nächste Mal Hoflager halte, und die Muse des Gesanges sich abermals auf Mac-Murrough herabläßt; denn Du kennst unser Sprüchwort: „wenn der Häuptling aufhört dem Barden zu geben, so erfriert sein Hauch auf der Lippe." — Doch, ich wollte, es wäre so; drei Dinge sind es, die dem Hochländer unserer Zeit nutzlos

Digitized by Google

sind — ein Schwert, das er nicht ziehen darf, — ein Barde, welcher Thaten besingt, die er nicht nachzuahmen wagt — und ein großer Ziegenfellbeutel, ohne einen Louisd'or, den man hinein legen könnte."

„Gut, Bruder! gehst Du so treulos mit meinen Geheimnissen um, so kannst Du auch nicht erwarten, daß ich die Deinigen bewahre. — Ich versichere Sie, Kapitän Waverley! daß Fergus zu stolz ist, als daß er sein Schwert gegen einen Marschallstab vertauschte, daß er Mac-Murrough für einen größeren Dichter hält, als Homer, und daß er seinen Ziegenfellbeutel um alle Louisd'ors nicht hingeben würde, die er fassen kann."

„Gut gesagt, Flora! Schlag für Schlag, wie Konal zum bösen Feinde sagte. Aber jetzt unterhaltet euch Beide über Barden und Dichtkunst, wenn Ihr wollt auch von Beuteln und Schwertern, ich muß zurück; das Geschlecht Ivor erwartet mich." Mit diesen Worten verließ er das Zimmer.

Die Unterhaltung fand nun zwischen Flora und Waverley allein statt; denn zwei wohlgekleidete junge Frauenzimmer, deren Rolle zwischen Gesellschafterinnen und Dienerinnen zu schwanken schien, nahmen keinen Theil daran.

Sie waren Beide hübsche Mädchen, dienten aber blos als Folie für die Anmuth und Schönheit ihrer Gebieterin. Die Unterhaltung ging in dem Geleise fort, in welches der Häuptling dieselbe eingeleitet hatte, und Waverley fühlte sich von den Bemerkungen, welche ihm die Lady über celtische Dichtkunst mittheilte, eben so erheitert, als überrascht.

„Freie Vorträge von Gedichten," sprach sie, „welche die Thaten der Helden, die Klagen der Liebe und die Kriege kämpfender Stämme besingen, sind die schönste Unterhaltung des Hochländers an seinem Winterherde. Einige derselben sollen sehr alt seyn, und wenn sie je in eine der Sprachen des gebildeten Europas übertragen werden sollten, so könnten sie nicht verfehlen, einen tiefen und allgemeinen Eindruck hervorzubringen. Andere sind neueren Ursprungs, und rühren von den Familiensängern her, welche

Digitized by Google

die angeseheneren und mächtigeren Häuptlinge als Sänger und Geschichtschreiber ihrer Stämme zu unterhalten pflegen. Die Gedichte haben gewöhnlich vieles Schöne, aber Vieles muß davon in der Uebertragung verschwinden, oder für solche verloren gehen, die mit dem Dichter nicht mitzufühlen im Stande sind."

„Und Ihr Dichter, dessen Erguß heute eine so große Wirkung auf die Gesellschaft zu machen schien, ist er wohl als einer der beliebtesten im Gebirge anerkannt?"

„Das ist eine verfängliche Frage. Sein Ruhm ist groß unter seinen Landsleuten, und Sie müssen mir nicht zumuthen, daß ich ihn verkleinern soll."

„Sein Gesang, Miß Mac-Ivor, schien alle diese Krieger, Jung und Alt, in eine ganz besondere Aufregung zu bringen."

„Der Gesang ist nur wenig mehr als ein Verzeichniß der Namen der hochländischen Clane mit ihren besonderen Auszeichnungen und eine Aufforderung an dieselben, die Thaten ihrer Vorfahren nachzuahmen."

„Und vermuthe ich wohl unrichtig, so sonderbar das auch scheint, daß in seinen Versen eine Anspielung auf mich vorkam?"

„Sie besitzen eine lebhafte Beobachtungsgabe, Kapitän Waverley, welche Sie in diesem Falle nicht getäuscht hat. Die gaelische Sprache ist wegen ihres Reichthums an Vokalen zu improvisirten Dichtungen vortrefflich geeignet; und selten unterläßt ein Barde die Wirkung eines vorher überdachten Gesanges durch einige eingefügte Strophen, die er sich von den Umständen an die Hand geben läßt, welche seinen Vortrag begleiten, zu erhöhen."

„Ich würde mein bestes Pferd darum geben, wenn ich wüßte, was der hochländische Barde über einen so unwürdigen Südländer, wie ich, zu sagen gewußt hat."

„Das soll Ihnen keine Locke von seiner Mähne kosten. — Una Wavourneen! (Sie sprach einige Worte zu einer der beiden Dienerinnen, welche sich sofort verneigte und aus dem Zimmer eilte.) — Ich habe Una fortgesendet, von

Digitized by Google

dem Barden die Kopie des Sanges zu verlangen, und Sie dürfen dann nur über mein Talent als Dollmetscherin gebieten."

Una kehrte in wenigen Minuten wieder zurück, und wiederholte ihrer Gebieterin einige gaelische Verse. Flora schien einen Augenblick nachzudenken, und wendete sich dann, leicht erröthend, zu Waverley: „Es ist mir unmöglich, Ihr Verlangen zu befriedigen, Kapitän Waverley, ohne mich Ihrem Spotte bloß zu stellen. Wollten Sie mir einige Augenblicke zum Besinnen gestatten, so würde ich den Sinn dieser Verse in eine unvollkommene englische Uebersetzung zu bringen versuchen, die ich von einem Theil des Originals zu machen gewagt habe. Meine Pflichten am Theetische scheinen erfüllt zu seyn, und da der Abend so schön ist, könnte Una Sie indessen zu einem meiner Lieblingsplätzchen geleiten, und Cathleen und ich werden Ihnen dahin nachfolgen."

Una empfing noch einige Befehle in ihrer Muttersprache, und führte Waverley auf einem andern Wege aus dem Zimmer, als auf welchem er hereingetreten war. Auch in einiger Entfernung hörte er noch immer das Haus des Häuptlings von dem Schnarren der Dudelsäcke und dem schallenden Beifall der Gäste wiederhallen. Durch eine heimliche Hinterthüre traten sie ins Freie, und wanderten auf einem kleinen Fußpfade in dem rauhen, kalten und engen Thal hinauf, wo der Hof stand, indem sie dem Lauf des Flusses folgten, welcher sich durch dasselbe wand. Eine Viertelmeile vom Schloß kamen sie an eine Stelle, wo sich zwei Bäche vereinigten, die den kleinen Fluß bildeten. Der breitere Bach kam durch das lange, kahle Thal herab, das sich dem Anschein nach, ohne Abwechslung oder Erhöhung so weit erstreckte, als die zwei dasselbe begränzenden Hügelreihen dem Auge zu sehen erlaubten. Der andere Gießbach, welcher seine Quelle in den Bergen zur Linken des Thales hatte, schien aus einer sehr engen, düsteren Schlucht zwischen zwei Felswänden herauszukommen. Diese Bäche waren daher auch in ihrem Charakter verschieden. Der

Digitized by Google

Lauf des ersten war ruhig und fast traurig, und wälzte sich in tiefem, stillem, dunkelblauem Gewoge fort, der Lauf des kleineren Baches aber war reißend und tobend, denn er stürzte aus Felsenrissen hervor, schäumend und tosend, wie ein Wahnsinniger aus seinen Fesseln. An diesem letzteren hinauf wurde Waverley, wie ein romantischer Held, von dem schönen hochländischen Mädchen, seiner schweigenden Führerin, geleitet. Ein kleiner Fußpfad, der an einigen Stellen für Flora gangbar gemacht worden war, leitete ihn durch Parthieen, welche von der Landschaft, die er so eben verlassen hatte, gewaltig verschieden waren. Um das Schloß herum war alles kahl, öde und schwermüthig; dieses enge Thal aber schien, so nahe es auch dem Schlosse war, die kühnsten Beschreibungen der Romantik zu überbieten. Die Felsen nahmen tausend eigenthümliche und wechselnde Gestalten an. Hier thürmte ein Felsblock von ungeheurem Umfang seine gigantischen Massen auf, wie wenn er des Wanderers fernere Schritte zu hemmen gedächte, und nur erst hart am Fuße desselben entdeckte Waverley die plötzliche und scharfe Wendung, womit sich der Pfad um dieses furchtbare Hinderniß wand. Dort näherten sich die von beiden Seiten der Felswände vorspringenden Riffe so sehr, daß zwei Fichtenstämme darüber gelegt waren und mit Torf bedeckt eine rohe Brücke in einer Höhe von wenigstens hundert und fünfzig Fuß bildeten. Sie hatte keine Geländer, und war kaum drei Fuß breit.

Während Waverley diesen gefahrvollen Steig anstaunte, der nur wie eine schwarze, in den Azur des engen Horizonts, den man durch die Felsenriffe sah, gezeichnete Linie erschien, sah er mit Entsetzen Flora und ihre Begleiterin, gleich Luftgeistern diesen schwankenden Bau überschreiten. Als Flora den Kapitän erblickte, blieb sie mitten auf der Brücke stehen, und begrüßte ihn leicht und anmuthig mit ihrem Tuche. Schwindelnd bei dem Anblick ihrer Stellung war er unfähig, den Gruß zu erwiedern; und wohl noch nie hatte er leichter geathmet, als nachdem die schöne Erscheinung die gefahrvolle Höhe, auf der sie mit so großer Gleich-

Digitized by Google

gültigkeit sich zu wiegen schien, verlassen hatte, und auf der andern Seite verschwunden war.

Man führte ihn unter der Brücke durch, die er mit so vielem Entsetzen angestaunt hatte. Immer steiler wurde der Fußpfad, je mehr er sich der Quelle des Baches näherte. und die Schlucht erweiterte sich in ein waldiges Amphitheater, wallend von Birken, jungen Eichen und Haselstauden, aus welchen hier und da ein einzelner Eibenbaum hervorblickte. Die Felsen traten zwar jetzt zurück, streckten aber immer noch ihre grauen und zackigen Kämme über das Buschholz empor. Höher hinauf erhoben sich Gipfel und Spitzen, die theils kahl, theils mit Büschen bekleidet, theils rund mit purpurrother Haide überzogen, theils in Riffe und Klippen zersplittert waren. Nach einem kurzen Umwege führte Waverley der Pfad, der eine Strecke weit von dem Bache abwich, plötzlich vor einen romantischen Wasserfall hin. Dieser war nicht sowohl wegen seiner großen Höhe oder Wassermenge merkwürdig, als vielmehr wegen der schönen Umgebungen, welche den Platz äußerst lieblich machten. Nach einem mehrmals gebrochenen Falle von ungefähr zwanzig Fuß Höhe wurde die Fluth von einem großen natürlichen Becken aufgenommen, welches sich bis an den Rand anfüllte. Wo der Schaum vom Falle zerrann, war das Wasser so außerordentlich rein, daß, obgleich die Tiefe beträchtlich war, das Auge jeden Kiesel auf dem Boden unterscheiden konnte. Wenn sich der Strudel in dem Becken herumgedreht hatte, fand er seinen Ausweg über einen durchbrochenen Theil des Dammes, und bildete einen zweiten Fall, welcher den eigentlichen Abgrund erst zu suchen schien; dann wirbelte er fort, zwischen den glatten, schwarzen Felsen hin, die er in Jahrhunderten abgeschliffen hatte, und rauschte sofort durch das Thal hindurch, wo er den Strom bildete, an dessen Ufer Waverley heraufgekommen war. Die Umgebungen dieses romantischen Wasserbeckens waren von gleicher Schönheit, eine Schönheit, die ernst und Ehrfurcht gebietend war, und nahe an Erhabenheit gränzte. Moosige Rasenschichten wurden von unge-

Digitized by Google

heuren Felsstücken unterbrochen, und waren mit Bäumen und Büschen geschmückt, von welchen einige nach Flora's Angabe künstlich gepflanzt waren, aber so umsichtig, daß sie das Anmuthige der Parthie, ohne der romantischen Wildheit derselben zu schaden, nur erhöhten.

Hier war es, wo Waverley Flora's ansichtig wurde, wie sie eben, gleich einer jener liebreizenden Gestalten auf Poussin's Landschaften, den Wasserfall betrachtete. Zwei Schritte hinter ihr stand Cathleen, mit einer kleinen schottischen Harfe in der Hand, deren Spiel Flora von Rory Dall, einem der letzten Harfner der westlichen Hochlande, erlernt hatte. Die Sonne, welche eben unterging, gab allen Gegenständen in Waverley's Umgebung ein wunderschönes abwechselndes Kolorit, schien Flora's ausdrucksvollen, schwarzen Augen einen überirdischen Glanz zu verleihen, färbte ihre Wangen höher und reiner, und verklärte die würdevolle Anmuth ihrer schönen Gestalt. Edward war es, als sey ihm nie, selbst nicht in seinen ausschweifendsten Träumen, eine Gestalt von so ungewöhnlicher und anziehender Liebenswürdigkeit erschienen. Die wilde Schönheit der einsamen Stelle, welche ihn so plötzlich, wie durch magische Künste hervorgerufen, überraschte, erhöhte das gemischte Gefühl von Entzücken und scheuer Ehrfurcht, womit er sich Flora näherte, die den schönen Zauberinnen bei Boiardo oder Arioste glich, wie wenn auf ihren Wink Alles rings herum, ein Eden in der Wildniß, erschaffen worden wäre.

Flora kannte, wie jede schöne Frau, recht gut die Gewalt, welche sie ausübte, und freute sich über die Wirkungen ihrer Schönheit, deren Spuren ohne Mühe in dem ehrerbietigen und verworrenen Benehmen des jungen Kriegers zu erkennen waren. Aber da sie ein zu gutes Herz besaß, so ließ sie auch dem Romantischen des Ortes und anderen zufälligen Umständen ihr volles Recht bei der Beurtheilung der Gefühle widerfahren, welche sich so deutlich in Waverley zu regen schienen; und, unbekannt mit seinem schwärmerischen und empfänglichen Charakter, betrachtete sie seine

Digitized by Google

Verlegenheit und Scheue als einen vorübergehenden Tribut, welchen selbst ein weibliches Wesen von geringeren Reizen in solchen Umgebungen erwartet und erhalten haben dürfte. Um daher diese Scene abzukürzen, führte sie ihn zu einer Stelle, die so weit vom Wasserfall entfernt war, daß sein Rauschen dem Ton ihrer Stimme und ihres Instrumentes eher zur Begleitung dienen, als nachtheilig werden konnte, und, nachdem sie sich auf einem moosigen Felsstücke niedergelassen, nahm sie die Harfe aus Cathleen's Hand.

„Ich habe Sie veranlaßt, Kapitän Waverley, den beschwerlichen Gang bis zu dieser Stelle zu machen, eben sowohl, weil ich glaubte, daß Ihnen die Parthie gefallen würde, als weil ein hochländischer Gesang in meiner unvollkommenen Uebersetzung noch nachtheiliger sich ausnehmen würde, wenn ich ihn ohne seine eigenthümliche, wilde Begleitung vortragen wollte. Um mich in der poetischen Sprache meines Landes auszudrücken: der Sitz der celtischen Muse ist in dem Nebel des heimlichen und einsamen Hügels, und ihre Stimme tönt aus dem Rauschen des Gebirgsstroms. Wer sich ihr weihen will, muß den nackten Fels mehr lieben, als das fruchtbare Thal, und die einsamen Blumen der Wüste schöner finden, als die glänzenden Kränze der Säle."

Wenige würden diese Sprache eines liebenswürdigen Weibes haben anhören können, ohne laut zu bekennen, daß die Muse, welche sie anrief, keine vollkommenere Stellvertreterin finden konnte, als sie. Auch Waverley fuhr dieser Gedanke durch die Seele, aber er fand keinen Muth, um ihn auszusprechen. Ja, das gränzenlose, romantische Entzücken, womit er die ersten Akkorde vernahm, welche sie ihrem Instrumente entlockte, erhöhte sich fast zu einer peinlichen Empfindung. Nicht um eine Welt hätte er seinen Platz an ihrer Seite aufgegeben; und dennoch sehnte er sich nach Einsamkeit, um in ungestörter Ruhe die durch einander fluthenden Gefühle, welche jetzt seine Brust bewegten, sondern und prüfen zu können.

Flora ersetzte das abgemessene und eintönige Recitativ

Digitized by Google

des Barden mit einem erhabenen schwermüthigen hochländischen Liede, welches in früheren Zeiten als Schlachtgesang gedient hatte. Einige taktlose Akkorde eröffneten eine regellose und höchsteigenthümliche Musik, welche vollkommen mit dem entfernten Wasserfall und dem sanften Stöhnen des Abendhauches in dem lispelnden Laube einer Espe harmonirte, die sich über den Sitz der schönen Harfnerin herabneigte. Die folgenden Verse können nur eine matte Vorstellung von dem Eindruck gewähren, womit sie Edward, von einer solchen Harfnerin gesungen, anhörte:

Auf dem Berge ist Nebel, und Nacht in dem Thal,
Aber düsterer Schlaf hält die Söhne von Gael
Ein Fremdling gebot — der erdrückte das Land,
Und erstarrte das Herz, und lähmte die Hand!

Der Dolch und das Schild liegt vom Staub entehrt,
Und Rost nur röthet des blutlose Schwert;
Wenn auf Höhen, in Thälern, das Feuerrohr knallt,
Gilt es Kampf nur mit Birkhuhn und Rothtier im Wald.

Wird der Barden Lied Thaten der Ahnen ernen'n,
Laßt Schaam und Erröthen den Dank dafür seyn!
Es verstumme die Saite, es verhalle der Ton,
Wenn von Ruhm sie uns singen, der längst schon entflohn.

Doch das Dunkel der Nacht und des Schlafs ist vorbei,
Der Morgen grüßt unsre Berge auf's neu';
Glenaladale's Gipfel glüh'n golden im Strahl,
Und Glenfinnans Bäche zieh'n flimmernd durch's Thal.

Der hochherz'ge Moray! — Verbannt jetzt — o kann er —
Im Glühen des Morgens nicht heben sein Banner!
Weit, weit laß er's weh'n in des Nordwind's Pfad,
Wie der scheidende Strahl, wenn das Wetter sich naht!

Ihr Söhne der Schlachten, wenn der Morgen bricht an,
Soll die Harfe des Alten Euch zeigen die Bahn?
Nie weckte die Väter dies Morgenroth,
Daß der Häuptling nicht aufstand zu Sieg oder Tod.

Ihr Söhne des Stammes, der Islay beherrscht,
Clanhäupter von Ranald, Glengary und Sleat!
Wie drei Ströme von Einem Eisberg herab,
Wälzt hinunter den Feind in das dunkle Grab!

Wack'rer Sohn von Sir Evan, furchtloser Lochiel!
Das Schild auf die Schulter, und den Stahl polirt!

Digitized by Google

Held Keppoch, entsend' aus dem Horne den Schall!
Daß Corvarrick höre den Todeshall!

Rauher Sohn von Lord Kenneth, Stammhaupt von Kintail,
Wild spring' der Hirsch deines Banners im Wind!
Das Geschlecht vom Clan Gillean, so furchtlos und frei,
Gedenk' an Glenlivat, Harlau und Dundee!

Clan Fingon, der Graue, der so manchen Held
Der Erde gab, und der seligen Welt,
Mit den muthigen Söhnen von Norri More,
Brecht kühn in dem langen Boote hervor!

Wie wird jubeln Mac-Shimei, wenn den Chef er erblickt!
Des grauen Haupt's Mütze jung Eichenlaub schmückt!
Wie wird schnauben nach Rache Glencoe und Alpine,
Wenn sie trotzig dem Feind' entgegen zieh'n.

Ihr Söhne Dermid's, der den Eber bezwang,
Treu wie Callain-More folgt dem Waffenklang!
Mac-Neil von den Inseln, und Moy von dem Meer,
Für Ehre, für Freiheit, für Rache zur Wehr! —

Hier sprang ein großer Windhund, der durchs Thal herauf jagte, auf Flora zu, und unterbrach ihren Gesang durch seine unzeitigen Liebkosungen. Auf ein entferntes Pfeifen kehrte er um, und rannte pfeilschnell den Pfad wieder hinab. „Das ist Fergus getreuer Begleiter, Kapitän Waverley, und das war sein Zeichen. Ihm gefallen nur launige Dichtungen, und er kommt eben recht, um mein langes Register von Stämmen zu unterbrechen, über welche einer ihrer englischen Dichter spöttisch ausruft:

„Mac-Leans, Mac-Kenzies und Mac-Gregors,
Welch' unbeschuhtes Heer von Hochgebornen Bettlern!"

Waverley äußerte sein Leidwesen über die Störung.

„O Sie können kaum ahnen, wie viel Sie verloren haben! Der Barde richtete nun, schuldigermaßen, drei lange Strophen an Vich-Jan-Vohr über seine Krieger, und zählte alle seine großen Tugenden auf, darunter auch, nicht zu vergessen, seine Freigebigkeit gegen den Harfner und Sänger — er nannte ihn einen „Spender hoher Gaben." — Dann würden Sie noch eine Aufforderung zu Thaten an den schöngelockten Sohn des Fremden vernommen haben —

Digitized by Google

welcher in dem Land lebt, wo der Rasen immer grünt — den Reiter des glänzenden, wohlgenährten Rosses, dessen Farbe der des Raben gleicht, dessen Wiehern wie das Kampfgeschrei des Adlers tönt. Dieser muthige Reitersmann wird innigst beschworen, immer eingedenk zu seyn, daß seine Ahnen alle durch ihre Treue gegen den angestammten Fürsten, wie durch ihren Muth berühmt waren. — Um das Alles sind Sie gekommen; aber da Ihre Wünsche noch nicht befriedigt sind, so glaube ich, dem entfernten Pfeifen meines Bruders nach, noch Zeit genug übrig zu haben, Ihnen die Schlußverse vorsingen zu können, ehe er uns überrascht, um meine Uebersetzung zu verspotten."

Erwacht auf den Inseln, erwacht auf den Höh'n!
Ihr Söhne der Berge, der Ufer und See'n!
Das Horn ruft — doch ruft nicht zum Jagen sein Schall;
Die Pfeife ruft gellend — doch nicht in die Hall'.

Der Schall ruft die Helden zu Sieg oder Tod,
Wo die Banner erglänzen im Morgenroth!
Er ruft Euch zum Dolch, zum Schwert und zum Schild,
Zur Schlachtweih', zum Marsch in das blut'ge Gefild.

Der Häuptling mög' muthig, wie Fingal entglühen!
Sein Blut durch die Adern, wie Feuer sprühen!
Brecht der Fremden Joch, wie der Väter Heer,
Oder fallt, wie die Väter, und duldet's nicht mehr!

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Waverley beliebt fürder in Glennaquoich zu verweilen.

Als Flora ihren Gesang geendet, stand Fergus vor ihnen. „Ich wußte wohl, daß ich Sie hier treffen werde, und hätte nicht nöthig gehabt, von meinem Freunde Bran mich führen zu lassen. Ein einfacher und bescheidener Geschmack, wie der meinige, würde freilich ein jet-d'eau zu Versailles diesem wilden Wasserfalle, mit allen seinen Anhängseln, als Felsen und Rauschen, vorziehen; aber dies ist Flora's Parnaß, Kapitän Waverley, und diese Quelle ihr Helikon.

Digitized by Google

Es würde meinem Keller zu nicht geringem Vortheile gereichen, wenn sie ihrem Beigehülfen, Mac-Murrough, die außerordentliche Wirksamkeit dieser Quelle begreiflich machen wollte; so eben trank er ein ganzes Maaß Gewürzbranntwein, um sich, wie er sagte, die Kälte des Klaretweins zu vertreiben. — Nun lassen Sie mich selbst die Kräfte dieses Götterwassers versuchen!" Mit diesen Worten schöpfte er ein wenig Wasser mit der hohlen Hand, und begann sofort mit theatralischem Anstande: —

„Heil Dir! Jungfrau am Felsenhang!
Freundin vom gaelischen Harfenklang.
Du wählst zum Sitz dies schöne Land,
Wo nie mein Aug' ein Hälmchen fand?

Aber die englische Poesie will doch nicht an einem hochländischen Helikon gedeihen — Allons courage!

O vous qui buvez à tasse pleine,
A cette heureuse fontaine,
Où on ne voit sur le rivage,
Que quelques vilains troupeaux,
Suivies des nymphes de village,
Qui les escortent sans sabots" —

„Halt ein, lieber Fergus! verschone uns mit allen diesen kläglichen und ungereimten arkadischen Schäfern. Bring, um Himmels Willen, nicht Coridon und Lindor über uns."

„Nun, wenn Du la houlette et le chalumeau nicht vertragen kannst, so erhebe ich mich zu heroischem Fluge."

„Lieber Fergus, sicher bist Du von Mac-Murrough's Trank mehr als von dem meinigen begeistert."

„Dagegen protestire ich, ma belle Demoiselle, wiewohl ich behaupte, daß er ungleich mehr, als der Deinige mich begeistern dürfte. Welcher von Deinen hirnschwindelnden italienischen Romantikern ist es, welcher sagt:

Jo d'Elicona niente
Mi curo, in fè de Dio, che'l bere d'acque
(Bea chi berne vuol) sempri mi spiacque!?

Vom Helikon mag ich,
Bei Gott, nichts wissen, denn vom kalten Wasser
War ich (trink, wer es will) ein steter Hasser.

Digitized by Google

„Doch wenn Ihnen ein gaelischer Gesang lieber ist, Kapitän Waverley, so ist hier die niedliche Cathleen, die Ihnen Drimmindhu singen kann. — Komm, Cathleen, astore (d. h. meine Liebe), fang an; keine Entschuldigung wegen des Fremden."

Cathleen sang mit vieler Lebhaftigkeit einen kleinen gaelischen Gesang, das burleske Klaglied eines Landmanns über den Verlust seiner Kuh, dessen komische Melodie Waverley mehr als einmal lachen machte, wiewohl er die Sprache nicht verstand.

„Vortrefflich, Cathleen!" rief der Häuptling; „ich muß Dir wohl nächstens einen hübschen Mann im Clan aussuchen."

Cathleen lachte, wurde schamroth, und verbarg sich hinter ihre Gefährtin.

Als sie zusammen nach dem Schloß zurückkehrten, drang der Häuptling mit Wärme in Waverley, seinen Aufenthalt bis auf ein oder zwei Wochen zu verlängern, um noch an einer großen Jagdpartie Theil nehmen zu können, welche er mit einigen anderen Edelleuten gemeinschaftlich anzustellen gedenke. Der Gesang und die Schönheit der reizenden Virtuosin hatten Edwards Herz zu sehr umstrickt, als daß ihre Macht ihm eine Ablehnung dieser so angenehmen Einladung hätte gestatten können; er willigte daher in den Vorschlag, dem Baron von Bradwardine in einem Briefchen zu melden, daß er noch vierzehn Tage in Glennaquoich zuzubringen gedenke, und ihn zu bitten, daß er ihm durch den Ueberbringer (einem Gilly (Diener) des Häuptlings) die Briefe zustellen möge, welche etwa an ihn eingegangen wären.

Dadurch wurde das Gespräch auf den Baron gelenkt, welchen Fergus als Edelmann und Soldat gewaltig pries. Noch bestimmter wurde sein Charakter von Flora geschildert, welche bemerkte, er sey das wahre Muster eines altschottischen Kavaliers, mit allen einem solchen gebührenden vortrefflichen Eigenschaften und Eigenthümlichkeiten. „Und zwar ist das ein Charakter, Kapitän Waverley, der sich

Digitized by Google

bald gänzlich verlieren wird; denn sein vorzüglichster Schlußpunkt ist eine Selbstachtung, die man bis jetzt als eine der schönsten Zierden des Mannes ehrte. Jetzt aber, zu unserer Zeit, werden die Edelleute, welche der jetzigen Regierung nicht den Hof machen, verachtet und zurückgesetzt, und Manche betragen sich auch darnach; wie gewisse Personen, die Sie in Tully-Veolan sahen, nehmen sie Sitten und Umgang an, welche sich mit ihrer Geburt und Erziehung nicht vertragen. Die unbarmherzige Achterklärung gegen eine Partei scheint die Opfer, welche sie brandmarkt, auch herabzuwürdigen. Doch lassen Sie uns hoffen, daß ein schönerer Tag anbrechen werde, wo ein schottischer Landedelmann Gelehrter seyn wird, ohne die Pedanterei unseres Freundes Bradwardine, ein Waidmann, ohne die gemeinen Sitten des Mr. Falconer, und ein einsichtsvoller Oekonom, ohne ein bäuerischer zweibeiniger Stier zu werden, wie Killancureit."

So ahnete Flora eine Umwandlung der Dinge, welche die Zeit wirklich herbeigeführt hat, aber auf eine Weise, welche der ganz entgegengesetzt war, die sie dabei im Sinne führte.

Der liebenswürdigen Rose wurde gleich darnach mit den wärmsten Lobsprüchen über ihre Person, ihre Sitten und ihr Gemüth erwähnt. „Der Mann," sagte Flora, „welcher so glücklich seyn wird, der Auserkorene ihres Herzens zu werden, wird einen unermeßlichen Schatz in Rose Bradwardine's Liebe finden. Ihre ganze Seele lebt in ihrer Heimath, und in der Entfaltung aller jener stillen Tugenden, deren Mittelpunkt die Heimath ist. Ihr Gemahl wird einst das für sie seyn, was jetzt ihr Vater ist, der Gegenstand ihrer alleinigen Sorgfalt, Bekümmerniß und Liebe. Sie wird nichts sehen, an nichts sich anschließen, als mit ihm und durch ihn. Ist er ein gefühlvoller und tugendhafter Mann, so wird sie alles mitempfinden, was ihn kümmert, seine Mühseligkeiten versüßen, und seine Freuden theilen. Selbst wenn sie einem rohen oder gleichgültigen Manne anheimfällt, so wird sie sich in seine Wünsche fügen,

Digitized by Google

denn sie wird seine Liebloſigkeit nicht lange überleben. Und, ach! wie leicht ist es möglich, daß ein so unwürdiges Loos meiner Freundin zu Theil werden dürfte? — O daß ich in diesem Augenblicke eine Königin wäre, und dem liebenswürdigſten Jüngling meines Reiches gebieten könnte, sein Glück aus Rose Bradwardine's Hand zu empfangen."

„Ich wünschte, Du könntest ihr gebieten, die meinige en attendant zu empfangen," sagte Fergus lächelnd.

Ich weiß nicht, aus welchem seltsamen Grunde dieser zudem nur im Scherze ausgedrückte Wunsch dennoch einen Mißton in Edwards Gefühlen, trotz seiner wachsenden Zuneigung für Flora und seiner Gleichgültigkeit gegen Miß Bradwardine hinterließ. Es ist dies eine von den Unerklärbarkeiten in der menschlichen Natur, die wir wohl nie enträthseln werden.

„Die Deinige, Bruder?" antwortete Flora, indem sie ihn fest anblickte. „Nein; Du hast eine andere Braut — die Ehre, und die Gefahren, in welche Du Dich für diese angebetete Geliebte stürzen mußt, würden das Herz der armen Rose brechen."

Mit diesen Worten erreichten sie das Schloß, und Waverley fertigte bald seine Depeschen nach Tully-Veolan aus. Da er wußte, daß der Baron in solchen Sachen eine eigensinnige Pünktlichkeit beobachtete, wollte er sein Billet mit einem Petschaft siegeln, auf welches sein Wappen eingegraben war, aber er fand es nicht an seiner Uhr. Er erwähnte diesen Verlust, und bat sich das Familiensiegel des Häuptlings aus. Er glaubte, er müsse das seinige in Tully-Veolan gelassen haben.

„Gewiß," sagte Miß Mac-Ivor, „Donald Bean Lean wird doch nicht" —

„Mein Leben für ihn, daß er das Petschaft nicht genommen hat," antwortete ihr Bruder; „denn er würde dann die Uhr nicht zurückgelassen haben."

„Ich stehe für nichts, lieber Fergus," sagte Flora, „aber ich wundere mich doch sehr, daß Du diesen Menschen noch beschützen kannst."

Digitized by Google

„Ich ihn beschützen? — Meine artige Schwester will Sie am Ende glauben machen, Kapitän Waverley, daß ich mir ein Steuerrecht herausnehme, daß ich an Anderer Kuchen miteſſe, oder mit andern Worten, daß ich die Hälfte von den Diebstählen meiner Lehnsleute ziehe? Ja gewiß, wenn ich nicht Mittel und Wege ausfinde, um Flora's Zunge zu beschwichtigen, so wird nächstens General Blakeney ein Kommando Soldaten aus Stirling schicken (dies sprach er mit stolzem und nachdrucksvollem Hohne), um Vich-Jan-Vohr, wie man mich zu benamsen pflegt, in seinem eigenen Schlosse aufzuheben."

„Ach, Fergus, unser Gast muß wohl fühlen, daß Du, was Du da sagst, nicht im Ernste sprichst? Aber sage mir, hast Du nicht ehrliche Leute genug in deinem Dienste, und keineswegs vonnöthen, auch Banditen anzuwerben, wodurch nichts als Deine Ehre befleckt wird? — Warum jagst Du nicht diesen Donald Bean Lean, den ich wegen seiner Gleisnerei und Doppelzüngigkeit noch mehr hasse, als wegen seiner Räubereien, mit einem Male aus Deinem Gebiete? Nichts sollte mich bewegen, einen solchen Charakter zu dulden."

„Nichts, Flora?" sagte der Häuptling mit Nachdruck.

„Nichts, Fergus! selbst der Plan nicht, der meinem Herzen am nächsten liegt. Möge uns der Himmel vor der Schmach bewahren, solche Menschen zur Ausführung desselben benützen zu müssen."

„Aber, liebe Schwester," erwiederte der Häuptling mit heiterer Miene, „Du nimmst ja gar keine Rücksicht auf meinen Respekt für la belle passion. Evan Dhu Maccombich ist in Donalds Tochter, Alice, verliebt, und Du wirst mir nicht zumuthen, ihn in seiner Liebe zu stören. Ja, der ganze Clan würde mir Schimpf und Schande zufügen. Du weißt, es ist einer ihrer weisen Sprüche, daß ein Verwandter ein Theil vom Leibe ist, und ein Milchbruder ein Stück vom Herzen."

„Nun wohl, Fergus, mit Dir ist über nichts zu rechten; aber ich wünschte, daß Alles gut enden möge."

„Fromm gebetet, meine liebe, weissagende Schwester,

und der beste Weg von der Welt, einen zweifelhaften Gegenstand zum Ende zu führen. — Aber hören Sie nicht die Pfeifer, Kapitän Waverley? Vielleicht macht es Ihnen mehr Vergnügen, nach dem Schall derselben im Saale zu tanzen, als sich von dieser Musik betäuben zu lassen, ohne an den Bewegungen Theil zu nehmen, wozu sie einladet."

Waverley nahm Flora's Hand. Tanz, Gesang und Heiterkeit kam nun an die Reihe, und schloß die Unterhaltungen des Tages im Schlosse Bich-Jan-Bohr's. Edward zog sich endlich zurück, von den mannigfachsten und widerstreitendsten Gefühlen im Innersten bewegt, von Gefühlen, die ihn lange ohne Ruhe ließen, und ihn in jenen nicht unwillkommenen Zustand versetzten, wo die Phantasie das Steuer führt, und die Seele sich völlig von der reißenden und verworrenen Fluth der Gedanken leidend forttreiben läßt, ohne selbstthätig dieselben aufzuhalten, zu ordnen, oder zu prüfen. Nur spät erst fiel er in Schlaf, und träumte von Flora Mac-Ivor.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Eine Hirschjagd und ihre Folgen.

Wird das ein langes oder ein kurzes Kapitel werden? — Das ist eine Frage, mein verehrter Leser, wobei Du kein Votum hast, mag Dich auch das folgende noch so sehr interessiren; gerade so, wie Du wahrscheinlich gleichfalls so wenig als ich, mit dem Ausschreiben einer neuen Auflage meines Werks zu thun haben wirst, bis auf den kleinen Nebenumstand, daß Du sie bezahlen mußt. Gewiß aber gehe ich möglichst säuberlich mit Dir um, da ich, wiewohl es in meiner Macht liegt, meinen Stoff nach Belieben auszudehnen, Dich nicht vor Gericht fordern kann, wenn Du meine Erzählung nicht zu lesen beliebst. Laß mich daher die Sache weiter erwägen. Es ist freilich wahr, daß die Annalen und Dokumente, die ich in Händen habe, nur wenig von dieser hochländischen

Digitized by Google

Jagd besagen; aber da könnte ich mir doch zu einer Schilderung derselben eine Menge Stoff aus anderen Beschreibungen der Art sammeln. Liegt nicht z. B. des alten Lindsay Werk mir zur Seite? Bietet mir nicht Pitscothe in seinem Jagdwörterbuche alle Bedürfnisse an, die ich nur wünschen kann? Finde ich da nicht die Namen aller ersinnlichen Getränke, als: Ale, Bier, Wein, Muskateller, Malvasier, Hippokras (gewürzter Wein), und Aquavitä; nennt er mir nicht alle Nahrungsmittel? Waizenbrod, Schwarzbrod, Zwieback, Rind, Schöps, Lamm, Kalb, Wildpret, Gans, Frischling, Kapaun, Kaninchen, Kranich, Schwan, Reyphuhn, Kibitz, Ente, Enterich, Drehhals, Kreuzschnabel, Auerhahn, Haselhuhn ꝛc." nicht zu vergessen das „kostbare Bettzeug, Geschirr und Tischzeug," und zuletzt noch die „vortrefflichen Kellner, Köche und Zuckerbäcker, mit ihren Confitüren und sonstigen Delikatessen für den Nachtisch." Außer den Beiträgen, die ich mir für diese Beschreibung eines hochländischen Schmauses entnehmen könnte, (der Glanz eines solchen vermochte einen päbstlichen Legaten von der Meinung abzugehen, die er bisher gehegt hatte, als wenn Schottland das — das — das äußerste Ende der Welt wäre!) — außer diesen sage ich, könnte ich noch mein Werk ausschmücken mit Taylor's, des Wasserpoeten, Jagd in den Thälern von Mar, wo:

„Durch Haide, Moos, Riedgras, Moorgrund,
Auf Felsenhang und blitzgetroff'ner Höh'
Haas', Hirsch', Böck', Reh' erjagten Mann und Hund,
Und achtzig Stück' man hatt' zur zweiten Stund.
Tief-Land, wie du, ist schlecht und niedrig deine Jagd;
Jagdlust und Herz ist groß nur, wo das Hoch-Land ragt!"

Aber ohne meine Leser weiter zu tyranniſiren, oder ihnen mit der Darlegung meiner eigenen Belesenheit lästig zu werden, will ich mich begnügen, nur eine Stelle aus der merkwürdigen Jagd von Lude zu entlehnen, welche in des geistreichen Mr. Gunn's Versuch über die kaledonische Harfe vorkommt, und dann in meiner Erzählung mit aller

Digitized by Google

Kürze fortfahren, so daß ich sofort Einschaltungen und Umschweife mit größter Sorgfalt vermeide.

Das solenne Jagdfest wurde, aus mancherlei Ursachen, auf drei Wochen hinaus verschoben. Die Zwischenzeit verlebte Waverley zu seiner großen Zufriedenheit in Glennaquoich; denn der Eindruck, welchen Flora auf sein Herz schon beim ersten Zusammentreffen gemacht hatte, verstärkte sich von Tag zu Tag. Sie war ganz das Wesen, welches einen Jüngling von schwärmerischer Einbildungskraft fesseln konnte. Ihr Benehmen, ihre Sprache, ihr Talent für Poesie und Musik, gaben ihren hohen persönlichen Reizen nur noch mehr Macht und Mannigfaltigkeit. Selbst im Scherze zeigte sie einen Charakter, der sie in seiner Phantasie hoch über die alltäglichen Töchter Eva's stellte. Nur auf Augenblicke und aus Gefälligkeit schien sie an den Lustbarkeiten und gewöhnlichen Unterhaltungen Theil zu nehmen, welchen Andere ihr ganzes Leben widmen. Während Jagdpartien den Morgen weg nahmen, und Musik und Tanz die Abendstunden verscheuchten, fühlte sich Waverley in der Nähe dieser Zauberin immer glücklicher bei seinem gastfreundlichen Wirth, und wurde von seiner Sinn und Herz bethörenden Schwester immer mehr in Liebesbanden verstrickt.

Endlich erschien die für die große Jagd festgesetzte Zeit, und Waverley reiste mit dem Häuptling nach dem Ort des Rendezvous ab, der eine Tagreise nördlich von Glennaquoich lag. Fergus wurde bei dieser Gelegenheit von ungefähr dreihundert Mann seines Clans begleitet, die nach bestmöglichster Weise wohl bewaffnet und ausgerüstet waren. Die Tracht der Hochländer gefiel Waverley so gut, daß er ebenfalls die Strumpfhosen, die Holzschuhe und die Mütze, die passendste Kleidung für die körperlichen Uebungen, welche er zu bestehen hatte, und welche ihn, als Fremden, am wenigsten dem Angaffen aussetzte, wenn sie den bestimmten Ort erreichten, annahm. Sie fanden an der bestimmten Stelle mehrere mächtige Häuptlinge, welchen Waverley förmlich vorgestellt wurde; von Allen

Digitized by Google

wurde er herzlich bewillkommt. Ihre Vasallen und Clanmänner, deren Lehnpflichten zum Theil in der Begleitung bei solchen Partieen bestanden, erschienen so zahlreich, daß sie zu einem kleinen Heere anwuchsen. Diese thätigen Gehülfen zerstreuten sich durch die Gegend nah und fern, und bildeten einen Kreis, in der Kunstsprache Tinchel genannt, der sich allmälig zusammenzog, und die Jagdthiere heerdenweise auf das Thal zutrieb, wo die Häuptlinge und angesehensten Jäger lagerten, um sie zu empfangen. Während dessen bivouakirten diese ausgezeichneten Personen auf dem blühenden Haideland, in ihre Plaids gehüllt, und Waverley fand diese Art und Weise, eine Sommernacht zuzubringen, keineswegs unangenehm.

Schon war die Sonne seit mehreren Stunden aufgegangen, und in allen Klüften und Gebirgsthälern herrschte das tiefste Schweigen; die Häuptlinge und ihre Genossen vertrieben sich die Zeit mit mancherlei Spielen, und das Spiel mit den Muscheln, wovon Ossian spricht, ward nicht vergessen. „Ein and'rer Trupp saß fern auf stiller Höh';" wahrscheinlich eben so vertieft in Gesprächen über Politik und Tages-Neuigkeiten, wie Miltons Geister in metaphysische Spekulationen. Endlich ließen sich Zeichen der nahen Jagd vernehmen. Entfernte Schüsse hallten von Thal zu Thal, verschiedene Haufen von Hochländern erschienen die Felse erkletternd, durch das stachliche Gesträuche dringend, die Bäche durchwatend und das Dickicht durchbrechend, und trieben das bestürzte Jagdwild, mit andern wilden Thieren, die vor ihnen flohen, in einen engen Kreis zusammen. Alle Augenblicke vernahm man das Knallen der Feuerröhre, das in tausendfachem Echo widerhallte. Bald schlossen sich die Jagd-Doggen an den Zug an, deren Gebell immer lauter und lauter wurde. Endlich erschienen auch die ersten Haufen der Thiere, und als die Flüchtlinge je zwei oder drei auf einmal im Engpaß herabjagten, wetteiferten die Häuptlinge in der Geschicklichkeit, die feistesten Thiere auszufinden, und sie mit ihren Gewehren niederzuknallen. Fergus zeichnete sich vorzüglich aus, und auch Edward war so

Digitized by Google

glücklich, sich die Aufmerksamkeit und den Beifall der Jäger zu erwerben.

Jetzt aber erschien der Haupttrieb der Thiere am Eingang des Thales, in einen ganz engen Kreis zusammengepreßt, und bildete eine so fürchterliche Phalanx, daß ihre Enden in einiger Entfernung oberhalb der Erhöhung des steilen Passes einem blätterlosen Buschwald glichen. Ihre Zahl war sehr groß, und wenn man ihre Schlachtreihe, drohende Stellung und besonders die Art und Weise sah, wie die alten Hirsche ihre Blicke auf die Feinde, die sie blockirt hatten, hefteten, so mußte auch in den erfahrensten Waidmännern die Ahnung einer Gefahr aufsteigen.

Indessen fing das Gemetzel von allen Seiten an. Doggen und Jäger waren in voller Arbeit, und Flinten und Büchsen knallten auf allen Punkten. Die Thiere, zur Verzweiflung gebracht, machten endlich einen fürchterlichen Sturm grad auf die Stelle, wo die vornehmsten Jäger ihren Stand genommen hatten. Man gab ein Zeichen auf Gaelisch, sich auf den Boden zu werfen, und Waverley, für dessen englische Ohren das Signal gänzlich verloren war, wäre beinahe ein Opfer seiner Unbekanntschaft mit der alten Sprache, in welcher es gegeben wurde, geworden. Fergus, der die Gefahr seines Gastes sah, sprang auf und riß ihn mit Gewalt auf den Boden, in dem Augenblick, wo das ganze Rudel auf sie losstürzte. Da ein solcher Anlauf schlechterdings unwiderstehlich ist, und Wunden von Hirschgeweihen sehr gefährlich sind, so war es in der That die Gewandtheit des Häuptlings, welcher sein Gast bei dieser Gelegenheit das Leben verdankte. Mit starkem Arme hielt er ihn am Boden fest, bis das ganze Rudel Hirsche über sie weggesprungen war. Waverley versuchte dann aufzustehen, fand aber, daß er an einigen starken Quetschungen litt, und bei weiterer Untersuchung zeigte sich, daß sein Fußknöchel heftig verrenkt war.

Dieser Unfall störte den Frohsinn der Gesellschaft, wiewohl keiner der Hochländer, die mit solchen Vorfällen vertraut waren, und sich auf dieselben immer gefaßt hielten,

Digitized by Google

irgend einen Schaden dabei nahm. Im Nu war eine Hütte errichtet, in welcher Edward auf einer Unterlage von Haidekraut niedergelegt wurde. Der Wundarzt, oder die Person, welche seine Stelle vertrat, erschien, um sich als Medicus und zugleich als Beschwörer zu zeigen. Es war ein alter, fast wie geräuchert aussehender Hochländer, mit einem ehrwürdigen grauen Barte, der nichts trug, als einen langen, bis auf die Füße reichenden Mantel, welcher die Stelle von Ober- und Unterkleidern zumal versah. Mit großer Feierlichkeit nahte er sich Edward; und obgleich sich unser Held vor Schmerz auf dem Lager wand, so wollte der Arzt sich doch zu keiner Linderung desselben verstehen, bis er dreimal sein Lager umgangen hatte, in der Richtung von Osten nach Westen, dem Laufe der Sonne nach. Man nannte das das Deasil machen, und Arzt und Umstehende schienen diesen Umgang um das Lager als einen Gegenstand von größter Wichtigkeit zur Vollendung der Kur anzusehen. Edward war zu leidend, um eine Einsprache thun zu können, und erwartete schweigend das Ende aller Präliminar-Ceremonien seines Aeskulaps.

Als diese Ceremonie bestens vollbracht war, schröpfte der alte Aeskulapius Edward mit großer Geschicklichkeit mit einem spitzigen Glase, murmelte dazu auf gut Gaelisch in einem fort, und kochte am Feuer gewisse Kräuter, woraus er eine Einreibung bereitete. Dann bähte er die Theile, welche gelitten hatten, nicht ermangelnd, beständig seine Gebete oder Zaubersprüche zu murmeln, von welchen Waverley nichts verstand, als die Worte: Kaspar-Melchior-Balthasar-max-prax-fax, und ähnliche Zigeunerausdrücke. Die Bähung wirkte schnell, und hob Schmerz und Geschwulst, was unser Held theils den Heilkräften der Kräuter, theils dem Einfluß der Erwärmung zuschrieb; die Umstehenden aber legten die Wirkung einstimmig den Zaubersprüchen bei, womit die Operation begleitet war. Edward erzählte man, daß diese sämmtlichen Kräuter nur im Vollmond aufgelesen worden seyen, und daß der Botanikus während des

Digitized by Google

Sammelns fortwährend einen Zauberſegen geſprochen habe, der überſetzt ſo lautete:

Heil dir, o du heilig Kraut,
Entſproßt dem heil'gen Grunde!
Das am heilg'en Oelberg ward
Zuerſt gefunden. —
Manche Quetſchung linderſt du,
Und heileſt manche Wunden;
In Maria's heil'gem Namen,
Pflück' ich dich von dem Grunde.

Edward bemerkte mit einiger Verwunderung, daß ſelbſt Fergus, ungeachtet ſeiner Kenntniſſe und ſeiner Erziehung, die abergläubiſchen Vorſtellungen ſeiner Landsleute zu theilen ſchien, entweder weil er es für unpolitiſch hielt, einen Gegenſtand des allgemeinen Glaubens zu bezweifeln, oder weil er, was wahrſcheinlicher war, wie manche Perſonen, welche nicht tief und genau über derlei Gegenſtände nachdenken, im Hintergrund ſeiner Seele ein Maaß von Aberglauben unterhielt, welches der Freiheit ſeiner Aeußerungen und Handlungen bei anderen Gelegenheiten das Gegengewicht hielt. Waverley ließ ſich daher in keine weitere Unterſuchung über die Behandlung ein, ſondern belohnte einfach den Profeſſor der Medizin mit einer Freigebigkeit, die deſſen höchſte Erwartungen übertraf. Vor Freude gab dieſer eine ſolche Menge Segenswünſche ohne Zuſammenhang in gaeliſcher und engliſcher Sprache von ſich, daß Mac-Ivor, ärgerlich über ſeine übertriebene Dankbarkeit, ſie mit den Worten abkürzte: „Ceade millia molighart," i. e. „hundert Flüche über Euch," und den Wunderdoktor mit dieſen energiſchen Worten aus dem Zelte warf.

Als Waverley allein war, fiel er vor Schmerz und Ermüdung in einen tiefen, fieberhaften Schlaf, welchen er zugleich einem betäubenden Trank verdankte, den ihm der alte Hochländer in einem Dekokt zufolge ſeines Arzneimittelbuches hatte zukommen laſſen.

Bei Anbruch des folgenden Tages verſammelte man ſich zu guter Zeit an dem Zelt des Kranken. Der böſe Unfall hatte die allgemeine Freude geſtört. Fergus und alle

Digitized by Google

seine Freunde nahmen den lebhaftesten Antheil, und berathschlagten sich nun, was man mit dem unglücklichen Waidmann anzufangen habe. Aus dieser Noth half Mac-Ivor, der eine Sänfte von Birken und Haselruthen hatte bereiten lassen, welche von seinen Leuten mit so vieler Vorsicht und Geschicklichkeit getragen wurde, daß man fast hätte glauben mögen, die Träger müssen die Ahnherren einiger jener handfesten Gaelen gewesen seyn, welche jetzt das Glück haben, die Schönen zu Edingburgh in ihren Portechaisen zu zehn Goutes für den Abend zu tragen. Als Edward auf ihre Schultern gehoben war, gewährte ihm diese romantische Art zu reisen ein lebhaftes Vergnügen.

Die verschiedenen Stämme versammelten sich, jeder auf den Dudelsackruf seines angestammten Clans, jeder unter der Leitung seines patriarchalischen Oberhauptes. Einige, die ihren Rückzug bereits angetreten hatten, sah man sich schon an den Bergen hinaufziehen, oder in den Thalgrund, den Schauplatz der gestrigen blutigen Thaten, hinabgehen, so daß das Tönen der Dudelsäcke allmälig erstarb. Die Uebrigen, abgesondert in mannigfaltige, abwechselnde Gruppen, boten immer noch ein bewegliches Gemälde auf dem schmalen Plane; ihre Federn und schwebenden Plaids wogten im Hauche des Morgens, ihre Waffen blinkten im Strahle der aufgehenden Sonne. Die Meisten ihrer Oberhäupter kamen nun, um von Waverley Abschied zu nehmen, ihre Theilnahme und die Hoffnung zu bezeigen, daß sie ihn recht bald wieder zu sehen wünschten; aber Fergus sorgte dafür, daß die Abschiedsceremonien so kurz als möglich abgethan wurden. Als endlich auch Mac-Ivors Leute alle vereint und gemustert waren, trat er gleichfalls seinen Abmarsch an, jedoch nicht nach der Seite hin, wo sie hergekommen waren. Fergus bemerkte gegen Waverley, daß der größere Theil seiner Leute eine Unternehmung vorhabe und einen entfernten Seitenzug einschlage, und daß er selbst sie über die Hälfte des Weges begleiten werde, wenn er zuvor Waverley in dem Hause eines Edelmanns untergebracht haben würde, von welchem er überzeugt sey, daß

Digitized by Google

er ihm alle Aufmerksamkeit erweisen werde, er wolle jedoch keine Zeit verlieren, um zu seinem Freunde wieder zurückzukehren.

Waverley fiel es fast auf, daß Fergus von diesem weiteren Vorhaben nichts früher erwähnt hatte, ehe sie zur Jagdpartie ausgezogen waren; aber seine Lage erlaubte keine Ausforschungen über die Sache. Der größere Theil des Clans ging unter Anführung des alten Ballenkeiroch und Evan Dhu Maccombich's voraus, dem Anschein nach in der besten Laune. Einige Wenige blieben zur Bedeckung des Häuptlings zurück, welcher Edwards Trage fortwährend zur Seite blieb, und den Kranken mit der freundschaftlichsten Fürsorge beobachtete.

Gegen Mittag, nach einer Reise, welche die Art des Fortkommens, der Schmerz der Geschwulst und die Rauheit des Weges unaussprechlich peinlich gemacht hatten, wurde Waverley gastfreundlich in dem Hause eines mit Fergus verwandten Edelmannes aufgenommen, welcher alle möglichen Bequemlichkeiten, die nach der damaligen einfachen Lebensweise der Hochländer nur möglich waren, für ihn in Bereitschaft hatte. In seinem neuen Gastwirthe, einem Greise von siebenzig Jahren, bewunderte Edward ein Ueberbleibsel von alter Schlichtheit und Einfachheit. Er trug kein anderes Gewand, als dessen Stoffe sein eigner Grund und Boden erzeugte; sein Kleid bestand aus dem Felle seiner Schafe, das von seinen Dienern gewebt, und tartanenartig durch Kräuter und Pflanzen von den Bergen seiner Heimath gefärbt war. Sein Leinenzeug war von seinen Töchtern und Dienerinnen aus seinem Flachse gesponnen; auch sein Tisch, wiewohl er sehr gut war, und eine reichliche Abwechselnng von Wildpret und Fischen gewährte, bot doch keinen Artikel dar, welchen nicht der vaterländische Boden erzeugt hätte. Da er selbst keine Ansprüche auf Clanhoheit oder Vasallenrechte machte, schätzte er sich glücklich, unter Vich-Jan-Vohrs und anderer kühner und unternehmender Häuptlinge Schutz nach freiem Belieben ein stilles und ehrgeizloses Leben führen zu dürfen. Zwar wurden die

Digitized by Google

jungen Leute seines Gutes oft genöthigt, ihn für den Dienst seiner thätigern Freunde zu verlassen; aber einige alte Diener und Freisassen, welche bei ihm blieben, schüttelten stets ihre grauen Locken, wenn sie hörten, daß man ihrem Herrn Mangel an Muth vorwarf, und bemerkten: „Wenn der Wind ruhig ist, fällt der Regen sanft.“ Dieser gute alte Mann, dessen Treuherzigkeit und Gastfreundschaft keine Schranken kannte, würde Waverley mit derselben Liebe aufgenommen haben, wäre er auch der geringste sächsische (englische) Bauer gewesen, sobald seine Lage Hülfe erforderte. Aber seine Aufmerksamkeit für einen Freund und Gast von Bich-Jan-Vohr war ängstlich und unermüdet. Andere Umschläge wurden sogleich dem kranken Gliede aufgelegt, und neue Zaubersprüche in Anwendung gebracht. Endlich nach mehr Beweisen von Sorgfalt, als vielleicht für Edwards Gesundheit gut war, nahm Fergus auf einige Tage Abschied von ihm, worauf er, wie er sagte, nach Tomanrait zurückkehren werde, in der Hoffnung, daß dann Waverley einen hochländischen Klepper seines Wirthes zu besteigen im Stande seyn werde, um auf diese Weise nach Glennaquoich zurück zu kehren.

Als am folgenden Tage sein ehrwürdiger Wirth erschien, erfuhr Edward von ihm, daß sein Freund in der Dämmerung abgereist sey, ohne einen anderen seiner Begleiter zurück zu lassen, als Callum Beg, einen von denen, welche zu seinem gewöhnlichen Gefolge gehörten, und der jetzt den Befehl erhalten hatte, Waverley zu pflegen. Als er seinen Wirth fragte, ob er wisse, wohin sich der Häuptling begeben habe, sah ihn der alte Mann statt einer Antwort mit einem festen Blick und geheimnißvollen, traurigen Lächeln an. Waverley wiederholte seine Frage, worauf sein Wirth mit einem Sprüchwort antwortete:

„Warum die Boten zur Hölle gemußt?
Weil sie fragten, was sie wohl gewußt.“

Er wollte eben weiter fragen, aber Callum Beg sagte, ziemlich vorlaut, wie es Edward schien: „der Tighearnach

Digitized by Google

(d. h. der Häuptling) sehe es nicht gern, daß der Sassenach (englische) Duinéwassal (Edelmann) mit vielem Reden belästigt würde, da er nicht wohl sey." Hieraus schloß Waverley, daß es seinem Freunde nicht angenehm seyn möchte, wenn er sich bei einem Fremden nach der Ursache einer Reise, die er ihm nicht selbst mitgetheilt hatte, erkundigen wollte.

Es würde überflüssig seyn, den Fortgang der Genesung unseres Freundes weiter zu verfolgen. Als der sechste Morgen herannahte, wo er schon im Stande war, mit einem Stock herumzugehen, kehrte Fergus mit einem Gefolge von zwanzig Personen zurück. Er schien in der heitersten Laune, gratulirte Waverley zu seiner zunehmenden Besserung, und da er ihn so weit genesen fand, daß er ein Pferd besteigen konnte, schlug er ihm vor, sie wollten sogleich mit einander nach Glennaquoich zurück kehren. Waverley willigte freudig ein, denn die Gestalt seiner schönen Gebieterin hatte die ganze Zeit über, die er eingeschlossen hatte zubringen müssen, in seinen Träumen gelebt.

Nun trabt er durch Moor und durch Moos,
Ueber Hügel und manches Thal,

während Fergus mit seinen Myrmidonen, ohne zu weichen, an seiner Seite einherschritt, und nur sich entfernte, um ein Reh oder ein Birkhuhn zu schießen. Es pochte in Waverley's Busen, als sie sich der alten Burg von Jan nan Chaistel nahten, und er die schöne Gestalt der Geliebten, welche ihnen entgegen kam, erkannte.

Fergus begann sogleich in seiner gewöhnlichen heitern Weise: „Oeffnet Eure Thore, unvergleichliche Prinzessin, dem verwundeten Mauren Abindarez, den Rodrigo de Narvaez, Kommandant von Antiquera, in Euer Schloß bringt; oder öffnet sie, wenn Euch das besser gefällt, dem berühmten Marquis von Mantua, dem unglücklichen Gefährten seines hälberschlagenen Freundes, Baldovinos von dem Berge. — Ach! ewige Ruhe deiner Seele, Cervantes! wie

Digitized by Google

hätte ich, ohne solche Bruchstücke von dir, meine Rede für romantische Ohren passend einrichten können!"

Flora näherte sich jetzt, bewillkommte Waverley mit vieler Herzlichkeit, bezeigte ihm ihr Beileid über seinen Unfall, wovon sie schon Einiges gehört hatte, und ihre Verwunderung, daß ihr Bruder nicht besser dafür gesorgt habe, einen Fremden gegen die Gefahren einer Jagd, wozu er ihn selbst veranlaßt, unter seine Obhut zu nehmen. Edward entschuldigte eifrig den Häuptling, der sein Leben mit Gefahr seines eigenen gerettet habe.

Als diese Begrüßungen vorüber waren, sagte Fergus zwei oder drei Worte auf Gaelisch zu seiner Schwester. Sogleich traten ihr hierauf Thränen in die Augen; es schienen aber Thränen frommer Freude zu seyn, denn sie blickte zum Himmel, und faltete ihre Hände, wie zu einem feierlichen Dankgebet. Nach einer Pause von einer Minute überreichte sie Edward einige Briefe, welche während seiner Abwesenheit aus Tully-Veolan eingelaufen waren, und übergab zu gleicher Zeit auch einige an ihren Bruder. Diesem gab sie noch drei oder vier Nummern von dem Caledonischen Merkur, der einzigen Zeitung, die damals im Norden des Tweed (Schottland) erschien.

Beide Männer zogen sich dann zurück, um die eingelaufenen Depeschen zu durchlesen, und Edward fand bald, daß die seinigen Gegenstände von großer Wichtigkeit enthielten.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Neuigkeiten aus England.

Die Briefe, welche Waverley bisher von seinen Verwandten in England erhalten hatte, waren nicht von der Art, daß sie eine besondere Erwähnung in unserer Erzählung verdienten. Sein Vater schrieb ihm gewöhnlich mit jenem pomphaften Wesen, das sich immer zu sehr mit den Angelegenheiten des Staates trug, als daß er hätte Muße fin-

Digitized by Google

den können, an die seiner eigenen Familie zu denken. Hin und wieder erwähnte er Personen von Rang in Schottland, welchen, wie er wünschte, sein Sohn einige Aufmerksamkeit erzeigen möge; aber Waverley, der bisher durch die Unterhaltungen zu Tully-Veolan und Glennaquoich vollkommen beschäftigt gewesen war, nahm nur wenige Rücksicht auf diese kalt hingeworfenen Winke; vorzüglich da die weite Entfernung, seine kurze Urlaubszeit u. s. w. sehr leicht als Entschuldigung dienen konnten. Indeß eines der letzteren Pakete von Mr. Richard Waverley's väterlichen Briefen enthielt gewisse geheimnißvolle Winke von Größe und Einfluß, die er nahe daran sey zu erhalten, und worauf sein Sohn die schnellste Beförderung zu erwarten habe, falls er die militärische Laufbahn zu verfolgen gedenke. In Sir Everards Briefen aber herrschte ein anderer Ton. Sie waren zwar kurz; denn der gute Baronet war keiner jener Korrespondenten, die ohne Maß und Ziel die Seiten ihrer Briefe, vom größten Format, so mit Buchstaben überschwemmen, daß kaum noch ein Plätzchen für das Siegel übrig bleibt; aber sie waren herzlich und liebevoll, und schlossen selten ohne eine Hindeutung auf Edwards Pferd, ohne eine Frage nach dem Zustande seiner Börse, oder eine umständliche Erkundigung nach einigen von den Rekruten, welche ihn von Waverley-Honour aus begleitet hatten. Tante Rachael ermahnte ihn, seinen religiösen Grundsätzen treu zu bleiben, seine Gesundheit zu schonen, sich vor den schottischen Nebeln in Acht zu nehmen, die, wie sie gehört habe, einen Engländer bis auf die Haut durchnässen können, zur Nachtzeit nie ohne sein Ueberwämschen auszugehen, besonders aber Flannel auf der bloßen Haut zu tragen.

Mr. Pembroke schrieb unserem Helden zwar nur einen einzigen Brief, aber dieser eine war ein Ungeheuer von sechs Episteln unserer ausgearteten Zeit, und enthielt auf dem bescheidenen Raum von zehn Folioseiten, eng geschrieben, eine gedrängte Uebersicht von einem Supplement-Quartband Addenda, delenda et corrigenda, in Be-

Digitized by Google

zug auf das Manuscript, welches er früher Waverley überreicht hatte. Dieses war jedoch nur erst bis zur Vorrede gediehen; er warte, schrieb er, nur erst auf eine Gelegenheit, den Band selbst abzusenden, der für die Post viel zu schwer sey, und welchen er mit einigen interessanten Flugschriften zu begleiten gedenke, die kürzlich bei seinem Freund in Little Britain erschienen wären, mit dem er eine Art von literarischer Korrespondenz unterhalte, kraft welcher die Bücherschränke in Waverley-Honour mit vielem Unrath überladen wurden, und eine richtige, volle Rechnung, deren Summe selten geringer als dreizifferig war, jährlich übersendet wurde, in welcher Sir Everard Waverley von Waverley-Honour als Schuldner an Jonathan Grubbet, Buch- und Papierhändler in Little Britain, aufgeführt war. So war bisher der Styl der Briefe gewesen, die Edward aus England erhalten hatte; aber das Packet, welches ihm in Glennaquoich überreicht wurde, war von durchaus verschiedener und höchst bedeutender Beschaffenheit. Es würde für den Leser unmöglich seyn, selbst wenn ich die Briefe ihrer ganzen Länge nach einrücken wollte, ihre wahre Bedeutung zu verstehen, ohne einen Blick in das Innere des brittischen Kabinets zu werfen, wie es zu der in Frage stehenden Zeit beschaffen war.

Das Ministerium der damaligen Zeit war zufällig in zwei Partheien getheilt — eben kein auffallender Umstand; die schwächere derselben, welche durch wirksame Intriguen ihre Bedeutsamkeit mit der Gegenparthei auszugleichen wußte, hatte zuletzt einige Proselyten, und mit diesen die Hoffnung gewonnen, ihre Nebenbuhler aus der Gunst des Monarchen zu verdrängen, und in dem Hause der Gemeinen zu überstimmen. Außer Anderen hatten sie es auch der Mühe werth gehalten, Richard Waverley für sich zu gewinnen. Dieser achtbare Edelmann hatte sich durch ein ernstes, geheimnißvolles Wesen, durch ein sorgfältig angebrachtes Aushängeschild von Ueberladenheit mit Geschäften, so wie durch aufmerksame Betreibung derselben, durch eine Fertigkeit, lange schwerfällige Reden zu halten, die aus

Digitized by Google

allbekannten Sätzen und Gemeinplätzen bestanden, und mit dem kunstmäßigen Gewäsche der Geschäftssprache aufgeputzt waren, welche die Leerheit seiner Reden gegen tiefere Untersuchungen schützte, einen nicht unbedeutenden Namen im öffentlichen Leben und bei Vielen das Ansehen eines tiefen Politikers erworben, wenn auch nicht das eines glänzenden Redners, dessen Talente in rhetorischen Tropen und Witzraketen verfliegen; er besaß nämlich in der That jene Ausdauer in der Geschäftsführung, welche immer der überlegenen Parthei folgt, wie die Damen der Mode, wenn sie sich Seidenstoffe wählen, und die in jeder Hinsicht für den gewöhnlichen Alltagsgebrauch, war sie auch nicht aus Feiertagsgewebe verfertigt, vortheilhaft seyn mußte.

Diese Meinung von ihm war so allgemein geworden, daß die entgegenwirkende Parthei im Kabinet, die wir so eben erwähnt haben, nachdem sie unsern Mr. Richard Waverley klüglich ausgeholt hatte, mit seinen Gesinnungen und Fähigkeiten so zufrieden war, daß man ihm, im Fall einer gewissen Veränderung im Ministerium, einen bedeutenden Platz in der neuen Ordnung der Dinge antrug, der, wenn auch nicht eben vom höchsten Range, doch ansehnlich höher in Einkünften und Einfluß als der war, den er jetzt bekleidete. Einer so lockenden Versuchung war nicht zu widerstehen, bei alledem, daß der große Mann, zu dessen Fahne er bisher geschworen, und unter dessen Patronat er sicher gestanden hatte, der vorzüglichste Gegenstand des Angriffs war, welchen die neuen Alliirten im Schilde führten. Unglücklicher Weise aber wurde dieses schöne Plänchen des Ehrgeizes durch ein zuvorkommendes Manöuvre in seinem Aufkeimen erstickt. Das sämmtliche Dienstpersonale, welches darein verstrickt war, und bis jetzt Anstand genommen hatte, freiwillig abzutreten, erhielt vom Könige die Weisung, daß man fernerhin seines Dienstes nicht mehr bedürfe, und was Richard Waverley anbelangte, den der Minister auch noch der Undankbarkeit beschuldigte, so war seine Entlassung mit noch einigen Umständen begleitet, die einer persönlichen Beleidigung und Beschimpfung nicht un-

Digitized by Google

ähnlich sahen. Das Publikum und selbst die Parthei, deren Fall er theilte, nahm wenig Antheil an dem fatalen Streich, der diesem selbstsüchtigen und eigennützigen Staatsmann widerfahren war, und er selbst zog sich unter erbaulichen Betrachtungen über den plötzlichen Verlust seines Amtes, seines Vertrauens, und — was ihm wenigstens eben so nahe ging — seiner Revenüen, auf sein Landgut zurück.

Richard Waverley's Brief an seinen Sohn über diese Angelegenheit war ein Meisterstück in seiner Art. Aristides selbst hätte diese Lage nicht trauriger und härter darstellen können. Ein ungerechter Monarch und ein undankbares Vaterland kehrten am Schlusse jeder Periode wieder. Er sprach von langer Dienstzeit, von freiwilligen Opfern, wiewohl ihm die erste mehr als gut bezahlt worden war, und kein Mensch sich entsinnen konnte, worin die letzteren bestanden, es wäre denn darin, daß er nicht sowohl aus Ueberzeugung, als vielmehr in der Hoffnung zu gewinnen die Tory-Grundsätze seiner Familie aufgegeben hatte. Am Schlusse des Briefes erhob sich sein Unmuth vermöge seines Rednertalents bis zu einem solchen Grade, daß er sich einiger Drohungen von Rache, wiewohl sie ohne Bedeutung und ohnmächtig waren, nicht enthalten konnte, und endlich seinem Sohne den Wunsch andeutete, er möchte seinen Unwillen über die üble Behandlung seines Vaters dadurch an den Tag legen, daß er seinen Dienst, sobald ihm der Brief zu Gesicht gekommen seyn würde, sogleich niederlege. Das sey, wie er sagte, auch seines Oheims Wunsch, was dieser ihm selber mittheilen werde.

Der zweite Brief, welchen Edward hierauf eröffnete, war von Sir Everard. Seines Bruders Unfall schien aus dem guten Herzen alle Erinnerung an ihren Zwist entfernt zu haben; und da er nicht wußte, daß die Ungnade, in welche Richard gefallen, in der That die eben so gerechte wie natürliche Folge seiner eigenen, erfolglosen Ränke war, so schilderte der gute, aber leichtgläubige Baronet diesen Unfall als ein neues und unerhörtes Beispiel

Digitized by Google

von der Ungerechtigkeit der bestehenden Regierung. Es sey zwar wahr, meinte er, und er könne das auch nicht vor Edward verheimlichen, daß sein Vater eine solche Beleidigung nicht erfahren haben würde, wie sie jetzt zum ersten Male einem Mitglied seines Hauses zugefügt worden sey, wenn er sich derselben nicht selbst durch Annahme einer Stelle unter der gegenwärtigen Regierung ausgesetzt hätte. Er (Sir Everard) zweifle aber keineswegs, daß er nun die Größe seines Irrthums einsehen und fühlen werde, und er (Sir Everard) werde es sich von nun an zur Pflicht machen, dafür Sorge zu tragen, daß der erlittene Unfall keinen ökonomischen Nachtheil für seinen Bruder habe. Es sey arg genug für Waverley, das öffentliche Vertrauen verloren zu haben; dem ökonomischen Verlust könne leicht durch das Oberhaupt der Familie abgeholfen werden. Es sey aber sowohl Mr. Richard Waverley's Meinung, als auch seine eigene, daß Edward, der Stammhalter des Hauses Waverley-Honour, nicht in einer Lage verharren solle, die ihn einer ähnlichen Behandlung, wodurch sein Vater beschimpft worden sey, aussetze. Er veranlaßte daher seinen Neffen, die passendste und möglichst erste Gelegenheit zu ergreifen, um dem Kriegsministerium seine Entlassung einzusenden, und gab ihm zu verstehen, daß er dabei eben so wenig Umstände zu machen brauche, als man mit seinem Vater gemacht habe. Noch fügte er tausend Empfehlungen an den Baron von Bradwardine bei.

Ein Brief von der Tante Rachael sprach sich noch deutlicher aus. Sie betrachtete die Ungnade ihres Bruders als eine gerechte Strafe, daß er einem gesetzmäßigen, wenn auch verbannten Könige die schuldige Treue versagt, und einem Fremden den Huldigungseid geleistet hätte; eine Nachgiebigkeit, deren sich ihr Großvater, Sir Nigel Waverley, sowohl gegen das rundköpfige (presbyterianische) Parlament, als auch gegen Cromwell selbst, obgleich dabei sein Leben und sein Vermögen in der größten Gefahr stand, geweigert habe. Sie hoffte, ihr theurer Edward werde in die Fußstapfen seiner Ahnen treten, sobald wie möglich

Digitized by Google

das Zeichen seiner Sklaverei unter der thronräuberischen Familie los zu werden suchen, und das seinem Vater zugefügte Unrecht als eine Warnung des Himmels ansehen, daß jede Abweichung vom Pfade der Loyalität ihre Strafe nach sich ziehe. Sie schloß gleichfalls mit vielen Empfehlungen an Mr. Bradwardine, und bat Waverley, ihr zu melden, ob seine Tochter alt genug sey, ein Paar sehr schöner Ohrringe zu tragen, die sie derselben als einen Beweis ihrer Liebe zu senden versprach. Die gute Lady wünschte auch noch zu erfahren, ob Mr. Bradwardine noch eben so viel schnupfe und noch so unermüdlich tanze wie vor dreißig Jahren, wo er in Waverley-Honour war.

Diese Briefe erregten, wie man wohl erwartet haben mochte, Waverley's höchsten Unwillen. Vermöge seiner unzulänglichen Studien mangelte es ihm an allen festen politischen Grundsätzen, welche dem aufbrausenden Unmuthe, den er über seines Vaters vermeintliche Beleidigungen empfand, hätten das Gleichgewicht halten können. Mit der wirklichen Ursache der Ungnade seines Vaters war Edward gänzlich unbekannt; denn seine bisherigen gewohnten Beschäftigungen hatten ihn zu keiner Beurtheilung der herrschenden Politik seiner Zeit, eben so wenig zu einer Beobachtung der Intriguen, in welchen sein Vater so thätig verwickelt gewesen war, anleiten können. In der That waren einige Begriffe, die er gelegentlich über die Partheiungen der Zeit aufgelesen hatte, zufolge der Umgebungen, in welchen er in Waverley-Honour lebte, von solcher Art, daß sie der bestehenden Regierung und Herrscherfamilie nicht sehr günstig waren. Er überließ sich daher, ohne Anstand zu nehmen, denselben Gefühlen des Unwillens, wie seine Verwandten, welche das beste Recht hatten, sein Verhalten zu leiten, und vielleicht nicht sehr unfreiwillig, sobald er daran dachte, wie wenig ihm sein Standquartier behagte, und wie unbedeutend die Figur war, die er unter den Offizieren seines Regiments spielte. Aber hätte er wirklich noch einen Zweifel über sein Vorhaben gehegt, so würde ihn doch der folgende Brief von seinem

Digitized by Google

kommandirenden Offizier darin bestärkt haben, der, weil er sehr kurz ist, hier wörtlich eingerückt wird:

Sir!

„Während ich bis jetzt fast über die Gränzen meiner Pflicht auf eine Weise nachsichtig gewesen bin, wie sie nur Gefühl und christliche Nachsicht gegen Verirrungen, die aus jugendlicher Unerfahrenheit entstehen, eingeben konnte, aber leider ohne allen Erfolg: so sehe ich mich in diesem entscheidenden Augenblick unwiderstehlich gezwungen, das einzige Mittel in Anwendung zu bringen, welches noch in meiner Macht steht. Sie werden daher durch dieses beordert, in —, dem Standquartier des Regiments zu erscheinen, binnen drei Tagen nach dem Tage, wo dieser Brief ausgestellt ist. Sollten Sie dieser Aufforderung nicht gehorchen, so muß ich Sie dem Kriegsministerium als abwesend ohne Urlaub melden, und andere Schritte ergreifen, welche Ihnen eben so unangenehm seyn möchten, wie

Sir

Ihrem gehorsamen Diener,
J. G —, Lieut. Col.
Chef des — Regts. Drag.

Edwards Blut kam in nicht geringe Wallung, als er diesen Brief las. Er war seit seiner frühesten Kindheit gewohnt, fast unbeschränkter Herr seiner Zeit zu seyn, und hatte so Neigungen angenommen, welche ihm die Gesetze der militärischen Disciplin in dieser wie in mancher anderen Hinsicht mehr als unangenehm machten. Dazu hatte sich bei ihm die Idee vollkommen festgesetzt, daß man dieselbe gegen seine Person nicht so streng ausüben würde, eine Meinung, worin ihn das nachsichtige Verfahren seines Obristlieutenants noch mehr bestärkt hatte. Auch war durchaus nichts zu seiner Kenntniß gelangt, was seinen Chef hätte veranlassen können, ohne andere vorgängige Warnungen, als die Winke, welche wir am Ende des vierzehnten Kapitels angeführt haben, so plötzlich einen barschen, und, wie Edward meinte, ungeziemenden Ton von diktatorischem Ansehen gegen ihn anzunehmen. In-

Digitized by Google

dem er nun noch diesen Brief mit denen verglich, die er so eben von seiner Familie empfangen hatte, konnte er nichts anderes als Grund voraussetzen, als daß man ihn in seinen gegenwärtigen Verhältnissen denselben Mißbrauch der Gewalt fühlen lassen wolle, den man gegen seinen Vater ausgeübt hatte, und daß das Ganze ein abgemachter Plan sey, alle Mitglieder der Familie Waverley herabzuwürdigen und zu demüthigen.

Ohne Verzug schrieb daher Edward einige kalte Zeilen nieder, worin er seinem Obristlieutenant für seine früheren Beweise von Artigkeit dankte, und sein Bedauern ausdrückte, daß er die Erinnerung an dieselben zu verwischen und einen Ton anzunehmen gezwungen sey, der alle Bande der Erkenntlichkeit und Anhänglichkeit zu zerreißen scheine. Die Sprache in dem ihm zugekommenen Briefe, so wie das, was er (Edward) in diesem kritischen Augenblick für seine Schuldigkeit halte, zwinge ihn, seine Stelle niederzulegen; und er schließe daher eine förmliche Resignation auf die Dienststelle bei, welche ihn einer so unangenehmen Korrespondenz aussetze, und er ersuche den Obristen G —, er möge die Güte haben, dieselbe an die gehörigen Behörden einzusenden.

Als er diese großmüthige Epistel geendigt hatte, fühlte er doch noch einige Ungewißheit über die Ausdrücke, in welcher er seine Aufkündigung abzufassen hätte, worüber er Fergus Mac-Ivor um Rath zu fragen beschloß. Ich muß im Vorbeigehen bemerken, daß die Kühnheit und Schnelligkeit des Denkens, Handelns und Sprechens, wodurch sich dieser junge Häuptling auszeichnete, Waverley eine große Meinung von ihm beigebracht hatte. Begabt mit wenigstens gleicher Verstandesfähigkeit, und mit einem viel feineren Geiste, staunte Waverley dennoch die verwegene und entschiedene Thätigkeit eines Geistes an, der durch die Gewohnheit, nach einem voraus überdachten und wohlgeordneten System zu handeln, so wie durch eine ausgebreitete Kenntniß der Welt, noch mehr geschärft war.

Als Edward seinen Freund fand, hatte dieser die Zei-

Digitized by Google

tungsblätter, die er eben durchgelesen hatte, noch in der Hand, und kam ihm mit der Befangenheit eines Mannes entgegen, der unangenehme Nachrichten mitzutheilen hat. „Bestätigen Ihre Briefe, Kapitän Waverley, die unwillkommene Nachricht, welche ich in diesen Blättern finde?“ Er gab ihm das Blatt in die Hand, wo seines Vaters Unfall, wahrscheinlich aus einem Londoner Tageblatte, in den bittersten Ausdrücken eingerückt war. Am Ende des Abschnitts stand die merkwürdige Anspielung:

„Wir bemerken, daß dieser Richard, der sich das Alles zu Schulden kommen ließ, nicht das einzige Beispiel von der Wavering Honour (wankenden Ehre) des Hauses W-y-r-l-y-H-n-r (Waverley-Ehre) ist. Siehe die heutige Zeitung.“

Mit Hast und bangem Argwohn sah unser Held nach der angeführten Stelle, und fand daselbst die Anzeige: „Edward Waverley, Kapitän im — Dragoner-Regiment, kassirt wegen Abwesenheit ohne Urlaub;“ und in der Liste der militärischen Beförderungen in demselben Regiment entdeckte er noch folgenden Artikel: „Lieut. Julius Buttler zum Kapitän ernannt, vice des kassirten Edward Waverley.“

Unser Held glühte vor Wuth, die eine so unverdiente, und dem Anschein nach wohl überdachte Beschimpfung in der Brust eines Mannes zu erregen geeignet war, dessen Streben immer ehrenhaft gewesen, und den man jetzt so höhnisch dem Spott und dem Gelächter des Publikums preis gegeben hatte. Nach einer Vergleichung des Datums in dem Briefe seines Obristen mit dem des Artikels in der Zeitung sah er, daß derselbe seine Drohung, einen Bericht über seine Abwesenheit zu machen, buchstäblich erfüllt hatte, und zwar, dem Anschein nach, ohne alle Erkundigung, ob er seine Ordre erhalten haben, oder im Stande gewesen seyn konnte, ihr zu gehorchen. Das Ganze schien ihm daher ein absichtlicher Plan, ihn in den Augen des Publikums herabzusetzen, und der Gedanke an das vollständige Gelingen desselben erzeugte in ihm so heftige Bewegungen, daß er vergebens sie zu verbergen suchte, und sich endlich, um Thränen der

Digitized by Google

Schaam und der Wuth freien Lauf zu lassen, in Mac-Ivors Arme warf.

Es war keiner von des Häuptlings Fehlern, gegen erlittenes Unrecht seiner Freunde gleichgültig zu seyn, und er nahm deßwegen an Edward einen innigen und aufrichtigen Antheil, ohne Rücksicht auf gewisse Pläne, in die er verwickelt war. Der ganze Hergang der Sache schien ihm eben so ungewöhnlich, wie Edward selbst. Zwar wußte er mehr Ursachen, als Edward bekannt waren, um die entscheidende Ordre, welche Edward zu seinem Regiment berief, erklärlich zu finden. Aber, daß der kommandirende Offizier, im geraden Widerspruch mit seinem allgemein bekannten Charakter, ohne alle weitere Erkundigungen nach etwaigen Ursachen einer unverschuldeten Verzögerung, auf eine so barsche und ungewöhnliche Weise verfahren konnte, war auch für ihn ein geheimnißvoller Umstand, den er sich nicht zu enthüllen wußte. Er beruhigte indeß unsern Helden aus allen Kräften, und begann seine Gedanken auf die Rache hinzulenken, die er wegen seiner beleidigten Ehre nehmen solle.

Edward ergriff begierig diesen Vorschlag. „Wollen Sie statt meiner einen Gang mit dem Obristen G— über sich nehmen, mein guter Fergus, und mich so zu Ihrem ewigen Schuldner machen?"

Fergus schwieg; „das ist ein Freundschaftsdienst, welchen Sie verlangen könnten, wenn er von Nutzen wäre, und Ihre Ehre wieder herstellen könnte; aber in diesem Falle zweifle ich, ob Ihr kommandirender Offizier eine Ausforderung wegen der ergriffenen Maßregeln annehmen würde, welche doch immer in den genauen Gränzen seiner Pflicht lagen, so barsch und erbitternd sie auch sind. Uebrigens hält G—, nach gewissen, religiösen Grundsätzen, die er angenommen hat, und wovon man ihn schwerlich abbringen dürfte, den Zweikampf für eine Todsünde, ein Umstand, der um so mehr Gewicht hat, als sein Muth über allen Verdacht erhaben ist. Und überdieß, ich — ich, um die Wahrheit zu sagen, ich darf mich in diesem Augenblick, aus sehr

Digitized by Google

wichtigen Gründen, keinem militärischen Standquartier und keiner Garnison nähern, die im Dienste dieser Regierung ist."

„Und soll ich denn ruhig sitzen bleiben, und es bei der Beleidigung bewenden lassen, die ich empfangen habe?"

„Das möchte ich eben so wenig anrathen, liebster Freund! Aber ich würde am Haupt und nicht an der Hand Rache nehmen, an der tyrannischen und unterdrückenden Regierung, welche diese voraus überdachten und wiederholten Beschimpfungen angab und leitete, nicht an den dienstbaren Werkzeugen, welche sie bei der Ausführung der Ungerechtigkeiten gebrauchte, die sie gegen Ihre Person richtete."

„An der Regierung!"

„Ja, an dem thronräuberischen Hause Hannover, dem Ihr Großvater eben so wenig gedient haben würde, als er Sold in gluthrothem Golde vom Erzfeind der Hölle angenommen hätte!"

„Aber seit meinem Großvater haben schon zwei Generationen dieses Herrscherstammes den Thron inne gehabt."

„Wahr; — und weil wir diesem Herrscherstamm geduldig eine so lange Frist gestattet haben, seinen angestammten Charakter zu zeigen, — weil wir Beide, Sie und auch ich, in stiller Unterwürfigkeit hingelebt, und uns so weit in die Zeit gefügt haben, daß wir selbst in die königlichen Dienste traten, und dadurch Gelegenheit gaben, durch unsere Ausscheidung aus denselben uns in der öffentlichen Meinung herabzusetzen: ist es da nicht so weit mit uns gekommen, daß wir jetzt die Beschimpfungen zu rächen haben, die unsere Väter bloß gefürchtet, und die wir jetzt wirklich erduldet haben? Oder ist die unglückliche Familie Stuart darum weniger gesetzmäßig, weil ihre Ansprüche auf einen Erben gekommen sind, der an Allem unschuldig ist, was man der üblen Regierung seines Vaters zur Last legt? — Erinnern Sie sich doch an jene Verse Ihres Lieblingsdichters: —

Hätt' Richard ohne Zwang entsagt dem Thron,
Ein König gibt nur, was sein eigen ist;
Fest stand das Erbrecht, hatte Richard einen Sohn.

Digitized by Google

Sie sehen, mein bester Waverley, ich kann mir eben so gut, wie Flora und Sie mit Poesie helfen. Aber kommen Sie, heitern Sie Ihre finsteren Augenbrauen auf, und überlassen Sie es mir, Ihnen einen ehrenvollen Pfad zu schneller und ruhmvoller Rache zu zeigen. Lassen Sie uns Flora aufsuchen, die vielleicht noch mehr Neuigkeiten, welche sich während unserer Abwesenheit zutrugen, uns mitzutheilen hat. Sie wird sich freuen zu hören, daß Sie Ihrer Sklaverei frei und ledig sind. Aber zuvor fügen Sie Ihrem Briefe eine Nachschrift bei, worin Sie die Zeit bemerken, da Sie die erste Aufforderung von diesem kalvinistischen Obrist empfingen, und Ihr Bedauern ausdrücken, daß sein eiliges Verfahren der Uebersendung Ihrer Dienstresignation zuvorgekommen sey. Dann lassen Sie ihn für seine Ungerechtigkeit erröthen."

Der Brief wurde sogleich gesiegelt, nachdem ihm eine förmliche Aufkündigung von Waverley's Stelle beigeschlossen worden war, und Mac-Ivor entsendete das Schreiben mit einigen anderen Briefen von seiner Hand durch einen besonderen Boten, welcher den Befehl hatte, sie beim nächsten Postamte im Unterlande abzugeben.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Erklärung.

Der Wink, welchen der Häuptling in Bezug auf Flora hingeworfen hatte, war nicht ohne Absicht. Er hatte mit großem Vergnügen Waverley's wachsende Neigung zu seiner Schwester wahrgenommen, und er glaubte kein anderes Hinderniß ihrer Vereinigung als den Standpunkt, welchen Waverley's Vater im Ministerium, und Edward in der Armee Georg des Zweiten, einnahm zu entdecken. Diese Berge waren jetzt aus dem Wege geschafft, und auf eine Weise, welche, dem Anscheine nach, einen Pfad zu eröffnen geeignet war, auf welchem man wenigstens den Sohn zu

Digitized by Google

einem neuen Huldigungseid veranlassen konnte. In jeder anderen Hinsicht mußte die Verbindung sehr wünschenswerth seyn. Die Sicherheit, das Glück, und die ehrenvolle Versorgung seiner Schwester, die er zärtlich liebte, schienen ihm durch die beabsichtigte Verbindung gesichert. Und sein Herz klopfte vor Freuden, wenn er daran dachte, wie gewaltig sein eigenes Interesse in den Augen des Ex-Monarchen sich heben müßte, dem er seine Dienste geweiht hatte, wenn es ihm gelungen seyn würde, eine Verbindung mit einer dieser alten, mächtigen und reichen englischen Familien zu bewirken, die noch ganz von den politischen Gesinnungen des alten Adels durchdrungen war, und deren Beitritt zu der Sache des Hauses Stuart von so großer Wichtigkeit seyn mußte, wenn nur ihre etwas ermattete Anhänglichkeit an dasselbe auf's Neue belebt worden seyn würde. Auch konnte Fergus kein Hinderniß gegen diesen Plan wahrnehmen. Waverley's Liebe war unverkennbar; und da seine Figur schön war, und sein Geschmack mit dem seiner Schwester offenbar übereinstimmte, so vermuthete er keine Einwendungen von Flora. Und vermöge seiner patriarchalischen Begriffe von Macht, und vermöge der Ansichten, welche er in Frankreich hinsichtlich der Verfügungen über weibliche Herzen bei ehelichen Bündnissen kennen gelernt hatte, würde auch jeder Widerstand seiner Schwester, so sehr er sie auch liebte, das geringste zu berücksichtigende Hinderniß gewesen seyn, selbst dann, wenn es eine minder vortheilhafte Verbindung gewesen wäre.

Von diesen Gesinnungen geleitet, führte nun der Häuptling Waverley auf Miß Mac-Ivors Zimmer, nicht ohne Hoffnung, daß die jetzt in der Brust seines Gastes herrschende Bewegung Gelegenheit an die Hand geben werde, das zu beschleunigen, was Fergus den Roman in den Bewerbungen um Liebe nannte. Sie fanden Flora mit ihren getreuen Begleiterinnen, Una und Cathleen, wie es Waverley vorkam, mit bräutlichen Zubereitungen beschäftigt. So gut, als es ihm möglich war, verbarg Waverley die Unruhe seines Herzens, und fragte, für welche erfreu-

Digitized by Google

liche Gelegenheit Miß Mac-Ivor so große Vorbereitungen mache.

„Für meines Bruders Hochzeit," sagte sie lächelnd.

„Wahrhaftig! — er hat sein Geheimniß wohl bewahrt. Ich hoffe, er wird mir doch erlauben, sein Brautführer zu seyn?"

„Das ist das Amt eines andern Mannes, und nicht das Ihrige, wie Beatrice sagt."

„Und wer ist denn die schöne Glückliche?"

„Sagte ich Ihnen denn nicht schon früher, daß Fergus um keine andere Braut warb, als um Ehre?"

„Und ich bin da wohl unfähig, sein Genosse und Freund in Bewerbung um Ehre zu seyn, Miß Mac-Ivor?" sagte unser Held mit hohem Erröthen. „Stehe ich so tief in Ihrer Meinung?"

„Im Gegentheil, Kapitän Waverley. Wollte der Himmel, Sie theilten unsere Entschlüsse! Auch äußerte ich diese Worte, welche Ihr Mißfallen erregten, bloß darum:

Weil gleichen Pfad wir nicht zusammen gehen,
Und uns feindselig gegenüber stehen.

„Diese Zeit ist vorbei, Schwester; und Du kannst Edward Waverley (jetzt nicht mehr Kapitän) Glück wünschen, daß er frei ist von der Sklaverei eines Thronräubers, welche dieses schwarze und Böses andeutende Zeichen in sich schließt."

„Ja," sprach Waverley, indem er die Kokarde vom Hut abnahm, „es hat meinem König beliebt, dieses Zeichen, womit er mich beehrte, auf eine Weise wieder zurück zu nehmen, die mir nur wenig Ursache übrig läßt, den Verlust dieses Dienstes zu bedauern."

„Gott sey Dank dafür!" rief sie begeistert: „O! möchten sie doch blind genug seyn, jeden Mann von Ehre, der ihnen seine Dienste widmet, eben so unwürdig zu behandeln, daß ich nicht mehr so lange nach dem Augenblick zu seufzen brauchte, wo die Entscheidung herannaht."

„Und nun, Schwester, ersetze ihm seine Kokarde durch

Digitized by Google

eine andere von lebhafterer Farbe. So viel ich weiß, war es ja der Brauch der Damen in der Vorzeit, ihren Rittern die Waffen zu reichen, und sie zu großen Thaten auszusenden."

„Nicht eher, liebster Fergus, als bis der kühne Ritter die Rechtmäßigkeit und die Gefahr der Sache wohl erwogen hat. Mr. Waverley ist aber jetzt noch zu sehr von seinen eben erst aufgeregten Empfindungen bewegt, als daß ich ihn zu einem Entschluß von so großer Wichtigkeit veranlassen dürfte."

Waverley war halb erschrocken über den Gedanken, ein äußeres Abzeichen anzunehmen, welches von dem größeren Theile des Königreiches als aufrührerisch angesehen wurde; doch konnte er auch sein Leidwesen über die Kälte, womit Flora ihres Bruders Aufforderung angenommen hatte, nicht verbergen. „Miß Mac-Ivor, wie ich wohl sehe, hält den Ritter Ihrer Gunst und Aufmunterung nicht würdig," sagte er mit einiger Bitterkeit.

„Nicht so, Mr. Waverley," erwiederte sie mit süßem Tone. „Warum sollte ich dem wackeren Freunde meines Bruders eine Gabe verweigern, die ich seinem ganzen Clan zu spenden gewohnt bin? Mit größter Bereitwilligkeit würde ich jeden Mann von Ehre für die Sache werben, der sich mein Bruder geweiht hat. Aber er geht nur von seinem eigenen Standpunkt aus. Sein Leben ist dieser Sache von der Wiege an geweiht gewesen; für ihn war dieselbe immer heilig, sollte sie auch ein Ruf zum Grabe seyn. Aber wie könnte ich wünschen, daß Sie, Mr. Waverley, für den die Welt noch so neu ist, so fern von jedem Freund, der Ihnen rathen könnte, und Ihre Schritte leiten sollte, — zumal in einem Augenblick frisch gefühlter Beleidigung und Aufwallung, — wie könnte ich wünschen, daß Sie sich einer so verzweifelten Unternehmung dahingeben sollten?"

Fergus, der diese delikate Sprache nicht verstand, schritt hastig mit verbissener Lippe im Zimmer auf und ab, und sagte endlich mit erzwungenem Lächeln: „Wohl, Schwester, ich gestatte Dir Deine neue Rolle als Vermittlerin zwischen

Digitized by Google

dem Kurfürsten von Hannover und den Unterthanen Deines rechtmäßigen Fürsten und Wohlthäters auszuspielen," und verließ das Zimmer.

Eine ernste Pause folgte hierauf, die endlich von Miß Mac-Ivor unterbrochen wurde. „Mein Bruder ist unbillig," sprach sie, „daß er keine Zögerung, welche seinen loyalen Eifer aufhält, abwarten kann."

„Sie theilen also nicht seine Begeisterung?"

„Ich nicht theilen? — Gott weiß es, die meinige übertrifft die seinige, wenn das noch möglich ist. Aber ich lasse mich nicht, wie er, durch den Lärm der kriegerischen Rüstungen, und die unendlich mannigfaltigen Einzelnheiten, welche für die gegenwärtige Unternehmung erforderlich sind, von der sorgfältigsten Erwägung der großen Grundsätze der Gerechtigkeit und Wahrheit entfernen, auf welche unsere Unternehmung begründet ist; und ich bin fest überzeugt, daß diese nur durch solche Maßregeln gefördert werden kann, welche an sich wieder eben so gerecht als wahr sind. Ihre jetzige Stimmung in Anspruch zu nehmen, mein bester Mr. Waverley, um Sie zu einem unwiderruflichen Schritt zu bewegen, dessen Rechtlichkeit oder Gefahr Sie noch nicht reiflich erwogen haben; entspricht, meinem schwachen Urtheile zufolge, weder dem einen noch dem andern Erfordernisse."

„Unvergleichliche Flora!" rief Edward, indem er ihre Hand ergriff; „wie sehr bedarf ich eines solchen Führers!"

„Einen weit besseren," sprach Flora, indem sie ihre Hand aus der seinigen zog, wird Mr. Waverley immer in seiner Brust finden, sobald er nur auf seine leise Stimme achten will."

„Nein, Miß Mac-Ivor, ich darf das nicht hoffen; tausend Veranlassungen eines unglückseligen Eigensinnes haben mich mehr zu einem Geschöpf der Einbildungskraft als der Vernunft gemacht. Dürfte ich hoffen — könnte ich wähnen, daß Sie nicht verschmähen wollten, die liebevolle, theilnehmende Freundin für mich zu seyn, deren kräftiger Beistand mich aus meinen Verirrungen herausführen könnte, mein ganzes künftiges Leben" —

Digitized by Google

„Still, theuerſter Sir! Sie treiben jetzt Ihre Freude, daß Sie glücklich den Händen eines jakobitiſchen Werbeoffiziers entgingen, bis zu einer übertriebenen Dankbarkeit.“

„Ja, theure Flora, treiben Sie nicht länger Ihr Spiel mit mir; Sie können unmöglich die Bedeutung der Gefühle mißverſtehen, die ich faſt unwillkührlich gegen Sie habe laut werden laſſen; und, da ich nun einmal die Feſſeln des Schweigens brach, gönnen Sie mir auch die Früchte meiner Kühnheit — oder ſoll ich, mit Ihrer Erlaubniß, gegen Ihren Bruder ausſprechen“ —

„Nein, um Alles in der Welt nicht, Mr. Waverley!“

„Was muß ich da hören? Iſt etwa ein unglückſeliges Hinderniß — hat ein früheres Verſprechen“ —

„Nichts von dem, Sir. Ich bin es mir ſelbſt ſchuldig, Ihnen zu ſagen, daß mein Auge den Mann noch nicht erblickt hat, mit welchem meine Gedanken ſich in ſolcher Weiſe beſchäftigt hätten.“

„Die kurze Zeit unſerer Bekanntſchaft, vielleicht — wenn Miß Mac-Ivor noch einige Zeit lang mich zu beobachten die Güte haben wollte“ —

„Auch das iſt nicht die Urſache meines Zögerns. Kapitän Waverley's Charakter iſt ſo offen — iſt, mit einem Wort, ſo natürlich, daß man nicht in ihm irren kann, weder in ſeinen glänzenderen, noch in ſeinen ſchwächeren Seiten.“

„Und um dieſer ſchwächeren Seiten willen verſchmähen Sie mich?“

„Vergeben Sie mir, Mr. Waverley — und bedenken Sie wohl, daß nur erſt noch vor einer halben Stunde eine für mich unüberſteigliche Schranke zwiſchen uns vorhanden war, da ich nimmermehr an einen Offizier im Dienſte des Kurfürſten von Hannover in einer anderen Bedeutung denken konnte, als in der einer zufälligen Bekanntſchaft. Erlauben Sie mir daher, meine Ideen über einen Gegenſtand, der mich ſo unerwartet überraſchte, zuerſt in Ordnung zu bringen, und in weniger als einer Stunde werde ich im Stande ſeyn, Ihnen ſolche Gründe für meinen gefaßten Entſchluß aufzuſtellen, die Ihnen wenigſtens voll-

Digitized by Google

kommen genügen, wo nicht Freude machen sollen.“ Mit diesen Worten entfernte sich Flora, und überließ Waverley seinen Gedanken über den Empfang, welchen seine Anträge bei ihr gefunden hatten.

Ehe er mit sich im Klaren war, ob seine Herzensergießung günstig oder ungünstig aufgenommen worden war, trat Fergus wieder in das Zimmer. „Was, à la mort, Waverley?“ rief er. „Kommen Sie mit mir herunter in den Hof, da sollen Sie eines Anblicks sich erfreuen, der eben so viel werth ist, als alle Ihre romanhaften Tiraden. Ein Hundert Feuergewehre, liebster Freund, und eben so viele Schwerter, die in diesem Augenblick aus guter Hand ankamen, und zwei oder dreihundert wackere Bursche, die sich fast darüber streiten, wer sie zuerst unter ihnen erhalten soll. — Aber lassen Sie sich doch näher betrachten — wahrhaftig, ein ächter Hochländer würde behaupten, ein böses Auge hätte Sie zu Schaden gebracht. — Sollte denn das alberne Mädchen Sie so um Ihre heitere Miene gebracht haben? — Schlagen Sie sie aus dem Sinn, lieber Edward; die Klügsten ihres Geschlechts sind Närrinnen auf dem Schauplatze des offenen Lebens.“

„Und doch, mein guter Freund,“ erwiederte Waverley, „alles, was ich Ihrer Schwester zur Last legen kann, ist, daß sie zu gefühlvoll, zu weise ist.“

„Wenn das alles ist, so wette ich einen Louisd'or, wenn ihre Laune vierundzwanzig Stunden dauert. Keine Frau hält so lange in Einer Stimmung aus; und, mit Ihrer Erlaubniß, ich stehe dafür, daß Flora morgen so unweise seyn wird, wie nur eine Andere ihres Geschlechts. Sie müssen, mein bester Waverley, die Weiber en mousquetaire betrachten lernen.“ Hierbei ergriff er Waverley's Arm, und schleppte ihn mit sich fort, um seine kriegerischen Zurüstungen in Augenschein zu nehmen.

Digitized by Google

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Fortsetzung des Vorigen.

Fergus Mac-Ivor besaß zu viel Takt und Delikatesse, als daß er den Gegenstand wieder aufgefaßt hätte, den er eben abgebrochen hatte. Sein Kopf war oder schien wenigstens so voll von Flinten, Säbeln, Mützen, Feldflaschen u. s. w., daß Waverley eine Zeitlang seine Aufmerksamkeit auf nichts Anderes lenken konnte.

„Wollen Sie denn schon so bald zu Felde ziehen, Fergus, daß Sie alle diese auf Kampf deutenden Vorkehrungen treffen?"

„Wenn wir einig geworden sind, daß Sie mit mir ziehen wollen, sollen Sie Alles erfahren; im entgegengesetzten Falle dürfte Ihnen die Bekanntschaft mit der Sache eher nachtheilig werden."

„Ist es denn aber wirklich Ihr Vorsatz, mit so geringer Macht gegen eine fest begründete Regierung aufzustehen? Das ist ja reiner Wahnsinn."

„Laissez faire à Don Antoine. — Ich werde wohl vorsichtig zu Werke gehen. Wenigstens werden wir eben so artig verfahren, wie Conan, der keinen Streich empfing, ohne einen wieder zu geben. Aber Sie werden mich doch nicht für so unsinnig halten, daß ich eher losschlagen werde, als bis es Zeit ist. Ich werde meinen Hund nicht eher los lassen, als bis das Wild auf den Beinen ist. Jetzt noch einmal, wollen Sie mit uns gehen, und dann Alles erfahren?"

„Wie kann ich das? Ich, der ich bis vor kurzem einen Dienst bekleidete, den ich eben erst denen wieder zurückstellte, die mir ihn gaben? Als ich ihn annahm, geschah es nur unter dem Gelöbniß der Treue und der Anerkennung der Gesetzmäßigkeit der Regierung."

„Ein voreiliges Versprechen ist keine stählerne Handfessel; das kann man wieder abschütteln, zumal wenn es mit Hinterlist abgenommen und mit Schimpf vergolten

Digitized by Google

wurde. Können Sie aber nicht auf der Stelle Ihren Geist zu einer glorreichen Rache erheben, so gehen Sie zurück nach England, und ehe Sie über den Tweed seyn werden, wird eine Kunde zu Ihren Ohren kommen, wovon die Welt widerhallen soll; und wenn Sir Everard der wackere alte Kavalier ist, wie ich ihn von einigen unserer wahrhaft edlen Edelleute vom Jahre Eintausend siebenhundert und fünfzehn habe beschreiben hören, so wird er Ihnen zu einer besseren Sache behülflich seyn, als die Sie verloren haben."

„Aber Ihre Schwester, Fergus?"

„Fahr aus, kleiner Kobold! wie quälst du diesen Mann! — Sprichst du denn nichts als nur von Weibern?"

„Doch — im Ernste, liebster Freund; ich fühle, daß das Glück meines künftigen Lebens von der Antwort abhängen muß, die mir Miß Mac-Ivor auf das ertheilen wird, was ich ihr diesen Morgen zu sagen wagte."

„Und ist das Ihr voller, wahrer Ernst, oder befinden wir uns auf dem Felde der Träume und Erdichtungen?"

„Mein vollkommenster Ernst. Wie könnten Sie glauben, daß ich über so etwas scherze?"

„Nun, im vollen, wahren Ernste, ich freue mich sehr das zu hören; und ich denke so groß von Flora, daß Sie der einzige Mann in England sind, gegen den ich so viel äußere. — Aber ehe Sie meine Hand so feurig schütteln, gibt es noch mancherlei zu bedenken — Ihre Familie, wird sie wohl Ihre Verbindung mit der Schwester eines hochgebornen hochländischen Bettlers billigen?"

„Meines Oheims Verhältnisse, seine Grundsätze und seine immer gegen mich gleich gebliebene Gewogenheit berechtigen mich zu versichern, daß Geburt und persönliche Vorzüge Alles ist, worauf er bei einer solchen Verbindung sehen wird. Und wo kann ich beides in solcher Vollkommenheit vereinigt finden, wie in Ihrer Schwester?"

„O nirgends weiter! — cela va sans dire. Aber Ihr Vater wird auf seinem Vorrecht bestehen, darüber befragt zu werden."

„Ganz gewiß; aber sein kürzlicher Bruch mit der herr-

schenden Regierung beseitigt jede Furcht vor einem Einwand von seiner Seite, zumal da ich gewiß glauben darf, daß mein Oheim meine Absicht begünstigen wird."

„Vielleicht aber die Religion — wiewohl wir keine bigotten Katholiken sind."

„Meine Großmutter gehörte zur römischen Kirche, und man machte ihr deshalb nie einen Vorwurf. — Aber denken Sie nicht an meine Verwandten, lieber Fergus; lassen Sie mir lieber Ihren Einfluß da zu gute kommen, wo er nothwendiger seyn dürfte, um Hindernisse wegzuräumen — ich meine bei Ihrer liebenswürdigen Schwester."

„Meine liebenswürdige Schwester ist, wie ihr liebender Bruder, gar sehr geneigt, einen ziemlich entschiedenen Willen in ihren Angelegenheiten zu haben, und bedarf zu einem Entschlusse keiner fremden Hülfe; indeß sollen Sie doch meiner Theilnahme und meines Rathes nicht ermangeln. Gleich fürs Erste will ich Ihnen einen Wink geben — Treue der Familie Stuart ist ihre herrschende Leidenschaft; seit sie ein englisches Buch buchstabiren kann, ist sie ganz verliebt in die Erinnerung an den tapferen Kapitän Wogan, welcher dem Dienst des Usurpators Cromwell entsagte, um sich zu den Fahnen Karls des Zweiten zu begeben, eine Handvoll Reiter von London in die Hochlande führte, um sich mit Middleton zu vereinigen, der sich damals für den König erhob, und endlich einen ruhmvollen Tod im Kampfe für die königliche Sache fand. Bitten Sie sich von ihr die Verse aus, die sie auf seine Geschichte und sein Schicksal gemacht hat; sie sind sehr bewundert worden, auf mein Wort. Der zweite Punkt ist — doch mich däucht, ich habe eben Flora hinauf zum Wasserfalle gehen sehen — hurtig ihr nach, Freund, hurtig! gestatten Sie der Belagerten keine Zeit in dem Vorsatz zur Vertheidigung fest zu werden — Alerte à la muraille! Forschen Sie Flora aus, und suchen Sie so bald wie möglich ihren Entschluß zu erfahren. Kupido sey mit Ihnen, während ich gehe um nach Bandelieren und Patrontaschen zu sehen."

Waverley ging mit bekümmertem und klopfendem Her-

Digitized by Google

zen das Thal hinauf. Liebe, mit all ihrem schwärmerischen Geleite von Hoffnungen, Befürchtungen und Wünschen, wogte in ihm mit tausend anderen Gefühlen, die sich weniger leicht bestimmen lassen, durcheinander. Alle seine Gedanken verweilten nur bei der großen Umwandlung, die an diesem Morgen seinem Geschick widerfahren war, und bei den verschlungenen Unannehmlichkeiten, in welche diese Umwandlung ihn stürzen konnte. Die aufgehende Sonne hatte ihn noch im Besitz eines ehrenvollen Ranges in dem achtungswerthen Kriegerstande und seinen Vater, dem Anscheine nach, im schnellen Aufsteigen in der Gunst des Monarchen erblickt — das alles war jetzt entschwunden wie ein Traum — er selbst war entehrt, sein Vater gestürzt, und unwillkührlich war er wenigstens zum Vertrauten, wo nicht zum Mitschuldigen von schwarzen, geheimen und gefahrvollen Plänen geworden, die entweder die Umwälzung der Regierung, in deren Dienst er noch vor wenigen Augenblicken stand, oder die Vernichtung aller derer, welche in sie verwickelt waren, mit sich bringen mußten. Ja sollte selbst Flora seine Bewerbung günstig annehmen, welche Aussichten waren da für ihn vorhanden, diese mitten unter den Stürmen einer drohenden Empörung zu einem glücklichen Ausgang zu bringen? Oder wie konnte er ihr den selbstsüchtigen Antrag machen, Fergus, ihren Bruder zu verlassen, an den sie sich mit so viel Liebe anschloß, und mit ihm nach England fortgezogen, wie ein entfernter Zuschauer, den Erfolg von ihres Bruders Unternehmung, oder den Ruin aller ihrer Hoffnungen und Glücksgüter abzuwarten? — Oder auf der anderen Seite, wie konnte er versprechen, sich ohne alle Unterstützung, als die seines Armes, an die gefahrvollen und tollkühnen Anschläge des Häuptlings anzuschließen, — sich von ihm zur Theilnahme an allen seinen verwegenen und stürmischen Bewegungen, mit voller Hintansetzung seines eigenen Willens, mit unbedingter Ergebung in die Richtigkeit oder Klugheit seiner Unternehmungen mit hinreißen zu lassen, — das war gleichfalls keine angenehme Aussicht, bei welcher Waverley's geheimer

Digitized by Google

Stolz hätte verharren mögen. Und was blieb ihm Anderes übrig, wenn Flora seine Anträge nicht verwarf — eine Alternative, an die er in dem aufs Aeußerste gespannten Zustande seiner Gefühle nicht ohne die inneren Qualen der Zweifel denken konnte. Indem er so seine ungewisse und gefahrvolle Zukunft abwog, gelangte er endlich an den Wasserfall, wo er, wie Fergus richtig vermuthet hatte, Flora sitzend fand.

Sie war ganz allein; sobald sie ihn kommen sah, erhob sie sich, um ihm entgegen zu gehen. Edward versuchte die Unterhaltung mit einer gewöhnlichen Artigkeit zu eröffnen, aber er vermochte nicht, es dahin zu bringen. Flora schien im Anfang eben so verworren, aber faßte sich schneller wieder, und (eine ungünstige Vorbedeutung für Waverley's Werbung) brachte den Gegenstand ihrer letzten Unterhaltung zuerst auf die Bahn. „Es ist zu wichtig, in jeder Hinsicht, Mr. Waverley, als daß ich mir erlauben könnte, Sie über meine Gesinnungen in Zweifel zu lassen."

„Sprechen Sie dieselben nicht zu schnell aus, außer wenn sie der Art sind, wie ich sie Ihrem ganzen Wesen nach wohl nicht so früh erwarten darf. Lassen Sie die Zeit — lassen Sie mein künftiges Leben — lassen Sie Ihres Bruders Einfluß —"

„Vergeben Sie, Mr. Waverley. Ich würde mich vor mir selbst den bittersten Vorwürfen aussetzen, wenn ich Ihnen meine reinste Ueberzeugung länger vorenthalten wollte, daß ich Sie nie anders denn als einen sehr theuren Freund ansehen kann. Ich würde Ihnen das größte Unrecht zufügen, wenn ich Ihnen diese meine Gesinnungen einen Augenblick lang verbergen wollte — ich sehe Ihren Schmerz, und mein Herz fühlt ihn mit, aber besser jetzt als später; und ach — tausendmal besser, Mr. Waverley, Sie fühlen einen augenblicklichen Schmerz über eine verlorene Hoffnung, als die lange, herzabnagende Reue, welche einer voreiligen und unpassenden Verbindung folgt."

„Guter Gott! Wie dürften Sie schon jetzt solche Folgen von einem Bündniß ahnen, das durch die Gleichheit der

Geburt, durch die Gleichheit der Glücksgüter, selbst, wenn ich das zu sagen wagen darf, durch die Gleichheit der Gefühle begünstigt ist, da Sie nicht unter Mehreren wählen, da Sie selbst ein günstiges Urtheil über denjenigen verhängen, welchen Sie verstoßen?"

„Mr. Waverley, ich hege dieses günstige Urtheil, und zwar so innig, daß Ihnen die Gründe für meinen Entschluß zu Gebote stehen, wiewohl ich sie besser in meinem Herzen verschlösse, falls Sie diesen Beweis meiner Achtung und Freundschaft verlangen."

Flora setzte sich auf den Felsen nieder, und Waverley, als er neben ihr Platz genommen, drang in sie, die verheißene Erklärung auszusprechen.

„Ich wage kaum," sprach sie dann, „Ihnen meine Gefühle auszudrücken, da sie so verschieden von denen sind, welche man gewöhnlich von jungen Frauen meines Alters erwartet. Von früher Kindheit an bis auf den heutigen Tag war mein einziger Wunsch — meine königlichen Wohlthäter auf ihrem rechtmäßigen Throne wieder eingesetzt zu sehen. Es ist mir unmöglich, Ihnen die Innigkeit zu schildern, womit sich all mein Denken und Empfinden um diesen einzigen Gegenstand bewegt; und ich bekenne offen und frei, jener Wunsch hat meine Seele so dahingenommen, daß er jeden anderen Gedanken an das ausschließt, was ich eine Versorgung für meine Lebenstage nennen könnte. Lassen Sie mich den Tag dieser glücklichen Wiederherstellung erleben, und eine hochländische Hütte, ein französisches Kloster oder ein englischer Pallast soll mir als Aufenthalt vollkommen gleichbedeutend seyn."

„Aber, warum theuerste Flora, sollte sich Ihre begeisterte Ergebenheit gegen die verbannte Familie nicht mit meinem Glücke vertragen?"

„Weil Sie in dem Gegenstande Ihrer Liebe ein Herz suchen oder suchen sollten, dessen größte und einzige Freude in der Vermehrung Ihres häuslichen Glückes und in der Erwiederung Ihrer Zärtlichkeit bestehen soll. Einen Mann von geringerer Empfindsamkeit und von weniger schwärme-

Digitized by Google

rischem und zartem Charakter würde Flora Mac-Ivor zufrieden, wo nicht glücklich machen: denn, ist das unwiderrufbare Wort einmal gesprochen, so wird sie nie müde werden, die Pflichten zu erfüllen, welchen sie sich weihte."

„Und warum, — warum, Miß Mac-Ivor, wollten Sie glauben, eher das Glück eines Mannes machen zu können, der weniger im Stande ist, als ich, Sie zu lieben und zu bewundern?"

„Bloß darum, weil die Stimmung unserer Gefühle in einem besseren Einklange seyn würde, weil sein kühleres Gefühl nicht die Erwiederung einer so schwärmerischen Liebe verlangen würde, wie ich sie nicht gewähren kann. Sie, Mr. Waverley, würden immer die Idee von häuslichem Glück im Auge haben, wie sie nur Ihre Phantasie auszuschmücken fähig ist, und was irgend mit dieser idealen Welt nicht harmonirte, würden Sie für Kälte und Gleichgültigkeit halten, während Sie die Begeisterung, womit ich den Glücksstern der königlichen Familie verfolgen möchte, als einen Raub an der Liebe ansehen könnten, die ich Ihnen zu erwiedern schuldig seyn würde."

„Mit andern Worten, Miß Mac-Ivor, Sie können mich nicht lieben?"

„Ich könnte Sie achten, Mr. Waverley, eben so, vielleicht noch mehr, als irgend einen Mann, den ich jemals sah; aber ich kann Sie nicht lieben, wie Sie geliebt zu werden verdienten. Ach möchten Sie nicht, um Ihrer selbst willen, möchten Sie nicht einen so gewagten Versuch zu machen wünschen. Die Gattin, welche Sie wählen, sollte von Empfindungen und Gedanken, die ganz nach den Ihrigen gebildet sind, beseelt seyn. Ihre Beschäftigungen sollten die Ihrigen seyn, — ihr Wünschen, ihr Fühlen, ihr Hoffen, ihr Fürchten, sollte mit dem Ihrigen verschmelzen. Ihre Freuden sollte sie mit höherem Zauber verschönern, Ihren Kummer theilen, und Ihre Schwermuth erheitern."

„Und warum wollen Sie nicht, Miß Mac-Ivor, die Sie so schön eine glückliche Verbindung zu schildern ver-

Digitized by Google

mögen, warum wollen Sie nicht die Angebetete selbst seyn, welche Sie schildern?"

„Ist es möglich, Sie verstehen mich noch nicht? Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß jedes höhere Gefühl meines Herzens an ein Ereigniß angekettet ist, dessen Erfüllung ich freilich mit nichts, als meinen wärmsten Gebeten, zu befördern im Stande bin?"

„Und könnte nicht die Erhörung meiner eifrigen Bewerbung selbst die Weiterförderung des Wunsches bewirken, dem Sie sich geweiht haben? Meine Familie ist reich und einflußreich, neigt sich in ihren Grundsätzen zu dem Haus Stuart, und würde ein günstiger Umstand" —

„Ein günstiger Umstand! — Kann so eine lauwarme Anhänglichkeit ehrenvoll für Sie selbst, und förderlich für Ihren rechtmäßigen Souverän seyn? — Urtheilen Sie, zufolge meiner gegenwärtigen Empfindungen, was ich leiden würde, wenn ich als Mitglied in einer Familie dastehen sollte, wo die Rechte, die ich für die heiligsten achte, kalten Untersuchungen unterworfen sind, und nur dann einer Unterstützung werth gehalten werden, wenn sie, ohne dieselbe, auf dem Punkte stehen zu triumphiren!"

„Ihre Zweifel," erwiederte Waverley lebhaft, „sind ungerecht, so weit sie mich betreffen. Die Sache, der ich mich anheim geben werde, wage ich durch alle Gefahren zu verfechten, so unverzagt, wie der Kühnste, der für sie sein Schwert zieht."

„Darüber," antwortete Flora, „kann ich keinen Augenblick zweifeln. Aber ziehen Sie doch lieber Ihr natürliches, ruhiges Urtheil zu Rathe, als daß Sie einer zu schnell aufgefaßten Meinung folgen, die Sie wahrscheinlich nur dem Zusammentreffen mit einem jugendlichen, weiblichen Wesen von gewöhnlicher Bildung, in einer einsamen und romantischen Lage verdanken. Lassen Sie Ihre Rolle in diesem großen und gefahrvollen Drama auf Ueberzeugung, und nicht auf einer vorschnellen, und wahrscheinlich vorübergehenden Empfindung beruhen."

Waverley versuchte zu antworten, aber es gebrach ihm

Digitized by Google

an Worten. Jeder Gedanke, den Flora geäußert hatte, rechtfertigte ihre unerschütterliche Anhänglichkeit; denn sie war, wiewohl überspannt schwärmerisch, dennoch hochherzig und edel, und verschmähte es, sich zu einem Umwege herabzulassen, um die Sache zu fördern, der sie sich treueigen ergeben hatte.

Als sie einige Schritte weit stillschweigend den Pfad hinabgegangen waren, knüpfte Flora die Unterhaltung wieder an. — „Nur noch ein Wort, Mr. Waverley, ehe wir diesem Gegenstande ein ewiges Lebewohl sagen, und Vergebung für meine Dreistigkeit, wenn dieses Wort einen Anschein von Rathgebung haben sollte. Mein Bruder Fergus ist eifrig darauf bedacht, Sie für sein Unternehmen zu gewinnen. Aber gehen Sie nicht in seine Pläne ein; — durch Ihr bloßes persönliches Mitwirken können Sie den Erfolg des Unternehmens wenig fördern, und unvermeidlich müßten Sie seinen Fall theilen, wenn eine höhere Hand diesen Fall herbeiführen sollte. Eben so unvermeidlich würde auch Ihr Name dabei leiden. Gestatten Sie mir, Sie zu bitten, so bald wie möglich in Ihr Vaterland zurückzukehren; und wenn Sie so von jeder Beschuldigung eines Versuchs gegen die eigenmächtige Regierung frei seyn werden, darf ich Ihnen gewiß zutrauen, daß Ihnen genug Wille und Gelegenheit zu Gebote stehen wird, Ihren verstoßenen Souverän mit Nachdruck zu unterstützen. und, wie Ihre loyalen Vorväter, an der Spitze Ihrer Lehnsleute und Anhänger als ein würdiger Sprößling des Hauses Waverley zu stehen."

„Und sollte ich so glücklich seyn, einer solchen Auszeichnung würdig zu werden, dürfte ich dann nicht hoffen" —

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie unterbreche. Nur der Augenblick ist unser, und rein und redlich kann ich Ihnen nur von den Gefühlen Rechenschaft ablegen, die ich jetzt empfinde; welche Umwandlung denselben durch eine Reihe von Ereignissen zu Theil werden dürfte, die vielleicht zu schön sind, als daß wir sie jetzt schon hoffen können, ist schon ganz vergeblich nur ahnen zu wollen. Halten Sie sich einzig nur davon überzeugt, Mr. Waverley, daß ich, nach

Digitized by Google

dem Ruhm und dem Glück meines Bruders, für nichts reiner und wärmer, als für Ihren Ruhm und für Ihr Glück beten werde."

Mit diesen Worten verließ sie ihn, denn sie hatten eine Stelle erreicht, wo sich zwei Wege trennten. Waverley trat in das Schloß unter dem heftigsten Kampfe seiner Gefühle. Er vermied jedes zeugenlose Zusammentreffen mit Fergus, da er sich weder fähig glaubte, seinen Neckereien zu begegnen, noch seinen Bestürmungen zu widerstehen. Der wilde Lärm des Gelages — denn Mac-Ivor hielt eben offene Tafel für seinen Clan — trug einigermaßen bei, seine stürmischen Gedanken zu dämpfen. Als die Festlichkeit vorüber war, gedachte er noch ein Zusammentreffen mit Miß Mac-Ivor zu erlangen. Aber Flora erschien nicht. Fergus, dessen Blicke glühten, als ihm Cathleen meldete, daß ihre Gebieterin für den Abend auf ihrem Zimmer bleiben werde, eilte fort, um sie selbst aufzusuchen; aber wahrscheinlich waren seine Vorstellungen und Bitten vergeblich, denn er kehrte mit sichtbarer Röthe und mit unverkennbaren Zeichen von Unmuth zurück. Der Rest des Abends verging, ohne daß sich weder Fergus noch Waverley den Gegenstand, welcher die Gedanken des Letzteren, ja wohl Beider ausschließlich beschäftigte, noch einmal zu berühren erlaubt hätte.

Als Edward allein auf seinem Zimmer war, ließ er wiederholt die Vorfälle des Tages an seiner Seele vorübergehen. Daß es bei der Abweisung, welche er von Flora erhalten hatte, vor der Hand beruhen werde, darüber war kein Zweifel. Aber konnte er vielleicht einen endlichen Erfolg hoffen, im Fall ihm glücklichere Umstände die Erneuerung seiner Bewerbung erlauben würden? Oder wird wohl die enthusiastische Ergebenheit gegen die Stuarte, welche in diesem bewegten Augenblick einer sanfteren Empfindung keinen Raum gestattete, in derselben Stärke den Erfolg oder das Fehlschlagen der gegenwärtigen politischen Umtriebe überleben? Und wenn das der Fall seyn sollte, konnte er hoffen, daß die Zuneigung, deren er, wie sie selbst

Digitized by Google

gesagt hatte, sich schmeicheln durfte, sich zu einer wärmeren Zärtlichkeit erhöbe? Mit der größten Sorgfalt erinnerte er sich an jedes ihrer Worte wieder, zugleich auch an die eigenthümlichen Blicke und Bewegungen, womit sie begleitet worden waren, und — fand sich am Ende in der nämlichen Ungewißheit wieder. Sehr spät erst brachte der Schlummer, nach dem qualvollsten und beunruhigendsten Tage, den er jemals verlebt hatte, Erquickung und Ruhe in den Aufruhr seiner Seele.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Ein Brief von Tully-Veolan.

Am Morgen, als Waverley's bewegte Gedanken einigen Augenblicken der Ruhe Platz gemacht hatten, hörte er Musik in seinen Träumen; aber „es war nicht Selma's Stimme." Er befand sich wieder in Tully-Veolan und glaubte David Gellatley's Morgenlieder, welche gewöhnlich die ersten Laute waren, die seinen Schlummer als Gast des Barons von Bradwardine störten, im Hofe singen zu hören. Die Töne, welche diesen Traum erzeugten, dauerten fort und wurden lauter, bis Edward wirklich wach war. Die Täuschung schien jedoch noch nicht ganz verschwunden zu seyn. Sein Zimmer war im Thurme Jan nan Chaistel, und dennoch war und blieb es die Stimme David Gellatley's, welche folgende Verse unter dem Fenster ertönen ließ:

Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier,
Mein Herz ist im Hochland, zu jagen das Thier;
Zu jagen das Thier, zu ereilen das Reh,
Mein Herz ist im Hochland, wo immer ich geh'.

Neugierig zu erfahren, was Mr. Gellatley veranlaßt haben konnte, eine Reise von so ungewohnter Weite zu machen, kleidete sich Edward in aller Eile an, während welcher Beschäftigung Davids Meistergesang mehr als einmal seine Weise änderte, —

Digitized by Google

Nichts ist ja im Hochland, als Hafer und Lauch,
Langbeinige Bursche ohne Hosen am Bauch;
Ohne Hosen am Bauch, und ohne Strumpf und Schuh,
Doch setzt es wohl Hosen, kommt Jakob herzu.

Unterdessen war Waverley angekleidet und hinausgegangen. Hier hatte sich David an zwei oder drei jener zahlreichen hochländischen Müssiggänger angeschlossen, welche immer die Thore des Schlosses mit ihrer Gegenwart beehrten, und sprang und tanzte lustig den landüblichen schottischen Ringeltanz, nach einer Musik, die er sich selber pfiff. In dieser doppelten Eigenschaft als Tänzer und Musikant fuhr er fort, bis ein müßiger Pfeifer, der seinen Eifer mit ansah, dem einstimmigen Zuruf Seid suas, (d. h. spiel auf!) nachgab und ihn von dem letzteren Theil seiner Arbeit befreite. Jung und Alt fing an zu tanzen. Waverley's Erscheinen unterbrach Davids Bewegungen nicht, wiewohl er dabei sich alle Mühe gab, durch grinzendes Lächeln und Winken, und durch zwei oder drei Verbeugungen, welche er mitten unter den zierlichen Bewegungen anbrachte, womit er den hochländischen Tanz ausführte, unserem Helden Zeichen von seiner Wiedererkennung zu geben. Hierauf aber, während er eifrig mit Fingerschnalzen und Händeschwingen über dem Kopfe beschäftigt war, machte er plötzlich lange Seitenschritte, bis er sich dadurch der Stelle näherte, wo Edward stand, und während er im Takte der Musik etwas anhielt, wie der Harlekin in einer Pantomime, schob er einen Brief in die Hand unseres Helden, worauf er seinen Tanz ohne weitere Pause oder Unterbrechung fortsetzte. Edward bemerkte, daß die Aufschrift von Rose's Hand war, zog sich sogleich zurück, um ihn zu lesen, und überließ den treuen Ueberbringer seiner Unterhaltung, bis der Pfeifer oder er selbst deren müde seyn würde.

Der Inhalt des Briefes überraschte ihn höchlichst. Ursprünglich hatte er begonnen mit den Worten Dear Sir (Theurer Herr)! aber diese Worte waren sorgfältig ausradirt und das einsilbige Sir an ihre Stelle gesetzt worden. Den weiteren Inhalt theilen wir in Rose's eigenen Worten mit:

Digitized by Google

„Ich fürchte fast, daß ich mir eine ungeziemende Freiheit erlaube, wenn ich Sie mit diesen Zeilen belästige, aber ich kann sonst Niemanden gewisse Dinge anvertrauen, die sich bei uns zugetragen haben, und womit Sie, wie ich glaube, bekannt werden müssen. Verzeihen Sie mir, wenn ich daran Unrecht thue; denn, ach! Mr. Waverley! ich habe jetzt keinen besseren Rathgeber, als mein eigenes Herz; — mein guter Vater ist fort von hier, und wann er zu meiner Beschützung und Hülfe wieder zurückkehren kann, das weiß nur Gott allein. Sie haben wahrscheinlich gehört, daß in Folge einiger beunruhigenden Nachrichten aus den Hochlanden Befehle zur Verhaftung einiger Edelleute in diesen Gegenden gegeben worden sind, unter denen auch mein guter Vater seyn sollte. Aber trotz allen meinen Thränen und Beschwörungen, sich dem Befehle der Regierung freiwillig zu unterwerfen, hat er sich mit Mr. Falconer und einigen anderen Edelleuten verbunden, und Alle sind mit einer Schaar von ungefähr vierzig Reitern nach Norden zu fortgezogen. Um seine augenblickliche Sicherheit bin ich weniger in Sorgen, als um die künftigen Folgen, denn diese Unruhen sind erst im Beginnen. Doch das Alles betrifft Sie noch nicht, Mr. Waverley; ich glaubte bloß, es würde Sie freuen zu vernehmen, daß Ihr Freund nichts für sein Leben zu befürchten hat, wenn Sie etwa von seiner Verhaftung gehört hätten."

„Aber am Tage nach dem Entweichen meines Vaters kam ein Trupp Soldaten nach Tully-Veolan und behandelte den Schösser Macwheeble sehr roh; doch der Offizier war sehr artig gegen mich und sagte bloß, daß seine Pflicht ihm gebiete, nach Waffen und Papieren zu suchen. Mein Vater hatte das vorausgesehen, und alle Waffen mit fortgenommen, außer den alten nutzlosen Geräthschaften, welche in der Halle hingen; auch hatte er alle Papiere aus dem Wege geschafft. Aber ach! Mr. Waverley, wie soll ichs Ihnen sagen, daß sie auch strenge Nachfrage nach Ihnen hielten, und sich erkundigten, wann Sie in Tully-Veolan gewesen wären, und wo Sie sich jetzt befänden. Der Offizier ist

Digitized by Google

mit seinem Trupp wieder zurückgegangen, aber ein Unteroffizier bleibt mit vier Leuten als eine Art von Besatzung im Hause. Sie haben sich bis jetzt sehr gut betragen, da wir gezwungen sind, sie bei guter Laune zu erhalten. Aber diese Soldaten haben sich merken lassen, daß Sie in große Gefahr kommen würden, wenn Sie in ihre Hände fallen sollten; ich kann es nicht über mich bringen, Ihnen zu schreiben, was sie für boshafte Erdichtungen vorbrächten, denn ich weiß gewiß, daß es nur Erdichtungen sind; aber Sie werden nun am besten beurtheilen können, was Sie zu thun haben. Der zurückkehrende Trupp hat Ihren Diener mit Ihren beiden Pferden und Allem, was Sie in Tully-Veolan gelassen haben, gefangen mit fortgeführt. Ich hoffe, Gott wird Sie beschützen, daß Sie glücklich nach England zurückkehren können, wo es, wie Sie mir oft erzählten, keine kriegerischen Gewaltthätigkeiten und Kämpfe zwischen Clanen gibt, sondern Alles nach gleichmäßigen Gesetzen entschieden wird, welche Jeden beschützen, der sich ruhig verhält und unschuldig ist. Auch hoffe ich, Sie werden gütigst meine Dreistigkeit entschuldigen, daß ich an Sie in Ihrem jetzigen Aufenthalt schreibe, wo, wie es mir vielleicht irrig scheint, Ihre Sicherheit und Ehre bedroht seyn möchte. Ich weiß gewiß, — wenigstens denke ich mirs, mein Vater würde meinen Brief gut heißen; denn Mr. Rubrik ist zu seinen Vettern nach Duchran entflohen, um daselbst vor den Soldaten und den Whigs außer Gefahr zu seyn, und Schösser Macwheeble mischt sich nicht leicht (wie er sagt) in fremde Angelegenheiten, wiewohl ich glaube, daß eine Gefälligkeit gegen einen Freund meines Vaters, zu einer Zeit, wie die gegenwärtige ist, eigentlich keine ungeziemende Einmischung genannt werden kann. Leben Sie wohl, Kapitän Waverley! Wahrscheinlich werde ich Sie nie wieder sehen; denn es würde wohl sehr unpassend seyn, Sie jetzt nach Tully-Veolan einzuladen, selbst wenn diese Leute wieder fort seyn sollten; aber ich werde mich immer dankbar an Ihre Güte, mit welcher Sie sich einer so armen Schülerin, wie ich bin, annahmen,

Digitized by Google

und an Ihre Freundschaft für meinen lieben, theuern Vater erinnern."

„Ich bleibe Ihre

ergebene Dienerin

Rose Comyne Bradwardine."

„P. S. — Sicher werden Sie die Güte haben, mir durch David Gellatley einige Zeilen zurück zu senden, bloß um mir den Empfang meines Briefes zu melden; auch werden Sie wohl auf Ihre Sicherheit bedacht seyn. Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie beschwöre, um Ihrer selbst willen sich nicht in jene unglücklichen Umtriebe einzulassen, sondern sobald als möglich in Ihre glückliche Heimath zu entfliehen. Meine Empfehlungen an meine gute Flora und an Glennaquoich. Ist sie nicht so schön und gebildet, wie ich sie beschrieben habe?"

So schloß der Brief von Rose Bradwardine, dessen Inhalt Waverley überraschte und bewegte. Daß der Baron in Folge der gegenwärtigen Bewegungen unter den Freunden des Hauses Stuart bei der Regierung verdächtig geworden war, schien nur die natürliche Folge seiner politischen Gesinnungen; aber wie Er (Waverley) mit in diesen Verdacht verwickelt worden seyn mochte, da er sich bewußt war, bis zu dem gestrigen Tage keinen leisen Gedanken gegen das Glück der regierenden Familie gehegt zu haben, schien ihm unerklärlich. Sowohl in Tully-Veolan, als auch in Glennaquoich hatten seine Wirthe seine Verbindungen mit der gegenwärtigen Regierung geachtet, und wiewohl gelegentlich so mancher Wink gegeben wurde, der ihn hätte ahnen lassen können, daß der Baron und der Häuptling sich unter den mißvergnügten Edelleuten befanden, die in Schottland noch immer zahlreich waren, so hatte er dennoch, bis seine eigenen Verhältnisse zur Armee durch die Kassation seines Dienstes gebrochen wurden, keinen Grund zu glauben, daß sie unmittelbare oder feindselige Anschläge gegen die anerkannte Regierung hegten. Indessen war er überzeugt, daß es ihm seine Ehre durchaus gebiete, wenn er nicht die Anträge von Fergus Mac-

Digitized by Google

Ivor annehmen wolle, diese verdächtige Gegend ohne Verzug zu verlassen, und sich an einen Ort zu begeben, wo er sich zu einer genügenden Untersuchung stellen konnte. Zu diesem Entschluß war er um so eher bereit, da Flora's Rathschläge denselben begünstigten, und er selbst einen unüberwindlichen Abscheu gegen den Gedanken fühlte, der Mitbeförderer eines unseligen Bürgerkrieges zu werden. Wie groß auch die ursprünglichen Ansprüche der Stuarte seyn mochten, so sagte ihm doch seine ruhige Ueberlegung, daß, ohne Rücksicht auf die Frage, in wiefern Jakob der Zweite die Ansprüche seiner Nachkommen geschmälert haben mochte, er doch, nach dem einstimmigen Urtheile der ganzen Nation, seine eigenen vollkommen verwirkt hatte. Seit dieser Zeit hatten vier Monarchen mit Ruhm und Frieden über Britannien geherrscht, und die Ehre der Nation im Auslande und ihre Freiheiten im Lande selbst erhalten und gehoben. Die Vernunft warf die Frage auf: verdient wohl eine so lang begründete und befestigte Regierung beunruhigt, und ein Königreich in alle die Leiden eines Bürgerkrieges gestürzt zu werden, um die Nachkömmlinge eines Monarchen wieder auf den Thron zu setzen, welchen dieser absichtlich preisgegeben? Gesetzt aber auch, es hätte ihn andererseits die Ueberzeugung von der Reinheit ihrer Sache oder der ausdrückliche Wille seines Vaters oder Oheims vermocht, sich wieder an die Stuarte anzuschließen: so war es doch jedenfalls für ihn eine Nothwendigkeit, sich durch unwiderlegliche Beweise zu rechtfertigen, daß er in dieser Absicht, wenigstens während er im Dienste des regierenden Monarchen stand, wie man ihn fälschlich beschuldigte, keinen Schritt gethan habe.

Die natürliche, ungeschminkte Zuneigung Rose's und ihre Sorgfalt für seine Sicherheit, — der Gedanke an ihre schutzlose Lage und an die Schreckniſse und Gefahren, welchen sie ausgesetzt seyn konnte, rührte ihn innig, und er schrieb ihr augenblicklich wieder, um ihr in den freundlichsten Ausdrücken für ihre Sorge um ihn zu danken, seine aufrichtigsten guten Wünsche für ihr und ihres Vaters

Digitized by Google

Wohl zu bezeugen, und sie über seine eigene Sicherheit zu beruhigen. Die Gefühle, welche diese Beschäftigung in ihm erregten, verloren sich bald wieder in der Nothwendigkeit, Flora Mac-Ivor vielleicht auf immer Lebewohl zu sagen. Der Schmerz, welcher ihn bei diesem Gedanken ergriff, war unaussprechlich; denn die großartige Erhabenheit ihres Charakters, die innige Ergebenheit für die Sache, welche sie ergriffen hatte, in Verbindung mit der gewissenhaftesten Reinheit in der Wahl der Mittel zur Beförderung derselben bewirkten, daß auch sein Verstand eine Wahl billigte, welche seine Leidenschaft herbeigeführt hatte. Aber die Zeit drängte, die Verläumdung nagte geschäftig an seinem Namen, und jede Stunde Verzug gab ihr mehr Macht, ihn zu verunglimpfen. Seine Abreise mußte augenblicklich vor sich gehen.

Mit diesem Entschlusse suchte er Fergus auf, und theilte ihm den Inhalt des Briefes von Rose mit, und zugleich seinen Entschluß, sofort nach Edinburgh zu gehen, um daselbst einige von jenen einflußreichen Personen aufzusuchen, an welche er Briefe von seinem Vater hatte, und in ihre Hände eine Rechtfertigung gegen jede Beschuldigung niederzulegen, welche ihm beigemessen werden könnte.

„Sie rennen mit dem Kopf in den Rachen des Löwen," antwortete Mac-Ivor. „Sie kennen die Strenge einer Regierung nicht, welche durch gerechte Besorgnisse und das Bewußtseyn ihrer Ungesetzmäßigkeit und Unsicherheit gequält wird. Sicher werde ich Sie noch aus einem Kerker in Stirling oder Edinburgh befreien müssen."

„Meine Unschuld, mein Stand, meines Vaters Verbindungen mit Lord M—, General G— ꝛc., werden mich hinreichend beschützen."

„Sie werden das Gegentheil erfahren; diese Herren werden genug für sich selbst zu sorgen haben. Noch einmal, wollen Sie das Plaid nehmen, und eine kurze Zeit mit mir unter den Nebeln und Krähen verweilen, im Dienst der besten Sache, wofür jemals ein Schwert gezogen wurde?"

Digitized by Google